Mantaguni

# Heilige Reden

des

## Johannes Mandakuni,

Katholikos und Patriarch der Armenier.

Aus dem

Armenischen übersetzt und mit Einleitung und Anmerkungen versehen

von

**Joh. Michael Schmid,**

Curatpriester der Diözese Passau.

**Regensburg.**

Druck und Verlag von Georg Joseph Manz.

1871.

# Einleitung.

Die armenische Sprache ist besonders reich an werthvollen Schätzen alter christlicher Literatur, vorzüglich an Uebersetzungen solcher patristischer Werke, welche im Urtexte verloren gegangen sind und nur noch durch den regen Uebersetzungseifer der ersten Väter der armenischen Kirche in armenischer Sprache erhalten geblieben sind.

Zu Ende des vierten und am Anfange des fünften Jahrhunderts n. Chr. bildete der Armenier Wartabed Mesrob,[1]) ein Schüler des Patriarchen Nerses, im Vereine mit dem armenischen Patriarchen Sahak neue Schriftzeichen für die armenische Sprache, womit ein großer Umschwung und ein mächtiger Eifer begann, die in anderen Sprachen, besonders in der griechischen und syrischen, geschriebenen Werke der alten Kirchenlehrer und profanen Schriftsteller in die armenische Sprache entweder förmlich zu übersetzen oder mit Benützung und Ausbeutung derselben die armenische Literatur zu begründen und zu bereichern. Dieses Streben erwies sich besonders fruchtbar gleich in den ersten Zeiten nach der Einführung der neuen Schriftzeichen, und außer den beiden erwähnten werden noch

[1]) Die Transscription der armenischen Wörter ins Deutsche nach „Windischmann, die Grundlage des Armenischen im arischen Sprachstamme", in den Abhdlgen der I. Cl. d. Akad. d. Wiss. in München. IV. Bd. Abth. II.

viele andere Männer genannt, welche in jener Richtung thätig waren. Unter diesen nimmt der armenische Geschichtschreiber Moses von Chorene,[1]) der Zeitgenosse des heiligen Mesrob und dessen Mitarbeiter, eine hervorragende Stelle ein. Mit der Thätigkeit dieser sogenannten „Dollmetscher" oder „Uebersetzer" von der Mitte des fünften Jahrhunderts an beginnt das goldene Zeitalter für die armenische Literatur.[2]) Die Uebersetzungen und selbstständigen Arbeiten erstreckten sich über alle Gebiete des menschlichen Wissens, mit besonderer Vorliebe aber auf Geschichte und naturgemäß, da damals die durch den heiligen Gregorius Lusavoritsch (d. h. den Erleuchter) seit 312 eingeleitete Bekehrung der Armenier zum Christenthume[3]) sich vollzogen und befestigt hatte, auf die wichtigsten theologischen Disciplinen, letztere häufig in der Form von Briefen oder Reden behandelt.

Solche heilige Reden oder Briefe werden nun auch in der vorliegenden Uebersetzung geboten, nemlich die Reden und Briefe des Johannes Mandakuni, Katholikos und Patriarch der Armenier, welche, bisher noch in keine andere Sprache übersetzt, nun zum ersten Male in deutscher Sprache erscheinen.

Johannes Mandakuni, so genannt, weil von dem sehr

---

[1]) Des Moses von Chorene Geschichte Großarmeniens. Aus dem Armenischen übersetzt von Dr. M. Lauer. Regensburg. Manz. 1869.

[2]) Neumann, Geschichte der armenischen Literatur. Leipz. 1836. Quadro della storia letteraria di Armenia, da Sukias Somal. Venezia 1829.

[3]) Bekehrung Armeniens durch den heil. Gregor Illuminator. Wien. 1844. Die armenische Kirche, weil durch den hl. Thaddäus begründet, gehört zu den apostolischen Kirchen. Das Christenthum war jedoch bald wieder unter den Armeniern in Verfall gerathen, bis durch Gregor Lusavoritsch und den armenischen König Drtad (Tiridates) die Wiederbekehrung vollzogen ward.

alten und ausgezeichneten armenischen Geschlechte der Mandakunier[1]) abstammend, wurde nach der Mittheilung des armenischen Geschichtschreibers Tschamtschean[2]) in dem Dorfe Dzachnod in dem Bezirke Arschamunik im Jahre **405** n. Chr. geboren. Er wird als ein hervorragender Schüler des heiligen Patriarchen Sahak (390—428 n. Chr.) und des heiligen Wartabed Mesrob bezeichnet, war Zeitgenosse des berühmten Moses von Chorene und verlegte sich, wie dieser, mit großem Eifer darauf, durch Uebersetzungen von fremden Werken und Schriften in das Armenische sich um seine Nation verdient zu machen. Die Schriften der heiligen Chrysostomus und Basilius und des heiligen Ephrem des Syrers scheinen von ihm besonders berücksichtigt worden zu sein, um so mehr als er nur etwa um ein bis zwei Menschenalter nach diesen hervorragenden Rednern der Kirche gelebt hat.

Aus dem Leben des Johannes Mandakuni berichtet Tschamtschean nach den Mittheilungen des gleichzeitigen Lazarus Parbetzi,[3]) welcher die Geschichte Armeniens von 388—485 n. Chr. schrieb, fast nur seine Erhebung auf den Patriarchenstuhl der Armenier mit der Residenz in der Stadt Tovin. Nach dem Tode des Katholikos[4]) und Patriarchen Christophor im Jahre **480** wurde Johannes Mandakuni, damals schon in einem Alter von fünfundsiebenzig Jahren, vorzüglich auf Betreiben des nachher zum Marziban

---

[1]) Vgl. Lauer l. c., pgg. 67, 135, 136, 141, 146, 163, 164.

[2]) Tschamtschean, Geschichte der Armenier in armenischer Sprache. Venedig 1784—86. Bd. II. pgg. 159 sqq.

[3]) Historia Armeniorum ab anno 388 usque ad annum 485 auctore Lazaro Farpensi. arm. Venet. 1793.

[4]) Diesen Titel nahm zuerst der armenische Patriarch Nerses der Große (364—384) an.

(d. h. Statthalter) von Armenien, das zu jener Zeit schon unter persischer Botmäßigkeit stand, ernannten Wahan unter Zustimmung der Nation als dessen Nachfolger erwählt und blieb auf dem Stuhle des heiligen Gregor Lusavoritsch bis zu seinem im Jahre **487** erfolgten Tode, worauf er im Dorfe Pernos im Districte Schirak begraben wurde.

Er wird als „ein bewunderungswürdiger Mann geschildert, voll von himmlischer Weisheit und englischer Heiligkeit." Johannes, der Philosoph, erwähnt, daß mehrere der schönsten Gebete des armenischen Breviers [1]) den Johannes zum Verfasser haben, wie er auch das Rituale durch heilige Gesänge und Gebete bereicherte. Auch in die Liturgie des heiligen Gregor Lusavoritsch soll er einzelne Gebete von Basilius und Chrysostomus eingefügt haben. Am gefeiertsten aber ist sein Name unter den Armeniern wegen seiner in dieser Uebersetzung vorliegenden heiligen Reden und Briefe, wegen deren er unter die *κατ' ἐξοχήν* so genannten „Redner" der Armenier gezählt wird. Ja, die Mechitaristen von Venedig stehen nicht an, in der kleinen Vorrede welche sie seinen Reden vorausgeschickt haben, ihn als einen „anderen Chrysostomus" zu bezeichnen.

Fürwahr! in den Reden und Briefen unsres Mandakuni offenbart sich jene höhere heilige Beredtsamkeit, welche, je weniger in geschmückten und ausgesuchten Formen sich be-

---

[1]) In dem Cod. arm. VI. der Münchner Staatsbibliothek, welcher einzelne Theile des armenischen Breviers und ein vollständiges Liturgikon enthält, werden mehrere salbungsvolle Gebete dem Mandakuni zugeschrieben. Ueber den Cod. arm. VI. siehe: Sighart: „Ueber armenische Miniaturgemälde in München." Sitzungsbericht der histor. Klasse der Akad. d. W. in München vom 22. Dez. 1866. S. 560, wo noch hinzuzufügen wäre, daß Cod. arm. VI., 1427 n. Chr. geschrieben, am Ende zwei Blätter mit Majuskelschrift von sehr hohem Alter enthält.

wegend, um so mehr ihren vom Geiste Gottes fließenden Ursprung in wahrhaft großartigen, erhebenden und das Gemüth mächtig erfassenden Gedanken kundgibt. In diesen Reden und Briefen spiegelt sich auch die große Heiligkeit und Tugend ihres Verfassers ab, welcher, als Patriarch an der Spitze der armenischen Kirche und Nation stehend, seiner Verantwortung als Lehrer der Kirche sich wohl bewußt, mit heiligem Eifer die Ehre und Würde des christlichen Namens unter seinem Volke zu wahren und zu erhalten bestrebt ist. Darum sind auch die Reden fast ausschließlich moralisch-ascetischen Inhalts, wobei aber auch manche Stellen in dogmatischer Hinsicht große Wichtigkeit für sich haben, vorgetragen in paränetischer Form, sich erstreckend über das ganze Gebiet der christlichen Moral, um die wahre, christliche Sitte in den erst zum Christenthume Bekehrten zu befestigen und dieselben vom Rückfall in heidnisches Leben zu schützen.

Mit heiligem Ernste und mit apostolischem Freimuthe, häufig mit den Worten und Ausdrücken der heiligen Schrift, erhebt der Patriarch seine Stimme gegen die vielen Laster, welche die Kirche Gottes entstellen, den christlichen Namen schänden, die Christen dem Gespötte der sie umgebenden Heiden und Häretiker preisgeben und der Strafe und Verdammniß Gottes schuldig machen. In dem Jahrhundert, in welchem Johannes lebte, war die armenische Kirche harten Verfolgungen und Bedrückungen von Seite des Perserkönigs ausgesetzt. Ja Johannes selbst war als Patriarch in die Hände seiner Feinde gefallen nnd bis auf den Tod von ihnen mißhandelt worden, wurde aber wieder befreit und kehrte zum Erstaunen Aller gesund in die Mitte der Seinen zurück. Aber diese Trübsale und Leiden werden in den Reden als die gerechte Strafe Gottes für das sündhafte Leben der Christen dargestellt.

Es sind namentlich einzelne Sünden und Laster, vor welchen Johannes eindringlich warnt, und deren Häßlichkeit und Strafwürdigkeit er in anschaulicher Weise schildert. Da das Christenthum eine Religion der Liebe ist, so schließt es alle Hartherzigkeit gegen den Nebenmenschen aus. Der Christ hat die heilige Pflicht, seinem Nächsten beizustehen und zu helfen, wo es möglich ist. Darum verurtheilt Johannes besonders die gegen die Nächstenliebe verstossende Sünde des Wuchers. Als Wucher bezeichneten die alten Theologen jeden Zins, welchen der Darleiher von dem Borger als Preis des Darlehens sich zahlen ließ. Das Geldleihen war ein verbotener Weg zur Erwerbung des Reichthumes. Der Wucher galt als ein Verbrechen, das mit Verweigerung des Abendmahls und des kirchlichen Begräbnisses bestraft werden soll. Die Kirchenväter ermahnten unaufhörlich zur Barmherzigkeit und zwar in einer so nachdrücklichen Sprache, daß es manchmal beinahe schien, als verleugneten sie das Eigenthumsrecht und streiften an den unbedingten Communismus [1]). Dieses begegnet uns auch bei Johannes, aber, wie bei den Kirchenvätern, nicht in der Weise, um sich den rechtlichen Pflichten zu entziehen, sondern als anzustrebendes Ideal für das sociale Menschenleben dargestellt, nicht im Sinne einer Opposition gegen den Bestand und die Rechtmäßigkeit des Privateigenthums, sondern um hiedurch Liebe und Wohlthätigkeit bei den Reichen anzuregen, daß diese nach der Mahnung des Apostels von ihrem Ueberflusse den Mangel der Dürftigen ausgleichen. Die Reichen sollen nicht durch Gewalt oder Beraubung ihres Eigenthums beraubt werden, sondern nur als Mahnung wird jenes Ideal den Besitzenden anempfohlen. So ist also, wie Ratzinger hervorhebt, „die Lehre der Kirchenväter nur insofern socialistisch,

---

[1]) Beilage zur Augsb. Postztg. 1871. Nr. 10.

als sie die Einheit des Menschengeschlechtes und die Gleichberechtigung aller Menschen voraussetzt" [1]).

Außer gegen die Sünde der unerlaubten Zinsforderung wendet sich Johannes noch besonders auch gegen die zu seiner Zeit sehr verbreiteten sündhaften Schauspiele und Theater, und indem er dieselben als schädlich, unerlaubt und dämonisch verwirft, stimmt er auch hierin mit der Lehre der vorausgegangenen Kirchenväter vollkommen überein. Vorzüglich aber eifert er gegen die unter den Christen herrschenden heidnischen Gebräuche der Todtenklage als einer unstatthaften Aeußerung hoffnungsloser Trauer, wodurch der Christ den Glauben an die Auferstehung verleugnet und den hoffnungslosen Heiden gleich wird.

In längerer Rede, in welcher er sich, wie öfter, bald an die Priester, bald an die Laien wendet, sucht Johannes die Ueberreste des heidnischen Aberglaubens zu zerstreuen und verurtheilt darum vorzüglich die Zauberer und die Anwendung zauberischer Mittel, wie solches unter den Heiden allgemein üblich war. Ueberhaupt ist ersichtlich, daß die vielen Sünden und Laster, wie Trunkenheit, Sodomie, Päderastie, Bestialität, Wucher, Haß und Rachesucht, Zauberei, überhaupt die den heidnischen Völkern eigene Sittenlosigkeit auch unter den Christen noch nicht gänzlich ausgerottet waren, vielmehr noch mehr unter ihnen sich zu verbreiten drohten; darum die Mahnung für Priester und Volk, von dem Verkehre und Umgange mit den sie umgebenden Heiden und Häretikern sich auszuschließen und mit den Feinden Gottes und der christlichen Religion keine Gemeinschaft zu haben.

Wenn der Patriarch von den Sünden und Lastern warnt, so empfiehlt er dagegen um so mehr christliche Zucht und

---

[1]) Ratzinger, Geschichte der kirchlichen Armenpflege, S. 112.

Sitte, welche in der Gottesfurcht besteht, die Aussöhnung mit Gott durch die Buße und durch das demüthige Bekenntniß der Sünden, das Gebet als ein kräftiges Mittel der Gnade Gottes, die Strenge des Fastens zur Reinigung der Seele, eine wahre, christliche Nächstenliebe durch Barmherzigkeit gegen die Armen, würdigen Empfang der heiligen Sakramente zur Nahrung der Seele und, durch alle Reden hindurch wiederkehrend, die Furcht vor dem Gerichte Gottes. In diesem letzteren Punkte stimmt Johannes besonders mit Ephrem dem Syrer überein, in dessen Reden gleichfalls sehr oft des nach damaliger Meinung nahe bevorstehenden Gerichtes gedacht wird.

Aus diesen allgemeinen Umrissen ergibt sich schon der hohe Werth der Schriften des Johannes Mandakuni, welche schon durch ihr hohes Alter überaus ehrwürdig erscheinen, und es kann von ihnen dasselbe gesagt werden, was Zingerle[1]) bezüglich der Würdigung der Schriften Ephrems geschrieben hat. Aus diesen Schriften leuchtet hervor, daß der Glaube der katholischen Kirche zu allen Zeiten und bei allen Völkern, immer und überall, derselbe ist; daß die jetzige Lehre der Kirche keine andere ist, als die Lehre der Kirchenväter vor vielen Jahrhunderten. Wie Ephrem in der syrischen Kirche, so tritt Johannes Mandakuni in der armenischen Kirche gegen den Unglauben auf und gegen die damit Hand in Hand gehende Zuchtlosigkeit. Der Werth der vorliegenden Schriften ist insbesondere für die gegenwärtige Zeit nicht zu unterschätzen, indem diejenigen, welche gerne vom alten Christenthume sprechen, aber nicht den

---

[1]) Uebersetzung ausgewählter Werke Ephrems. Innsbruck. 1830. Vorrede und: „Ausgewählte Schriften des hl. Ephrem von Syrien“ in Reithmayr's „Bibliothek der Kirchenväter“.

Glauben und die Sitten desselben haben, daraus wirklich kennen lernen, welche reine Zucht und Sitte von demselben gefordert wird. Es ist nur die Eine und die nemliche Lehre mit unserer heiligen römischen Kirche. Das Geheimniß der allerheiligsten Dreifaltigkeit, die Kraft und Wirkung der heiligen Sacramente, die Unzulänglichkeit der bloß äußerlichen Gerechtigkeit, die Freiheit des Willens und die freie Selbstbestimmung des Menschen, die Vollendung und den Abschluß der christlichen Offenbarung, den Werth des neutestamentlichen Wissens, die Verehrung der Heiligen und Reliquien; die Lehre vom Fegfeuer, die Nothwendigkeit der Reinigung der Seele vor der Communion — diese und viele andere wichtige Fragen beantwortet Johannes Mandakuni in Uebereinstimmung mit der wahren Kirche und bekundet dabei eine wahrhaft staunenswerthe, tiefe Kenntniß der menschlichen Natur. Darum sind diese Reden besonders zur Erbauung geeignet, bilden namentlich für jeden Prediger eine reichliche Fundgrube zum Herzen dringender Reden und sind überhaupt für jeden Priester und Seelsorger von großem Nutzen und praktischem Werthe umsomehr, da sich der Patriarch häufig, so namentlich in der Rede über die Aufsicht der Priester über das Volk, direkt an die Priester wendet.

Die Veranlassung zu diesen Reden läßt sich im Besonderen wohl nicht bestimmen; allein im Allgemeinen mögen die damaligen traurigen religiösen und moralischen Zustände in der armenischen Kirche den Katholikos zu diesen Reden oder Briefen bestimmt haben. Denn bei Beginn mehrerer derselben gibt Johannes seinem lebhaften Schmerze, der zugleich ein sprechendes Zeugniß seiner eigenen hohen Frömmigkeit ist, über die in die Kirche Gottes eingedrungenen Laster und Ungerechtigkeiten einen beredten Ausdruck, wegen deren er sich gedrungen fühlt, bei aller Rücksicht auf seine eigenen

Fehler, mit heiligem Ernste dagegen aufzutreten und davor zu warnen. Zu der Rede über die furchtbaren Hagelschläge scheint die Veranlassung das Eintreffen von verheerenden Hagelschlägen gegeben zu haben.

Betreffs der Autorschaft ist es nöthig zu bemerken, daß es selbst von den um die armenische Literatur so hoch verdienten Mechitaristen zu Venedig nicht mit voller Bestimmtheit angegeben werden kann, ob diese Reden von Johannes Mandakuni selbst verfaßt oder von diesem aus den Werken des heiligen Ephrem des Syrers († 378) oder des heiligen Chrysostomus († 407) übersetzt sind. Sind sie Uebersetzungen, dann haben sie, weil von Ephrem oder Chrysostomus stammend, nur um so höheren Werth. An manchen Stellen läßt sich mit Sicherheit die der syrischen Sprache eigene Weise der Wort- und Satzconstruction im armenischen Texte nachweisen, z. B. Relativconstruction, Wechsel zwischen Singular und Plural (aus dem Syrischen sehr leicht zu erklären), Verstärkung des Infinitivus absolutus durch ein Verbum finitum, Bezeichnung des Zeitwortes „haben" durch das Verbum substant. mit nachfolgendem Dativ des Pronomen personale nach dem Syrischen u. a. m. Aus den vorhandenen vier Manuscripten läßt sich kein sicherer Anhaltspunkt gewinnen. Denn während in dem ersten Codex die meisten Reden auf den Namen des heiligen Ephrem lauten, wie auch in dem zweiten zu Paris aufbewahrten Codex, besitzen die Mechitaristen in Venedig ein altes Manuscript mit Majuskelschrift, nach welchem auch der armenische Text zum größten Theile im Drucke wiedergegeben ist, in welchem aber der Name des Autors vom Alterthume erloschen ist. In dem vierten neueren Manuscripte dagegen findet sich der Name des Mandakuni als Ueberschrift. Es kann somit nicht entschieden werden, ob die Reden Uebersetzungen von Ephrem sind, deren

syrisches Original verloren gegangen ist, oder ob Johannes Mandakuni aus den Reden der heiligen Ephrem und Chrysostomus einen Auszug gemacht und dieselben in der vorliegenden Form nach dem Bedürfnisse seiner Zeit verarbeitet hat. Jedenfalls aber versichern die Mechitaristen, daß in den jetzt noch vorhandenen griechischen und syrischen Texten der Schriften des heiligen Ephrem auch nicht eine der vorliegenden Reden sich findet. Gewiß hat es indeß der Verfasser dieser Reden verstanden, in einer die Zuhörer und Leser lebhaft ergreifenden Weise für das von ihm behandelte Thema in origineller Art den Sinn zu fesseln und das Gemüth dafür einzunehmen.

Der eigentlichen Reden des Johannes Mandakuni sind es im Ganzen sechsundzwanzig. Diesen sind in der zweiten Mechitaristen-Ausgabe[1]), nach welcher ich die gegenwärtige Uebersetzung geliefert habe, noch einige kleinere Bruchstücke beigefügt, deren Ursprung die Mechitaristen selbst nicht mit Sicherheit anzugeben vermögen, weßhalb ich dieselben in der Uebersetzung übergehen zu dürfen glaubte, weil sie schon äußerlich das Merkmal der Unächtheit an sich tragen und bei wenig anziehender Form auch ihrem Inhalte nach wenig bedeutend sind; nur die „Verordnungen (Canones) des Johannes Mandakuni" habe ich hinzugenommen, weil diese Zeugniß geben für dessen Sorge, den Klerikern eine für ihr Amt erforderliche Bildung zu geben und das Laster der Simonie von ihnen abzuhalten.

Die Schriften des Johannes Mandakuni führen den Titel „Reden"; doch findet sich in den meisten Abhandlungen die Aufschrift „Brief", und wendet sich Johannes selbst einmal

---

[1]) Reden des Johannes Mandakuni, Patriarch der Armenier. 2. Auflage. Venedig bei St. Lazzaro. 1860.

in seiner Ansprache an den „Leser.“ Der armenische Text scheint an einzelnen Stellen nicht ganz sicher zu sein. Dem Texte habe ich nur die nothwendigsten Anmerkungen, sowie die Citate aus der heiligen Schrift hinzugefügt. Die Uebersetzung suchte ich möglichst genau nach dem Originale wiederzugeben, um das demselben eigenthümliche orientalische Gepräge zu belassen, soweit es indeß bei den besonderen Eigenthümlichkeiten der armenischen Satzconstruction und bei dem Mangel an völlig zureichenden Materialien möglich war.

So mögen denn diese heiligen Reden, welche ein heiliger Mann, ein Patriarch der Kirche, ein Eiferer für die Reinheit des Glaubens und der Sitten, vor **vierzehnhundert** Jahren gesprochen, als eine ehrwürdige Stimme aus den ersten Zeiten des Christenthums, als eine süße Frucht aus dem reichen Garten des Orients Allen zu gläubiger Erbauung gereichen, Alle zur wahren christlichen Tugend entflammen, in Allen die Ueberzeugung befestigen, daß die Wahrheit immer nur Eine ist, die Wahrheit Christi und seiner Kirche!

Grainet im bayr. Walde, am Feste des heil. Athanasius den 2. Mai 1871.

**Joh. Michael Schmid,**
Cooperator.

# Johannes Mandakuni.

## I.

## Brief über das Bekenntniß eines sündhaften Lebens.

Diejenigen, welche sich sehnen nach dem heiligen Geiste und ein Verlangen nach der göttlichen Liebe haben, hoffen auf die Ankunft des Sohnes Gottes und streben nach der unsterblichen Glorie. Sie denken immerwährend auf das Himmlische und verlangen die dortigen Freuden; sie verschmähen das Irdische, sie sagen sich los davon und erheben sich von Tag zu Tag höher, nicht bloß in wahrhaftem Glauben, sondern auch in tugendhaftem Wandel; sie sind immer wachsam in heiligem Herzen und beständig bereit in reinem Geiste; sie bewegen sich und leben in der Welt, aber nicht nach dem Gefallen der Welt, sondern wie Fremdlinge [1]) und Umherirrende, und wie Kinder einer andern Welt schränken sie sich ein in vielen Bedürfnissen; sie sind stark in der Hoffnung durch den Ausspruch: „Wo ich bin, dort soll auch mein Diener sein." [2]) Solchergestalt sind die Ehren der Geistigen und die Geschenke der Gottliebenden.

Ich aber bin von vielen Pfeilen des Bösen verwundet und überwunden schuldbar. Ich bekenne meine Schuld und zeige meine Lasterhaftigkeit; ich erzähle meine zahllosen Sünden und offenbare meine schreckliche Ungerechtigkeit. Denn die Schmerzen meiner Wunden zwingen mich zu erzählen, und die Niedergeschlagenheit meines Unglücks drängt mich zu flehen, zu

---

[1]) 1. Petr. 2, 11. Ps. 38, 13. Vulg.

[2]) Joh. 12, 26.

erforschen ein Heilmittel meiner Wunden und den Strom der Thränen immerfort zu suchen, um meine Sünden damit zu beweinen und meine Wunden zu heilen. Dieses verlange ich immerfort mit vieler Sehnsucht und mit sehnsüchtigem Verlangen erflehe ich beständig dieses Klagen des Propheten.[1]) In Uebereinstimmung mit ihm klage ich und unter Thränen spreche ich immerfort mit der flehentlichen Stimme des Mitleids: „Wer hat mein Haupt gemacht zum Behälter vielen Wassers und meine Augen zu einem reichlichen Quell der Thränen?“[2]) und beständig, bei Tag und bei Nacht, weine ich unaufhörlich, bittere Thränen vergießend über meine Lasterhaftigkeit. Verwirrt über meine Sünden beweine ich die Menge meiner Ungerechtigkeit und beklage beständig meine Sünden, jammere über meine unendlichen Vergehen und seufze über meine zahllosen Unreinigkeiten, bejammernd mein schreckliches Verderben und bitterlich klagend wegen der Leiden und Qualen.

Denn der Vorwurf meiner Sünden erstickt mich immerfort, und unaufhörlich quälen mich meine Sünden, wenn ich auf die zahllose Menge meiner Sünden blicke und auf die fürchterliche Ungerechtigkeit meiner Laster, welche beständig meinen Leib verzehrt, meine Gebeine brennt, mein Herz erdrückt, meinen Leib zusammenzieht, meine Seele vor Furcht beben macht und immerfort alle meine Glieder zerschmettert. Ich bin verwirrt von den Schmerzen meiner Wunden, und es sträubt sich mein entsetzter Geist; denn ich weiß das Gute und thue das Böse; ich kenne die Gerechtigkeit und übe die Ungerechtigkeit; ich rede das Rechte und denke das Unrechte; ich zeige mich rein und vereinige mich mit der Unreinigkeit; ich erkenne die Wahrheit und verbinde mich mit dem Irrthum; ich sehe das Licht und verlange die Finsterniß.

Wer also sollte weinen, oder wer sollte klagen über mich,

---

[1]) Jeremias, welcher die Klagelieder geschrieben hat.

[2]) Jerem. 9, 1.

der ich in Sünden erstorben und in Ungerechtigkeit zu Grunde gegangen bin, gefallen in die Tiefe der Finsterniß und in die Abgründe der Lasterhaftigkeit? Meine Uebelthaten quälen mich und meine Unreinigkeit tödtet mich. Wie soll ich also weinen, oder wie soll ich klagen über die zahllose Menge meiner Sünden, der ich in Sünden erkrankt bin und leidend durch meine Trägheit? Denn Unsterblichkeit hat Er mir versprochen, und ich sterbe im Tode; hinauf in den Himmel hat Er mich eingeladen, und ich stürze hinab in den Abgrund der Hölle; das ersehnte Paradies hat Er bereitet, und ich habe die stechenden Dornen erwählt, — und das Leben und die ewige Glorie, und Er tödtet mich ob meiner Sünden!

Welche Trauer nun für alles Dieses mag hinreichend sein, oder welches Klagen und Jammern? Welcher Art soll sein das Weinen der Thränen, oder wie sollen beschaffen sein die Seufzer der Bitten? Welche Anstrengungen oder welche Mühen der Tugend sollen heilen meine Wunden; denn zahllos sind sie und unberechenbar. Meine Seele ist faul in Trägheit; von der furchtbaren Menge der Sünden verzagt, ist sie niedergeschlagen, und zitternd bebt sie vor dem unauslöschlichen Feuer der Hölle. Denn gedenkend des großen Tages des schrecklichen Gerichtes und des furchtbaren Richterstuhles der Schrecken zittert meine Seele vor Furcht, und mein Verstand ist entsetzt vor Angst; mein Herz fordert zu klagen, und meine Augen verlangen Thränen; die Furcht vor dem schrecklichen Gerichtshofe eifert mich an zur Buße, und der Trug des Bösen macht mich immer wieder träge. Ich bin also bedrängt von Beidem und gefährdet in Allem; denn ich habe beständig in Sünden meine Tage hingebracht und in Ungerechtigkeit mein Leben vergeudet und Niemanden Gutes gethan und niemals Gerechtigkeit erworben, sondern an allen meinen Gliedern verdorben bin ich in den vielgestaltigen Sünden zu Grunde gegangen.

Meinen Mund habe ich befleckt durch Verleumdung und verunreinigt habe ich meine Zunge durch eitle Reden, meine

Ohren durch Anhören des Schlechten und meine Augen durch Sehen des Unreinen, mein Herz durch häßliche Gedanken, und meine Seele habe ich immerfort in ungeziemenden Sitten geübt, und meinen Leib habe ich nicht unversehrt bewahrt und nicht wahrhaftig meinen Geist; denn durch die Sünden bin ich in Schmerzen und durch die Vergehen in Krankheiten.

Ich will versprechen, Buße zu thun, und der Feind hält mich ab davon; ich will eindringen in das Leben der Buße, und der Feind macht mich träge; ich will vor Gott wandeln, und der Feind hält mich davon zurück; ich will bitten und flehen und beten, und der Feind verhärtet mich; ich will klagen und weinen in Thränen, und der Feind macht mich trocken; ich will Almosen geben den Armen, und der Feind erinnert mich an meine Armuth; ich will mit Fasten mich verzehren, und der Feind erinnert mich an die Schwäche des Leibes; ich will mich verdemüthigen und dem Bruder mich unterwerfen, und mein Herz verharrt in Hochmuth; womit ich also meine Sünden abbüßen könnte, dem finde ich vorgesetzt die Schlingen der Bosheit des Feindes.

Ich bin also bedrängt in Allem, und meine Seele seufzt immerdar; da ich gedenke der Menge meiner Sünden, zittere ich vor Furcht und bin in Verwirrung ob der Häßlichkeit meiner Gedanken; da ich schaue auf meine Unreinigkeit, wehklage ich immerfort, und da ich die Ungerechtigkeiten im Geiste erwäge, überfällt mich die Angst des Zweifels, und die Schmerzen der Noth verwunden mich. Denn beständig sehe ich die Furcht des schrecklichen Gerichtshofes und die Schrecken des großen und furchtbaren Richterstuhles, den fürchterlichen Schall der Trompete und die schreckliche Stimme des Erzengels, das Flammen des Feuermeeres und dessen Verbreitung über die ganze Erde, die Erhöhung der Gerechten und das Zurücksetzen der Sünder, das Zusammenschaaren aller Sünder und die Ablegung der Rechenschaft über die Worte und Werke, das furchtbare Angesicht des Richters und den unerbittlichen Tag des

Gerichtes, die harte Schmach der Sünder und die bitteren, unsterblichen Qualen in der Ewigkeit.

Ueber alles Dieses seufze und weine ich unaufhörlich und beklage beständig meine Sünden; denn ich sehe die gar furchtbaren Schrecken der Hölle und das schreckliche Schauspiel des Unglücks, wo keine Güter und keine Bitten helfen, wo nicht Weinen und nicht die Thränen nützen, wo nicht Seufzer und Klagen mehr nöthig sind, wo die Gerechten nicht bitten und die Heiligen nicht fürbitten für die in Sünden Wandelnden. Es erkennen dich nicht mehr die Freunde, und es entfernen sich von dir die Verwandten; verhaßt bist du den Liebenden und ein Feind den Freunden; verlassen bist du gänzlich und fremd von Allen. Du kannst Niemanden bitten, und Niemand erkennt dich; du klagst und weinst jammervoll, und Niemand neigt sich zu dir herab; du brennst vor Durst verschmachtend, und Niemand hat Mitleid mit dir; du wirst immer gebrannt und findest kein Mittel des Brennens; in Dunkel gehüllt stehst du im Feuer des Ofens und mit Finsterniß bedeckt in der finsteren Hölle, in den dunklen Gruben und in dem übel riechenden und von Würmern wimmelnden Innern der Hölle, brennendes Feuer im Innern und schreckliches Feuer verbreitend nach Außen, welches sich mehrt und ergießt in die Fluthen der Feuerbäche, wo greifbare Finsterniß ist. Auch kannst du Niemanden sehen; denn verdunkelt in schwarzer Nacht und mitten in den Blitz geworfen weinst und klagst du unaufhörlich und beklagst allein deine Angst; denn in dem fürchterlichen Elend der Schmerzen glaubst du dich allein in den Qualen der Leiden. Du klagst immerfort und weinst unaufhörlich, ohne Ruhe und ohne Trost, in Peinen und Trübsal und ewiger Bedrängniß, in unaufhörlichen Qualen und unerträglichem Elend, in unsäglichen Schmerzen und unvergleichlichem Uebel, Ungewißheit in Allem und Schwanken! Denn dort ist Heulen und Jammern allein die Sprache; nur bitten und flehen, heulen und seufzen hörst du, klagen und leiden, unaufhörlich weinen

und wehklagen; du findest nicht Barmherzigkeit, sondern beständig wirst du von Peinen verzehrt und von Mangel aufgerieben, mit Thränen und Bitten, welche Niemand hört; die Bitten werden nicht angenommen; denn ungelegen ist die Zeit.

Aber hienieden ist die Zeit zu weinen und zu klagen, zu heulen und zu seufzen, zu bitten und zu flehen und Verzeihung zu suchen; denn hier ist Nutzen in den Thränen und Hilfe im Gebete, hier ist der Same der Barmherzigkeit und die Frucht der Buße, hier ist die Zeit, zu seufzen und Barmherzigkeit zu erflehen.

Laßt uns also vertauschen die kurze leibliche Trübsal hienieden für die ewigen Qualen der Schmerzen; denn durch die geringe Anstrengung der Enthaltung von der Welt werden wir befreit von den brennenden Flammen der Hölle; mit wenigen Wachen im Gebete werden wir befreit von den Fluthen der Feuerbäche; durch kurze Trauer werden wir befreit von dem schrecklichen Feuerofen und von den zerrenden nagenden Würmern; durch Jammern und Seufzen hier werden wir dort befreit von den bitteren Qualen und der dunklen Finsterniß; mit wenigem Weinen und wenigen Thränen hier werden wir dort befreit von beständigem Weinen und immerwährendem Wehklagen, und für eine einzige Buße hier werden wir dort befreit von der dunklen Finsterniß, von dem bittern Tode und von der ewigen Schande.

Erwäge nun, o vielsündige Seele! dieses Alles in deinem Geiste und zögere nicht in der Enthaltsamkeit und sei nicht läßig im Gebete; laß nicht ab von der Buße, entferne dich nicht von dem Bekenntnisse, verzage nicht in der Buße und ermüde nicht in der Barmherzigkeit; höre nicht auf zu weinen und laß nicht ab zu wehklagen; warte nicht bis zum Tode, vertröste dich nicht auf die Ermüdung des Alters, schätze dir nicht viele Jahre in der Welt und denke nicht: „Ich thue darnach Buße." Ein Dieb ist der Feind und ein Betrüger; er betrügt dich und richtet dich zu Grunde, indem er dich zu

solcher Zögerung veranlaßt. Jetzt, sagst du, will ich es thun, darnach will ich Buße thun; in der Jugend will ich ruhen und im Alter will ich Buße thun; ich will leben, dieses Tages mich freuen, sagst du, und morgen fasten; jetzt will ich mich vergnügen, sagst du, und dann will ich mich enthalten; jetzt will ich sammeln, sagst du, dann will ich den Armen austheilen. Solchergestalt sind die Täuschungen des Feindes, mit denen er uns betrügt und zu Grunde richtet, indem wir Jahr für Jahr es so machen und Stunde für Stunde es verschieben, das Gute zu thun.

Laßt uns also nicht betrogen werden von solchen Täuschungen; denn verborgen ist der Tag des Todes, unsichtbar ist der Austritt aus der Welt; wie die Geburtswehen überfällt er, und du kannst nicht mehr bereuen und Buße thun; wie ein Dieb in der Nacht kommt er und läßt dich nicht mehr klagen und Buße thun; wie das Netz der Vogelsteller erfaßt er sogleich, und gestattet nicht mehr zu weinen und zu seufzen und Barmherzigkeit zu gewähren; wie ein Löwe springt er auf, brüllt und raubt, und du kannst nicht mehr.[1]) Was sollst du nun machen, meine Seele! oder was sollst du thun, die du das Gute denkst und es nicht thust, barmherzig sein willst und es verschiebst, die du zu büßen vorgibst und nicht wie David mit Thränen das Lager benetzest? „Die Asche," sagt er nemlich, „habe ich wie Brod gegessen und meinen Trank habe ich mit Thränen gemischt,"[2]) und alle Nächte seufzte und weinte er immerdar unaufhörlich.

Bereit bist du zum Fasten, und nicht gehst du wie die Niniviten in Sack und Asche einher, sondern, wie es heißt: Ein Jeglicher ist abgewichen von seinen Wegen und ungerecht war, was sie auch thaten.[3]) Du verlangst Thränen zu ver-

---

[1]) Pred. 9, 12. 1. Theff. 5, 1—6. Offenb. 16, 15.
[2]) Ps. 6, 7. 101, 10.
[3]) Is. 53, 6.

gießen und zu weinen, und seufzest nicht wie die Ehebrecherin;[1]) du willst den Bedrängten Almosen geben, aber nicht wie die Wittwe, die Alles hingab.[2])

Solchergestalt ist die Wärme der Buße, welche nicht an den Dingen und nicht an dem Körper eine Anstrengung spart, sondern bedrängt und verzehrt und quält und allein Nachlaß der Sünden fordert und Heilung der Uebel der Seele, womit auch wir unsre Sünden tilgen und die Wunden unsres Geistes heilen. Denn durch Fasten und durch enthaltsames Wachen sind unsre Sünden zu tilgen, und auch durch Gebet und durch Bitten und zärtliches Flehen sind unsre Sünden zu tilgen; mit Sack und Asche und durch Liegen auf der Erde sind unsre Sünden zu tilgen; durch Weinen und Klagen und durch Mitleid gegen die Armen sind unsre Sünden zu tilgen; es sind auch durch Klagen und Jammern und durch unaufhörliche Seufzer unsre Sünden zu tilgen; auch durch Sanftmuth, Demuth und Gehorsam sind unsre Sünden zu tilgen; auch durch Armuth und Dürftigkeit und Nacktheit sind unsre Sünden zu tilgen; auch durch gute Wohlthaten und durch Wohlthätigkeit gegen Alle sind unsre Sünden zu tilgen; auch durch Bruderliebe und durch Gottesfurcht sind unsre Sünden zu tilgen; es sind auch durch rechte Ermahnung und Lehre unsre Sünden zu tilgen nach dem Ausspruche: „Wer Einen abbringt von dem schlechten Wege, der befreit seine Seele vom Tode und deckt zu die Menge seiner Sünden.“[3]) Aber auch nur wahre Umkehr und aufrichtiges Bekenntniß[4]) reichen hin zur Erlösung und Gerechtigkeit nach dem Ausspruche: „Sage zuvor deine Ungerechtigkeit, damit du gerechtfertiget werdest.“

---

[1]) Luk. 7, 38.

[2]) Marc. 12, 41—44.

[3]) Jac. 5, 20.

[4]) Die Worte: „reichen hin zur Erlösung und Gerechtigkeit“ sind im Original nicht enthalten, sondern wurden aus den andern Codd. ergänzt. Ueber die verschiedenen Codd. sehe man die Einleitung.

Was hast du nun zu sagen, o meine vielsündige Seele! wenn du mit solchen Mitteln nicht geheilt wirst? Also eile, zögere nicht, erwache von deinem tiefen Schlafe, kehre um von deinem verderblichen Wege, zerstreue die Finsterniß der Unwissenheit, erwache von deinem gefühllosen Irrthum und geh in dich, wirf von dir die Schwere deiner Sünden, erleichtere die schwere Last deiner Ungerechtigkeit, tilge die unzählige Menge deiner Sünden, heile die Verwundung deiner verderblichen Wunden und wasche ab den übelriechenden Schlamm deiner Lasterhaftigkeit, damit du gereinigt und geläutert im Geiste, erleuchtet und verklärt am Leibe, mit freiem und lieblichem Antlitze hinübergehest zu der Menge der allgemeinen, furchtbaren und zahllosen Schaar, um zu erscheinen vor dem furchtbaren und großen Richterstuhle Gottes und zu hören von ihm die süße Sprache der Seligkeit und der öffentlichen Versammlung: Kommet, ihr Gesegnete meines Vaters! und tretet ein,[1]) besitzet die Schönheiten der himmlischen Güter mit dem Vater und dem Sohne und mit dem heiligen Geiste, welchem Ruhm und Ehre sei in alle Ewigkeit! Amen.

---

## II.

## Brief über die Buße.

Die Wurzeln der Medicinen der Aerzte heilen die Krankheiten des Leibes, und das Fließen der Thränen der Buße heilt die geistigen Wunden der Sünden, besonders die Wunden Derjenigen, welche mit Almosen und durch Mitleid gegen die Armen Buße thun. Es gibt viele Wurzeln, welche den Schmerz stillen, welche gemischt sind unter die Medicin der Aerzte; aber

[1]) Matth. 25, 34.

immer nur eine ist es, welche am wirksamsten ist zur Vertreibung der Schmerzen. So sind auch unter jenen Mitteln die vielen Mühen der Buße zur Reinigung von den Sünden; aber die Barmherzigkeit ist kräftiger und wirksamer als alle Tugenden, um die Sünden zu tilgen und die Wunden zu heilen, zugleich mit Klagen und Jammern und mitleidsvollen Thränen. Darum laßt uns nicht zögern und nicht erst am kommenden Morgen zurückkehren zur Buße für die Sünden, und nicht warten bis zum Tage des Todes, um die Werke der Barmherzigkeit zu üben! Denn ein Dieb ist jener Tag, ein Räuber ist der Tag des Todes, unsichtbar ist der Ausgang aus der Welt, unerwartet kommt er und drängend, und gestattet nicht, zu bitten und zu flehen, zu weinen und zu klagen, Barmherzigkeit und Buße zu üben. Er erfaßt wie eine Schlinge, er raubt wie ein Löwe, und wie ein gefangener Sklave seufzest du unter Thränen und weinest unter Klagen und findest keine Hilfe. Denn Zeit für Zeit verschiebend hast du die Zeit der Buße vergeudet, durch welche du die Last der Sünden hättest erleichtern können und den Schlamm der Ungerechtigkeit reinigen, hättest sein können unter der Schaar der Gerechten, ein Sohn des himmlischen Vaters und Erbe der unvergänglichen Güter.

Sei es nun aus Verlangen nach den ersehnten Freuden[1]) oder wegen der Drohungen der furchtbaren Qualen, so wollen wir uns beeilen zur Buße und nicht Last auf Last häufen und Schmerz zu Schmerz fügen. Es täusche auch der Satan nicht damit, daß das Leben langedauernd sei, und nicht betrüge er uns in der Jugend damit, daß wir im Alter Buße thun wollen. Warten wir nicht auf den unerbittlichen Tod und auf die unbarmherzigen Forderer;[2]) seien wir nicht träge und müßig und kommen wir nicht ohne Verdienst, sondern tilgen wir die Fehler

---

[1]) Das armenische Wort eghtzapapgutiun fehlt im Lexikon, ist aber offenbar zusammengesetzt von egthzam und papgutiun.

[2]) Die Engel, welche die Seele vom Leibe und zum Gerichte fordern.

und büßen wir die Sünden und beeifern wir uns der Stärke der Starken und der Tugend der Tugendhaften, deren Herz gereinigt und deren Verstand erleuchtet ist, frei von Sünden und rein von Ungerechtigkeit, die immer auf das Höhere denken und beständig um das Höhere besorgt sind, die einen irdischen Leib haben und die Sitten der Engel führen, die nicht bedürfen der Schriften der Lehre und der Beispiele; denn noch mehr als die Schrift zeigen sie die Richtigkeit des Verstandes und die Tugendhaftigkeit der Sitten.[1])

---

[1]) In einem Codex findet sich der nachfolgende Zusatz, den man auch bei Sarkis liest: „Vergleichen wir gegen einander unsre jetzigen Werke und die früheren der Seligen, so sehen wir unsre Verschlechterung und die Tugend der ersten Heiligen. Sie haben sich selbst entsagt aus Liebe zu Christus; sie haben selbst die väterlichen Güter gering geachtet; sie haben die Eltern und Weib und Kinder verlassen für den Dienst Gottes, nur damit sie nicht Gottes verlustig gingen. Wir dagegen, die wir glauben, Etwas zu sein, sind nicht so, sondern suchen alle Mittel zur Befriedigung des Leibes und streben nach Reichthum und schätzen das Angenehme mehr als die Gebote Gottes. Und was nennen wir angenehm? Das, wo der Weinberg ist und der Kräutergarten und wo die Bäume des Gartens und die Weinfässer sind, und gebrechliche Gefäße halten wir für erwünschter und kostbarer als die Liebe Gottes. Jene wurden wegen Christus verfolgt und fortgeschleppt, und geschmäht in das Gefängniß und in Ketten geworfen, wir aber ertragen nicht wegen Christus die Schläge der Schmähungen, und nehmen nicht geduldig hin die Worte der Beleidigungen, und unterdrücken nicht den Zorn des Bruders mit Sanftmuth, sondern wüthen noch heftiger gegen ihn. Hinwiederum fesseln wir nicht in uns für Christus die fleischlichen Gelüste mit den Ketten der Ueberwindung, und sind nicht einen Tag gefangen in unsern Häusern wegen Christus, und löschen nicht mit Thränen die Flamme der Sünden aus, und schaben nicht durch die Ueberwindung wie mit eisernen Haken ab von uns das Geschwür der Ungerechtigkeit. Jene liebten die Feinde, und wir hassen unsre Freunde; Jene segneten die Verfolger, und wir tadeln unsre Gutthäter; Jene vertheilten die Güter, die sie von ihrem Elterngute hatten, wir aber bemühen uns, was wir nicht haben, zu erwerben. Jene wandelten vom Irdischen zum Himmel, in englischer Frömmigkeit lebend, wir aber sind in irdischer Lebensweise von der Erde

Ferne sind wir von dem rechten Wege und ferne von dem Leben der Tugend, verwickelt in den Schlingen des Feindes und verunreinigt von dem Schmutze der Sünden; wir sind der Ermahnungen, der Lehre und der Beispiele bedürftig und scheuen uns kaum vor der Furcht der Strafe im schrecklichen Feuer und verstehen kaum die Beispiele des Unglücks. Verstehen wir im Leiblichen das Geistige und erkennen wir im Sichtbaren das Unsichtbare! Laßt uns büßen in Furcht vor den schrecklichen Qualen und in Sehnsucht nach den unvergänglichen Gütern![1]) Die Buße soll für die Schmerzen der geistigen Wunden den Schmerz der Krankheiten des Leibes als Beispiel nehmen, wie nemlich die schmerzhafte Seele beständig seufzt über die Bedrängniß der leiblichen Schmerzen und immerfort unaufhörlich weint über die Heftigkeit der andauernden Uebel und fortwährend klagt und jammert über die schreckliche Qual der Leiden, so daß die Stimme des Bittens und Jammerns auch die Unbarmherzigen zum Mitleid bewegt. Bei der Heftigkeit der schmerzlichen Leiden erfreut sich die Seele nicht an der Liebe der Freunde und zürnt nicht über die Beleidigungen der Feinde; sie gedenkt nicht des Verlangens nach dem Leben und erwägt nicht den Schmuck der Schönheit und sie kümmert sich nicht um alle Ehren und um allen Glanz der Welt, um sich loszumachen von der Qual des Schmerzes. Sie bleibt beständig in Trauer und Thränen und in kläglicher

---

verschlungen und höllisch geworden. Jene nahmen Gott in sich auf durch die Beobachtung der Gebote Christi, wir aber haben durch die Uebertretung seiner Gebote den Widersacher, den Satan, in uns aufgenommen. Denn gänzlich unbändig sind wir geworden auf dem Felde und haben das sanfte Joch von unserm Halse abgeworfen und die leichte Bürde abgeschüttelt von unserm Rücken und sind unbotmäßig auf der Erde gewandelt. O großes Unglück und schmerzliche Angst!"

[1]) Corrupte Stelle. Ein anderer Codex hat so: „Erwerben wir die unvergänglichen Güter durch die Buße! Es ist also nothwendig für uns als Beispiel zu nehmen rc."

Stimmung; sie bittet in Bekümmerniß, und viele von den Verwandten vergießen Thränen, sich ihrer erbarmend, und beeilen sich, die Aerzte aufzusuchen und die Heilmittel, um die andauernden Schmerzen zu beseitigen, und versprechen den Aerzten Lohn und Bezahlung der Medicinen zur Beschleunigung der Stillung der Schmerzen.

All' diese Mühe nun geschieht für den vergänglichen Leib, der, wenn er auch geheilt wird, dennoch sterben muß. Aber was sollen wir thun gegen die ewigen Schmerzen des furchtbaren Feuers der Hölle, welches zugerichtet und unterhalten wird für unsre vielverwundete Seele, welche beständig an den Sünden leidet und hingestreckt auf dem Sündenlager ungeheilt liegt, während die Ungerechtigkeit der Sünden beständig verwundet und immerfort Wunden schlägt und die Angst der schmerzlichen Leiden uns immer mehr Ungemach zufügt? Und dennoch klagen und seufzen und flehen wir nicht immerfort zu Gott; wir beklagen nicht die Schmerzen der Sünden und waschen nicht ab die Wunden unsrer Sünden; nicht weinen wir unaufhörlich und nicht vergießen wir Thränen über unsre Ungerechtigkeit und über die Schrecken der ewigen Qualen, sondern wir häufen immer Wunde auf Wunde und heilen sie nicht durch die Salben der Buße; wir suchen nicht die Aerzte und forschen nicht nach den Heilmitteln; wir wenden Nichts auf und versprechen keinen Lohn Denjenigen, welche die Wunden und die unerträglichen Leiden der Ungerechtigkeit zu heilen vermögen, wir, die wir nicht bloß in den Eingeweiden und am Leibe in Schmerzen sind, sondern am ganzen Körper in den Wunden der Sünden uns befinden!

Unsre Augen sind verwundet, indem sie sich herumdrehen in schamlosen Blicken; unsre Ohren sind in Schmerzen durch das Verlangen nach Unschicklichem; in Schmerzen ist unsre Zunge durch Verleumdungen und Schwüre; in Schmerzen ist unser Herz durch die schlechten Begierden und unreinen Gedanken; unsre Hände sind in Schmerzen durch Rauben und

Stehlen; unsre Füße sind in Schmerzen durch das Theaterspiel und durch die schamlosen Schritte, und unser ganzer Körper ist aufgetrieben durch die Sünden und angeschwollen durch die Ungerechtigkeit. Und so sind wir an allen Gliedern in Schmerzen und in den Qualen der Sünden, und doch treten wir nicht zu den Aerzten der Seele hin und suchen nicht das Heilmittel der Buße! Am Uebel der Sünden leiden wir und heilen uns nicht durch die Thränen der Buße. Nicht reinigen wir durch Seufzen das häßliche Geschwür der Sünden und nicht mit Thränen waschen wir ab den üblen Moder der Fäulniß; wenn diese hier Niemand heilt durch Gebet, durch Fasten und Almosen, so steht ihm dort das schreckliche Feuer bevor und das Brennen der unauslöschlichen Flamme der Hölle; das Feuer der Feuerbäche und die Finsternisse der Hölle, voll von Dunkel, sind bereitet und stehen bevor, die harten Schergen und die unbarmherzigen Quäler, viele Angst des Uebels und die fürchterlichen Schrecken der unerbittlichen Qualen, welche aufbewahrt bleiben zum großen Tag des schrecklichen Gerichtes.

Dieses Alles also stehet bevor, und wir leben weichlich und bequemlich und sündigen ohne Furcht, und in allem Ueberfluß des Irdischen vollführen wir Alles ohne Sorge; wir essen und trinken und sind sorglos im Schlafe, und durch vielen überflüssigen Erwerb von Vorrath sammeln wir wie Unsterbliche und Ewige und führen uns niemals den Tag zu Gemüthe,[1] nicht die Schrecken des Gerichtes und die herbe Schmach. Wir denken auch gar nicht daran, daß wir Etwas zu leiden haben nach dem Tode und erwägen nicht mit vieler Behutsamkeit und beständiger Furcht den mächtigen Kampf des Satans, welcher immerwährend insgeheim unaufhörlich kämpft und unsichtbar beständig verwundet, und wir merken es nicht und hüten uns nicht vor seinen verderblichen Pfeilen und schwer

[1]) Ein andrer Cod. hat den Zusatz: „und den unglücklichen Austritt aus der Welt."

verwundenden Schlägen, sondern in Allem leben wir sorglos in Leidenschaften und beruhigen uns ohne Achtsamkeit. Und so leben wir in Trägheit und Sorglosigkeit, als ob es keine Qualen gäbe und keine Hölle, keinen furchtbaren Richter und kein unbarmherziges Gericht, keine Prüfung der Werke und keine Erforschung der Gedanken, keine Rechenschaft über das Leben und keine Untersuchung der unnützen Reden!

Alle diese Trägheit kommt von den verderblichen Künsten des Satans, der in unser ganzes Leben eindringt und die Schlinge des Todes bereitet; denn nicht durch das Schlechte allein wirkt der Satan verderblich, sondern er verkehrt auch die guten Sitten in Schlechtigkeit, und die guten Künste, die er am Menschen sieht, bereitet er ihm als Schlinge des Todes. Du hältst dieses für gering und eilest nicht, Buße zu thun; aber dadurch übergibt er dich dem Verderben. Er richtet nemlich zu Grunde den in Heuchelei Fastenden und den mit Ostentation sich Abtödtenden, den, der im Gebete Gott beleidiget, indem er den Geist außen herumschweifen läßt, Denjenigen, der nicht Angesichts der Kranken barmherzig ist. Er verdirbt auch die Lehrer mit heuchlerischer Lehre, welche nicht mit vieler Furcht den Willen Gottes lehren. Der Satan verdirbt auch den Psalmenbeter, wenn er sich nicht hütet vor dem verderblichen Laster der Eitelkeit, sondern wegen des Ruhmes und Lobes der Hörenden die Psalmen liest und nicht die Worte Gottes erzählt und sein Lob singt, welcher nicht wie die Rühmenden ihn verherrlicht. Der Satan richtet ferner zu Grunde die Zuhörer durch Trägheit, durch Verschmähen der Anhörung der Worte Gottes und des Wortes der Lehre. Der Satan richtet zu Grunde die in Arbeit sich Mühenden durch Klagen, wenn sie sich hoch erheben über die Lässigen und nach Zahl und Werth das Werk ihrer Dienstleistung schätzen und Allen die Mühe ihrer Arbeit offenbaren, wofür sie aber nicht, wie Ermüdete Ruhe erlangen, sondern, weil klagend, getadelt und verurtheilt werden. Der Satan bringt auch die Reichen in's

Verderben, welche nur im Sammeln thätig sind, aber nicht im Austheilen an die Armen, welche von den Gütern sich nicht loszureißen vermögen, sondern als Unbarmherzige und Geizige verurtheilt werden. Der Satan richtet auch zu Grunde die Armen durch Jammern und Klagen und dadurch, daß sie nicht Gott loben, der sie in der Ewigkeit reich machen will. Der Satan richtet zu Grunde auch die Künstler, wenn sie zu viel Lohn für ihre Arbeit nehmen oder wenn sie mit Neid und Eifersucht das Talent der Kunst Denen behindern, welche sie zu lernen suchen, weßhalb sie als Schuldner des Talentes beschuldigt werden. Der Satan richtet auch die Fürsten zu Grunde, welche eine harte Herrschaft führen und grausamen Herzens das Volk einschüchtern oder wegen eines schönen Gesichtes oder eines Geschenkes den Gerechten das Recht abstehlen. Er richtet auch zu Grunde die Steuereinnehmer, wenn sie mehr fordern als die königlichen Befehle, und wenn sie die Bedrängten bedrücken . . . ., [1]) und sie zünden die Flammen der Hölle an.

So bereitet also der Satan für Alle die Schlingen des Todes und hält sie ab von den rechten Gesetzen und dem Leben Gottes; böse ist die Frucht, und ungerecht der Lohn: womit sie das Reich zu erlangen suchen, damit haben sie die Qualen zu erben. Und so sehr hat der Satan die Leute verwirrt, daß er beim Beten und Fasten und Almosengeben das Sündigen veranläßt. Und doch bemühen wir uns nicht, zu entfernen von uns die Betäubung des Satans, und machen uns nicht gefällig dem Herrn durch Flehen in Buße; denn die Buße vermag weiß zu machen die durch die Sünde Geschwärzten, zu reinigen die Beschmutzten, zu erleuchten die durch die Sünde in Finsterniß Gefallenen und zu zerstreuen die Menge der Ungerechtigkeit. Dieses weiß der Satan und naht deßhalb

---

[1]) Corrupte Stelle. Im Original ist eine Zeile unleserlich, die sich auch in den andern Codd. nicht findet.

Demjenigen, welcher Buße thun will, und verhärtet seinen Sinn, sich nicht zum Anfange der Buße hinzuneigen. Denn er weiß, daß, wenn der Anfang gemacht ist, dann auch die Mühe der Buße angenehm wird; darum macht er ihn mit allen Mitteln vom Anfange der Buße abwendig, indem er ihn zur Trägheit verleitet und Tag für Tag ihn zögern läßt.

Da wir nun Dieses wissen, so beeilen wir uns schleunigst, den Anfang zur Buße zu machen! Denn nur am Anfange scheint es, als ob es schwer wäre; aber dann wird das Werk angenehm und süß und begehrenswerth. Wie der Schüler am Anfange des Buches sich noch nicht getraut, die Namen des Alphabets und des Buchstaben zu wiederholen, den er lernen will, sondern erst unvollkommen stotternd und gebrochen und dann Buchstaben nach Buchstaben fassend ohne Mühe die Silbe hervorbringt, so verhält es sich auch mit der Buße. Wenn man nur am Anfang sich überwindet, so erlangt man Gnaden durch das Bekenntniß, und durch die Gnaden wird der Verstand erleuchtet; man fühlt Furcht vor den Strafen, und die Furcht bewirkt Thränen und Trauer, die Trauer lehrt das Fasten, und das Fasten bringt Gebet, das Gebet macht geneigt zum Almosengeben und führt allmählich von Stufe zu Stufe, und du erhebst dich leicht in den Himmel. Aber du kannst auch schon mit Einem von diesen gerecht werden, wenn du willst; denn Viele sind durch ein aufrichtiges Bekenntniß allein gerettet worden, Viele sind durch Trauer und Betrübniß erlöst worden, Viele haben allein in Sack und Asche Buße gethan, Viele haben sich durch Weinen und Thränen mit dem Herrn versöhnt, Viele haben durch Fasten und Gebet Buße gethan, Viele haben durch Barmherzigkeit die Barmherzigkeit Gottes erlangt, Viele haben durch Menschenliebe und durch den Dienst der Schwachen die Buße gefunden, Viele haben durch Demuth und Gehorsam die Nachlassung der Sünden erlangt. Gleichwie nämlich die Wege der Sünden verschieden sind, so sind auch die Heilmittel der Buße verschieden, mit welchen du heilen

kannst alle Krankheiten der Sünden; nicht mit der Anzahl der Jahre oder mit langer Zeit, sondern allein durch aufrichtige Umkehr, und dadurch, daß du von Herzen dich vom Bösen ferne hältst, kannst du gerecht werden.

Weil wir nun dieses Alles wissen, so laßt uns tilgen unsre Sünden durch die Buße; denn die Unreinigkeit der Sünden verurtheilt nicht allein am schrecklichen Tage des Gerichtes, sondern quält auch hienieden gar sehr durch die Vorwürfe des Gewissens, durch heimliche schleichende Furcht vor den Menschen, durch Scheu vor den Bekannten, durch Schande vor den Freunden, durch die Vorwürfe der Feinde, durch die Drohungen der Richter, durch die Furcht vor dem Gefängnisse und den Strafen, durch den Tadel der Gebote Gottes und durch die Furcht vor den schrecklichen Qualen. Wer ist im Stande, zu erzählen die dortigen Qualen der ewigen unerbittlichen Leiden, wo die Seelen brennen und verzehrt werden von Schmach und Schande? Dagegen die Früchte der Buße besitzest du nicht allein im Himmel, sondern auch hienieden schon erhältst du sie hundertfach in Freude, Unbesorgtheit, im Lobe der Gebote, in aufrichtiger Freude des Gemüthes, ohne Scheu vor den Menschen, sicher vor den Bekannten, ungetadelt von den Feinden, ohne Schande vor den Freunden, frei auf den öffentlichen Plätzen, furchtlos gegen die Richter, befreit von den Strafen, mit ruhigem Leben, leichtem Tode, mit ewiger Hoffnung und mit der begehrenswerthen Seligkeit. Aber welcher Mund wäre erst im Stande, zu erzählen die unendliche Herrlichkeit der dortigen Seligkeiten und Güter?

Dieses also ist der Lohn der Gerechtigkeit, dieses die Frucht der Buße. Deßhalb fürchte dich nicht, vor der Menge der Sünden einzudringen in die Buße; nimm nur zu Gott deine Zuflucht; er ist nicht Richter, sondern Arzt, nicht der tödtende Scherge, sondern der zärtliche Vater. Er kommt dir entgegen wie dem verlornen Sohne; um den Hals fällt dir Derjenige, der dich zur Buße bekehrt hat; von den Augen bis

zum Munde küßt dich der himmlische Vater; das erste Kleid der Unschuld läßt er dir anlegen, mit Schuhen gegen ein zweites Gift des Feindes rüstet er dich aus.[1]) Beim Opfer genießest du vom Leibe des Sohnes Gottes; über dich freuen sich die auserwählten Diener beim Opfer, und die Heiligen alle singen und jubeln über die Umkehr von deiner Lasterhaftigkeit. Erstaunt hierüber eifert nur kurze Zeit das erste Volk in der Beschneidung,[2]) um nicht einzutreten in die Freude des Opfers des göttlichen Sohnes; von welchem ausgegangen und erschienen ist der wahrhaftige Gott im Fleische,[3]) um den Juden zuzurufen, daß sie glauben sollen an den Vater, um zum Glauben zu rufen die ungläubigen Büßer und sich zu freuen über die Rückkehr des verlornen Bruders und gemeinsam zu besitzen das Opfer des göttlichen Sohnes und zu ererben die Herrlichkeit der ewigen Güter mit dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste, welchem Ruhm und Ehre sei in alle Ewigkeit.

---

## III.

## Brief über die Strenge des Fastens.

Wirksam, nützlich und kräftig ist die Strenge des Fastens und die Enthaltung von der Unmäßigkeit, vorzüglich für Diejenigen, welche mit freiwählendem Wissen sich demselben ergeben und in Wahrheit erkennen, wie nützlich die Strenge des Fastens ist. Aber Diejenigen, welche Dieses nicht beachten, sollen hienieden an dem Sichtbaren die Reinheit der Mäßigkeit und

---

[1]) Luk. 15, 22.

[2]) Mit Bezug auf den älteren Bruder des verlornen Sohnes, welcher das Judenvolk darstellt, welches erst nach den Heiden zum himmlischen Mahle zugelassen wird.

[3]) Röm. 9, 5.

die schädliche Ueberfüllung des Leibes ersehen. Denn sie wissen, daß, gleichwie trockene Plätze nicht verschiedene Pflanzen hervorbringen, so auch ein magerer Leib nicht die Gedanken der Unreinigkeit erzeugt. Aber wie die feuchte Erde verschiedenartige[1]) Pflanzen hervorbringt und erzeugt, so bringt auch der Leib, von dem Safte der Speisen erweicht, immerfort unreine Gedanken hervor; denn die feuchte Erde nährt die Würmer und der überfüllte Leib die Laster der Unreinigkeit. Wer verweichlicht ist in ausgesuchten Speisen, Der fühlt auch verschiedene Gedanken; aber wer mit wenig Speise sich begnügt, Der fühlt die Qual des Hungers; ein überfüllter Leib erzeugt nicht heilige Gedanken; aber das Fasten umhüllt mit einem Schleier die Sinne des Leibes. Diejenigen, welche dem Bauche dienen, können unmöglich wahrhafte Diener Gottes sein; die aber durch das Fasten nüchtern und rein sind, Diese reinigen nicht allein die Unreinigkeit der Ungerechtigkeit, sondern nehmen auch den heiligen Gott in sich selbst auf.

So ist also wichtig die Strenge des Fastens und die Tugend der Mäßigkeit, welche alle Glieder des Leibes bindet und sie abhält von unerlaubten Begierden und unreinen Gedanken und schleunig vertreibt vom Sinne der Gedanken den Angriff der bösen Geister, welche verwirren und verunreinigen möchten die Herzen der Gereinigten. Das strenge Fasten bewahrt, wie mit eisernen Sehnen befestigt alle Tugenden des Lebens und die Festigkeit des Glaubens; denn es ist ein starker Thurm gegen den Feind und eine starke Mauer gegen die Pfeile des Satans. Und weil die Tugend des Fastens für unsre Natur sehr nothwendig ist, und weil viele Mängel durch die Abtödtung des Fastens gut gemacht werden, darum hat Gott sogleich bei der Erschaffung des Menschen mit der Strenge des Fastens unsre Natur umgeben und hat dem ersten Menschen als erstes Gebot die Strenge des Fastens gegeben,

---

[1]) Druckfehler im Texte: statt kharnamans ist zu lesen kharnamarns.

nämlich nicht zu essen von dem Baume. Wenn Dieser das Gebot des Fastens beobachtet hätte, so hätte er ein Leben ohne Schmerz, ohne Tod und ohne Sünden gehabt und im Himmel die himmlischen Güter; denn Viele, welche die Strenge des Fastens beobachteten, sind von vielen Leiden befreit worden.

Durch diese Strenge des Fastens wurde der große Daniel aus den Zähnen des Löwen befreit;[1]) denn selbst die thierische Natur schauderte, sich zu nahen dem heiligen fastenden Leibe, und weil er sich selbst hütete, dem Tische des Königs zu nahen, der mit scheußlichen Opfern befleckt war, so hüteten sich auch die wilden Thiere davor, sich zu nähern dem heiligen fastenden Leibe. Durch diese Strenge des Fastens wurden auch die drei Jünglinge gerettet von der brennenden Flamme,[2]) und dadurch, daß sie erlöschten die Leidenschaft der Begierde nach Fleisch, und sich mit wenig Linse begnügten, erlöschten sie auch das schreckliche, emporlodernde Feuer des Ofens; denn innen erquickte die Fastenden erfrischender Thau, während außen sich die brennende Flamme für die Schmausenden vergrößerte und, neunundvierzig Ellen hoch sich erhebend, sie Alle verschlang. Durch dieselbe Strenge des Fastens wurde auch die volkreiche Stadt Ninive gerettet;[3]) denn ihre Bewohner ließen ab von aller Ungerechtigkeit und von den schlechten Sitten; in Sack und Asche verkehrten sie den verhärteten Zorn Gottes, und weil sie sich nicht schonten, sich selbst zu quälen durch Fasten und Flehen und durch Klagen, Weinen und Seufzen, so schonte Gott ihrer Seelen und ihrer Leiber. Mit dieser Strenge des Fastens erhielt auch Moses die von Gott geschriebenen Gesetze;[4]) denn durch die Reinigung des vierzigtägigen Fastens wurde er gewürdigt, dem Reinen sich zu nähern, und von

---

[1]) Dan. 6, 16.

[2]) Ebend. 3, 21. 50.

[3]) Jon. 3, 2.

[4]) 2. Mos. 24, 18.

Mund zu Mund redete er mit ihm wie mit einem Freunde. Durch diese Strenge des Fastens wurde auch gereinigt Elias, der Thesbite; durch das Wort seines Mundes öffnete und schloß er den Himmel und ließ Feuer auf die Erde herabfallen. [1])

Was soll ich nun noch sagen von der Strenge des Fastens, da selbst dem Leibe des Herrn die Strenge des Fastens nothwendig war, dem Sünd- und Schuldlosen, als ein Beispiel für uns? Darin waren auch die ersten Väter tugendhaft, und in den menschlichen Körpern zeigten sie die Sitten der körperlosen Engel; sie ertödteten auf der Erde die irdischen Begierden und belebten die Seele im Himmel; sie hielten sich ferne von den vergänglichen Freuden, auf daß sie erhielten die unvergänglichen Güter; entfernt von Haus und Besitz erlitten sie viele Gefahren, und durch Qualen ertödteten sie ihre ganze Natur mit Hunger und Durst und verächtlicher Kleidung.

Die Einen von ihnen begnügten sich allein mit der Nahrung von Pflanzen, Andre lebten nur von dem Genuße von Früchten. Einige aßen nur die Blätter der Bäume und die Wurzeln der Kräuter; Viele begnügten sich mit wenig Gemüse, Viele mit drei Unzen Brodes von Zeit zu Zeit, Andre mit dem vierten Theil des Brodes, Andre mit dem sechsten; Viele bereiteten sich als Speise die Kleie des Korns, Viele stillten nur mit der Nahrung der Schweine die Qual des Hungers. Viele erachteten die tägliche Theilnahme an der geistigen Speise als hinreichend für die Bedürfnisse des Leibes, und ein Verlangen nach andrer Speise war gänzlich erstorben in ihnen. Manche aßen nur von Zeit zu Zeit, Manche nach zwei Tagen, Manche nach drei, Manche erst nach sieben Tagen, und noch mehr; sie gedachten des Bedürfnisses der Speise, und aßen diese nach dem Gewichte und tranken das Wasser nach dem Maße und beschäftigten sich beständig mit Seufzen im Gebete und mit Anbetung und

---

[1]) 3. Kön. 17. 18, 21—46. Diese Hinweisung auf Daniel, auf die drei Jünglinge und Elias besonders häufig bei Ephrem dem Syrer!

brachten die ganze Nacht in Thränen und Seufzen zu und machten sich Gott geneigt durch inbrünstiges Bitten und Seufzen. Manche schliefen, umwunden mit Stricken; Manche brachten in Wachen auf den Füßen stehend die Nacht hin; Manche nur wenig sitzend; Manche hatten bis zum Morgen die Hände erhoben; Manche hielten den Hals gebeugt und ertrugen es so, bis es Licht wurde; Manche schrieben viele Gebete. Viele redeten Nichts, nur Psalmen beteten sie; Viele sprachen nirgends Etwas ohne Befragen; Viele redeten nur mit Auswahl zum Nutzen des Nächsten und brachten den Tag in beständiger Arbeit und in Gebet hin und kamen zu einer geistlichen Ermahnung von weiten Gegenden her; sie liebten die Feinde wie Freunde und hielten in Demuth den Nächsten für besser als sich selbst; sie gingen aus Gehorsam selbst in's Feuer und den wilden Thieren entgegen; sie begaben sich in den Dienst des Nächsten und ernährten mit gerechter Arbeit die Verarmten und die Dürftigen und Kranken. Mit Maß pflegten sie ihren Körper und legten Zügel an den Gedanken und so übten sie durch verschiedene und vielerlei Qual die Strenge des Fastens.

Alles Dieses nun ist die enge Pforte und der schmale Weg, welcher zum Leben in die Ewigkeit führt, wodurch Jene auch viele Zeichen und Wunder gethan haben, Teufel ausgetrieben haben, Kranke geheilt haben, Todte wieder auferweckt haben, über das Wasser dahingegangen sind und den Lauf der Sonne gehemmt haben durch die Reinigung des rechten Fastens, und noch mehr als Dieses hat die Strenge des Fastens schon gewirkt. Wenn nämlich die ersten Heiligen sich Gott nähern wollten, so reinigten sie sich vorher durch Fasten, und dann nahten sie dem Reinen und wurden Gottes ansichtig; Diejenigen aber, welche sich vom Fasten ferne hielten, blieben auch ferne von den Gnaden Gottes und erlitten viele Uebel. Sieh! Adam hielt sich ferne von der Strenge des Fastens, und er wurde aus dem Paradiese versetzt auf die dornenvolle Erde. Die Zeitgenossen der noachischen Familie hielten sich ferne von

der Strenge des Fastens und gingen zu Grunde und ertranken in der allgemeinen Ueberschwemmung. Das Volk der Hebräer hielt sich ferne von der Strenge des Fastens, und seine Auserwählten wurden getödtet. Die Einwohner von Sodoma hielten sich ferne vom Fasten, und ein Regen von feurigen Flammen regnete auf sie herab. Und Alle, welche das Fasten mißachteten, wurden von Gott verachtet und ausgeschlossen von Seiner Barmherzigkeit.

Aber die Fastenden müssen beseelt sein von freiwählendem Wissen; denn der Satan bringt die Fastenden in's Verderben und den das Fasten Beobachtenden, wenn er Andre als unenthaltsam verleumdet oder sich als über sie erhaben zeigt oder als unrein in den Speisen erscheint, oder wenn er mit Heuchelei fastet, wie wenn er vor den Augen Andrer die Strenge des Fastens verbergen will, damit er nicht ruhmsüchtig und heuchlerisch erscheine, aber will, daß den Andern seine Abtödtung offenbar werde, und wenn es Niemand weiß, selbst die Strenge des Fastens mit dem Schleier verstärken will, damit sie seine Abtödtung kennen und bewundern. So reinigt das Fasten nicht und macht nicht gerecht, sondern befleckt und richtet zu Grunde. Wenn sich Jemand nur der Speisen enthält, an den andern Gliedern aber nicht fastet, so bemüht er sich um Eitles und Vergebliches. Das ist es, was ich sage: Wer die Zunge nicht enthaltsam macht, und wer die Augen, die Ohren, die Gedanken und den Verstand nicht hütet, wer Rache gegen den Nächsten bewahrt und Haß gegen seinen Bruder hat oder heuchlerische Liebe gegen Jemand zeigt, oder nicht in Demuth dem Nächsten dient und nach Ehre und Herrschaft verlangt und glaubt, er faste, Der ist in sehr großer Thorheit durch solche satanische Gedanken. Denn Das ist nicht das Fasten der Demuth, sondern der Täuschung und Heuchelei; es ist eitel und müßig und brennt im Feuer und zerfließt im Wasser immerfort, und die Motten haben es verzehrt und die Diebe haben es genommen und fortgeführt, und ein Solcher

hat keinen Nutzen erlangt durch solche Strenge des Fastens, sondern er wird strenge gestraft; hier nämlich wird er ob des heuchlerischen Fastens gestraft und dort, im gerechten Gerichte verurtheilt, wird er im Feuer des Ofens gequält und noch mehr als die Unmäßigen und die Säufer verurtheilt; denn den allwissenden Gott hat er für unwissend gehalten in seinem heuchlerischen, lasterhaften Leben.

Es gibt aber auch Manche, welche, wenn sie in das Fasten eintreten wollen, sich beeilen, sich zu waschen und zu salben, und sie überfüllen den Magen und den Bauch und sind unmäßig in vielem Essen und Trinken, nachher aber treten sie ein in die Strenge des Fastens. Was aber sollen wir Solche nennen? Fastende, während sie saufen? Mäßige, während sie unmäßig sind? Nüchterne, während sie in Völlerei leben? Denn es ist unmöglich, durch Unreinigkeit die Reinigkeit zu finden und durch Sünden zur Gerechtigkeit zu gelangen. Niemand erwirbt durch Unkeuschheit die Keuschheit, und Niemand kann durch Völlerei und Trunkenheit die Reinheit des Fastens erlangen. Denn dieß ist unmöglich: zuvor Unkeuschheit zu treiben und darnach keusch zu sein, oder in Völlerei zu leben und zu schlemmen in Trunkenheit und darnach zu fasten und sich abzutödten. Die Jungfrau erlangt durch die Keuschheit die Krone der Keuschheit und nicht durch die Unkeuschheit, und der Fastende erhält durch das Fasten den Lohn des Fastens und nicht durch Trunkenheit, Völlerei und üppige Schwelgerei.

Es gibt aber Manche, welche das Quadragesimalfasten Apaghas[1]) nennen; die eine Hälfte an den Samstagen nennen sie Karjevor, d. h. das strenge, und sie mühen sich und tödten sich ab in Heiligkeit; und die andre nennen sie Apaghas, d. h. das leichte, und sie lassen nach in der Strenge des Fastens

---

[1]) Von dem griechischen ἁπαλά von ἁπαλός, wobei das λ in der dem Armenischen eigenthümlichen Weise mit gh vertauscht ist; also Tage, an denen man nicht strenge zu fasten braucht.

und essen plötzlich von den feinsten Speisen, und in Schlemmerei brechen sie das heilige und vorzügliche Quadragesimalfasten. Aber dieses strenge Quadragesimalfasten hat auch der Sohn Gottes für uns zu unserem Beispiele beobachtet und hat es nicht das leichte Fasten genannt. Dasselbe vierzigtägige Fasten hat auch Moses auf dem Berge beobachtet und hat es nicht das leichte genannt. Dasselbe vierzigtägige Fasten in der Wüste auf einem Berge hat Elias beobachtet und hat es dort nicht das leichte genannt. Dasselbe vierzigtägige Fasten beobachten auch wir in unsrer Schwäche Tag für Tag mit Fasten, und es ziemt uns nicht, das Quadragesimalfasten das leichte zu nennen und zu brechen die Strenge des heiligen Fastens; denn vom Beginn bis zu seinem Ende ist das Fasten ein Vergnügen, wenn du fasten und dich abtödten willst; aber wenn du es durch Völlerei brechen willst, so hast du nicht etwa bloß das leichte Apaghas, sondern auch das strenge Fasten gebrochen; denn das leichte wird es von den Trägen und Unvollkommenen genannt, nicht von den Mäßigen und Fastenden.

Aber das Fasten wird nicht allein von den Speisen genannt, sondern auch davon, abzulassen von allen Sünden; denn Fasten ist auch Schweigen des Mundes, und mit Niemanden zu reden ohne Nothwendigkeit und Befragen. Fasten ist Mittellosigkeit und Armuth und nicht mit Ueberfluß sich zu versehen, sondern die Bedürfnisse des Tages zu erforschen und dieselben von Gott zu erbitten. Fasten ist auch, an einem Orte in Schweigen zu verweilen und nicht eitel herumzustreifen in Ausgelassenheit und in Zerstreuung und Habsucht. Fasten ist auch, sich abzutödten und sich verächtlich zu machen, ohne sich zu waschen und zu salben; Fasten ist auch, nur die Bedürfnisse der Nacktheit und Kälte durch verächtliche Kleider zu befriedigen. Fasten ist auch das Senken der Augen vor der Schamlosigkeit und das Bewahren der Ohren vor dem Anhören des Ungeziemenden und des Herzens vor den unreinen Gedanken.

Fasten ist auch, nicht zu sammeln Ehre und Herrschaft, nicht zürnen, nicht schreien, nicht eifersüchtig sein, nicht Rache fordern und nicht sich bemühen, beim Nächsten sich als gerecht darzustellen. Fasten ist, nicht geizig zu sein, den Menschen nicht zu gefallen zu suchen und nicht auf Kleider stolz zu sein. Fasten ist Demuth und Gehorsam, und mit reinem Herzen Jedermann zu lieben; Fasten ist, wenn man nur das Bedürfniß des natürlichen Schlafes befriedigt und nicht weichlichen Schlaf hat, sondern nur den ersten, und wenn man dann aufsteht und arbeitet oder betet.[1])

Das Alles nun ist das wahre Fasten und noch mehr als die Verkürzung der Speisen, und Das, was Dem ähnlich ist, muß man beobachten zur Zeit des Fastens, und dann ist auch angenehm vor Gott die Verkürzung der Speisen. Aber die Verkürzung der Speisen ist nicht eine gleichförmige, sondern je

[1]) In dem Cod. armen. Monac. III: „Worte und Askese der heiligen Väter" findet sich unter der Aufschrift „Ueber die Enthaltung nicht allein von Speisen, sondern auch von Allem, was den Leib aufregt", folgende liebliche Erzählung (fol. 9 a.): Es erzählt der Vater Daniel von dem Vater Arsenius, daß er die ganze Nacht hindurch die Wachsamkeit hielt, und da er am Morgen sich wegen der Natur ein wenig niederlegen wollte, sagte er zum Schlafe: „Bleibe fern von mir, du schlechter Geselle!" Es sagte der Vater Arsenius, daß es für die Augen schon genüge, eine Stunde Schlaf zu haben, wenn man eine Arbeit gehabt hat. Der Vater Johannes „der Kleine" sagte: „Wenn der König eine Stadt einnehmen will, so schneidet er ihr zuerst das Wasser und die Lebensmittel ab, und so kommen die aufrührerischen Feinde durch Hunger um; ebenso auch die Leidenschaften des Fleisches durch Fasten." Ein Alter kam zu einem Alten und sagte zu dessen Schüler: „Bereite uns eine Linsensuppe!" und der Schüler that also; und sie blieben bis zum andern Tag zur sechsten Stunde; sie sprachen mitsammen über den Vorzug des Geistes. Und wiederum sagte der Alte zu dem Schüler: „Bereite uns ein wenig Linsensuppe!" Und der Schüler antwortete: „Schon über Abend (gestern) habe ich sie bereitet, o Vater!" und dieser stand auf, sie zu kosten. Da sagte der Alte: „Die Eßlust ist der Grund der Unzucht; und wer seinen Leib im Zaume hält, Der kann auch die Unzucht und die Zunge bezähmen."

nach der Möglichkeit des Einzelnen. Der Eine fastet an einem Tage, der Andre hält ein zweitägiges Fasten, Andre fasten drei Tage, wieder Andre üben es aus am siebenten Tage mit Mäßigkeit je nach der Kraft eines Jeden. Manche begnügten sich mit einfachen Kräutern, Andre nur mit Gemüse, Manche mit wenigem Brode, Manche mit vielem, dem sie nur eine einfache Suppe zusetzten; Manche enthielten sich nur des Weines, Manche der Suppe, Andre wieder enthielten sich des Brodes und hielten ferne die angenehmen und süßen Speisen und entsagten denselben und begnügten sich nur mit einer Speise und nur mit der nothwendigen, welche nur das Leben erhält und nicht dem Leibe und Blute Das hinzufügt, was die Begierlichkeit der Leidenschaften erregt; sie aßen also wenig, tranken wenig, waren wenig im Schlafe, aber unaufhörlich im Gebete. Aber besonders ist es nothwendig, an den Tagen des Fastens Das, was du dem Leibe entziehst, den Armen einzuhändigen, daß du hungerst und der Hungernde gespeist werde und deine Sünden getilgt werden.

Das ist das heilige und gottgefällige Fasten, und dadurch werden angenehm alle Mühen der Abtödtung, welche heilen die durch die Sünden Verwundeten, befreien die vom Satan Gefangenen, aufrichten die durch Ungerechtigkeit zu Grunde Gerichteten, wieder erwecken die in Lasterhaftigkeit Erkrankten, reinigen die von Unreinigkeit Beschmutzten, erleuchten die durch Irrthum Verfinsterten und reinigen und gerecht machen die Fastenden von allen Sünden und mit leuchtendem Lichte ausstatten vor dem furchtbaren und lichtvollen Richterstuhle Gottes, und wodurch sie ererben die Herrlichkeit der unvergänglichen Güter in Christus Jesus unserm Herrn, welchem Ehre sei in Ewigkeit.

# IV.

## Ueber die Erhörung und Nichterhörung des Gebetes.

Laßt uns mit gesammeltem Geiste verstehen die Worte der Reden und an dem Sichtbaren das Unsichtbare erkennen lernen und wissen, welches das Zittern und die furchtbaren Schrecken der Verbrecher sind, wenn sie vor dem Richter stehen mit der Schmach der Verbrechen; wie ihr Gesicht abnimmt und erblaßt; wie sie beben und zittern, und wie sie zitternd niedergeschlagen sind aus Furcht vor dem schrecklichen Antlitze des Richters und beschämt und mit niedergeschlagenen Augen, mit gelähmter Zunge vor ihm stehen. Und wenn sie es auch wagen, zu bitten und zu flehen, mit Furcht im Herzen, so reden sie nur mit der unterdrückten Stimme eines Kranken, und unter vielem schmerzlichen Flehen bringen sie ihre Bitten vor; sie weinen, sie flehen, sie bitten, daß sie den Richter zum Mitleid und zur Barmherzigkeit bringen, sie zu befreien von den Strafen der Vergehen; nicht anders wohin richten sie ihren Sinn und nicht anders wohin ihre Augen und nicht anderswohin ihre Ohren. Und wenn der Richter mit ihnen spricht, so vermögen sie ihr Gesicht nicht umzuwenden oder zu sprechen mit einem von ihren Genossen, sondern nur auf den Richter schauen sie, mit vieler Ehrfurcht zu bitten und zu flehen um Nachlaß der verschuldeten Strafen. Aber um wie viel nothwendiger ist es für uns, mit vieler Ehrfurcht zu stehen vor dem furchtbaren großen Richter, mit schrecklicher Furcht und mit bebendem Zittern hinzutreten und zu stehen vor dem Angesichte Gottes und mit schmerzlichem Seufzen und mit reichlichen Thränen zu flehen und um Verzeihung zu bitten!

Nicht dürfen wir anderswohin den Sinn und nicht anderswohin die Gedanken richten, nicht anderswohin die Ohren und nicht anderswohin die Augen wenden, wenn wir zu Gott um

Nachlaß der sündhaften Vergehen bitten und flehen wollen; denn durch Flehen und Bitten werden wir uns mit dem Herrn aussöhnen und ihn zum Mitleid für die Bitten geneigt machen, und er tilgt unsre Sünden und reinigt unsre Ungerechtigkeiten und befreit uns von den furchtbaren Uebeln und Qualen und von der ewigen Schmach durch das flehentliche Gebet und durch ein warmes, mitleidiges Herz. Denn Viele haben durch das Gebet viele Dinge erlangt und sind Gott wohlgefällig geworden und haben dadurch Nachlassung der Sünden und Erlösung der Seele gefunden; und vorzüglich Diejenigen, welche mit Thränen und mit Mitleid gegen die Armen gebetet haben, haben nicht allein bloß die Nachlassung der Sünden gefunden, sondern sie haben auch die Bedürfnisse des Leibes erhalten und die Güter des Himmels. Denn das Gebet des Betenden ist die Hand, welche Gott erfaßt und ihn sogleich geneigt macht den Bitten des Flehenden; denn gar sehr will und verlangt Gott das Flehen des Bittenden: „Bittet, und es wird euch gegeben; suchet, und ihr werdet finden.“ [1])

Alle also, welche mit Sünden belastet sind und geplagt werden von Leiden, verfolgt werden von Feinden, gequält werden von Schmerzen, müssen immer beten und flehen und beständig und unaufhörlich bitten vermittelst des Gebetes und der Bitte. Denn Diejenigen, welche einmüthigen Sinnes und mit aufrichtigem Glauben zu Gott beten und das Gute erflehen, erlangen auch alle Bitten, wie sie erlangt haben unsre ersten Väter. Aber wenn Jemand sagt: „Ich habe gebetet und Nichts erlangt; ich habe gebetet und Nichts erhalten,“ so hat er nicht mit Flehen gefordert, wie die Wittwe vom ungerechten Richter,[2]) oder wie der Freund, der mitten in der Nacht die Bitte um Brod stellte, das er nicht wegen der Freundschaft, sondern wegen seines Flehens erhielt.[3]) So erhielt auch Anna durch

---

[1]) Matth. 7, 7.

[2]) Luk. 18, 2.

[3]) Ebend. 11, 5—9.

ihre schmerzlichen Thränen und durch flehentliches Gebet den Samuel;[1]) so weinte auch das Volk in den Thälern der Trauer zu Gott, und wegen der Wärme des Gebets und der Bitten erweckte ihm Gott den Gedeon[2]) und befreite Israel, und wegen des thränenreichen Gebetes wurden dem Ezechias noch andere fünfzehn Jahre am Leben beigefügt.[3]) Wenn du nun also mit Thränen und aus ganzem Herzen zu Gott betest und nicht mißtrauest, so erhört Gott deine Bitten.

Dem Betenden ist nicht nothwendig die Verbindung vieler Worte. Der Zöllner sprach ein einziges Wort aus,[4]) und sein Gebet wurde erhört, und er erleichterte die schwere Last der Sünden, und Moses rief mit stummem Munde[5]) und theilte den Grund des Meeres. Wenn du von ganzem Herzen flehst, so legst du allein das Meer der Sünden trocken und stillst die Wogen des Zornes. Das Nichterlangen von Gott kommt daher, wenn ihr nicht flehet und wenn ihr nicht aus ganzem Herzen bittet, oder wenn ihr um Schädliches bittet; dagegen wenn ihr in unaufhörlichem Gebete das für die Seele Nützliche fordert, so ist es unmöglich, es nicht zu erhalten von Gott. Sieh! das Gebet des Elias eröffnete und verschloß den Himmel; das Gebet des David machte unschädlich das Schwert des Engels; das Gebet brachte den Jonas lebendig hervor aus dem Bauche des Wallfisches; das Gebet der Chanaaniterin trieb den Dämon von der Tochter aus;[6]) das Gebet reinigte die Ehebrecher, heilte die Kranken, reinigte die Aussätzigen, machte die Blinden sehend, machte die Sünder gerecht.

Dieses Alles nun steht vor uns als ein Beispiel der Erhörung des Gebetes; wenn du also willst, so kannst du es

---

[1]) 1. Kön. 1, 2. 20.
[2]) Richt. 6, 8.
[3]) Is. 38, 1—5.
[4]) Luk. 18, 9—14.
[5]) 2. Mos. 14, 15. 21.
[6]) Matth. 15, 21—28.

ebenso machen und dich aus dem Kerker der Sünden befreien und von den Fesseln des Satans dich losreißen. Bete nur mit thränenreichem Flehen zu Gott, und du wirst erleichtert von den Leiden der Gottlosigkeit; du stillst die Schmerzen der Ungerechtigkeit und heilst die Krankheiten der Sünden. Bete nur aus ganzem Herzen zu Gott, und du rettest dich aus den Schlingen des Satans; du wirst befreit von dem boshaften Drachen und entfliehst gerettet dem giftigen Feinde. Flehe nur in unaufhörlichem Gebete zu Gott, und er erleuchtet die Finsterniß des Irrthums; er trocknet den Schmutz der Unreinigkeit der Sünden und den Schlamm der Begierlichkeit. Wenn du also mit ungetrübtem Glauben aus ganzem Herzen zu Gott betest, so erlangst du Nachlaß der Sünden und Tilgung der Fehler; du erlangst das Reich des Himmels und unermeßliche Güter; du erlangst die Gesundheit des Leibes und die Erlösung der Seele; du erlangst glückliche Tage und ein von allen Verleumdern unbelästigtes Leben. Das Gebet stillt aber auch die Wogen des ungestümen Zornes; es stillt die Wuth des göttlichen Zornes; das Gebet macht reich die Armen und stark die Schwachen; das Gebet heilt die Kranken und beseitigt die Uebel des Lasters; das Gebet macht fruchtbar den Unfruchtbaren, bringt den Kinderlosen viele Kinder, befreit von den Fluthen des Meeres, entreißt aus den Fluthen der Bäche, speiset die Hungrigen, bekleidet die Nackten, hält ferne den unvermutheten Tod, erfüllt alle Bitten der im Glauben Flehenden.

Das ist die Kraft des wahren Gebetes für Diejenigen, welche sich ihm nähern wollen; das ist das vernünftige, unblutige Opfer; denn eines Jeden Gebet ist Gott ein Opfer; aber wenn du nicht in Liebe mit dem Nächsten dich aussöhnst, so ist dein Gebet kein wohlgefälliges Opfer; denn es bringt nicht zu Gott. Wer Rache hat gegen seinen Nächsten, dessen Gebet kann unmöglich zu Gott dringen; aber wenn er mit Liebe im Herzen zu Ihm gebetet hat, so wird Er, bevor du

rufest, sagen: „Siehe! hier bin ich.“ [1]) Denn das makellose Gebet mit Thränen und mit Barmherzigkeit öffnet dem Betenden die Pforten des Himmels und bringt zu den Ohren Gottes, wenn er nur unaufhörlich ruft zu ihm.

Dieses Alles nun weiß der Satan, daß nämlich große Kräfte und unermeßliche Güter im Gebete bewirkt werden, und darum kommt er und nähert sich Demjenigen, der beten will. Zuerst kämpft er im Bette mit ihm, indem er das Bett angenehm macht, den Schlaf versüßt, den Körper erschwert; er wendet sich hin und her und gähnt, und nachdem er endlich aufgestanden ist, geht er schwankend in die Kirche und tritt ein und erscheint vor Gott, und dort umhüllt der Satan den Verstand, daß er sich nicht erinnert seiner Sünden und nicht weiß, daß Gott vor ihm ist; er hört nicht das Lob Gottes und nicht die Lobpreisung, und in sein Herz dringen nicht ein die Lehren der Lesung. Er seufzt und klagt nicht über die Ungerechtigkeit der Sünden, er weint und klagt nicht über die Verwundungen der Seele, er fleht und bittet Gott nicht und macht sich nicht durch thränenreiches Flehen den Herrn geneigt; er bekennt nicht die Menge der Sünden und offenbart nicht die verborgenen Haufen der Ungerechtigkeit, daß er befreit würde von den schrecklichen Qualen und von der dunklen Finsterniß. Aber anstatt zu weinen und statt vielen Flehens stehen wir in Furchtlosigkeit und mit Mißachtung vor Gott und nicht mit Ehrfurcht in Furcht und mit Zittern, wie Schuldige vor dem Richter, oder wie sündhafte Diener, welche zu den Füßen ihrer Herren bitten und mit vieler Furcht und mit Bitten flehen und bitten. Und nicht mit Bitten und Flehen und mit jämmerlichen Klagen weinen wir wie zum Tode Verurtheilte, welche man an den Ort der Hinrichtung schleppt, und nicht werfen wir uns in Sack und Asche und in großer Trauer vor Gott hin, daß er uns erlöse von der brennenden Hölle und von den

---

[1]) Is. 58, 9.

heftigen Qualen, von den giftigen Würmern und der dunklen Finsterniß. Nicht in Furcht und mit zärtlichen Bitten stehen wir vor Gott, um zu bitten und zu flehen um die Heilung der Wunden, sondern zur Zeit des Gebetes und der Bitten, und während wir um Nachlassung der Sünden bitten, waschen und salben wir uns und schmücken uns mit Kleidern, wie wenn wir uns für die Lasterhäuser schmückten oder für das Theaterspiel, und die Frauen stehen, wenn sie in die Kirche eintreten, vor Gott in eitlem Prunke und in thörichtem Stolze nach Art der Dirnen, und die Männer sind buhlsüchtig und sündigen unkeusch in ausgelassener Frechheit mit unreiner Begierlichkeit und, des Schamlosen überdrüssig, gleichen sie den Ziegenböcken und den wollüstigen Pferden[1]) und verüben in den Kirchen und Angesichts der Heiligthümer Unreinigkeit und Unkeuschheit und Unzucht; wenn sie es auch nicht mit dem Leibe thun, so vollbringen sie dieses doch dem Geiste nach durch Winken mit den Augen und durch unreine Blicke und durch unkeusche Reden, wie auch der Herr sagt: „Wer mit Begierlichkeit blickt, der ist ein vollendeter Ehebrecher.“[2]) Diese verdienen es, daß hienieden schon die Blitze und die Funken und die Flammen des Feuers herabfallen auf sie und sie verbrennen und ausrotten, und daß sie darnach in das ewige Feuer kommen, in schreckliche Finsterniß und in die unerbittlichen Strafen, dafür, weil sie nicht zur Zeit des Gebetes die Begierde der Unreinigkeit unterdrückt haben.

Du bist gekommen, o Unglücklicher! zu seufzen und zu Gott zu flehen, Thränen zu vergießen und zu klagen mit Bitten, zu flehen, zu seufzen und um Verzeihung zu bitten. Aber ist dieses die Art der Bittenden, sich zu schmücken und sich zu salben und sich zu waschen im Angesichte der Sehenden? Ist dieses die Art, zu flehen und um Nachlassung der Sünden zu

---

[1]) Tob. 6, 16—18.

[2]) Matth. 5, 28.

bitten, zu liebkosen und mit unreiner Begierlichkeit mit den Augen zu winken? Ist dieses die Art, über deine Sünden den Herrn wieder zu gewinnen, in schlechter Begierlichkeit zu schauen auf deine Schönheit und buhlerisch zu sein mit deiner Gestalt? Du machst dich selbst zum Satan und flehst, vom Satan los zu werden; du wirst mit Willen ein Dämon und flehst, befreit zu werden von den Dämonen! Kannst du nun seufzen vor Gott mit solchen Sitten, oder wie kannst du seufzen mit solchen Gedanken? Aber du vermochtest doch mit unreinem Geiste und mit teuflischen Sitten vor Gott hinzutreten und zu einem Lasterhause zu machen die Kirche Gottes, und du bebst und zitterst nicht vor den Heiligthümern und vor dem furchtbaren Antlitze Gottes! Weißt du nicht, daß der Kenner der Herzen deine Gedanken erforscht und Alles weiß? Hast du nicht gehört, daß es ein Gericht der Gedanken gibt und eine Bewahrung der Augen von dem Unreinen?

Geh' also in dich und wirf den eingebildeten Trug des Geistes und des Schmuckes von dir; dann tritt hin vor Gott, und du wirst erhört werden. Wenn die zum Tode Verurtheilten vor den König hintreten, so bringen sie nicht Schmuck, sondern Bitten und Flehen. Wenn die Verwundeten in die Heilanstalt eintreten, haben sie nicht nothwendig diese oder jene Pläne, sondern allein ein Mittel für die Wunden zu suchen und die Schmerzen zu heilen. So hat auch der durch die Sünden Verwundete und der durch die Ungerechtigkeit Schmerz Leidende nicht Schmuck und unreine Gedanken nöthig, wenn er in die Kirche eintritt, und braucht nicht sich zu salben und die Haare zu flechten zur Zeit der Verrichtung des Gebetes vor Gott, sondern er soll den Körper quälen und die Gedanken reinigen und mit verächtlicher Gestalt, zerknirschten Herzens, mit demüthiger Seele hintreten und stehen vor Gott und in vielem Gebete seufzen und unaufhörlich weinen, beständig bitten und flehen mit Klagen, sich an die Brust schlagen, die Hände ausbreiten, Thränen vergießen, mit zerknirschtem Herzen

die Sünden bekennen, mit gelähmter Zunge, mit beschämtem Gesichte, mit kläglicher Stimme und mit jämmerlicher Sprache sich mit Gott aussöhnen und Nachlaß der Sünden erlangen.

Das sind die Arten des Gebetes und der Bitten, zu denen der Herr sich hinneigt und welche er erhört, kraft deren er die Sünden vergibt und die Ungerechtigkeiten tilgt, womit wir geläutert und gereinigt werden von den bösen Uebeln der Unreinigkeit und von den satanischen Gedanken, womit wir erlangen das Reich und die Freuden des unsterblichen Lebens. Obwohl wir nun dieses Alles wissen, so treten wir dennoch mit vielen Beleidigungen vor Gott hin und stehen auf der Seite des Satans, welcher unsern Verstand verwirrt und in Unordnung bringt durch verschiedene Gedanken und unsre Gedanken zerstreut und ableitet auf die Sorgen und auf die Zerstreuungen der Welt, und während wir im nützlichen, hilfreichen Gebete begriffen sind, werden wir erfaßt von den schlechten Gedanken des Bösen, innen uns auf die Kniee werfend im Gebete, während der Geist sich außen bewegt, in vielen Gedanken umherstreifend. Wir denken nämlich im Gebete an die Sorgen um Haus und Felder; im Gebete schätzen wir den Ertrag der Felder und die Früchte der Weingärten, wie viele Schäffel Brod werden oder wie viele Fässer Wein, und die Schafheerden und die Viehschaaren erwägen wir im Geiste im Gebete, wie viele Rinder es sind oder wie viele Schafe; dort denken wir auch an die Arbeit und an den Lohn der Lohndiener, ob das Geräusch, das hervordringt, in unserm Hause ist. Auch an das Gericht des Nächsten denken wir im Gebete und richten ihn dort vor Gott, und während wir im Gebete stehen, denken wir noch an die Anklage des Bruders, und noch nicht aus der Kirche hinaus, fangen wir an, dort den Gegner anzuklagen und verbittern wie mit Galle die Süßigkeit des Gebetes. Und so reißt der Satan unser Gemüth fort, bis er auch die unreinen Gedanken im Gebete uns in's Gedächtniß bringt. Wir zählen auch im Gebete den Gewinn der Dar-

lehen und Zinsen; im Gebete denken wir an die Eifersucht und an die Beleidigungen des Nächsten. Und nicht allein solcher schlechten Gedanken sind wir schuldig, sondern auch durch unsre freche Zunge und Geschwätzigkeit schadend, werden wir verwundet im Gebete; denn vielen Seelen schaden wir, deren Sinn wir befangen machen und die wir abwendig machen und ferne halten vom Gebete und von der Lobpreisung. Wir kehren zu schändlichen Reden zurück und fallen in die Abgründe des Verderbens. Ist dieses nicht Alles des schrecklichen Zornes würdig und des brennenden Feuers der Hölle, vieler Qualen und der dunklen Finsterniß, da wir so schwer sündigen vor Gott und mit Schuld beladen vom Gebete davongehen? Wir verehren nicht wie Betende, sondern wie Gotteslästerer und Verächter sind wir schuldig und werden gestraft.

Aber wenn wir schon im Gebete und bei Ausübung des Guten sündigen, wie verschulden wir noch viel mehr bei Verübung des Schlechten! Die wir im Innern des Hafens untergehen in den Abgründen des Bösen, was werden wir thun, wenn wir außen sind und auf das Meer der Sünden uns begeben, auf den Plätzen, im Handel, im Schwören, in Gotteslästerungen, in Raub, in Eitelkeit, in Schmähungen, in Eifersucht, in Zorn, in Geiz, in Trunkenheit, in Gefräßigkeit, in Stolz, in der Menge aller Uebel, was Alles noch mehr als der wüthende Sturmwind untertaucht und den in den Grund Gestürzten vernichtet durch die zahlreichen Sünden. Wie und wodurch können wir nun los werden von unsern zahllosen und schlechten Werken und von den vielen Künsten des Satans, der nicht allein durch bittere Uebel quält und tödtet, sondern auch die Süßigkeit des heiligen Gebetes verwandeln kann in die Bitterkeit widriger Galle? Wir können durch nichts Anderes frei werden von der bösen Schlange und von dem schädlichen Basilisken als dadurch, daß wir uns immer hüten vor den Eingebungen des Satans und daß wir uns in Acht nehmen vor seinen unsichtbaren Pfeilen.

Wenn wir immer den Tag unsres Todes uns zu Gemüth führen in Furcht vor solcher Gefahr, so können wir frei werden, wenn unsre Seele mit unbarmherziger Qual vom Leibe gefordert wird und fortgeschleppt und abgeführt wird, verdunkelt in finsterer Nacht, und wenn wir immer gedenken der furchtbaren Schrecken des großen Gerichtshofes und des schrecklichen Tages des Gerichtes, wenn wir immer besorgen diese Schmach, welche sein wird vor der ganzen Versammlung, die Menge der Qualen, die Bitterkeit der giftigen Würmer, die greifbare dunkle Finsterniß, die übelriechende Tiefe der Hölle, das Brennen der höllischen Feuerflammen, das Getöse des prasselnden Feuerofens, die Schrecken der Ströme der Feuerbäche, das beständige Brennen und Braten der Sünder und die unerträglichen Qualen der Leiden und Schmerzen.

Wenn du nun dieses Alles dir immerfort zu Gemüth führst, so kannst du dich befreien von den Schlingen des Satans; du kannst mit Furcht stehen vor dem Angesichte Gottes; du kannst heilige Gebete darbringen; du kannst trauern, weinen und immerfort wehklagen; du kannst auch das Angesicht des Richters freundlich machen, ihn zur Barmherzigkeit und zum Mitleid bewegen und kannst erlangen die Nachlassung der Sünden und die Tilgung der Fehler, den Besitz der himmlischen Wohnungen und die Freude des ersehnten Paradieses und das Vergnügen der ewigen Freuden, die Sehnsucht des ewigen Lebens und die Herrlichkeit der unendlichen Güter mit dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste, welchem Ruhm, Ehre und Lob sei in alle Ewigkeit. Amen.

## V.

## Brief über die Barmherzigkeit gegen die Armen.

Niemand wage sich mit kindischen Sitten und mit unklugem Sinne an die Verwaltung des Wortes Gottes, sondern immer soll er auf den Verstand der Zuhörer schauen und mit vieler Vorsicht das Wort der Lehre in die unfruchtbaren Ohren säen und nicht gleich am Anfang Alles auf einmal mittheilen den Schwerhörigen und durch ein beschwerliches Leben dafür Unempfänglichen. Denn wenn man einen wilden Esel zähmen will, und man hängt ihm anfangs schwere und unerträgliche Lasten an, so verliert er entweder die Kraft oder er wirft von sich die Bürde der Last; aber durch Leichtes zähmt man ihn und richtet ihn zu dem Vollkommenen ab. So werden auch die im Feldbau Geübten, welche die Felder der Erde bearbeiten, nicht vergeblich und unnütz auf unfruchtbare Erde und zu Wäldern sich ausbreitende Dornsträucher kostbaren Samen säen, welcher entweder in der unfruchtbaren Erde erstickt oder den die Vögel auffressen, sondern sie schneiden zuvor die Dornsträucher weg, machen die Erde locker und dann streuen sie den werthvollen und gewinnreichen Samen aus. Auf dieselbe Weise müssen auch Diejenigen, welche die geistigen Felder bearbeiten wollen, zuvor durch das Bekenntniß die Dorngesträuche der Sünden entwurzeln und durch Fasten und Gebet die Unfruchtbaren und die Verhärteten [1]) erweichen zur Keuschheit, Armuth und Barmherzigkeit und zu tödtlichen Martern. Denn wenn auch zum Tode schwer ist der Befehl der Barmherzigkeit für die Habsüchtigen, so ist diese doch nützlicher und vortheilhafter als aller Lohn der Tugend und ist höher als alle Abtödtung der Mäßigung, wie das Nichtzeigen allen Lohnes der Tugend noch mehr ist als das Leuchten der Früchte der Barmherzigkeit.

---

[1]) Statt zkhodatzealsn ist wohl zu lesen: zkhsdatzealsn.

Und was soll ich sagen von den anderen Tugenden? wie die Reinigkeit der Keuschheit im alten und neuen Testamente geehrt ist? Aber ohne die Barmherzigkeit ist sie mißachtet und schließt aus vom Brautgemache. Die thörichten Jungfrauen[1]) haben nicht etwa gar nicht Barmherzigkeit geübt; aber auch ihre geringe Barmherzigkeit war nicht genügend; denn mitten in der Nacht ging ihnen das Oel aus, und es löschte ihr Licht aus. So kann auch für Diejenigen, welche viele Güter haben und nur ein kleines Almosen geben, eine Erlösung nicht möglich sein; denn das Almosen ist vor Gott nur nach dem Verhältnisse der Güter angenehm. Von Denjenigen nämlich, welche viele Güter haben, fordert er ein großes Almosen, und von Denjenigen, welche nur wenige Güter haben, ist auch das wenige Almosen angenehm. So war zur Bereitung des Zeltes Gold nothwendig und Seide. Wer nun Gold hatte und nur Seide brachte, der wurde nicht angenommen und war unrein; die aber unbegütert waren und nur Seide brachten, diese waren Gott angenehm und wohlgefällig und empfingen seinen Segen. Denn Gott sieht nicht so fast auf das Maß der Dinge, sondern vielmehr auf den Willen der Gebenden; er nimmt von dem Reichen das Große als groß an, er nimmt aber auch von dem Armen das Geringe als groß an; denn als gleich wird von Gott geschätzt Derjenige, der zehn Ducaten hat und einen Ducaten als Almosen vertheilt, und der Arme, welcher nur zehn Pfennige hat und einen davon dem Armen gibt; aber von dem Armen ist es noch bewunderungswürdiger, weil er in der Armuth das Maß des Reichen gegeben hat. Das hat auch Jesus bewundert, als er von der Wittwe, welche nur zwei Groschen hatte und diese als Almosen hingab, sagte[2]): Die Reichen haben nur die überflüssigen Güter gebracht, aber die arme Wittwe hat ihr ganzes Vermögen den Armen ausgetheilt,

---

[1]) Matth. 25.

[2]) Marc. 12, 41—44.

denn die zwei Groschen waren nur ihr Vermögen. Aber damit betrügt der Satan die Reichen und die Großbegüterten, wenn sie nämlich nicht geben nach ihrem Reichthum und nicht großes Almosen austheilen, sondern nur weniges und geringes wie die Armen, indem er in ihnen den Glauben erweckt, daß dieses genügend sei für die Erlösung. Viele aber haben alle ihre Güter den Armen ausgetheilt und sich selbst arm gemacht; denn sie erstrebten den unvergänglichen Reichthum, und Viele haben die Hälfte ihrer Güter den Armen gegeben und gemeinsam für Seele und Leib vertheilt wie an Brüder.

Die Alten brachten auch den Zehent, gaben die Früchte und brachten Opfer dar, führten auch Brandopfer zu und gaben für ihre Sünden die Erstlinge von Menschen und Thieren und das Erste von der Ernte und Weinlese und von allen Früchten, und auch viele Feste Gottes feierten sie jährlich, und die Sabbate und die Tage des Neumondes heiligten sie durch Geschenke; überdieß beschenkten sie auch die dürftigen Armen, speisten unzählige Waisen und Wittwen, sorgten für die Schaaren der Jungfrauen, ernährten die Kranken, nahmen die Fremden auf, tröſteten die Bedrängten und beseitigten alle Noth der Schwachen. Wenn nun Gott in dem unvollkommenen alten Bunde all' diese guten Werke der Gerechtigkeit forderte, um wie viel mehr wird er im neuen vollkommenen Bunde noch größere Gerechtigkeit und Barmherzigkeit fordern als all' diese? Denn „wenn eure Gerechtigkeit nicht größer ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht eingehen in das Reich Gottes.“ [1]) Was also wird uns Verzeihung verschaffen, wenn wir nicht mehr Barmherzigkeit üben als die unvollkommenen Alten, und nicht mehr als die Juden, wir Christen, die wir vom neuen und vollkommenen Bunde sind, belehrt von Christus? Denn wenn wir nur die Gerechtigkeit der Juden üben, dann ist die Ankunft Christi für uns ver-

---

[1]) Matth. 5, 20.

geblich, wenn wir nämlich die Juden nicht übertreffen an Heiligkeit, an den Früchten und Opfern und in dem Gebote der Liebe. Denn im neuen Bunde sind wir, Arme und Reiche, Alle Ein Leib in Christo und mit einander Glieder.[1]) Wenn du ein Diener Christi bist und seine Gebote hältst, so mußt du wie für dein eigenes Glied Sorge tragen für den Nächsten; denn „wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit ihm".[2])

Da nun Christus das Haupt ist, und wir der Leib Christi sind und Glieder von seinen Gliedern, so müssen wir auch als gemeinsam für alle Glieder Alles erachten, was Christus in die Hände der Reichen gegeben hat; er hat Verwalter und Austheiler aufgestellt, mit Weisheit auszutheilen, zu wissen, wem viel und wem wenig nothwendig ist. So waren auch den Aposteln alle Güter gemeinsam und allen Gläubigen wie einem Gliede von ihnen, und Niemand erkühnte sich zu sagen, daß die Güter sein eigen seien, sondern Alle brachten und vertheilten und gaben von diesen Gütern Dasjenige, wessen die bittende Person bedürftig war. Das war eine Barmherzigkeit von Herzen, das war Gottesverehrung und vollkommene Menschenliebe Derer, welche mit solchem Mitleid vertheilten, so lange sie Dürftigkeit erforschten. Und diese Sorge für die Armen war eine sehr mächtige von Seite der Apostel, so lange sie in der Predigt gleich Christus das Almosen lehrten; man brachte und häufte zu ihren Füßen eine Menge von Gütern auf, über welche sie Vertheiler wie den Stephanus[3]) aufstellten. Diejenigen aber, welche das Almosen nicht aus Mitleid gegen die Armen brachten, sondern wie als Tribut, diese starben: Ananias und Saphira.[4]) Tabitha dagegen, welche aus Mitleid und Sorgfalt die Waisen und Wittwen speiste und klei-

---

[1]) 1. Kor. 12, 27.

[2]) Ebend. 12, 26.

[3]) Apg. 6. Diakonen.

[4]) Ebend. 5.

dete, wurde durch deren Gebet von den Todten auferweckt.[1]) Und Paulus sagt: „Dieses wurde uns befohlen, daß wir damit der Armen gedächten, was auch ich mich bestrebte zu thun.“[2]) Denn dieses Gebot ist die Erfüllung aller Gebote Gottes, wie Christus zu dem Reichen sagte: „Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe alle deine Güter und gib sie den Armen und du wirst Schätze im Himmel finden“[3]), zu den Geizigen aber sagt er: „Leichter ist es, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr geht, als daß ein Reicher in das Reich Gottes eingeht.“[4]) Denn Diejenigen, welche hienieden viele Güter sammeln und nicht Almosen säen, werden beraubt und leer aus der Welt gehen und in das unbarmherzige und unerbittliche Feuer geschickt. Dieses gibt der Herr kund, indem er sagt: „Machet euch Freunde von dem ungerechten Mammon, welcher euch aufnehmen wird in die ewigen Wohnungen.“[5]) Dieses sagt auch Paulus: „Folget der Liebe nach und seid eifrig in der Barmherzigkeit gegen die Armen, damit auch ihr Barmherzigkeit findet bei Christus.“ Und anderswo heißt es: „Er streuet aus und gibt den Armen: seine Gerechtigkeit bleibt in die Ewigkeit der Ewigkeiten.“[6]) Und nicht bloß dem freien Willen hat Paulus es überlassen, sondern er hat den Reichen auch ein Gebot auferlegt, indem er sagt: „Der Ueberfluß eurer Güter sei für die Dürftigkeit der Armen, und von dem Gebete der Armen wird der Ueberfluß euch bewirken die Nachlassung eurer Sünden.“[7]) Denn Nichts macht die Schwere der Sünden leichter als das Almosen und das Mitleid gegen die Armen, wie auch der heilige Daniel dieses den Nabuchodonosor lehrte,

---

[1]) Apg. 9, 36—40.

[2]) Gal. 2, 10. 1. Kor. 16, 1. 2. Kor. 8, 1.

[3]) Matth. 19, 21.

[4]) Ebend. 19, 24.

[5]) Luk. 16, 9.

[6]) Ps. 111, 9.

[7]) 2. Kor. 8, 14.

als dieser krank war in Sünden. Er fragte den Propheten, welches Mittel es gäbe gegen diese Schmerzen, und Daniel trat wie ein Arzt ein und sagte: „O König! weder Fasten, noch Wachen, weder Bußsack, noch Einsamkeit können dir helfen, sondern gehe hin und tilge deine Sünden durch Almosen und deine Ungerechtigkeiten durch Mitleid gegen die Armen, und das ist das Geschenk, welches dich gerecht macht, und der Weg, welcher zum ewigen Leben führt.“ [1])

Siehst du also, welches die Kraft der Barmherzigkeit ist, und wie sie den Barmherzigen frei im Antlitze macht vor Gott, und vorzüglich Diejenigen, welche mit Einwilligung des Herzens die Hungrigen speisen, wie auch Isaias sagt: „Speise die Hungernden mit willigem Herzen und die obdachlosen Armen führe in dein Haus, und wenn du einen Nackten siehst, so bekleide ihn, und wende dein Gesicht nicht ab von dem armen Geschlechte; sobald du rufest, hört dich Gott, und noch bevor du gerufen hast, sagt er: „Hier bin ich.“ [2]) Und so bringt leichten Fluges die Barmherzigkeit zu den Ohren Gottes und eilig macht sie ihn bereit zur Hilfeleistung für den Barmherzigen. Und nicht bloß hier allein hilft Gott dem Barmherzigen und erlöst ihn, sondern er vergilt auch, wenn es mit uns zu Ende geht, und wir in das Jenseits versetzt werden, mit reichlichem Ueberflusse dem Barmherzigen seine Barmherzigkeit. Denn der Herr selbst sagt: Für das Almosen an die Armen bin ich Schuldner und für ihre Darlehen bin ich Gläubiger. Denn wer sich der Armen erbarmt, der gibt Gott ein Lehen, und eines vergilt er hundertfach [3]) mit den unvergänglichen Gütern; aber auch die Sünden tilgt er und erlöst von den schrecklichen Qualen. „Selig, wer denkt an die Armen und Dürftigen: am bösen Tage erlöst ihn der Herr.“ [4]) Und was

---

[1]) Dan. 4, 24.

[2]) Js. 58, 7. 9.

[3]) Spr. 19, 17.

[4]) Ps. 40, 2.

ist dieses „Denken an die Armen und Dürftigen"? Denken ist dieses: wenn du seine Leiden dir zu Gemüthe führest: Er ist mein Bruder und mein Glied und Leib und hat Bedürfnisse wie ich und ist dürftig an Allem, an Gütern und Obdach und wird von heftiger Hungersqual ohne Rast umhergetrieben; er zittert vor Kälte bei leerem Magen; der Leib ist nackt, die Haare sind zerrüttet, das Gesicht ist bleich und eingefallen, und der ganze Körper ist abgemagert und ausgezehrt; irrend zieht er umher und treibt sich von Thüre zu Thüre herum und ruhend jammert er und bewegt zu jämmerlichem Mitleid mit den schmerzlichen Leiden, und da er unsren grausamen Sinn kennt, zeigt er seine lahmen Glieder ohne Scham, um uns Unbarmherzige zum Mitleid zu bewegen; er wagt und erkühnt sich und mit vieler Mühe findet er nur wenige Speise; er tritt mit Furcht in die Höfe ein, mit Furcht in die Hallen, mit Furcht in die Häuser; denn in allen Häusern zittert er vor den Hunden, fürchtet sich vor den Thieren; denn die Pferde schlagen aus, die Ochsen stoßen mit ihren Hörnern, die Hunde beißen, und die bösen und unbarmherzigen Menschen schmähen und beleidigen und verwunden wie mit einem Pfeile, und vorzüglich, wenn es ein Lahmer ist oder ein Blinder und Hinkender; er schwankt vor Hunger und in solchem Schwanken geht er dahin und kommt wie vor wilde Thiere zu den Unbarmherzigen, von denen er zuvor beleidigt wird und, wenn er Etwas erhalten kann, nur mit vielen Schmähungen es erlangt. Das also ist „das Denken an die Armen und Dürftigen"; wenn man dieses Alles sich zu Gemüth führt und mit lieblichen Worten und mit mitleidigem Erbarmen die Dürftigen tröstet und über sie seufzt und jammert. Solchen hat der Prophet die Seligkeit verheißen, welche mit solchem Mitleid und mit Barmherzigkeit die Armen aufnehmen, und Diese werden am „bösen Tage" erlöst.

Was aber wird der „böse Tag" sein für die Unbarmherzigen und Sünder? Der Tag des furchtbaren Gerichtes ist

es, wann der Himmel erschüttert wird und die Erde bebt, wann die Sonne verfinstert wird, der Mond und die Sterne nicht mehr scheinen[1]); wann die Schrecken hereinbrechen und die furchtbare Angst wächst; wann der Schall der Trompete immer lauter ertönt und in Schrecken setzt, und die Stimmen der Engel in Angst versetzen; wann die Kräfte und die Mächte und die Herrschaften zittern und die Schaaren der Engel über die Erde sich verbreiten; wenn die Throne sich erheben und wenn wir Christum als König herabkommen sehen; wenn vor dem furchtbaren Glanze des Richters die Cherubim und Seraphim zittern; wann die Felsen sich spalten und die Gräber sich öffnen und zahlreich die Todten auferstehen und die unzähligen Lebenden erneuert werden; wenn die Ordnungen der Heiligen sich erfreuen und die Schaaren der Gerechten erglänzen; wenn die ganze Welt versammelt sein und Feuer überallhin sich erstrecken und über die ganze Welt sich verbreiten wird[2]): dann werden sie die in Sünden gefesselten Sünder und die in Ungerechtigkeit Gebundenen herbeiführen und die in finsterer Nacht Verdunkelten der ganzen Versammlung zeigen, beschämt und beladen mit unerträglicher Schmach, und werden sie hinbringen vor den schrecklichen Gerichtshof, vor den großen und furchtbaren Richter, dessen flammendes Feuer verzehrt,[3]) das brennend hoch emporlodert im glühenden Feuerofen und in den Strömen der Feuerbäche, wo das entflammte Feuer emporzüngelt und brennend im Innern sich ausbreitet, wo finstere Gruben sind und finsterer Abgrund, die qualvolle Hölle und die giftigen Würmer, welche drohen und bereit sind für alle Sünder, um Rache zu nehmen am schrecklichen jüngsten Tage.

Das nun ist der „böse Tag“ für die Sünder, von welchem

---

[1]) Joel 2, 10; 3, 15. Isa. 13, 10. Ezech. 32, 7. Matth. 24, 29.

[2]) 2. Petr. 3, 10.

[3]) Joel 2, 3: „Vor ihm her ist fressend Feuer, und hinter ihm sengende Flamme.“

den Barmherzigen das Almosen für die Armen und das Mitleid gegen die Dürftigen erlöst, welchen selbst der Erlöser selig preist, da er sagt: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen,“ [1]) und „Hocherhobenen Hauptes triumphirt die Barmherzigkeit über das Gericht,“ [2]) und „Ein hartes und unbarmherziges Gericht wird sein für Den, der nicht Barmherzigkeit übt.“ [3]) Unbarmherzig sind seine Ankläger und unbarmherzig die Werkzeuge seiner Qual, unbarmherzig das Brennen des Feuerofens und unbarmherzig die brennende Hitze und unvergänglich und unerbittlich sind die Leiden der schrecklichen Uebel. Das ist der Unbarmherzigen unbarmherziges Gericht, und das sind die unerbittlichen Qualen, welche auch der unbarmherzige Reiche empfing, [4]) nämlich das Braten des schrecklichen Feuers und der unerbittlichen Bratpfanne, weil er nicht Barmherzigkeit geübt hat gegen die Hungernden und die Nackten und Kranken, wofür ihm aber auch unbarmherzige Vergeltung zu Theil ward.

Indem wir nun dieses Alles hören, so laßt uns es nicht verschieben, barmherzig zu sein gegen die armen Bedrängten, und noch mehr gegen die Lahmen und Kranken, Waisen und Wittwen und Leidenden, gegen die Fremden, die Gäste und Greise und gegen Alle, welche der nöthigen Bedürfnisse ermangeln, durch welche ihnen erleichtert werden die Mühen und das Leben der Welt. Wenn du also ein Verehrer Gottes sein willst, so sei ihr Verwalter und Vorsteher; wenn du deine Sünden entfernen willst, so sei ihr Ernährer und Bekleider; wenn du mit freiem Antlitze Christum sehen willst, so versetze nicht in Trauer das Angesicht der Bedrängten und Dürftigen; wenn du eintreten willst in die Zelte und Wohnungen der

---

[1]) Matth. 5, 7.
[2]) Jak. 2, 13.
[3]) Ebend.
[4]) Luk. 16, 24.

Heiligen und die unendlichen Güter besitzen willst, so bereite Wohnung und Herberge den Fremden, Dürftigen, Kranken und Leidenden; beruhige und tröste sie mit den irdischen Bedürfnissen, damit auch du beruhigt werdest und dich erfreuest an der geistigen Speise und der unvergänglichen Freude. Denn das ist Gottesverehrung, wenn Jemand von seinem Ueberflusse in Barmherzigkeit für die Bedrängten und Leidenden sorgt; denn ein Solcher gibt nicht bloß das Almosen weg, sondern er erhält dafür auch den Schmuck der unvergänglichen Güter und findet hienieden viel Gutes, wenn er das Gute thut.

Wenn es keine Armen gäbe auf Erden, wie könnte Jemand die Menge der Sündenlast erleichtern oder von den aufgeregten Wogen der Ungerechtigkeit sich befreien? Aber die Barmherzigkeit gegen die Armen läßt uns durch das hinfällige und stürmische Leben der Welt hindurchgehen und führt uns ein in den Hafen der Ruhe. Das Gebet der Leidenden entwurzelt und rottet aus die Dorngesträuche der Sünden; es läutert und reinigt den Schlamm der Unreinigkeit der Sünden; es heilt und macht gesund die Wunden des Satans; es zertheilt und erleichtert die Last der Ungerechtigkeit und sendet die Schuldbefreiten und Gerechtfertigten in den Himmel. So groß also ist die Kraft des Almosens, welches von dem gefährlichen Engpaß und von dem Abgrunde der Sünde herauszieht durch das wenige Geld, welches man für die Dürftigen aufwendet.

Betrübe dich also nicht über die Verminderung deiner Güter! Denn damit vermindern sich auch deine Sünden; und wenn du das Silber von dir geworfen hast, so hast du damit auch deine Sünden abgeworfen und hast gereinigt den unreinen Schmutz deiner Werke, wie auch Christus sagt: „Gebet Almosen [1]), und alle eure Dinge werden rein sein;" denn durch das Almosen wird der Leib des Barmherzigen gereinigt, es

---

[1]) Luk. 6, 38. 11, 41.

wird aber auch der Geist gereinigt; es werden seine Güter gesegnet und seine Mühen erleichtert; vermehrt werden seine Heerden, und es werden vervielfältigt seine Heerden und fruchttragenden Felder, wenn er nur nach dem göttlichen Willen die Barmherzigkeit übt; denn das Almosen für die Armen leiht er Gott und nicht das Obenerwähnte allein gibt er ihm als Vergeltung, sondern er schenkt ihm auch das Reich und er erlöst den Barmherzigen von den Nachstellungen des Feindes und befreit ihn aus der Gewalt der Hölle. Denn obgleich eine große Heiligkeit ist in der Jungfrauschaft, so ist doch noch vorzüglicher der Barmherzige. Obschon die Strenge des Fastens groß ist und eine reiche und vorzügliche Tugend, so ist doch die Barmherzigkeit noch größer und nothwendiger und Gott angenehmer. „Groß ist und ausgezeichnet der barmherzige Mann.“ Wer aber nicht Barmherzigkeit übt, den nennen die göttlichen Schriften auch nicht einen Menschen, sondern Hunde und Schweine und alleinfressende Thiere. Denn Solche sind eine Lampe ohne Licht und Augen, welche nicht sehen, eine Quelle ohne Wasser und ausgedorrte Bäume, welche nur den Namen haben, aber keinen Nutzen. Woran nun erkennen wir, daß der Unbarmherzige ein Mensch ist? Denn die Quelle wird vom Wasser Quelle genannt, und die Lampe heißt vom Lichte Lampe; so wird auch der Mensch an der Barmherzigkeit erkannt, daß er ein Mensch ist, der immer das Herz zur Liebe und zum Mitleid gegen die Armen neigt und die Hände zur Barmherzigkeit gegen die Dürftigen bereit hält und in den Armen, Hungernden Christum speist; denn Christus hält die Aufnahme der Armen auch für seine Aufnahme. „Ich war hungrig,“ sagt er, „und ihr habt mich gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich getränkt; fremd, und ihr habt mich aufgenommen; krank und im Gefängniß, und dieß habt ihr mir gethan [1]).“ Wenn du nun das untrügliche Wort Gottes glaubst,

[1]) Matth. 25, 35—40.

so nimm dir wahrhaft zu Gemüthe, daß du, wenn du die Hungrigen speisest, Christum speisest, wenn du den Durstigen mit Wasser tränkest, Christum tränkest, wenn du die Gäste aufnimmst, Christum aufnimmst, und daß du, wenn du einen Fremden beherbergst, Christum beherbergst, wenn du Kranke besuchen gehst, Christum besuchen gehst, daß du, wenn du die Bedrängten tröstest, Christum tröstest, wenn du dem Hilflosen hilfst, Christi Helfer bist, wenn du die Niedrigen bedienst, Christi Diener bist, und daß du Alles, was du den Hungernden darreichst, in die Hände Christi gibst; und er vergilt es dir vielfältig am jüngsten Tage, wo die Güter nicht als Schätze gelten, und nicht Freunde und Bekannte, wo die Heiligen nicht helfen und die Gerechten nicht erlösen können, wo die Väter nicht Mitleid haben und die Brüder sich nicht erbarmen, sondern wo allein hilft die Barmherzigkeit gegen die Armen und ein gutes Leben.

Warten wir also nicht bis zuletzt und sparen wir Nichts in Geiz zusammen! Lassen wir nicht die Armen darben, betrüben wir Christum nicht, sondern nähren wir die Waisen, sorgen wir für die Wittwen, sammeln wir die Fremden, speisen wir die Hungrigen, trösten wir Christus! Auf Erden säen wir mit freigebiger Menschenliebe und pflücken im Himmel Barmherzigkeit; erheben wir uns zu den oberen Wohnungen und erfreuen wir uns der unvergänglichen Freude in glänzender Seligkeit in Christus Jesus unserm Herrn, welchem Ruhm und Ehre sei in alle Ewigkeit. Amen.

# VI.

## Von den Früchten und Opfern und von dem Almosen.

Durch viele heimlich geschleuderte Pfeile verwundet uns der Satan und läßt die Wunden nicht erscheinen; den Anfang der Dinge läßt er als tugendhaft erscheinen und vollendet in schrecklicher Ungerechtigkeit, und anstatt des Lohnes der Mühen stürzt er in ungerechte Sünden, wie bei den Gaben des Kain[1]) und den Gaben des Jephthe,[2]) welcher in der Form des Guten die Werke der Ungerechtigkeit vollbrachte. Dieses vollführt auch jetzt noch der Satan an Vielen und macht vergeblich und unnütz die der Kirche zugewendeten Früchte und Opfergaben. Ja wir sehen, wie sie sich nicht allein unnütz und vergeblich abmühen in ihren Bestrebungen, sondern wie sie auch noch durch Beleidigung sich Tadel zuziehen und von Gott die Strafe des Fluches erhalten, wie auch der Prophet Malachias sagt: „Verflucht sei der Mensch, der vermögend ist und in dessen Heerde ein Männliches steht und der darbringt dem Herrn ein unnützes und mangelhaftes und dürres Opfer.“[3]) Aber auch die Priester, welche Schlechtes vom Volke annehmen, tadelt er und sagt: „Ihr Priester seid es, die ihr schmähet meinen Namen und bringet auf meinen Tisch unreines Brod, Lahmes und Geraubtes und Unnützes, das ist Mageres, und ich soll es annehmen aus euren Händen? aber ich will über euch den Fluch senden und werde eure Segnungen verfluchen[4]) und euch von ihnen hinwegnehmen, dafür daß ihr nicht gesetzt habt in euer Herz, euch zu fürchten vor mir.“

---

[1]) 1. Mos. 4, 3—8.

[2]) Richt. 11.

[3]) Malach. 1, 14.

[4]) Ebend. 1, 6. 7. 13; 2, 2. Es war nämlich Gesetz, fehlerlose Männchen zu opfern: 3. Mos. 22, 18 ff. 5. Mos. 15, 21.

Wenn nun Diejenigen, die im alten Testamente Lahmes darbrachten, mit solcher Strafe bestraft wurden, was werden Diejenigen thun, die im neuen Testamente das Schlechte der Ernte und Weinlese Gott opfern und das Magere und Unnütze von den Heerden für die Gastmähler der Armen darbringen? Dadurch war auch Kain umgekommen durch schlechtes und unangenehmes Opfer: weil du nicht recht getheilt hast, sagt Gott, und dieses kehrt auf dich zurück. Wir müssen uns also fürchten vor dieser seiner Rede; denn wenn Diejenigen, welche ohne das Gesetz sündigten, also gestraft wurden, um wie viel mehr erst wir, die wir mit dem Gesetze sündigen?[1]) Denn wenn das Gesetz von Denen, welche im alten Bunde waren und die Gnade nicht hatten, solche Gerechtigkeit forderte, um wie viel mehr Gerechtigkeit wird es von denen im neuen Bunde mit vieler Strenge fordern, wenn wir nur ein wenig fehlen, da wir doch vom Gesetze gemahnt wurden und die Gnade besaßen und die Beispiele sahen? Wenn wir nun Gott Schlechtes opfern, was wird uns Entschuldigung und Verzeihung gewähren? Denn es heißt: „Die Erstlinge deiner Ernte und Weinlese und das Beste der Heerden bringe deinem Gott dar und verehre den Herrn durch deine gerechten Arbeiten und bringe ihm die Frucht von deinen gerechten Einkünften[2]). Aber wenn du Etwas vom Raube oder Diebstahl oder von Schmähung oder Uebervortheilung des Handels oder von Erpressung der Armen als Opfer darbringst, Ochs oder Schaf oder Ziegenbock, so ist es mir unrein, wie Derjenige, welcher einen Hund erwürgt oder einen Menschen tödtet oder das Blut eines Schweines opfert.“[3])

Warum aber wagt man es, solche unreine Opfer darzubringen, was die Ursache der Hölle ist, oder die Einladung

---

[1]) Röm. 2, 12.

[2]) Vergl. Spr. 3.

[3]) Vergl. Js. 66, 3.

der Armen zum Mahle durch die Einladung der Mächtigen und durch die Bevorzugung der Reichen zu verderben? Dieses hat auch Christus verboten, indem er sagt: „Wenn du ein Mittag- oder Abendmahl den Armen gibst, so lade nicht deine Brüder und nicht deine Nachbarn und nicht deine Freunde und nicht die Reichen, daß nicht diese dich auch laden und dieses dir die Vergeltung sei, sondern wenn du ein Mahl bereitest zur Erlösung deiner Seele, so rufe die Armen und die Lahmen und die Blinden und die Hinkenden, und du wirst selig sein, weil sie dir nicht Vergeltung zu leisten vermögen; aber es wird dir Vergeltung werden im Reiche der Gerechten." [1]) Von wem sind diese Reden und Befehle? Nicht in Wahrheit von Jesus, dem Sohne Gottes? Warum nun mißachtest du die Befehle Christi? Wenn du deine Reichen ehren willst, so ehre sie; du hast dreihundert fünfundsechzig Tage deinem Leibe zu geben und einen Tag davon opfere deiner Seele! Aber siehe! auch nicht Einen Tag setzest du an, ein Mahl zu geben für das Geistige und für deine Seele! Wenn du als Arzt deiner verwundeten Seele die Armen geladen und sie gesammelt hast, fürbittend und betend zu Gott, und als Tilgungsmittel deiner Sünden sie gerufen hast in dein Haus, dann verlasse an jenem Tage des Mahles der Armen und deiner Seele, an welchem deine Sünden getilgt werden, deine leiblichen Sorgen, mit ihnen auch deine leiblichen Freunde, und führe nicht ein in dein Haus einen von den Vermöglichen oder von deinen leiblichen Freunden, damit du nicht des Nachlasses deiner Sünden verlurstig gehest, dadurch daß du Diese bedienest, auf Diese dein Augenmerk richtest, mit ihnen verkehrest, sie obenan setzest, während Fleisch und Wein nicht von ihnen hinweggehoben werden. Und das Tilgungsmittel deiner Sünden? Die Schaar der Armen blickt im Innern hinauf, und ihr Tisch ist leer, und sie seufzen und Einige von ihnen stehen außen verachtet

---

[1]) Luk. 14, 12—14.

und hören nur die Stimme der an der Tafel Sitzenden und grübeln nach in ihrem Herzen über ihre Zurücksetzung und verbergen sich und sitzen beschämt da. Veranstalte also nicht ein solches Mahl am Tage des Opferfestes, für dessen Aufwand du ohne Lohn sein würdest.

Wenn du aber Nachlaß deiner Sünden fordern willst, so lade die Waisen und Wittwen ein, die Bedrängten und Armen, die Lahmen und Blinden und Hinkenden, die Dürftigen und Gefangenen und alle Hungrigen und Trostlosen; tröste sie, erquicke sie, speise sie, diene nur ihnen, verkehre mit ihnen, stimme mit ihnen überein und bediene sie mit süßen Worten, auf daß Nachlaß der Sünden und Erlösung deinem Hause werde. So also richte die Einladung zum Opfermahle ein und führe nicht die Reichen und Großen zum Festmahle der Unglücklichen und Armen ein; sondern Diese seien die Vorsitzenden und über Jene emporragend, Diese oben und Jene unten; Diese allein führe ein mit Bitten und sie allein begleite mit Bitten. Und wenn du also einladest, so hast du nicht bloß gegeben, sondern auch empfangen, nicht bloß ausgestreut, sondern auch großen Gewinn gesammelt und die Nachlassung erhalten. Ueber alles Dieses sagte Christus: „Wenn du ein Mahl veranstaltest, so lade nicht die Reichen, auf daß nicht durch ihre Menge die Armen mißachtet werden und du wegen der Achtsamkeit auf jene als Gesetzesübertreter gerichtet werdest," gemäß jenem Ausspruche: „Zu Dem, der prunkvolle Kleider hat, werdet ihr sagen: Setze dich hieher in Ehren, und zu dem Armen werdet ihr sagen: Komm', setze dich zu meinem Fußschemmel, und indem ihr dieses thuet, macht ihr euch kein Bedenken und richtet nach schlechten Grundsätzen; denn indem ihr auf die Anwesenheit der Reichen euere Aufmerksamkeit richtet, begehet ihr Sünden und werdet im Gesetze als Gesetzesübertreter getadelt.[1])

Ziehe dir also nicht solche Verantwortung zu bei den Gast-

---

[1]) Jak. 2, 1—9.

mählern der Armen dadurch, daß du die Armen und die Reichen mitsammen einladest; denn wenn die Reichen eintreten, so fordern sie Kissen und Ehre und verlangen von dir den Vorsitz und Lobhudelei und Auszeichnung und Schmeicheleien, und die Armen sitzen unten, sich verbergend und gedemüthigt in Schweigen. Eine solche Einladung ist Gott nicht angenehm; denn Niemand säet Unkraut unter den Weizen und pflanzt Dornen unter die Reben, und nicht darfst du Schmeichelei und Lobhudelei mit Demuth und mit Büßung deiner Sünden vermischen; hindernd sind sie einander und verderblich. Es ist dir unmöglich, mit dem einen Auge in den Himmel zu schauen und mit dem andren auf die Erde, und an jenem Tage zugleich dem Leiblichen und dem Geistigen zu willfahren. Das Geistige fleht und bittet dich, in den Himmel zu ziehen, und das Leibliche zieht durch Schmeichelei und Lobhudeln und durch viele Lüge und falsche Ehrenbezeigung in den Abgrund; das Geistige ladet zum Lichte ein, und das Leibliche sendet zur Finsterniß. Siehe! so hinderlich ist dir und verderblich am Tage des Festmahles der Armen die Einladung der Reichen. Aber den Armen erquicke, die Armen beruhige, die Armen bitte, den Armen theile das Brod, bekleide die Nackten, bringe die Obdachlosen unter Dach! Und wenn du rufest, so wird Gott dich erhören, und bevor du gesprochen hast, wird er sagen: „Siehe! Hier bin ich."

So nützlich also ist die Aufnahme der Armen, und nahe bei Gott ist ihr Gebet, was auch der Prophet sagt: „Selig ist, wer denkt an den Armen und Schwachen; am bösen Tage erlöst ihn der Herr, glücklich macht er ihn auf Erden und übergibt ihn nicht in die Hände seiner Feinde." [1]) Das sind die Seligkeiten von der Speisung der Dürftigen, welche Christus auch für die seinige erachtet. Dagegen was nützest du dir mit der Einladung der Reichen, oder welchen Nutzen stiftest du?

---

[1]) Ps. 40, 2. 3.

Denn nützlich ist nur die Aufnahme der Hungernden, und nicht die der Gesättigten; und Christus sagt nicht: „Speiset die Gesättigten;" und nicht hat er gesagt: „Tränket die Getränkten," sondern „besorget und tränket die Dürstenden, sorget für die Nackten und bekleidet sie und habt Sorge für die Fremden". Das ist würdig des Lohnes und der Seligkeit, aber nicht die Erquickung der Gesättigten und der Reichen; denn wer die Armen und Dürftigen speist, die Fremden und die Kranken, der nimmt nicht einen Menschen, sondern Christus auf, der speist Christus, bekleidet Christus, erquickt Christus, tröstet Christus, beruhiget Christus und bedienet Christus; denn untrüglich ist das Wort des Herrn.

Wenn es Christus ist, den du aufnimmst, so ist es nicht nöthig und geziemend für die Aufnahme Christi die Schaaren der in Völlerei Lebenden zu sammeln, sie in's Innere einzuführen und Christus außen im Vorhofe zu lassen: Jene mit Auszeichnung oben, und Christus mit Verachtung unten, Jene in Ehren an der Tafel, und Christus in Verachtung am Schemmel; Jene dort oben werden mit Erquickungen bedient, und Christus sitzt hier unten gebeugten Hauptes. Mit solcher Verachtung darfst du Christus nicht aufnehmen; denn du reizest ihn zum Aerger und zum Zorne, und nicht zur Barmherzigkeit und zur Nachlassung der Sünden. Denn wenn deine Einladung eine Einladung der Barmherzigkeit ist, wie rufst du viele Zusehende und nimmst Vergeltung von den Menschen an? Siehe! Christus belehrt dich: „Hüte dich," sagt er, „die Barmherzigkeit vor den Menschen zu üben; denn wer sich den Menschen zeigt, der nimmt auch Vergeltung von den Menschen an; sondern dein Almosen geschehe im Geheimen, und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir öffentlich vergelten." [1])

Beraubet euch also nicht solchen Lohnes; sammle nicht die Menschen, daß sie dein Almosen sehen, sondern vertheile

---

[1]) Matth. 6.

es mit Behutsamkeit im Verborgenen; denn der Dieb ist in der Nähe und stiehlt dir deinen Lohn; der Dieb lauert und raubt dir dein Almosen; die Betrüger sind nahe, zu betrügen und dein Gutes dir zu entreißen; die Lasterhaften bewegen sich rings herum und bemühen sich, deine Mühen vergeblich und unnütz zu machen. Vor diesen Allen also hüte dich wohl in Furcht, hüte dich mit Weisheit und sei vorsichtig vor dem Fehler der Schmeichelei und vor dem Dämon des eitlen Ruhmes, daß sie nicht dein Gutes in Schlechtes verkehren und nicht dein Licht in Finsterniß. Denn wenn dein Licht, welches in dir so genannt wird, Finsterniß ist, wie groß wird erst die Finsterniß sein? Wenn dein Almosen schlecht ist, wie groß wird erst dein Schlechtes sein? Deßhalb verheimliche vor Allen dein Almosen; und wie du die Unreinigkeit deiner Sünden nicht zeigen willst, so gib auch nicht zu wissen das Almosen deiner Buße, sondern verheimliche die Tugend der Buße wie den Schmutz der Sünden, und deine Buße wird zu jeder Zeit angenehm sein, und du wirst die Nachlassung deiner Sünden erlangen. Veranstalte nicht eitlen Ruhmes wegen Festmahle und zeige nicht den Menschen die Gaben des Almosens für die Armen; theilet nicht den Großen aus und ladet nicht die Reichen ein zum Mahle der dürftigen Armen und opfert nicht Got das Schlechte der Ernte oder der Weinlese und seid nicht neidisch um alle Gaben der Früchte der Kirche oder den Priestern, weshalb schon Kain getadelt wurde, und behalten wir nicht zurück das Fette und Gute von unseren Heerden und verwenden wir nicht das Unnütze und Magere zum Mahle für die Armen, und um es für die Dürftigen zu opfern, und bringen wir nicht von den durch Geiz oder Raub oder Ungerechtigkeit gesammelten Gütern göttliche Geschenke dar; denn unrein ist aller Raub und seine Güter vor Gott.

Alles Dieses laßt uns thun nach dem Willen Gottes, woran Gott Wohlgefallen hat und was er annimmt und wofür er Nachlassung der Sünden gibt! Seien wir heilig und

sündenlos und erwerben wir in Ruhe und Ehren den Himmel und werden wir würdig, die verheißenen Güter zu erlangen von Christus Jesus unserm Herrn, welchem Ehre und Ruhm gebührt jetzt und immer und in die Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

---

## VII.

## Ueber Darlehen und Zinsen.

Gar übel ist das Laster der Habsucht; aber noch um Vieles übler als alle Laster sind die Zinsen des Darlehens, welche im alten und neuen Testamente immer verlästert und geahndet werden. Mit schweren Strafen werden Jene gestraft, welche Zinsen fordern von den Darlehen, Jene, welche entgegen den Geboten Gottes ihr Geld auf Zinsen geben und Zinsen davon fordern und ohne Scheu das Fleisch der Armen aufzehren und unbarmherzig ihr Blut trinken und nicht hören auf den vom heiligen Geiste erfüllten Propheten Ezechiel, welcher die Zinsen der Darlehen unter die größten Laster setzt und sie mit den Heiden vergleicht an Abscheulichkeit, indem er sagt: „Durch die Götzen wurde das Haus Israel verunreinigt und es forderte Wucherzinsen." Und Moses sagt: Gib nicht mit Zins deinem Nächsten[1])! Denn eine Ungerechtigkeit ist es vor Gott der auch von den himmlischen Wohnungen Diejenigen ausschließt, welche Wucherzinsen fordern. Aber wer sein Geld auf Zins nicht gibt und nicht Geschenke nimmt gegen den Unschuldigen, der wird nicht zittern in Ewigkeit.[2]) Und ein andrer Prophet

---

[1]) 5. Mos. 23, 19. Den Juden war auf Zinsen zu leihen verboten.

[2]) Ps. 14, 5.

sagt: „Wer auf den Bergen das Götzenopfer nicht ißt und das Pfand dem Schuldner zurückgibt und nicht Wucher und Zins fordert, der ist gerecht und der soll gesund leben,"[1]) aber wer Wucher und Zinsen fordert, der widerstrebt den Geboten Gottes und ist dem Geiste des Gesetzes entgegen; denn er mißbraucht das vom Geiste des Gesetzes Verbotene in Ungerechtigkeit.

Das Laster der Zinsen von den Darlehen ist ebenso ungerecht, wie wenn Jemand von dem unfruchtbaren Mutterleibe mit Ungestüm einen Sprossen forderte oder an den Steinfelsen Frucht suchte und ohne Samen Früchte sammeln wollte und von dem Männlichen Geburt fordern, vom Steine Milch melken und von den Felsen Wolle gewinnen wollte; die Zahl des Geldes, das er gegeben hat, empfängt er wieder voll, und ohne Samen wagt er es, Früchte zu sammeln und sein Haus anzufüllen mit ungerechtem Besitzthum. Dann läßt er sich nieder und denkt zuerst zu vermehren den Zuwachs der Güter und dann von dem Ungerechten den Dürftigen Almosen zu geben und Sühnopfer zu bringen, welche Isaias tadelt, da er sagt: „Wer ein Opfer bringt von Geraubtem, der ist ebenso unrein, wie Der, welcher einen Hund abschlachtet oder einem Menschen den Kopf abschlägt."[2]) Denn besser ist es, die Armen unberücksichtigt zu lassen am Almosen, als Etwas von Geraubtem annehmen. Besser ist es für die Priester, an Hunger zu sterben, als von Unerlaubtem zu speisen. „Wer das Gut eines Anderen," heißt es, „nimmt und anderswohin vertheilt, der wird nicht etwa Lohn empfangen, sondern Strafen und heftige Qualen; denn brennendes Feuer und tödtendes Schwert sind die Kinder der Lehen." Und wer mit ungerechten Gütern Gott zu verehren glaubt, der erzürnt ihn noch mehr. „Ehre," heißt es, „den Herrn durch deine gerechten Arbeiten und bringe ihm die Frucht von deinen gerechten Einkünften."

[1]) Ezech. 18, 6—9.

[2]) Js. 66, 3.

Denke nicht daran, Raub zu sammeln und dann Almosen zu geben zur Nachlassung deiner Sünden; denn niemals wird Feuer gelöscht durch Feuer, und die Wunden werden nicht geheilt durch Wunden, und die Sünden werden nicht durch Sünden geläutert, und die Ungerechtigkeit wird nicht durch Ungerechtigkeit getilgt; denn sehr schlecht ist die Ungerechtigkeit der Zinsen und gleich Geburtswehen ist ihre Festsetzung. Wenn der Arme ein Darlehen schuldig ist, so verzehrt er sich immer in Aufregung und in Sorgen; ohne Schlaf oder in hartem Schlafe ist in der Nacht seine Ruhe; traurig und betrübt und unruhig wendet er sich am Tage umher und weiß nicht, wohin er gehen soll. Bald will er einiges Vieh verkaufen, um die Zinsen zu bezahlen; bald sucht er ungerecht zu stehlen, die Seele zu verderben und Gott zu widerstreben für Den, der die Zinsen des Darlehens fordert; bald denkt er, flüchtig zu werden in fernes Land. Er wendet sich irrend umher wegen des Drängens der Schulden und wird bedrängt von vielen Sorgen und mit verwirrtem Geiste vergißt er auf das Gebet zu Gott. Und wenn Fußtritte ertönen, so wird er muthlos im Innern vor Angst; und wenn der Borgende den Borger außen sieht, so flieht er und verbirgt sich wie in heftiger Angst, und sein banges Herz schlägt vor Zittern, und er steht beschämt und mit gelähmter Zunge und wagt und getraut sich nicht, ihm in's Gesicht zu schauen; denn die Zinsen vermehren sich über ihm, und er hat Nichts, um zu zahlen und den Gläubiger zufrieden zu stellen.

Siehe also, der du Zinsen forderst, in welche Angst und Schmerzen du den Bruder versetzest; und auch für dich ist es die Ursache mancher Seufzer und Leiden, da du Gott widerstrebst und vieler Sünden schuldig wirst, indem du auf das Darlehen Zins und Zinseszins setzest und niederkommst mit schlechter Geburt schlechter Kinder, welche Schlangen sind und Schlangenbrut. Die Brut der Schlangen durchbohrt den Leib der Mutter und kommt hervor, und die Kinder der Darlehen

zerreißen die Seele, welche Zinsen sammelt, und tödten sie, und sie ist bestimmt für die bitteren Qualen und für das furchtbare Feuer; denn bittere Kunst und ungerechte Arbeit übt aus, wer ohne den Boden bepflanzt zu haben und ohne Samen zu ernten sich erkühnt; dessen Samen schlecht ist, dessen Ernte ist auch schlecht und ungerecht dessen Arbeit, und der Satan ist Helfer, Führer und Ermunterer Derjenigen, welche ungerecht die unerlaubten Zinsen der Darlehen ernten. Wer wie mit Feuer die Begierde nach ungerechten Zinsen entzündet und in die Scheunen immer Schwert und Feuer sammelt, der tödtet noch weit giftiger als Schlangen und Vipern, und Basiliskenbrut sammelt er in den Häusern durch die Wucherzinsen. Ein Solcher hört nicht die Klage des Propheten, welcher Flügel wie die einer Taube verlangte, um sich zu entfernen von den Städten, weil auf ihren Plätzen Wucher und Betrug sich nicht verminderte; und er hört nicht seine Bitten zu Gott, daß er von dem schlechten Wucher ihre Seelen erlöse, sondern mit bedeckten Augen und mit verstopften Ohren sammelt er unaufhörlich Wucherzinsen.

O Lasterhafter! Dem es nöthig wäre, in Furcht von der Hinneigung zum Wucher sich ferne zu halten, der gewöhnt sich mit vielem Verlangen an den Gewinn der Zinsen; dieser aber macht seinen Sinn unempfindlich, nicht zu achten auf die Gebote Gottes; er betäubt das Herz, sich nicht zu erinnern an den Tag des schrecklichen Gerichtes; er versteinert das Gemüth, daß es sich nicht neige zum Mitleid gegen den seufzenden Bruder; er verschließt die Ohren und die Augen; ein Solcher schämt sich nicht, sondern kühn und schamlos häuft er auf und sammelt das ewige Feuer für die unglückliche Seele. Die Landbebauer bitten und flehen zu Gott um Regen für die Samen und für die Erfüllung der Erde; aber der Zinsensammler fordert Dürftigkeit und Angst und heftigen Hunger und die Steuereinnehmer der Welt, daß von der Arbeit und dem Gewinne der Zinsen die Güter anfallen. Zur Zeit des Leihens stellt

er sich lächelnd; aber wenn der Termin zur Zahlung der Zinsen kommt, so erbarmt er sich nicht, wenn er auch die Dürftigkeit und die Bedrängniß des Schuldners sieht, und er glaubt nicht dem Schwure des Bittenden; er läßt sich von den Bitten des Bedrängten nicht bewegen, sondern rauh ist er, unbeugsam und unversöhnlich und für seinen Diener hält der Borger den Borgenden. Er erforscht, ob seine Sachen ihm angemessen sind; er sucht, wo er Hinweggeschafftes verborgen hat; außen bewacht er die Thüren; inmitten der Menge beleidigt er ihn; bei den Freunden beschämt er ihn; auf den Plätzen würgt er ihn. Schlechten Erfolg im Hause, ein Leben, schlechter als der Tod, sieht Derjenige, welcher das Pfand schuldet; er haßt den Tag des Termines, fürchtet sich vor der Schande; er wendet das Gesicht ab, um nicht den Fordernden zu sehen; seine Augen scheinen nicht zu sehen wie die eines Hundes, ertappt auf der Stelle; er versteckt sich vor Schande. Sehet den jämmerlichen Anblick! Sehet die schlechten Künste des Satans! Sehet den Fluch des ungerechten Gewinnes! Denn die Unverschämten machen mit trügerischer Leidenschaft den Reichen arm, den Armen machen sie nackt, den Nackten würgen sie und von den Thränen sammeln sie Silber und jubeln über den Ueberfluß des ungerechten Gewinnes. O Häßlichkeit der ungerechten Zinsen! die eine Schlinge des Todes sind für die Besitzenden, und sie merken es nicht; Erwürgung der Seelen, Fesseln des Geistes, Ursache der Hölle, Urheber der Finsterniß und zubereitend alle Qualen und ewige Schmach!

Fliehet deßhalb mit vieler Vorsicht vor dem Verlangen nach Gütern! Fliehet vor einer solchen schlechten Leidenschaft; fliehet vor dem gefährlichen wilden Thiere; fliehet vor den Künsten des Satans! Denn der schlechte Zins ist die Lehre der Schlange; der Wucher ist eine dämonische Erfindung; der Zins ist der Samen des Feindes; der Zins ist die Hoffnung der Qualen; der Zins ist das Hinderniß der Frömmigkeit; der Zins ist der Weg zur Hölle; der Zins ist die Beraubung des

Reiches; der Zins ist Verwirrung des Leibes und Tödtung der Seele und Zurückweisung aller Gerechtigkeit.

Fliehen wir also vor diesem Laster, welches Gott widerstreitet, vor dem finsteren Lehrer, vor der menschenmordenden Mutter. Ich bitte: Erkranket nicht an dieser Krankheit, und wenn ihr innerlich in dieses Laster gestürzt seid, so fliehet es äußerlich. Die aber übel daran leiden, diese sind würdig des Bedauerns und kläglicher Thränen; denn wie zum Beispiel Derjenige, welcher das Schwert ergreift, sich selbst verwundet, so ist auch gleicher Weise das Uebel dieser Leidenschaft und es hat viele Arten: Geizig, dieß ist auch der Heide; unverschämt, dieß ist auch der Grausame; trotzig, dieß ist auch der Unbarmherzige; ungerecht, dieß ist auch der Raubende; selbstliebend, dieß ist auch der Christushasser entgegen dem Willen Gottes.

Was soll ich also sagen? Jener Mensch ist kein Christ, welcher Zinsen sammelt mit Ungerechtigkeit, sondern ein Götzentempel des Satans ist er, voll von Menschenopfern, und ein Grab, voll von faulenden Todten, und ähnlich dem flammenden Feuer der Hölle, welches alle Dinge verschlingt und niemals sich ersättigt. Staunet, o Freunde! wohin uns das Verlangen nach den Gütern führt! Staunet und mit vieler Achtsamkeit reißet die Wurzel aus, damit nicht die Spitzen wachsen und uns hinabziehen in den Abgrund, in das Feuer der Hölle! Was sollen wir aber thun, oder auf welche Weise sollen wir die schlechte Wurzel ausreißen? Denn wir reden wie mit Schlangen und Raubthieren, und nicht wie mit Christen und Christusliebenden, die sich den Geboten Gottes unterwerfen! Sie kämpfen, indem sie sagen: Wenn das Geld nicht mit Zins zu uns zurückkehrt, dann verweigern wir es, ein Darlehen zu geben, und erbarmen uns nicht des flehenden Bruders. Diese Sprache aber ist ungerecht und entgegen dem Willen Gottes; diese Sprache ist eine Geburt des satanischen Willens, der von Gott entfernt; diese Sprache ist ein Samen des bösen Feindes; denn sie macht euch abirren von der Wahr-

heit; dieses sind die schlechten Gedanken der schlechten Lehre, entgegen den Geboten Gottes. Denn Christus sagt: Ihr gebet ein Darlehen Demjenigen, von welchem ihr hofft, ein Aequivalent zu erhalten; das thun auch die Sünder; ihr aber, sagt er, gebet Jenen ein Darlehen, von denen ihr nicht Hoffnung habt zu erhalten, indem ihr einander die Last traget und das Gesetz Christi erfüllet, welches sagt: „Euer Ueberfluß sei für die Dürftigkeit der Armen, damit für Beide Gleichheit sei.“ [1]) Erwäge also, daß er nicht etwa nur in einem gewissen Maße befiehlt, dich der Armen zu erbarmen, sondern mit deinem Ueberflusse ihre Dürftigkeit auszugleichen; denn Gott hat den dürftigen Armen deinen Bruder genannt und ein Glied von deinen Gliedern, und es ist dir nicht erlaubt, deine Glieder nackt zu zeigen und sie nicht zu achten oder sie des Antheils der Güter zu berauben; denn der Arme heißt dein Bruder.

Wenn du ihn nun für deinen Bruder hältst, so widerstrebe nicht auf heidnische Art den Geboten Gottes, sondern halte auf christliche Weise die Befehle des Herrn, welcher nicht bloß den Mangel des Armen zu füllen befahl, sondern noch viel mehr. Dieses Gebot also hast du vom Herrn, und du gibst Darlehen mit schlechtem Zins oder verweigerst es ungerecht und Gott widerstreitend! Ja du schämest dich nicht zu sagen, wenn du ein Pfand empfängst: Dieses liebe ich mehr, wenn ich nämlich eines gebe und zwei erhalte, als wenn ich nicht gebe. Jener aber will die Stunde der Angst verkürzen, und in der Bedrängniß nimmt er unfreiwillig an; wenn du aber ein Verehrer Gottes bist, so schaue auf die Gebote Gottes; denn es wurde befohlen, umsonst dem Beängstigten zu geben und ihn dem Ungestüm des Fordernden zu entreißen, damit auch du befreit werdest vom Feinde, welcher immer in der Mühe dich erhält, zu sammeln und zu erbeuten und aufzuhäufen die Güter eines Anderen und niemals dich derselben

---

[1]) 2. Kor. 8, 14.

zu erfreuen; denn das Auge ersättigt sich nicht im Sehen, und der Geldliebende nicht im Sammeln und Erhalten der Güter Anderer. Hart ist die Seele des Geizigen, und niemals begnügt er sich und niemals sagt er: Genug.

Warum breitest du dich aus? Warum thust du Unrecht, o Unglücklicher! Warum sammelst du die Unfruchtbarkeit des Geldes als Ursache der ewigen Hölle? Stelle dir das Gericht Christi vor Augen! Welche Antwort wirst du geben, wenn dich umringen die durch Wucher Beraubten, wenn sie dich anklagen bei dem Richter! Was wirst du thun? o Unglücklicher! Womit wirst du bitten? Dort ist nicht Gebet, sind nicht Güter, nicht Reichthümer; verlassen bist du von den Freunden, ferne von den Helfern, ohne Fürsprecher, ohne Antwort, beschämt, traurig, betrübt, einsam, ohne Freiheit; denn wo du auch im Umkreise das Auge hinwendest, so siehst du offen die Spuren des Uebels, das du gethan hast; hier siehst du die Thränen der Waisen, dort das Klagen der Wittwen, wieder anderswo den von dir gedrückten Armen, die Diener, welche du mißhandeltest, die Nachbarn, welche du erzürntest, Alle vereinigen sie sich wider dich, und wüthend über deine Schlechtigkeit bewegen sie sich immer hinter dir herum; denn wie der Schatten unzertrennlich ist von dem Menschen, so folgen auch die Sünden unzertrennlich dem Geiste; offen zeigt Gott die Gestalten der Menge der Sünden der ganzen Versammlung. Deßhalb kann dort Niemand von der Unreinigkeit der schlechten Werke sich lossagen, sondern gelähmt ist die schmähende Zunge, verschlossen der ungerechte Mund, es bebt der sündhafte Körper; denn sie bezeugen die von einem Jeden begangenen Sünden, ohne die Stimme zu erheben; sondern wie mitten unter den Schafen die Schwärze der Ziegen sichtbar ist, so werden auch sichtbar die dunklen Seelen der Sünder, umgeben inmitten der erleuchteten Versammlung. Warum also stürzest du dich wegen dieses stürmischen Lebens und des verderblichen Geldes in die unerbittlichen Qualen und in die ewige Schmach? Warum entsagst

du nicht der bösen Leidenschaft der Habsucht? Warum entfernst du dich nicht von dem Verlangen nach dem Gewinn der Zinsen, welcher dich noch mehr als den Ungerechten verurtheilt zum Feuer des furchtbaren Feuerofens?

Aber du wirst sagen: „Wenn ich den Ueberfluß der Güter zerstreue, so werde ich verachtet, arm und dürftig.“ Aber hast du nicht den Propheten gehört, welcher sagt: „Er ist nicht Verächter des Gerechten und nicht seines Kindes, wenn es Brod bettelt.“ Aber auch wenn du arm würdest, so ist es besser für dich zu jammern und umherzuirren, herumzuziehen und zu betteln bei den Barmherzigen, als von der Bitterkeit der ungerechten Zinsen zu zehren. Aber du hast Hände und Füße und kennst Künste: Arbeite, verdiene, diene, und du hast zu essen. Es gibt viele Mittel zum Unterhalte deines Leibes, wenn du arbeiten willst. Denn sogar die Ameise, die nur ein winziges Thierlein ist, kann sich selbst ernähren; und die Bienen übergeben ihren Rest als Speise den Königinen, welche doch nicht Hände haben und nicht Werke der Kunst besitzen; aber dir hat Gott Hände gegeben und Werke und vielvermögenden Verstand; darum suche in Sündenlosigkeit die Nahrung dieses Lebens. Was weißt du nun für eine Rechenschaft zu geben von deiner Gerechtigkeit, da befohlen wurde, zu arbeiten und zu geben, wem es nöthig ist, während du dir selbst nicht genügst? Und du bringst dich in schreckliche Uebel wegen der Zinsen des Darlehens, welche dich mit Leib und Seele in den Feuerpfuhl stürzen, in den Ofen der Qualen, wo unaufhörliches Weinen und Zähneknirschen ist, wovon uns erlösen möge die Gnade und Barmherzigkeit des heiligen Geistes, welchem Ruhm und Macht sei in alle Ewigkeit. Amen.

# VIII.

## Von dem Troste der Armen.

Was soll ich sagen oder was erzählen oder was übergehen und unberücksichtigt lassen? Was ich nicht für nothwendig halte, das bewegt meine Zunge und sammelt Schaaren an in meinen Gedanken. Und weil ich den Sinn der Reden nothwendig sehe, so werde ich freiwillig reden und erzählen die Niedergeschlagenheit der Bedrängten, die Leiden der Dürftigen in der Tollheit der Ungerechtigkeit, so daß sie in Unverstand sogar über Gott lästern und von ihm sagen, er sehe auf das Ansehen der Person und berücksichtige die habsüchtigen Reichen. Sie sagen: „Gott liebt die Reichen und sieht auf sie und begünstigt ihre Arbeiten, und er sieht nicht auf die Bedrückung der Unglücklichen, sondern läßt diese unbeachtet und unberücksichtigt.“ Mit solch' ungerechter Sprache läugnen sie die Wahrheit und Gerechtigkeit Gottes, und sein gerechtes Urtheil lassen sie erscheinen als der Ungerechtigkeit theilhaft, und damit senden sie Gotteslästerung empor und beschuldigen Gott der Ungerechtigkeit; damit sagen sie sich los von der Wahrheit Gottes und gehen unter in den Abgründen der Häretiker. Denn die Wahrheit der Gerechtigkeit Gottes kann nicht einmal der Jude und nicht der Heide läugnen, welche aber der Lästernde ohne Religion läugnet und wodurch er den heftigen Zorn Gottes erregt über die zu Grunde gerichteten Seelen.

Warum also beschuldigst du Gott der Ungerechtigkeit, o Dürftiger und Armer? Hat etwa Gott dich des Deinigen beraubt? Hat er nicht in Wirklichkeit den Reichen und den Armen gemeinsam ausgetheilt wie Brüdern, Allen dieselben Augen, dieselben Hände und Füße? An der Sonne, an dem Himmel und an den Sternen erfreuen wir uns insgesammt; Alle sind von der Erde und von Adam; Allen ist Eine Taufe, Eine

Gnade, Ein Leib und Ein Blut Christi; Allen ist Eine Erde und Ein Himmel und Eine ganze Materie. Sieh! das sind die göttlichen Dinge, welche Er Allen gemeinsam gegeben hat, den Armen und den Reichen. Wessen also hat er dich beraubt? Und hat er sein Augenmerk nur auf die Reichen gerichtet? Aber ich weiß, daß du auf Dieses Nichts zu sagen hast; aber du sprichst: Warum hat Dieser Reichthum? Erwäge: Nicht Diesen hat etwa Gott geführt und ihm viele Güter gezeigt und gegeben und hat dich beraubt, sondern bei Einigen ist der Reichthum von Geiz und Raub, bei Manchen von beständiger Arbeit und bei Manchen vom väterlichen Erbe. Warum aber bist du traurig darüber, der du in Armuth bist und in Sorglosigkeit, in Frieden und Ruhe! leicht und mit Wenigem versiehst du die nothwendigen Bedürfnisse deines Leibes; die Reichen dagegen richten nur schwer zurecht ihr Mittags- und Abendmahl, und ihre Vergnügungen sind voll von vielen Sorgen, und besonders wenn die Speisen von Mord und Raub sind; von Gewissensbissen werden sie verzehrt und aufgerieben, und viele Stürme umgeben in Furcht ihren Geist, und ein rauher Winter steht von allen Seiten über ihnen, Angst vor den Dieben und Furcht vor den Räubern, Schrecken vor den Verleumdern, Beunruhigung von den Steuereintreibern, Neid von den Eifersüchtigen, Schmähungen von den Feinden, Trug und Drängen von allen Seiten; denn Alle haben den Mund geöffnet wie Drachen und wollen verschlingen. Sieh! mehr sind für die Reichen die Sorgen und der Kummer, als die Ruhe und die Freude. Und woher ist die Freude der Reichen, wenn sie immer Regen vom Himmel verlangen, um den rauhen Winter sich sorgen, um den Anbau der Felder sich kümmern; wenn sie um die von den Raubthieren zerrissenen Heerden besorgt sind, vor den Landstreichern beben, über die Viehseuche trauern, wegen der Schätze wachen, bei der Verminderung derselben sich abhärmen, weßhalb aber auch die Motten herrschen über die Reichen und sie in Furcht setzen. Was soll ich

sagen über die Schrecken des furchtbaren Tages und über das bittere qualvolle Klagen Derjenigen, welche hienieden immerfort aus Furcht vor den Geboten zittern und beben, wenn die Lesung der Propheten und der Apostel die unbarmherzigen und geizigen Reichen tadeln und schelten!

Wo ist also die Freude der Reichen, oder wo der Trost, wonach du Armer dich sehnst und verlangst, während du bei deinem vergnügten und ruhigen Leben dich betrübst und dich elend und unglücklich erachtest und deine vielfache Weisheit verachtest! Denn für dich gibt es keine Furcht vor den Dieben und keine Angst vor den Räubern; du hast nicht Sorge um das Grün der Felder oder um die Weide der Berge; du fürchtest dich nicht vor dem Betruge der Hirten oder vor dem Raube der wilden Thiere; du zitterst nicht vor der Tyrannei der Tyrannen oder vor dem Steuereinnehmer der Fürsten; mit dir eifern nicht Eifersüchtige, und es verleumden dich nicht die Verleumder; du hast nicht Furcht vor Jemanden oder Unruhe; die Furcht vor den Fürsten kann den Armen nicht einschüchtern, auch nicht die Drohung der Herren; Niemand kann dem Armen Etwas entziehen oder ihn beunruhigen oder ihm drohen. Die Reichen sind beunruhigt und beängstigt, und der Arme lacht über sie; die hochmüthigen Fürsten entrüsten sich über die Reichen, und der Arme achtet sie für Nichts; die Erde ist voll von Dieben und Räubern, und der Arme ist furchtlos vor ihnen; die Plätze sind voll von Verleumdern und Gewaltthätigen, und der Arme kümmert sich nicht um sie; die Richter sind wie die Wölfe und Raubthiere, und der Arme ist unbelästigt von ihnen; denn wegen der Besitzlosigkeit ist das Leben des Armen in vieler Ruhe und Sorglosigkeit, frei von Allem und sicher vor Allen, ohne Eifersucht und ungehaßt und sündenlos in den vielen Lastern. Er hat nicht nöthig viele Gebäude; er braucht nicht Verschließung des Gepäckes; in der Krankheit des Armen ist keine Betrübniß, und nicht Unruhe und Verwirrung bei seinem Tode; sondern das Leben der Armen

ist in vieler Sorglosigkeit, und ungestört ist ihre Ruhe. Dieses Alles ist die Freiheit hienieden. Aber den dortigen Reichthum und das Vergnügen und die Schönheit der unvergänglichen Güter, welche für die Ertragung der Armuth bereitet sind, welcher Mund wäre genügend, sie zu erzählen? Denn mehr als aller Schmuck der Könige der Welt ist er wünschenswerth und verlangenswürdig. Und wenn der Arme nur, ohne zu klagen, die Armuth erträgt, so geht er leicht und sorglos dahin durch das Leben der Welt; denn er verlangt nur die tägliche Speise, welche er, wenn sie auch schlecht ist, dennoch mit vieler Begierde als wohlschmeckend verzehrt und dann sorglos schläft. Aber die Reichen halten auch das Angenehme nicht für süß, sondern für schlecht und widerlich. Sie trinken kostbaren Wein, werden berauscht und verlieren die Sinne; aber der Arme befriedigt mit wohlfeilem Wasser dasselbe Bedürfniß des Durstes und ist aufgeweckter und gesünder als die Trunkenen.

Warum also hältst du dich für elend und unglücklich? Denn dein Leben ist sorglos und leicht, und die Speisen des Armen sehe ich süßer und angenehmer, als die der Reichen; denn sie sind rein von allem Betruge, und die Angst der Geizigen ist ihnen Freude. Aber der Reichen Vergnügen ist jenes erste; darum sind häßlich und unbescheiden und voll von Unreinigkeit ihre Schwelgereien, besonders wenn verübt von Raub und Diebstahl in Ungerechtigkeit und Geiz. Mit vielem Schweiße wird ihre Tafel gerichtet, mit viel Furcht und wenig Freude, mit verschiedenen Sorgen und nur wenig Ruhe, und dieß nur mit vielen Aengsten; dagegen ist wenig das Bedürfniß des hungernden Armen, und leicht ist die Ruhe seines Schlafes. Aber der Reiche kommt nicht aus dem Bette; dort umgeben ihn rings herum seine Gedanken wie Feinde und Kämpfer, die Sorgen um Haus und Diener, die Furcht vor den Dieben und Räubern, der Betrug der Nachbarn und Fürsten, und alle Aufregungen des Reichthums umgeben und umschließen ihn, mit welchen Mitteln er die Güter zu vermehren

vermöge. Sieh! hart ist das Bett des geizigen Reichen, und allüberall ist Betrübniß über Betrübniß; denn er sieht Schaden und Mängel im Hause und wird betrübt; er sieht Mängel über Mängel und wird betrübt; er sieht Mängel in den Heerden und wird betrübt; und allüberall wie Woge auf Woge häufen sich die Sorgen und die Betrübniß. Was aber soll ich erst sagen von den dortigen Qualen und dem Feuer der Hölle? Oder was soll ich erzählen, was bereitet ist für die geizigen und unbarmherzigen Reichen?

Warum also, o Armer und Dürftiger! quälst du dich und betrübst und beunruhigst dich in dem Hafen der Armuth und verlangst die Stürme und die Sturmwinde des Reichthums? Ist es nicht Reichthum für dich, daß du sorglos bist in der Nacht und sorglos am Tage, sorglos im Hause und sorglos auf den Straßen, furchtlos auf dem Wege und furchtlos in der Wohnung, unbeängstigt von den Tyrannen und unbeachtet von allen Verleumdern, vorzüglich wenn du in Geduld aushältst in der kurzen Zeit deines Unglücks und deiner Armuth? Denn es ist groß, seine Güter an die Armen zu vertheilen; aber noch größer ist es, sich selbst arm zu machen in Demuth und Gott zu loben. Dieses preiset auch der Herr: „Selig sind, sagt er, die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich.“ [1]) Wenn also die Armuth etwas Schlechtes wäre, so würde auch Christus nicht in Allem die Armuth gewählt haben; denn es wäre ihm möglich gewesen, in einer königlichen Stadt zu erscheinen und von Königstöchtern empfangen und in den Palästen der Könige geboren zu werden. Aber er wurde in einer gering geschätzten Stadt geboren und ging von einer armen Jungfrau hervor, die weder ein Haus noch einen Wohnort fand, sondern eine Herbergsgrotte, wo sie kein Bett und keine Wiege fand; sondern in die Höhle einer Krippe legte sie den Herrn aller Geschöpfe, und er wurde er-

---

[1]) Matth. 5, 3.

nährt von einem armen Zimmermanne, und er zog in der Welt herum, und so wandelte er in Demuth, so daß er seinen Jüngern die Füße wusch nach Art der Diener. Und nach diesem Beispiele wählten Alle, welche in den Himmel eintreten wollten, die Armuth und die Demuth.

Warum also zitterst du in deiner Armuth, wodurch du den Himmel sorglos erwirbst und die unendlichen Güter des Himmels ererbst für deine nur kurze Armuth? Denn doppelt sind die Bedrängnisse und die Annehmlichkeiten des Menschen, die einen hier, die andren in der Zukunft. Entweder wirst du die ewigen unvergänglichen Güter erben oder hier die vergänglichen; entweder ewig arm und bedrängt sein oder nur auf kurze Zeit; entweder hier trauern und weinen oder dort; entweder hier in Schönheit glänzen oder dort; entweder hier die Bedrängnisse geduldig ertragen und aushalten oder dort. Gleichwie der Prophet Elias hier bedrängt war und arm und im Himmel mit großem Ruhm verherrlicht wurde, so war auch Johannes der Täufer hier arm, litt Hunger und Durst und erbte im Himmel die unendlichen Güter. Ebenso erwarben auch alle Propheten und Apostel durch die vergängliche Bedrängniß die Schönheiten des unendlichen Lebens. Aber auch unsre ersten Väter haben die Armuth des Lebens gewählt; denn sie wußten, daß es sehr schwer sei, mit dem Reichthum der Welt die Reichthümer des Himmels zu erwerben und mit den vergänglichen Freuden die unvergänglichen Freuden zu besitzen; denn Er sagt, daß es schwer ist, daß ein vergnügungssüchtiger Mann das Angesicht Christi sehe, und der Reiche in das Reich Gottes eintrete; aber den Bedrängten und Mühseligen ist dort Ruhe, und den Armen ist das Reich. Die hier wie im Gefängnisse sind in Armuth, denen ist offen die Pforte des Reiches. Denn Gott ist nicht ungerecht, wenn er die Bedrängten und Unglücklichen in das Gefängniß der Bedrängnisse setzt und sie vom Gefängniß der Hölle befreit, sondern dem eitlen Leben entreißt und in die unendlichen Freuden

versetzt. Wenn sie nur mit Dank die Armuth ertragen, so sind viele Reichthümer aufgehäuft im Himmel und unendliche Freuden.

Welches also ist der Mangel der Freude für dich Besitzlosen und Armen, der du Gotteslästerungen in die Höhe sendest und Gott der Ungerechtigkeit beschuldigst? Aber du wirst sagen: Von der Menge der Güter vertheilt der Reiche viele Almosen. Aber das Almosen des Armen ist noch ausgezeichneter[1]) und angenehmer als das des Reichen. Denn wenn Jemand in Liebe für einen Unglücklichen sorgt, und wenn er auch von seinen wenigen Gütern vertheilt und sie den Unglücklichen schenkt und damit die Hungrigen speist, so macht er seine Gaben die vieler Reichen übertreffen; denn Gott sieht nicht bloß auf das Maß der Gaben, sondern auf den Willen der Gebenden und nimmt das Wenige für Vieles an.

Wenn du aber Nichts hast, womit du die Dürftigen tröstest, so hast du doch ein Haus, in welchem du den Fremden aufnimmst; du hast Wasser, womit du die Dürstenden tränkest; du hast Mitleid und Barmherzigkeit, womit du weinst und klagst über die Unglücklichen und die an Krankheiten Leidenden; denn die Barmherzigkeit ist größer als die Vertheilung der Güter. Aber du eiferst, wenn der Reiche von seinem Reichthume Opfer und Früchte bringt; aber noch mehr kann der Arme den Reichen übertreffen. Bringe dich selbst Gott als ein Opfer dar in Demuth und Sündenlosigkeit. „Ein Opfer für Gott ist Dieses: ein demüthiger Geist."[2]) Und dieses ist noch größer als Brandopfer von Widdern und jungen Ochsen, denn der Prophet nennt ein reines Herz und einen zerknirschten Geist als ein Gott angenehmes und wohlgefälliges Opfer. Die drei Jünglinge brachten ihren Leib und ihre Seele Gott als Opfer dar. Und wenn du gegen die Früchte der Ernte

---

[1]) Druckfehler im Texte: statt zamanali ist zu lesen zarmanali.

[2]) Ps. 50, 19.

oder der Weinlese des Reichen eiferst,[1]) so bringe die Frucht von deinen Gliedern; denn von den Augen ist es Frucht, den Blinden zu leiten und auf den Weg zu führen; an den Füßen ist es Frucht, den am Stabe Wankenden einzuführen und seine Füße zu bedienen; an den Händen ist es Frucht, den Lahmen zu führen und dem Hilflosen zu helfen; an der Zunge ist es Frucht, die Irrenden zu belehren, die Trauernden zu trösten; an den Ohren ist es Frucht, sogleich des Bruders Befehl zu hören und in Demuth seinem Willen sich zu unterwerfen.

All' dieses Almosen also können Alle ohne Gold vertheilen und mehr Lohn erhalten als von dem Almosen der Güter. Was hast du also zu sagen? Denn die Opfer und die Früchte und das Almosen der Armen sind leichter und angenehmer, als das der Reichen. Ertraget deßhalb mit vieler Geduld die Bedrängnisse und nehmet sie mit Dank an! Wenn ihr aber betrübt seid und lästert, so werdet ihr Vergeltung schlechten Lohnes erhalten; denn untrüglich ist, was der Heiland gesagt hat, daß es nämlich Manche gibt, welche hier und dort gequält werden;

---

[1]) Corrupte Stelle; das Folgende fehlt in den anderen Codd.: Dieses ist größer als alle guten Werke, als die Opfer und Almosen und als die Strenge des Fastens, nämlich die Früchte Gott zu bringen von den Früchten der Ernte und Weinlese, deren angenehmer Wohlgeruch zu Gott aufsteigt, und wofür Gott das Haus und die Arbeit segnet. Aber in ein Haus, von welchem die Früchte der Segnung nicht kommen in die Kirchen und zu den Priestern und zu den Dienern der Kirche, dringt der göttliche Segen nicht ein und nicht in dessen Arbeiten, und immer in Abnahme ist ein solches Haus. Deßhalb hat Gott dem Moses befohlen: „Die Erstlinge deiner Früchte sollst du mir geben, die Erstgebornen deiner Heerden, von Ochsen und Schafen sollst du mir opfern, auf daß du an Allem, wornach du deine Hand ausstreckest, wachsest und vermehrt werdest.“ So sagt auch Salomon: „Ehre den Herrn in deinen gerechten Arbeiten und bringe ihm die Frucht von deinen gerechten Einkünften.“ Er sagt: (Spr. 3, 9. 10.) „Deine Scheunen werden mit Getreide gefüllt, und deine Weinkelter werden noch mehr überfließen.“ Wenn du also Nichts hast, o Armer! so bringe u. s. f.

hier nämlich sind sie von Armuth bedrängt und dort werden sie wegen ihres Klagens von dem gerechten Richter getadelt und gescholten und verzehrt im Feuer der Hölle, wie die Sodomiter, welche hier gequält wurden und dort gestraft sind, was aber euch nicht geschehen möge, in diesen Ort der Qualen und der Verdammniß zu fallen! Laßt uns vielmehr die Sünden büßen, die Armuth lieben, die Bedrängniß ertragen, für die Leiden danken, der Besitzlosigkeit uns rühmen, mit vielen Tugenden den Himmel erwerben und besitzen die Schönheiten der unermeßlichen Güter in Christus Jesus unserm Herrn, welchem Ruhm und Ehre sei in alle Ewigkeit! Amen.

---

## IX.

## Brief über die Aufsicht der Priester über das Volk.

Ich bin voll von unzähligen Fehlern und leer im Leben der Tugend, leer im Guten und der Gerechtigkeit beraubt; denn zu jeder Stunde häufe ich Sünden auf Sünden, welche mich Elenden tödten. Wie also soll es ein durch viele Fehler Verdunkelter und durch ein ungerechtes Leben Verfinsterter wagen, Andere zu erleuchten? Oder wie wird der an den Sünden Erkrankte Andere gesund zu machen im Stande sein? Groß ist die Verwegenheit der in Sünden Verhärteten, es zu wagen, Andere zu erweichen, und der von Sinnen Gekommenen, zu wünschen, Anderen Lehrer zu sein; oder wie wird ein in Ungerechtigkeit Verirrter Andere zu leiten vermögen? Aber weil die göttliche Liebe auch im Unmöglichen vermögend ist, so wagt sie es wegen der Erlösung und bemüht sich, in die schmalen und engen Höhlen einzudringen zum Heile und Nutzen der Hörenden, zu sehen die Kraft des göttlichen Wortes: „Komme,

führe zurück deinen Bruder, auf daß deine Sünden getilgt werden;" denn es heißt:[1]) „Wer sich bemüht, einen verirrten Geist zurückzuführen, der zerstreut die Menge seiner Sünden, und wer den Guten vom Schlechten abwendet, der wird der Mund Gottes genannt." Groß ist also der Vortheil und Nutzen, und es ist nothwendig, die Erlösung des Nächsten zu suchen und zu erstreben.

Wohlan denn, ihr Hirten der Heerden und Vorsteher der Kirche, der Hürde der Heerde! sehet, wie der Satan zum Kampfe sich rüstet, Christum anfeindet, den Schafstall der Kirche mißachtet und hinter den Wölfen einherläuft, und ihr Hirten der Heerde verlaßt diese schweigend und rufet nicht unaufhörlich in Aller Ohren die Befehle der Gebote aus! Die Soldaten sind in Gefahr inmitten der Feinde, und du, der Befehlshaber, schläfst! Dein Schiff wird in den Wellen und mitten in den Fluthen hin und hergeworfen, und du, der Lenker des Schiffes, bist unbesorgt! Wilde Thiere sind eingedrungen und verwüsten deinen Weinberg, und du, der Arbeiter im Weinberg, siehst es und kümmerst dich nicht! Diebe sind eingedrungen und untergraben ringsum dein Gemach, und du, der Wächter, bist im Schlaf und schnarchest! Das Volk ist in tödtlichen Wunden, und der Arzt ist nicht inmitten desselben! Die Heerde, von Wölfen zerrissen, ist zerstreut über die Abgründe und hat sich überstürzt auf den abschüssigen Wegen, und schonungslos zerreißen sie die Wölfe und die wilden Thiere, und die Raubvögel zerfleischen die Cadaver, und sie liegen zerstreut umher, und die Hirten erscheinen nicht! Erschrecket ihr nicht vor dem furchtbaren Oberhirten, welcher sagt: „Ich werde richten Schaf für Schaf und Widder für Widder?"[2]) und ferner klagt er durch den Propheten die Priester an, indem er sagt: „Die Priester verachteten meine

---

[1]) Jak. 5, 19. 20.

[2]) Ezech. 34, 17.

Gesetze; denn sie haben das Reine vom Unreinen nicht ausgewählt und das Fehlerhafte nicht vom Makellosen geschieden, sondern sie trinken Milch und kleiden sich in Wolle und weiden meine Heerden nicht, stärken die Schwachen nicht und heilen nicht die Kranken! Hirten seid ihr, und ihr weidet euch selbst und nicht die Schafe,[1]) und ich werde, sagte er, den Auskehricht der Feste in euer Angesicht streuen.[2]) Und ich werde euch von ihnen hinwegnehmen und über euch den Fluch schicken und euren Segen verfluchen[3]) und euch verwünschen, dafür, daß ihr nicht gesetzt habt in euer Herz, euch zu fürchten vor mir, und nicht geflohen seid vor meinem Angesichte."

Sieh also, welche Flüche und Drohungen Gott ausgestoßen hat über nachlässige Priester! Fürchte dich vor den schrecklichen Drohungen Gottes, und sei nicht nachlässig in der Aufsicht über deine geistliche Heerde, sondern bei Tag und bei Nacht bemühe dich unaufhörlich um ihre Erlösung und um deine Heiligung! Gedenke der Sorgfalt des Moses, des Aaron und des Samuel; denn diese waren Vorsteher derselben Heerde! Gedenke der Sorgfalt des Paulus und des Petrus, und auch diese waren Vorsteher dieser Heerde! Gedenke auch der Sorgfalt der Heiligen, welche nach ihnen lebten; denn auch sie waren Vorsteher dieser Heerde, welche durch Feuer und Schwert und verschiedene Leiden gequält wurden wegen der Aufsicht der Heerde und durch Schläge und Gefängniß und durch viele Qualen aus der Welt gingen für ihre große Liebe zu Gott und für die zärtliche Ueberwachung ihrer Heerde. Dieses ist nach demselben Gleichnisse auch euch allen Priestern und Lehrern nothwendig, euch immerfort darum zu bemühen, und besonders Demjenigen, welcher mit freiem Willen die Aufsicht erlangt hat, was lobenswerth ist, da er nicht auf sein eigenes

---

[1]) Ezech. 34.
[2]) Malach. 2, 3.
[3]) Ebend. 2, 2.

Leben bedacht war und den Muth hatte, in das Werk der Sorge für die Seelen einzutreten zur Erlösung Vieler. Denn für die Würdigen und für Diejenigen, welche die Gebote beobachten, ist es lobenswerth, sich im Geiste zu sehnen nach der Aufsicht aus noch größerer Liebe zu Gott, wie Christus zu Petrus gesagt hat: „Wenn du mich liebst mehr als diese da, so weide meine Schafe,“ [1]) und Paulus sagt: [2]) „Wer nach der Aufsicht verlangt, der verlangt ein gutes Werk,“ und nicht ein schlechtes. „Aber auch die Unseren mögen sich darin üben, den guten Werken vorzustehen, daß sie nicht ohne Frucht seien; denn dieß ist gut und vortheilhaft für die Menschen.“ [3]) Denn noch größer ist die Zerstreuung des Irrthums der Sünden als das Leuchten der Sonne durch ihre Strahlen. Das ist vor Gott noch nothwendiger als alle Tugenden; deßhalb sagt der Apostel: „Die Priester sollen doppelter Ehre werth sein und vorzüglich Diejenigen, welche sich abmühen in Wort und Lehre.“ [4]) Denn die Mühe des Priesterthums ist groß und ruhelos, und nützlich sind die Gnaden der Lehre; der Priester ist ein Arzt der Seelen und Mitarbeiter an den Werken Gottes. Gott hat den Menschen gemacht mit dem Willen zum Guten und Schlechten, und der Priester schmückt ihn, indem er den Willen lenkt, mit den Werken der Tugend. Gott hat die Natur geschaffen, und er erleuchtet sie durch die Erkenntniß Gottes, er hält sie ferne von allem Trug des Satans, er verscheucht und zerstreut die Nacht des Irrthums und die Finsterniß der Unwissenheit, er zeigt den Geschöpfen den Schöpfer und den Geber aller Güter und den Erfüller des Meeres und des festen Landes, er erleuchtet mit wahrem Glauben und mit rechtem Leben der Tugend, er führt die Gottliebenden zur Tugend und

---

[1]) Joh. 21, 15—17.
[2]) 1. Tim. 3, 1.
[3]) Tit. 3, 14.
[4]) 1. Tim. 5, 17.

Seligkeit; deßhalb wird er auch mit vielen Ehren verehrt und strahlt in leuchtenden Kronen.

Einem Jeden, welcher die Würde des Priesterthums hat, ist es also nothwendig, große Sorge und rastlose Mühe anzuwenden zur Erlösung der Heerde; denn wenn Jakob wegen der unvernünftigen Schafe in der Kälte Frost litt und in der Wärme sich erhitzte und den Schlaf von den Augen verscheuchte, um wieviel nothwendiger ist es dir, für deine vernünftige Heerde zu sorgen und immer unaufhörlich zu wachen und beständig zu zittern und besorgt zu sein, mit noch zärtlicherer Theilnahme als ein wohlwollender Vater und als die Mutter eines neugebornen Kindes zu sorgen und zu lieben und zu suchen die Erlösung ihrer Seelen und mit dem Worte der Lehre immerfort zu belehren, sowohl allein als auch unter dem Volke! Aber was Einer mit den Worten lehrt, das muß er zuvor durch die Werke vollführen; denn das Wort ohne die Werke ist nicht nutzreich: „Jesus fing an zu thun und dann zu lehren",[1]) und: „Wer es selbst thut und Andere lehrt, der wird groß genannt werden im Himmelreiche."[2])

Erwäge, daß die Lampen von dem brennenden Lichte angezündet werden und nicht von dem ausgelöschten, und daß das Volk von den Reinen gereinigt wird und nicht von den durch Sünden Verunreinigten; denn der Priester ist wie das Auge am Leibe inmitten des Volkes und muß auf Alle schauen und ordnen und reinigen allen Schmutz der Sünden. Wie das Licht ist er auf dem Leuchter und muß die dichte Finsterniß zerstreuen und alle Häuser erleuchten. Eine Wache ist er und ein Wächter, und er muß immer rufen, daß nicht der Feind komme und mit dem Schwerte der Sünden verwunde, und daß nicht das Blut der Getödteten von seinen Händen gefordert werde. Ein Arzt bist du der vom Satan Verwundeten;

---

[1]) Apg. 1, 1.
[2]) Matth. 5, 19.

wasche immerfort und verbinde und heile! Das würzende Salz bist du; reinige alle Fäulniß der Sünden! Du bist der Quell der Erlösung; wasche Alle und reinige sie vom Bösen! Du bist der Hirte der Heerden; sei wachsam vor den Wölfen! Du bist der Vorsteher des Volkes; wisse, wie du vorstehest! Sieh! es steht Rechenschaft bevor und Strafen und strenge Erforschung!

O Priester! sei wachsam in Furcht; denn nicht umsonst ist der Mensch geschaffen, und das Leben der Welt ist nicht nach dem eigenen Willen. Eine Erforschung gibt es für Die, welche die Augen umherdrehen, Fragen für Die, welche Unbescheidenes anhören, Strafen für die eitlen Reden und Rechenschaft von den schlechten Gedanken. Denn wenn schon Dieses verdammt, wenn du den Bruder einen Thoren oder Narren nennst,[1]) was wird erst noch die Menge der andern Sünden thun? Und wenn Derjenige, welcher nur mit den Augen winkt, schon Unkeuschheit übt, um wie viel mehr wird erst die That brennen? Wenn das Schwören vom Satan ist, wie erst Diejenigen, welche falsch schwören? Und wenn das Anklagen schon Schaden stiftet, um wie viel mehr wird das Bewahren des Hasses in die Hölle führen? Und wenn schon das Begehren befleckt, um wie viel mehr, wenn wir die Werke der Begierlichkeit vollbringen? Und wenn das Beneiden zum Tode führt, um wie viel mehr erst die Eifersucht und das Hassen? Und wenn schon Dieses verdammt, seine Güter nicht zu vertheilen, um wie viel mehr erst, wenn man Andere beraubt? Und wenn Dieses, Gott Schlechtes zu opfern, Verfluchung, wie die des Kain einbringt, um wie viel mehr, wenn man von Geraubtem opfert? Wenn es schon schadet, heimlich über den Bruder zu reden, um wie viel mehr wird schaden das falsche Verklagen mit Hinterlist? Und wenn schon Derjenige, welcher den Nächsten schmäht, in das Feuer geschickt wird, um wie viel mehr erst Jene, welche den Priester und Lehrer schmähen? Und wenn

[1]) Matth. 5, 22.

Schachteln und Säckchen[1]) zum Götzendienste führen, um wie viel mehr die Talismane und die dämonischen Zaubereien? Und wenn das Trauern wegen der Todten Heidenthum ist, um wie viel mehr erst, sich die Brust zu zerschlagen und die Haare sich auszureißen?[2]) Und wenn Diejenigen, welche schamlos sind und lachen, wie Unkraut in das Feuer geworfen werden, um wie viel mehr Diejenigen, welche in die Theater gehen? Und wenn es schon nicht lobenswerth ist, sich im Hause zu schmücken, wie erst dann, wenn man, um gesehen zu werden auf den Straßen, sich schmückt? Und wenn das Ausschließen vom Tische verdammt, um wie viel mehr, wenn man dem Bruder nimmt und stiehlt? Und wenn die Berauschung mit Wein strafbar ist, um wie viel mehr werden Diejenigen gestraft, welche in Völlerei leben und in Unmäßigkeit trunken sind, was Alles die alten und neuen Gebote bestrafen?

Sieh also! dieses Alles und was Diesem ähnlich ist, verurtheilt zu Strafen. Du aber, der du der Kirche vorstehst, wisse, daß, wenn du nachlässig bist und dich nicht bemühest, an dieß Alles strenge zu mahnen und darnach zu forschen, das Blut des zu Grunde Gegangenen von deinen Händen gefordert wird. Und wenn Einer seine eigenen Qualen nicht ertragen kann, wie wird ein Solcher für die Seelen Anderer verantwortlich sein? In welche Finsterniß wird er kommen, oder welche Feuerströme werden genügen für ihn und welche finstere Abgründe? Sei also wachsam, rufe immer, schreie unaufhörlich, erforsche und höre Alles, rufe fleißig und ermahne, die Einen mit Tadel, die Anderen mit Bitten; die Einen ermuthige durch die ersehnenswerthen Freuden des Reiches, Andere setze durch

---

[1]) Gegenstände für die heidnischen Zauberer. Säckchen: so im Original, in den anderen Codd. findet sich gar kein Zusammenhang; das armenische sipngonk nach Ciakciak wahrscheinlich: „sacchetto fatto di pelle de' majali."

[2]) wie Dieses bei der heidnischen Todtenklage geschieht.

die Furcht der harten, schrecklichen Qualen in Schrecken; die Einen ermahne mitten in der Kirche, daß die Anderen es vernehmen; Andere tadle allein, daß sie nicht vor vieler Scham sich abwenden und den Tadel mißachten; und wenn sie ihn verachten sollten, so setze dich nicht mit Geschrei entgegen; denn ein Diener des Herrn darf nicht widersetzlich sein, sondern muß mild gegen Jedermann sein, daß er vielleicht Buße thue.

Halte dich nicht für hoch erhaben, sondern verachte den Ruhm der Welt; weise zurück das Lob der Schmeichler; gedenke der Strafe des Herodes, der das Lob annahm. Ehre deßhalb auch nicht deine Person und suche dir nicht Ehre, sondern Alle verehrend sei Allen ein Diener und nenne dich einen Diener! Bedenke, wie Christus ein Diener war, wie er sich mit einer Schürze umgab, das Wasser in das Becken goß und den Jüngern die Füße wusch, nicht ein Mensch dem Menschen, sondern Gott dem Menschen, und Dieses ist das wahre Bekenntniß und Demuth und aufrichtiger Dienst. „Er ist nicht gekommen, Bedienung zu erhalten, sondern zu dienen.“ [1]) Dieser ist dein Lehrer, und nicht die Stolzen und die Geehrten. Sei also ihm ähnlich und deine Heerden gleichen dir, wie auch Paulus sagt: „Werdet mir ähnlich, wie auch ich Christo ähnlich bin.“ [2]) Sieh! du bist ebenderselbe Paulus, der du predigest, und dasselbe Volk ist es, das du lehrest! Sieh! ein Mensch und dir ähnlich war er in der Provinz Cilicien, in der Stadt Tarsus, und er hatte nicht mehr als du, sondern nur die Liebe und die Mühe, wofür er die Gnade des heiligen Geistes erhielt; auch dich hindert Nichts, die Hinneigung zu haben, dich zu mühen und die Gnade des heiligen Geistes zu erwerben! Mache dir also keine Ausrede und nimm nicht Dieß und Jenes als Vorwand, sondern sei nur wachsam im Gebet und eifrig in der Lehre; sei nach dem Beispiele des Paulus

---

[1]) Matth. 20, 28.

[2]) 1. Kor. 4, 16.

mit den Kranken krank, klage über die Sünder, betrübe dich mit den Geärgerten, stärke die Schwachen und zeige Sorge um sie und durchziehe Meer und Land für sie! Verliere nicht den Muth in den Mühen, verzage nicht in der Schmach, fürchte dich nicht in den Worten, sondern selbst wenn du sterben solltest vor Hunger und vergehen vor Durst für ihre Erlösung, so nimm es mit Freuden an! Denn nicht durch Völlerei wurde Einer ein Prophet und nicht durch Trunkenheit ein Apostel, sondern durch die Bedrängniß und durch die Qual aller Begierden; Dieses ist auch für dich nothwendig, ähnlich zu sein den Starken und Tugendhaften, nicht aber den den Wölfen gleichenden Hirten, die nur dem Namen nach Hirten sind und auf die Gläubigen wie wilde Thiere sich stürzen und wie Wölfe sie zerreißen, zerstreuen und zu Grunde richten. Sie machen sich keine Sorge um die Seelen und kümmern sich nicht um ihre Sünden. Sie erforschen nicht die Diebe und zählen nicht die Unzüchtigen; sie forschen nicht nach den Verleumdern und sorgen sich nicht um die Trunkenbolde; sie strafen die magischen Zaubereien nicht und fordern nicht die Talismane ab; sie mißbilligen nicht die teuflischen Theater und verhindern nicht die heidnischen Todtenklagen; sie tadeln nicht die Eifersüchtigen und strafen nicht die Rachesüchtigen; sie tadeln nicht wegen des Bösen und strafen nicht wegen der Trägheit; sie ermahnen Niemanden zur Barmherzigkeit und drängen nicht zum Gebete und betrüben Niemand durch die Zurechtweisung, sondern alle Sorge zeigen sie nur für das Leibliche; wegen des Lebens dieser Welt erwerben sie das Priesterthum, wegen der Bequemlichkeit des Leibes, wegen des Essens und Trinkens und des Erwerbes von Gütern, wegen der Ehre und des Vorrangs und des satanischen eitlen Ruhmes. Darum erbarmen sie sich nicht der Waisen und sorgen nicht für die Wittwen, sondern mit Strafen fordern sie die Einkünfte und mit Strafen sammeln sie die Güter im Namen der Kirche; mit Tyrannei treten sie auf und mit Herrschaft befehlen sie und lassen nichts

Priesterliches erscheinen und nehmen niemals das Wort des Petrus sich zu Herzen: „Weidet die euch von Gott anvertraute Heerde; stehet vor nicht wie mit Unwillen, sondern mit Willen nach Gott, nicht mit Geiz, sondern in Zuneigung, nicht wie herrschend über die Heerde, sondern als ein Vorbild guter Werke.“ [1]) Denn die im Volke, wenn sie auch oftmals fallen, können doch zur Verzeihung und Nachlassung gelangen; aber wenn der Lehrer an demselben Fehler leidet wie das Volk, so wird er aller Antwort beraubt befunden und mit den härtesten Strafen bestraft werden; denn sehr schwer ist es für die sündhaften Vorsteher, frei zu werden.

Höre daher, o gläubiger Hirte! den apostolischen Befehl und gleiche nicht den Unreinen und Verworfenen, welche das Feuer verbrennen wird, welche nur den Namen Hirten haben, aber wie Wölfe rauben, worüber sie harte Rechenschaft geben müssen; denn sie lehren und ermahnen nach dem Gefallen Gottes, aber ihrem eigenen Willen nachgebend fallen sie dem wilden Thiere zur Beute, welches schwer verwundet und tödtet. Denke an Heli: [2]) Er hatte zwar makellose Sitten, aber weil er das Gesetz des Herrn kannte und es nicht beachtete, deßhalb wurde er mit schwerer Rache gestraft. Du aber ermahne immer und bemühe dich unaufhörlich um die Erlösung deiner Heerde, daß du als Hirte entgehest den schweren Strafen! Führe dir zu Gemüth, daß man von den Hirten auch für das von den wilden Thieren Gefressene und von den Dieben Entwendete Entschädigung verlangt und das Zeichen und das Fell des Getödteten strenge fordert und Rechenschaft über die vom Aas aufgezehrten Glieder verlangt; und wer nicht Alles wahrhaft vorbringt und durch Zeugen bewahrheitet, der wird großer Strafen schuldig und vieler Schande voll von der Heerde fortgejagt. Wenn nun schon wegen der unvernünftigen

---

[1]) 1. Petr. 5, 2. 3.
[2]) 1. Kön. 4, 4. 18.

Schafe solche Forderungen und Strafen auferlegt werden, um wie viel furchtbarere Rechenschaft wird Christus wegen der lebendigen Seelen, für welche er gestorben ist, von den Priestern fordern? Sie also sollen um so weniger nachlässig sein in der Aufsicht über die vernünftige Heerde; denn strenge ist die Rechenschaft, und hart sind die Qualen Derer, welche die Führung erlangen und nicht führen.

Sieh! wie sehr des Todes schuldig wird ein Feldherr vor dem Könige, wenn er die Soldaten erhält zum Befreien und aus Nachlässigkeit sie unter das Schwert führt; oder eine Wache, welche nicht wacht! Wird nicht hienieden alles Blut der Getödteten von den Händen der Wache gefordert werden? Und Diejenigen, welche vom Könige ein Pfand erhalten und nur wenig daran verderben, werden mit schwerer Strafe bestraft. Sieh auch die Strafen der Diener, welche an den königlichen Gütern Schaden stiften! Sieh auch auf die Wächter der Heerden, wie sie Gruben graben und Stricke ziehen und Lampen aufstellen, während die Hunde rings um die Heerde herumstreifen, daß sie nicht von den wilden Thieren zerrissen werde, und wenn sie nur ein wenig lässig sind und sich dem Schlafe hingeben, so bringen die Wölfe und die hinterlistigen Diebe in die Heerden ein und rauben und zerstreuen und verwunden sie. Und nun sieh, um wie viel mehr der Mensch ist als das Schaf! Und wenn solche Wachsamkeit für die vernunftlosen Schafe nothwendig ist vor den zum Raube sich zeigenden Wölfen, welche vorsichtige Bewachung der menschlichen Seelen wird dann nöthig sein vor den unsichtbaren Pfeilen des Satans, die in Schaaren daherfliegen, und der Alle umzingelt und einschließt mit Garnen und Netzen und um Alle herumgeht und herumstreift und die Pfeile wie von den Wolken herabregnen läßt in die menschlichen Gedanken, in die Einen Geiz, in Andere Ehebruch, Diebstahl, Haß, Todtschlag, Eifersucht, Rachesucht, Schmähungen, Zorn, Betrug, Täuschungen, Neid, Bosheit, Giftmischerei, Entziehung des Geschäf-

tes, Zinsensammlung, Betrug in Maß und Gewicht, Zaubereien und Amulete, Liebe zum Theater, Prunksucht, satanische Trauerklage, Verzweiflung, Ungehorsam, Ungeduld, Unglauben, eitle Ruhmsucht, Unzufriedenheit, Vergessenheit, Lügenhaftigkeit, Lästerung, Rachesucht, Schwören, lügenhafte Reden, Völlerei und Trunkenheit, Gewinnsucht, Stolz und Unreinigkeit und eine Menge anderer Laster, welche der Satan in die Herzen Aller schleudert und wodurch er sie schwer verwundet und tödtet.

Dieses Alles siehst du, und du kümmerst und sorgst dich nicht und zauderst und weinst und klagst nicht über die so große Menge der Wunden! Zittere und bebe vor dem schrecklichen Richterstuhle in Furcht! Mit welchen Augen und mit welchem Antlitze wirst du den Herrn des Ruhmes sehen, und welche Qualen und Strafen werden genügend sein für deine Nachlässigkeit? Fürchte dich also vor dem Oberhirten, erschrick über deine Nachlässigkeit und ergreife den Eifer des Phinees;[1]) verwunde den Satan und die Dämonen; verwunde sie mit heiligem Geiste, vertreibe die teuflischen Bewohner, zerstreue das Heer des Satans, zerschlage die Bogen des Bösen und schleudere die Pfeile auf sie zurück; rede die Worte der Lehre und bereite deiner Heerde das Heilmittel der Barmherzigkeit, den Greisen, den Männern und Weibern, den Dienern und Herrn, den leidenden Kranken, und säume ja nicht und sei nicht müßig, sondern lehre unaufhörlich! Eine Wache bist du: rufe aus! Ein Aufseher bist du: habe Sorge! Ein Führer bist du: geleite in die Kirche! Ein Hirte bist du: weide in rechtem Glauben! Ein Arzt bist du: heile die Wunden der Sünden! Ein Schiffslenker bist du: rette dein Schiff aus dem Sturme! Ein Pfand hast du erhalten und Rechenschaft hast du zu geben, wenn du auch nur ein wenig nachlässig bist.

---

[1]) 4. Mos. 25, 7. 8. Phinees, Eleazars Sohn, eiferte gegen die abgöttischen Israeliten für die Ehre Gottes.

Fürchte dich also vor dem Oberhirten und suche deine verdorbene vernünftige Heerde und sammle Alle! umschließe sie mit ermahnender Lehre; versöhne die Feinde mit Gott; vereinige die vom Satan Zerstreuten; bringe nahe der Kirche die von ihr Entfernten; ermuntere die Trägen im Gebete zum Eifer; suche auf zur Wahrheit die Verdorbenen; führe zurück die Irrenden zur Gerechtigkeit; heile die Kranken von den Uebeln des Feindes; mache gesund die vom Satan Verwundeten; richte auf die in Ungerechtigkeit sich Wälzenden; erleuchte die in Unwissenheit Verfinsterten; führe heim die von den Geboten Gottes Entfernten; erleuchte die Lasterhaften im Götzendienst; mache die Sünder durch Buße gerecht; speise die Hungernden mit dem Leibe Christi; tränke die Dürstenden mit dem Blute Christi! Und Alle mache würdig, in die obere Stadt einzutreten durch solche Werke der Tugend; ermahne zu einem nüchternen Leben; bestärke im orthodoxen Glauben; befiehl die Demuth und Sanftmuth; lehre die Beobachtung der Gebote und die Erfüllung der Gesetze des Herrn, Reinigkeit des Herzens und Wahrheit der Zunge in Niederhaltung der Augen und Keuschheit des Körpers; ermahne zur Geduld und Ertragung; gebiete Allen die Strenge des Fastens und den Eifer im Gebet und das Almosen vom Ueberfluß! Denn also werdet ihr ganz vollkommen sein und gereinigt und erleuchtet vor Christus, um die unverwelkliche Krone des Ruhmes zu empfangen, welche zu besitzen er auch uns würdig machen möge und Ehre zu geben dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste jetzt und immer und in alle Ewigkeit. Amen.

## X.

## Ueber die Verleumder und über das Nichtrichten der Lehrer.

Eine Menge von Sorgen und die Finsternisse der Trübsal häufen sich über mir an und sammeln sich immer mehr; denn böse Laster und schreckliche Ungerechtigkeiten sind eingedrungen in die Kirche wie ein in die Höhe emporloderndes Feuer, das Alle insgesammt brennt, während der Satan sie in unserm Sinne uns für gering erscheinen läßt. So veranlaßte er auch die Mirjam, den Moses, den Diener Gottes, zu verleumden,[1]) und ließ es ihn für gering erscheinen in ihrem Geiste, daß sie nicht zur Buße komme, und deßhalb erhielt sie schwere Strafe. Und wie er den Cham die Nacktheit seines Vaters Noe verspotten ließ[2]) und es ihm in seinem Geiste für gering erscheinen ließ, so daß er den Fluch der Knechtschaft empfing, so ist dasselbe Feuer jetzt auch in die Kirche eingedrungen und brennt Alle insgesammt und richtet sie zu Grunde; eben so geschieht dieß auch durch die Nachstellungen des Bösen; denn der Eine begeht Ehebruch, und der Andere verleumdet, und Beide sündigen in gleicher Weise. Der Eine begeht Diebstahl, und der Andere verleumdet, und mitsammen werden sie gestraft. Der Eine wird berauscht, und der Andere verleumdet den Trunkenen, und gleichmäßig sind sie schuldig. Der Eine begeht alle Arten der Sünden, und der Andere verleumdet, und mitsammen werden sie verurtheilt und gestraft; denn das Stehlen und Ehebrechen stellt Paulus nicht als eine größere Ungerechtigkeit hin als das Verleumden und das sich Berauschen, son-

---

[1]) 4. Mos. 12. „Mirjam und Aaron redeten wider Moses um seines Weibes willen, der Kuschitin.“ 4. Mos. 12, 1.

[2]) 1. Mos. 9, 22.

dern es ist eine gemeinsame Schlechtigkeit. Daß Beides zugleich vom Reiche Gottes ausschließt, hat er mit Einem Worte gezeigt, indem er sagt: „Weder die Diebe, noch die Ehebrecher, noch die Trunkenbolde, noch die Verleumder werden das Reich Gottes erben.“ [1])

Sieh also! der Satan hat den Mund der Verleumder mit allen ungerechten Lastern angefüllt, und die Zungen Aller flammen immer unaufhörlich in Verleumdungen des Bruders und in Lästerungen. Ohne Furcht und ohne Angst sehe ich die Seelen Derer, welche solche Ungerechtigkeiten verüben, und sie beeilen sich nicht, sich zu waschen und zu reinigen durch die Buße von dem Laster des Diebstahls und der Unkeuschheit. Wenn du den Ehebruch verabscheust, so verabscheue auch die Verleumdung; denn wenn der Ehebruch schlecht ist, so ist es auch die Verleumdung. Aber der das Gesetz lehrende Apostel zeigt die noch größere Ungerechtigkeit der Verleumdung, indem er sagt: „Jeder, der seinen Bruder verleumdet, verleumdet das Gesetz und richtet das Gesetz.“ [2]) Und um wie viel größer wird die Ungerechtigkeit Dessen sein, der das Gesetz Gottes nicht thut, und doch selbst Herr und Richter wird? „Einer ist,“ sagt er, „der Gesetzgeber und Richter, der erlöst und belebt und zu Grunde richtet.“ [3]) „Wie richtest du einen fremden Diener?“ [4]) Sieh! wie sehr des Todes schuldig ist Derjenige, welcher die Ehre und Herrschaft dem Könige raubt und selbst als Richter richtet! Denn es heißt: „Mein ist die Rache, und ich werde vergelten, spricht der Herr.“ [5]) „Was richtest du deinen Bruder oder warum verachtest du deinen Bruder?“ [6])

---

[1]) 1. Kor. 6, 9. 10.
[2]) Jak. 4, 11.
[3]) Ebend. 4, 12.
[4]) Röm. 14, 4.
[5]) 5. Mos. 32, 35.
[6]) Vergl. Jak. 4, 13.

Der du selbst gerichtet und vieler Sünden schuldig bist, zitterst und bebst du nicht, als Richter einen Anderen zu richten? der du nicht einen Menschen verachtetest und beleidigtest, sondern Gott, und seine Ehre und Herrschaft raubtest und statt seiner richtest, nicht gedenkend des Wortes des heiligen Evangeliums, welches spricht: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet; denn mit welchem Gerichte ihr richtet, mit demselben werdet ihr gerichtet werden.“ [1]) Den Reinen steht es zu, zu richten, und den Makellosen, zu tadeln, und zwar allein und mit Bitten, aber nicht soll man Einem auf der Straße die Sünden vorwerfen oder heimlich über ihn in die Ohren Anderer Verleumdungen ausstreuen; denn Dieses sind schreckliche Sünden und Ungerechtigkeiten; denn wer gelähmt ist und Andere wegen ihrer Lahmheit beleidigt, wird Dieser nicht in Wirklichkeit vorher sich selbst beleidigen? Aber wenn er auch selbst vielerlei Böses hat, so verheimlicht er es und ist ruhig dabei; aber wenn der Bruder nur ein wenig fehlt, so geht er geschwind, eilt umher und bringt es in Aller Ohren und er wird ein strenger Scherge und Erforscher der sündhaften Fehler des Nächsten. In seinem Auge ist der Balken und er verbirgt ihn und sucht den Splitter im Auge des Nächsten; dieses aber nennt Christus nicht allein sündhaft, sondern er bezeichnet es auch als heuchlerisch. „Heuchler!“ sagt er, „zieh zuerst den Balken aus deinem Auge und dann komme, den Splitter aus dem Auge deines Bruders zu ziehen.“ [2])

Wer also wird wie Jener ohne Scham sein, der die Fehler seiner Sünden weiß, aber sich nicht darum kümmert, sondern vorwitzig ist um die Sünden des Nächsten, ihn zu verleumden in vielen Ohren? Dieses aber merkt er nicht, daß er mit Dem, womit er die Fehler des Bruders schmäht, auch selbst mit den Strafen der Sünde gestraft wird. Und immer

---

[1]) Matth. 7, 1.

[2]) Ebend. 7, 5.

klagen die Zungen Aller unaufhörlich in Schmähungen des Nächsten; aber alle dieselben Strafen der Sünden, welche Dieser begangen, sind auch zugleich zubereitet für seine Verleumder. Warum also machest du dich solcher Strafen schuldig? oder was hast du für einen Nutzen gehabt von deinen Verleumdungen? Warum hast du das Verlangen deines Willens erfüllt, oder was für Gewinn hast du von dem Ueberfluß der Güter erlangt? Hast du die Erquickung eines Hungernden bewirkt durch deine Verleumdungen oder etwa die Bedeckung der Nacktheit? Nichts anderes findest du, sondern allein als den einfachen Satan siehst du den Sinn der Verleumder, welcher, immer erfüllt, Schlechtes brütet. Wie eine Gebärende sind sie in Nöthen, außenhin Verleumdungen verbreitend; sie wenden sich nach rechts und sprechen Schlechtes vom Nächsten. Bald fassen sie schlecht in ihrem Sinne auf, bald flüstern sie von Anderen schlechten und widrigen Samen in die Ohren und zeigen den Bruder Allen verhaßt und machen Viele ärgerlich über ihn, mit denen aber sie selbst des Aergernisses schuldig werden. Von Denjenigen, welche schlechte Meinungen über den Bruder verbreiten in Aller Ohren, heißt es: „Wehe Denen, welche verdächtigen, und wehe Denen, welche Verdacht geben: der Herr ist Vergelter und Richter, den Guten Gutes und den Bösen Böses."

Was richtest du nun deinen Bruder, oder was mißachtest und verleumdest du ihn? Sieh! der Richter steht vor der Thüre[1]) und vergilt einem Jeden nach seinen Werken. Zu welchen Strafen aber werden Diejenigen verurtheilt, welche nicht nur die Brüder, sondern auch die Lehrer und Priester verleumden? Denn Unrecht thun sie und sie sind erfüllt mit großer Bosheit und stehen gänzlich in der Unterwürfigkeit des Satans. Er verbreitet sein gottloses Gift und richtet in schrecklicher Ungerechtigkeit zu Grunde, wie er auch das Volk in der

¹) Jak. 5, 9.

Wüste zuerst den Moses beleidigen und dann Gott mißachten ließ; so auch das jüdische Volk, welches zuerst die Propheten mordete und dann Christum tödtete; ebenso ließ er auch den Judas zuerst den Armen stehlen und dann den Herrn verrathen. Auf dieselbe Weise läßt er die Verleumder zuerst die Nächsten verleumden und dann die Lehrer und Priester, deren Verleumdungen von Gott ausschließen, wie Christus selbst sagt: „Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer euch verachtet, der verachtet mich.“ [1]) Wer also die Priester und Lehrer schmäht, der beleidigt Christum.

Du bist ein Laie: schmähe und lästere nicht die Würde des Priesterthums. Blicke auf Kore, Dathan und Abiron, welche die Würde des Priesterthums schmähten! Sieh! die Erde öffnete sich und verschlang sie, und Feuer brannte aus ihren Zelten auf. [2]) Sei wachsam, daß du nicht auch deren Loos theilest, der du die Würde des Priesterthums verachtest! Dir wurde nicht bloß befohlen, die Vorsteher nicht zu verleumden, sondern sie vielmehr zu achten und zu ehren. „Seid gehorsam euren Vorstehern und seid ihnen unterthänig, denn sie haben die Sorge für eure Seelen und werden für euch Rechenschaft zu geben haben.“ [3]) Du aber kämpfest gegen den Priester an durch Lästerung und Schmähungen; aber erwäge: nicht gegen ihn, sondern gegen Gott kämpfest du, der ihm die Würde des Priesterthums geschenkt hat. Denn Jeder, der den Priester ehrt, der verherrlichet und ehret Gott, und wer ihn verachtet, der beleidigt Gott. Halte deinen Priester hoch in Ehren und verachte nicht die Fürsten deines Volkes! Denn wenn auch ein Priester etwa unwürdig ist, so sieht doch Gott, daß du wegen seiner auch die Verächtlichen in Ehren hältst; denn du achtest ihn als heilig wegen der Heiligkeit. Wegen

---

[1]) Luk. 10, 16.

[2]) 4. Mos. 16, 32.

[3]) Hebr. 13, 17.

Gott also ist jene Ehre, wenn du den Verächtlichen ehrst; aber er ist nicht verächtlich, sondern ein Engel des allmächtigen Herrn ist der Priester, und wenn du ihn verachtest, so sündigst du gegen Gott, der ihm seine Weihe gegeben hat und durch den er das Sacrament und die Taufe vollzieht; wenn jener auch nicht würdig ist, dem Sacramente sich zu nähern, so verhindert doch Gott wegen der Erlösung des Volkes die Gnade des heiligen Geistes nicht. Denn wenn Er durch die Eselin[1]) und den Zauberer Balaam[2]) redete zur Erlösung des Volkes, um wie viel mehr bewirkt er durch einen unwürdigen Priester selbst Alles zu unserer Erlösung? Wenn du mit Reinigkeit theilnimmst am heiligen Sacramente, so schadet dir die priesterliche Unreinigkeit nicht. Wenn du aber glaubst, daß durch die Hände eines fehlerhaften Priesters die Gnade des Geistes nicht herabsteige auf das Opfer, und daß Gott nicht durch ihn wirke, so beherzige, daß du die Ordnung der Kirche damit aufhebst und den Namen deines Christenthums. Denn wenn Dem also wäre, dann wäre auch das Opfer nicht ein Opfer nach deiner Aussage, dann auch nicht die Handauflegung eine Handauflegung, und die Weihe des Priesterthums nicht wesentlich. Sieh! die Forderung deines Priesterthums ist eitel; denn Alle sind wir mit Sünden behaftet. Führe dir also nicht Solches zu Gemüthe und erforsche nicht die Sitten des Vorstehers und verleumde nicht deine Priester und Lehrer! Du hast nicht Auftrag erhalten, die Sünden eines Anderen zu erforschen, um so weniger die des Priesters; Gott ist Forscher und Richter; was forschest und richtest und lästerst du? Denn wenn du nicht den Auftrag erhalten hast, den Nächsten zu richten und auszuforschen und zu verleumden, um wie viel mehr nicht die Priester und Lehrer? Deine Sitten erforsche und richte und nicht die der Vorsteher! Aber wenn der Prie-

---

[1]) 4. Mos. 22, 28.

[2]) Ebend. 24.

ster im Glauben schlecht ist und Verkehrtes lehrt, so fliehe vor ihm, nähere dich ihm nicht, speise nicht und habe keine Gemeinschaft mit ihm, sondern halte dich ferne von ihm; denn wenn Einer im Glauben mangelhaft ist und Verkehrtes lehrt, auch wenn es Paulus wäre oder ein Engel, so habe keine Gemeinschaft mit ihm; denn nicht ohne Strafe ist es gleichgiltig, Gemeinschaft zu haben. Wegen des Glaubens ist es deine Sache, zu forschen; aber wegen der Sitten ist es Gottes, zu richten; wenn also der Priester im Glauben unbescholten ist, so sei ihm gehorsam; wegen der Sitten aber lästere ihn nicht.

Du bist ein Schüler: richte nicht den Lehrer! Christus ist es, welcher erforscht und richtet. Denn wenn wir über ein unnützes Wort Rechenschaft geben werden [1]) oder wenn du in's Feuer geworfen wirst, wenn du den Bruder einen Thoren und Verächtlichen nennst,[2]) um wie viel mehr werdet ihr für strafwürdig erachtet werden, wenn ihr den Lehrer und Priester Gottes in Lästerung verleumdet? Von Strafe wird nicht frei sein, wer den Vorwurf der Sünden auf sich hat und zum Dienste des heiligen Altares sich wagt, sondern mit dem furchtbaren Feuer und den unerbittlichen Qualen wird er gerichtet werden. Denn es gibt keine so argen Sünden, welche den Zorn Gottes mehr erregen könnten, wie die Desjenigen, welcher dem Priesterthume sich unwürdig nähert; denn er muß ein makelloser Diener sein, makellos an Seele und Leib, auf daß durch den Makellosen wir Bemakelte befreit werden. Aber für die Verächter von den Priestern, welche den Vorwurf des Gewissens wissen und mit Verachtung dem heiligen Tische sich nahen zum furchtbaren Sacramente, sind große und schwere Strafen bereitet, fürchterliche Rache zu nehmen an den Verächtern Gottes. Gedenke der Söhne des Aaron, welche mit

---

[1]) Matth. 12, 36.

[2]) Ebend. 5, 22.

Verachtung zum Dienst eintraten, und das Feuer des Zornes verzehrte sie.[1]) Gedenke der Söhne des Heli,[2]) welche in Unwürdigkeit in den Heiligthümern dienten, und das Schwert fraß sie auf; ihretwegen kam auch Heli um, und Viele von Israel wurden getödtet. Wenn es nun schon im alten Bunde also war, um wie viel schrecklichere Rache wird erst gefordert werden von Denen im neuen Bunde, wenn Einer in Ungerechtigkeit dem Dienste des furchtbaren Sacramentes sich nähert!

Für die Priester sind also, wenn sie auch nur ein wenig sündigen und mit Sünde dem heiligen Sacramente sich nähern, solche Strafen; du aber hast nicht den Befehl erhalten, zu schmähen und zu verachten; denn nicht den Menschen, sondern Gott lästerst und verachtest du. Den Moses verachtete das Volk, und es wurde ihm als Verachtung Gottes angerechnet;[3]) den Samuel verachteten die Söhne Israels, und es wurde ihnen als Verachtung Gottes angerechnet. „Nicht dich haben sie verworfen, sondern mich verachteten sie“;[4]) denn Jeder, welcher den Priester schmäht und verachtet, sündigt gegen Gott. Sage nicht, daß die Verleumdungen wahr seien, und daß es Alle wissen; ob es wahr ist, das ist nicht unsere Sache, sondern des Richters ist es, Dieses zu erforschen. Erwäge, daß den Todesschuldigen nicht Alle erforschen und richten, sondern allein die Richter; du aber richte nicht als Richter über Jemanden; sprich von Niemanden und höre von Niemanden Etwas; und wenn du ein Wort über deinen Bruder gehört hast, so soll es sterben in deinem Herzen, damit es nicht etwa dasselbe durchbohre und daraus hervordringe!

Verleumdet also nicht einander; denn ein Jeder nach seinen Werken werden wir stehen vor Gott, und ein Jeder nach

---

[1]) 3. Mos. 10, 1. 2.
[2]) 1. Kön. 2, 12—36.
[3]) 4. Mos. 14.
[4]) 1. Kön. 8, 7.

seinen Werken werden wir das Maß der Strafen erhalten, und ein Jeder wird seine Last tragen und dem Nächsten kann Niemand helfen; denn in den vielen Qualen der Hölle glaubt er allein zu sein in den Qualen wegen der heftigen Schmerzen der Angst; denn die Flammen des wilden Feuers brennen auf wie mit lebenden Strahlen, Rache zu nehmen an den Verächtern Gottes. Einem Jeden also, dem solche schreckliche Angst und solch' hartes Gericht bevorsteht, ist es nöthig, um das Seinige sich zu sorgen und um das Seinige sich zu bemühen, seine Sünden zu beklagen und seine Fehler zu erforschen, sein Schlechtes zu suchen und seine Laster allein sich zu Gemüthe zu führen, das Seinige zu bedauern und zu bejammern, über das Seinige zu weinen und zu klagen, immer seine Ungerechtigkeit zu schmähen und seine Sünden zu tadeln und nicht die Sünden des Nächsten zu erforschen und besonders nicht der Priester und Lehrer. Denn der Priester steht in der Kirche mit dir beschäftigt: er dient und leistet Dienst für dich, er liest und lehrt für dich, er hebt die Hände für dich empor, er verwaltet das Sacrament für dich, er bringt immerfort beständig für dich das Opfer dar, dein Gelübde bringt er Gott dar, deine Feste feiert er immerfort, deine Irrenden lehrt er und führt sie zurück, deine Kinder tauft er, belehrt die Sündigenden, fleht um Verzeihung für die Büßer, wacht wegen des Gottesdienstes, begleitet mit Segnung deine Verstorbenen, deine und deiner Kinder Ehe schmückt er mit vielen freudigen Kronen und den Feind bedeckt er mit Schande, er bittet für dein Leben und deine Erlösung, kniet immerwährend wegen deiner Strafen vor Gott, bittet immerfort wegen deiner Erlösung deinen Herrn, um ihn mit dir zu versöhnen, er bittet unaufhörlich um Barmherzigkeit und Nachlassung deiner Sünden und ist zu jeder Zeit wegen deiner Seele besorgt und dienet immerfort deinem Leibe und noch mehr als ein Sklave steht er dir zum Gehorsam.

Solchen Dienst also und noch mehr als diesen leistet dir

der Priester, und für alles Dieses hört der Priester nur Lästerungen und Verleumdungen! Aber welches Feuer und welche furchtbaren und unerbittlichen Strafen stehen dir zu erwarten bevor? Für diese Wohlthaten solltest du dem Priester dienen, bitten und flehen, mit Leib und Seele dienen und wie vor Gott dich fürchten und wie einen Vater ihn verehren, wie vor einem Wohlthäter ehrerbietig sein, wie deinen Leib und deine Seele ihn lieben, seine Betrübniß mindern, seine Mühe glücklich preisen, in der Lehre ihn bestärken, in der Schwäche ihn erquicken, ihn speisen und tränken, um all' sein Leibliches dich kümmern und ihn allein mit dem Geistigen beschäftigen. Diese und viele solche Wohlthaten solltest du dem Priester für seine Mühen darbringen, nicht Verleumdungen und Lästerungen und unehrerbietige Mißachtung.

Indem wir dieses Alles hören, laßt uns auslöschen das flammende Feuer der Lästerung, laßt uns vernichten das Feuer der Mißachtung! Haltet die Zunge von der Schmähung ab, reiniget auch die Augen von den unreinen Blicken, verbessert euer Herz von den schlechten Gedanken, dienet dem Herrn in Furcht, ehret die Lehrer, seid unterthänig den Priestern, bedient die Kranken, kleidet die Nackten, sättiget die Hungernden, erquicket die Bedrängten, helfet den Armen und bemühet euch unaufhörlich im Gebete, im Fasten und Almosen. Das ist für euch der Weg der Erlösung, welcher in die obere Stadt führt, ersehnenswerth in unvergänglicher Schönheit, welche zu besitzen auch uns zu Theil werden möge und Ehre zu geben dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste jetzt und in Ewigkeit. Amen.

## XI.

## Von der Liebe und dem Hasse und von der Eifersucht.

Die Nachforschungen über die Liebe im neuen Testamente sind nicht nothwendig; denn wir haben Christum selbst als Lehrer der Liebe, indem er sagt: „Liebet einander",[1]) und: „Wenn ihr mich liebet, so haltet meine Gebote".[2]) Denn das Haupt des Gesetzes ist die Liebe, und wer sich dem Dienste Gottes widmen will, der muß vor allen Geboten die Liebe erwerben. „Daran sollen Alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebt habe".[3]) Denn er ist selbst die Liebe, und Johannes nennt Gott die Liebe, und wer steht in seiner Liebe, der wohnt in Gott, und Gott in ihm; denn er hat das Gebot seiner Liebe beobachtet.[4]) Die Liebe wurde auch im alten Testamente geprediget; aber im neuen Testamente befiehlt Christus, sowohl die Freunde als auch die Feinde zu lieben und sie selbst zu setzen über die Liebe der Freunde, und er hat sich selbst gesetzt über die Feinde und Freunde; denn er hat das Gebot der Liebe nicht nur mit Worten, sondern auch in Wirklichkeit an uns bestätigt. Darum sollen auch wir Gott von Herzen lieben und seine Gebote in Furcht beobachten; denn Dieses ist Gott lieben, wenn wir seine Gebote von Herzen beobachten, und Dieses sind seine Gebote, daß wir aufrichtig einander lieben, und Jeder, der seinen Bruder aufrichtig liebt, beobachtet seine Gebote.

Das ist in Wahrheit lieben, wenn wir nicht wegen der Wohlthaten lieben, auch nicht wegen häuslicher Gewohnheit oder wegen eines lieblichen Gesichtes, nicht wegen einer Art

---

[1]) Joh. 15, 12. 17.

[2]) Ebend. 14, 15.

[3]) Ebend. 13, 35.

[4]) 1. Joh. 4, 16.

von Zuneigung; auch sollen wir nicht Liebe für Liebe lieben, sondern allein wegen des Gebotes Gottes sollst du Alle lieben und Friede mit Allen haben. Aber das Vermögen der Güter sollst du nur den Dürftigen austheilen, wie für deine leidenden Glieder Sorge haben für den Armen; denn Alle sind wir Glieder unter einander und wir müssen mit einem einzigen leidenden Gliede auch die andern Glieder leiden lassen nach dem Ausspruche des Paulus [1]) und uns den Leiden aus Liebe zum Nächsten ergeben, wie auch Christus sich für uns zum Leiden hingegeben hat. Denn wenn er, der Gott war, in solcher Niedrigkeit wandelte wegen unser und wegen der Feinde und Hassenden, welche Verantwortung werden wir haben, wenn wir nicht einander lieben nach dem Gebote, das er uns befohlen hat, nämlich die Feinde zu lieben, die Fluchenden zu segnen, Denen, die uns hassen, Gutes zu thun und für die Fluchenden zu beten. [2]) Denn Liebe mit Liebe vergelten auch die öffentlichen Sünder; aber Dieses ist wegen des Gebotes Dessen, der die Feinde liebte; darum soll auch der Christ nach seinen Kräften Allen helfen: die Dürftigen soll er trösten, die Betrübten erquicken, für den Beraubten Rache fordern, dem Hilflosen helfen, den Kranken bedienen, den Irrenden zur Erkenntniß führen, alle Armuth des Bruders beseitigen und die Güter und die Macht für Alle brauchen; denn Alles ist gemeinsam für die Gläubigen. So muß also der Christ die Brüder und Jünger Christi lieben, denn „daran sollen Alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid, daß ihr einander liebet.“ Denn mehr als den Geist der Prophetie zu erhalten ist es, die Brüder zu lieben, höher als die Berufung zum Reiche, ruhmvoller als der Ruhm der Martyrer, und es erscheint über alle Tugenden ausgezeichnet und strahlend wie ein König inmitten des Volkes. Denn wenn

---

[1]) 1. Kor. 12, 26.

[2]) Luk. 6, 27–29.

auch der Schmuck der Jungfrauen groß ist, so verschwindet dennoch gegen den Glanz der Liebe aller Glanz der Tugend, wie vor den Strahlen der Sonne sich alle Strahlen der Sterne verbergen.

Wie aber ist das Almosen ohne die Liebe? Wenn Jemand in eitler Ruhmsucht, um den Menschen sich zu zeigen, in Leiden wäre oder darin durch Schläge und im Gefängniß sich verzehrte und im Feuer brennen würde, so würde es ihm Nichts helfen, wie auch Paulus sagt: „Wenn ich alle meine Güter den Armen vertheilte und meinen Leib zum Verbrennen gäbe, hätte aber die Liebe nicht, so würde es mir Nichts nützen.“ [1]) Denn wer nicht mit heiligem Herzen die Liebe hat, wenn er auch den Geist der Prophetie hätte und die Gnade des Apostolats und mit vieler Strenge sich selbst quälte und durch Wort und Lehre Viele erleuchtete, durch den Glauben große Wunder wirkte und die Berge versetzte, so würde ihm dieses Alles Nichts nützen; denn die Liebe ist das Salz, welches alle Tugenden würzt, und in wen die Liebe nicht eindringt, der verdirbt und wird hinausgeworfen aus dem Reiche. Wer im Herzen die Liebe hat, der hat Barmherzigkeit und Armuth; denn eine Pflicht ist es dem Liebenden, Nichts zu haben; denn die Liebe und die Güter wohnen nicht in einer Person, sondern die Liebe schüttelt die Güter ab zur Unterstützung der Dürftigen. Von der Liebe sind flüchtig der Geiz, der Neid, der Betrug und die Feindschaft, Eifersucht und Zorn, Ausgelassenheit und eitler Ruhm, und aller leidenschaftliche Haß ist ferne von dem Liebenden; aber mit der Liebe vereinigt und verbunden sind die Demuth, der Gehorsam, die Sanftmuth, die Barmherzigkeit, die Armuth, die Aufrichtigkeit, die Selbstverachtung, die Ruhe, die Wahrheit, die Reinigkeit, die Sündenlosigkeit, die Wohlthätigkeit und alle Tugenden, und die

---

[1]) 1. Kor. 13, 3.

vollständige Beobachtung der Gebote erfüllt Derjenige, welcher die Liebe bewahrt.

Aber in wessen Herzen die Liebe nicht befestigt ist, in dem breiten sich alle schlechten Gedanken des Satans aus, alle Menge der Laster; denn das Haupt der satanischen Laster ist die Selbstliebe, und mit ihr verbindet sich alle Menge der Laster; denn der sich selbst Liebende kann niemals zur Liebe des Nächsten gelangen. Aber das Haupt des Gebotes ist die Liebe, und mit ihr verbinden sich alle Tugenden; denn Demjenigen, welcher den Nächsten liebt, ist es nicht möglich, seinen eigenen Willen zu suchen, etwa allen Willen des Nächsten nur zu erfüllen in Gutem, sondern er gibt sich selbst zum Dienste hin wegen des Gebotes Gottes; denn er weiß, daß die Erfüllung des Gebotes die Liebe ist. Und allen Tugenden, welche ohne die Liebe sind, ist die Thüre des himmlischen Gemaches verschlossen, und sie hören jene schreckliche Stimme: „Ich kenne euch nicht",[1]) und sie gehen in das Feuer der Hölle mit den Ehebrechern und Menschenmördern. „Denn Jeder, der seinen Bruder haßt, ist ein Menschenmörder."[2]) Wer aber neidisch und eifersüchtig ist, in welche Finsterniß wird Dieser kommen oder wohin wird er sich verbergen oder in welchen Strafen wird er sich verzehren und aufreiben? Denn der Anfang der Laster ist die Eifersucht und der Neid; denn durch ihn wurde der Satan von seinem Ruhme herabgestürzt; durch ihn wurde Adam aus dem Paradiese vertrieben, und Fluch und Schweiß, Dornen und Disteln, Tod und Sünden hatten die Herrschaft über alle Nachkommen Adams; durch ihn wurde auch Kain flüchtig umhergetrieben.

Auch jetzt gibt es Viele, welche immer von Eifersucht brennen, wenn sie den Bruder im Glücke sehen oder mit Gü-

---

[1]) Matth. 25, 12. Das Wort, welches der Bräutigam zu den thörichten Jungfrauen sprach.

[2]) 1. Joh. 3, 15.

tern versehen oder durch seine Kunstfertigkeit oder durch das Wort der Lehre von Vielen geschätzt; und wenn Dieses die Eifersüchtigen sehen, so verzehren sie sich vor Aerger und bringen über ihn verleumderische Reden vor und widerstreben dem Willen Gottes, welcher das Glück gegeben hat. Deßhalb ob auch der Eifersüchtige viele Mühen erträgt und vielerlei Tugenden besitzt und die Reinigkeit der Keuschheit und durch Fasten und durch Ertragen aller Leiden sich selbst immerfort quält und in Sack und Asche und immer sich fürchtend unter Thränen wehklagt bei Tag und bei Nacht und durch Almosen sich der Güter entäußert und große Wunder wirkt und durch unaufhörliches Gebet und Lobpreisung den Engeln gleicht, ja ob er selbst gemartert oder im Feuer verbrannt würde, wenn er im Herzen Neid und Bosheit hätte, so würde er wie alle Mörder und Ehebrecher unrein befunden werden und wie alle Gottlosen, in Sünden Versunkenen, ungerecht. Welche Laster also sind schlechter als Eifersucht und Neid? denn wie brennendes Feuer sind sie und tödtendes Schwert und sie tödten die damit Behafteten. Wer wird es aushalten können bei jener Flamme, oder womit werden solche satanische Seelen Verzeihung erlangen? Denn auch nicht eine einzige Schlechtigkeit gleicht der Eifersucht und dem Neide; denn der Neid ist immer in Sünden; immer bei Tag und bei Nacht läßt er nicht ab vom Morde; denn immerfort trägt er in sich seine Laster.

Wer also wird diese dicke Finsterniß vertreiben können, welche sich ausbreitet und das Gemüth der Eifersüchtigen umspannt hat? Denn die bittere Menge der menschenmörderischen Eifersucht entfernt sich niemals von ihren Herzen. Wenn Solche auch in die Kirche eintreten und im Gebete und in Bitten sich aufreiben, wenn sie auch Thränen vergießen und Almosen geben, so werden sie doch niemals gereinigt vom Morde. Womit also werden Solche Verzeihung erlangen, oder womit werden wir das schreckliche Laster vergleichen können mit solchen unaussprechlichen Ungerechtigkeiten? welches wilde

Thier wüthet, welche Schlange beißt so sehr, welche Viper oder welcher Basilisk hat solch' gefährliches Gift? Es gibt nicht, und es ist auch nicht möglich zu finden unreinere und ungerechtere Seelen als die der Neider und Eiferer; denn immer brennt und flammt es in ihrem Gemüthe in Sorge.[1]) Der Neidische bebt und zittert; denn er sieht, daß seine Brüder und Nachbarn Haus und Kinder haben, und daß die Dämonen sein Haus plündern und verwüsten entweder mit Steinen oder mit Brand oder mit Ueberschwemmung, den Willen des Satans vollführend; ein Solcher muß immerfort klagen und weinen. Besser wäre es einem Solchen, an den zwei Augen blind zu werden, als mit allen Gliedern in das ewige Feuer geworfen zu werden; denn er erscheint unrein wie ein Heide, und er ist ein Genosse des Satans durch seine böse Eifersucht, und mit ihm erwirbt er den feuersprühenden Abgrund und die unauslöschliche Hölle. Und wenn er auch alle guten Werke und verschiedene Tugenden und verschiedene gute Sitten und Gebräuche in sich tragen würde, so würde er von allen Diesem keinen Nutzen finden, wenn er die Finsterniß des Hasses im Herzen bewahrt und den Neid und die Eifersucht. Beeile dich also von jetzt an zu fliehen vor deinen finsteren Sünden und sage mit Thränen: „Ich habe gesündigt vor Gott dem Herrn",[3]) damit du von Christus das Wort hören kannst: „Kommet, ihr Gesegnete meines Vaters! und besitzet das Reich, das euch zubereitet ist!"[4]) Ihm sei die Ehre in alle Ewigkeit. Amen.

---

[1]) Corrupte Stelle im Original, welche durch Vergleichung aus den beiden andern Codd. ergänzt ist.

[2]) Luk. 15, 21.

[3]) Matth. 25, 31.

---

## XII.

## Ueber die Eigenschaften der Zornigen.

Alle Arten der Sünden und die Ungerechtigkeit der unreinen Laster suchen vor den Menschen ihre Ungerechtigkeit zu verbergen. Aber die Leidenschaft des Lasters des Zornes regt sich ohne Scham und wild, ohne Scheu und verwildert und lebhaft im Schreien wie der Gärtner, welcher die Vögel verscheucht, die, bevor nur die Luft sich regt, zu zwitschern beginnen, ihre bewegliche Natur zeigend. Ebenso ist auch der zornige Mensch; denn noch ist nicht hervorgekommen aus dem Herzen der Widerspruch der Worte, so ist er schon wie Feuer entbrannt, das prasselnd emporflammt, und ohne Scham zeigt er Allen seine bewegliche Natur und in unfreundlicher Wildheit kann er die Ungerechtigkeit seiner Verwirrung nicht verbergen, sondern wie wenn der Wind in das Feuer bläst, so entflammt in Zorn die Ungerechtigkeit des Zornigen gegen seine Beleidiger, und Alle insgesammt peinigt er durch sein Geschrei wie beim Eindringen von Räubern.

Denn wenn Einer dem Dämon des Zornes sich unterwirft, so bethört er alle seine Sinne und entflammt, wie er will, seine Zunge zum Bösen; er erfüllt seinen Mund mit Schmähungen; sein Gemüth verwildert er im Zorne; durch das Streiten strengt er die Leber an, macht das Blut siedend, den Leib zitternd; er verdreht die Augen, er wechselt die Farbe [1]) und in Allem zeigt er wild den ganzen Menschen und läßt ihn schreien mit vielen Schimpfworten, mit noch größerer Wildheit als die wilden Thiere; ja nicht von den beißenden wilden Thieren und nicht von den giftigen Schlangen erduldet man jemals solche Unbilden, und die Gefährlichkeit der Vipern und Basilisken gleicht nicht dem Laster des Zornes; weder das

---

[1]) Im Texte sind die beiden Verba versetzt, offenbar unrichtig.

tödtliche Gift, noch die Stiche des Skorpions gleichen den Stichen des Zornes; weder das Schneiden des Schwertes, noch das Brandmal des Feuers schmerzt so sehr wie der Zorn, und nicht die Wüthendsten von den Dämonen wühten so heftig wie die Zürnenden.[1]) Denn der böse Geist entflammt im Zorne immer zur Eifersucht und bestärkt in unversöhnlichem Hasse und immer umschlingend bewahrt er in dem Herzen die Finsterniß der Eifersucht. Und wie zum Beispiel die Giftigen das Gift immer in sich selbst verzehren, so die Zürnenden den Zorn und die Rache der Eifersucht; sie stürzen sich über Alle wie wüthende Hunde und stechen immer wie Skorpione und beißen wie Schlangen und erfüllt mit dem Gifte des Zornes können sie sich nicht sogleich beruhigen. Denn Schlangen und Schlangenbrut heißen sie, unversöhnlich gegen einander und sich nicht unterwerfend. Sie machen viele Worte, und ein Jeder will sich selbst gerecht machen, und sie spinnen viele Fäden der Erzählungen, um sich gerecht zu zeigen, und ein Jeder bemüht sich vor Allen, über den Nächsten Schaden aufzuhäufen und ihn als schädlich darzustellen. Denn der Dämon seiner Betrübniß bestärkt ihn in Unbußfertigkeit und verhärtet seinen Sinn in unbußfertiger Hartnäckigkeit und versteinert das Herz, die Ermahnung des Bruders nicht zu hören und nicht die Lehre der Schriften, und der Satan bethört seinen Sinn und läßt ihn seine Sünden nicht erkennen, sondern er stellt ihn in seinem Sinne dar als schuldlos an Allem, den Nächsten aber als schuldig; so läßt er ihn also den Nächsten für schuldig halten, sich selbst aber für gerecht in Allem, und Diesen verhärtet er hinwiederum, daß es Jenem obliege, mit ihm sich zu versöhnen; denn er sei schuldig; und Jenen bestärkt er, daß es ihm nicht zieme, zuvor sich Diesem zu unterwerfen; denn er sei schuldlos. Und so hält

---

[1]) Nach der Emendation der beiden andern Codd. Der dritte Codex hat also: „Nicht so werden die Leiber vom bösen Feinde gequält, wie die Zornigen vom dämonischen Zorne.“

der Satan Beide in Feindschaft ferne von einander, und sie bleiben unbußfertig und unbekehrbar. Viele Tage macht er schwer das Herz des Bruders und läßt es ihn für Schmach und Schande halten, mit dem Nächsten sich zu versöhnen; denn wenn ich zuvor mich versöhne, sagt er, so hält man mich für schuldig und ihn hält man für unschuldig; deßhalb wird er verhärtet und unterwirft sich nicht.

Wenn einmal das ungerechte Laster des Zornes die Gedanken des Menschen erfaßt, so raubt es ihm den Verstand und verwildert ihn und läßt ihn gänzlich nicht mehr kennen die Furcht Gottes und die Furcht des schrecklichen Gerichtes, sondern er entfernt sich vom Rechte und führt sich niemals das Gericht zu Gemüth und gedenkt nicht des Tages seines Todes und der Schrecken des furchtbaren Richterstuhles, sondern noch heftigeren Widerstand setzt er entgegen, seinen eigenen Willen vollführend. Weder die Schande der Brüder noch die Ermahnung der Lehrer, weder der Befehl der Gebote noch die Furcht Gottes, weder die Sehnsucht nach dem Reiche noch die Furcht vor den Strafen veranlassen ihn zur Buße und Bekehrung. Aber er wagt es sogar, in die Kirche zu gehen und Gebete zu Gott zu verrichten, die nicht angenommen werden und nicht zu Gott dringen. Dir sagt der Herr selbst: „Wenn du deine Gabe auf den Altar bringst und du erinnerst dich dort, daß dein Bruder Rache hat, so laß deine Gabe auf dem Altare und geh' zuerst hin, versöhne dich mit deinem Bruder und dann erst komme und opfere deine Gabe," [1]) und sie wird angenommen. Und eines Jeden Gebet ist ein Opfer, aber es wird von Gott nicht angenommen, wenn er nicht zuvor hingeht und sich mit dem gekränkten Bruder versöhnt und dann hingeht und zu Gott betet, und es wird angenommen. Aber der Apostel sagt auch: „Lasse die Sonne nicht untergehen über deinem Zorne," [2]) damit nicht über Nacht die bösen

[1]) Matth. 5, 23—26.

[2]) Ephes. 4, 26.

Geister kommen und dein Herz anreizen, am Morgen dich nicht mit dem Nächsten auszusöhnen, und daß sie dir nicht schlechte Gedanken, Haß und Eifersucht und verschiedene Vorspiegelungen in den Sinn werfen; sondern noch bevor die Nacht angebrochen ist, gehe hin und versöhne dich mit deinem Bruder. So lange du noch in der Welt bist, versöhne dich mit deinem Gegner, damit sie dich nicht etwa dem Richter übergeben, und der Richter den Schergen, und du nicht mehr herauskommest. So beeile dich also, so lange der Tag währt, dich mit dem Nächsten auszusöhnen und warte nicht bis zum Morgen; denn ungewiß ist unser Austritt aus der Welt, und wir wissen nicht, ob wir den morgigen Tag noch zu besitzen haben oder nicht; aber wir besitzen den Morgen, und wir eilen nicht, uns zu versöhnen mit dem Bruder! Wir werden unter die Heiden gerechnet; denn Gott wird uns nicht annehmen ohne Aussöhnung mit dem Bruder und mit dem Nächsten.

Mit welch' herben Strafen werden Diejenigen gerichtet werden, welche die Sünde der Feindschaft gegen den Nächsten haben und dem heiligen Sacramente sich nähern! Welches Feuer wartet ihrer, und welch' finstere Hölle! Den Leib des Herrn empfängst du, und du willst Gott behehligen, indem du deine Feindschaft gegen den Nächsten verheimlichest? Ja, auch Kain wollte Gott behehligen, indem er den Mord seines Bruders verheimlichte: sieh! sein flüchtiges Umherirren, die Frucht des schlechten Gedankens! Wer dem Leibe des Herrn sich nähert und Feindschaft gegen den Nächsten hat, für den ist der Leib nicht lebenbringend, sondern brennendes Feuer, denn er ißt und trinkt sich das Gericht hinein. [1]) Aber Manche beeilen sich nicht, etwa wegen des ersehnten heiligen Sacramentes sich mit dem Nächsten auszusöhnen, sondern halten sich viele Tage ferne vom heiligen Sacramente und halten das Reden und die Aussöhnung mit dem Bruder für härter als

---

[1]) 1. Kor. 11, 29.

die Enthaltung und das Nichtempfangen des heiligen Sacramentes, des Leibes und Blutes Christi; wegen der Aussöhnung mit dem Nächsten verschmäht er das Sacrament des Herrn; indem er sich desselben enthält, läßt er es Gott als eine Ehre erscheinen, sich nicht dem Sacramente zu nahen. Er erkennt es nicht, daß er ihn noch mehr mißachtet, indem er sich nicht beeilt, sich mit dem Nächsten zu versöhnen aus Liebe zu dem ersehnten Leibe Christi, was auch Paulus sagt: „Wer trennet uns von der Liebe Christi? weder Verfolgung noch Tod und sofort können uns trennen von der Liebe zu Christus." [1]) Und dich hat schon eine nur geringe Feindschaft gegen den Nächsten von der Liebe Christi getrennt und vom heiligen Sacramente verdrängt und entfernt! Wenn Jemand dich anfeindet, und du versöhnest dich mit ihm wegen des Gebotes Gottes, so hast du nicht etwa Schaden genommen, sondern großen Lohn empfangen. Einer hat dich schlecht und verächtlich genannt, du aber nenne dich Staub und Asche! Es mag dich Einer verächtlich und verworfen [2]) nennen, du aber sage: „Nackt bin ich in die Welt gekommen, und nackt werde ich wiederum aus ihr gehen." [3]) Durch solche Herablassung bindest du dem Ungerechten die Zunge, verstopfest du den Mund den Feinden, brichst du den Bogen des Satans, zerstreuest du seine Eingebungen, und Niemand von den Feinden kann dir mehr schaden, wenn du nur gesunden Verstand hast. Sieh! Viele sind beleidigt worden und haben es ertragen, ja selbst Gebete haben sie für die Beleidiger verrichtet. Stephanus betete für seine Steiniger. Moses, Samuel, David und Christus, der Sohn Gottes, wurde beleidigt, und er betete für sie zum Vater; werde also

---

[1]) Röm. 8, 35.

[2]) Druckfehler im Texte: statt znodavor zu lesen znzodavor: „mit abgeriebenen und zerrissenen Kleidern;" ebenso in der Anmerkung statt znûd zu lesen znzûd.

[3]) Job. 1, 21.

auch du ähnlich den ausgezeichneten Männern. „Unterdrücke den Zorn und lasse nach im Aerger und eifere nicht mit den Schlechten,“ [1]) sagt der Prophet; denn wo Zorn und Aerger eindringt, dorthin dringt nicht ein die Gnade des Geistes, und nicht die Gedanken der Gerechtigkeit kommen hervor aus einem zornigen Herzen, wie er auch sagt: „Der Zorn des Menschen übt nicht aus die Gerechtigkeit Gottes.“

Es gibt auch einen gerechten Zorn und einen Zorn der Gerechtigkeit, wenn nämlich Einer Rache fordert für die Gebote Gottes wie Samuel und Phinees oder die Rache des beraubten Bruders. Aber wer über mehr als über dieses zürnt oder Rache für sich selbst fordert, der ist in ungerechtem Zürnen, wie auch Christus es gesagt hat, daß er nämlich der Hölle und des Feuers schuldig ist. Denn der ungerechte Zorn ist der Weg vieler Laster; der Zorn ist nämlich Geschrei und Streit, Haß und Feindschaft, Eifersucht und Neid, Rachesucht und Mord und noch viele andere Laster. Und wer über den Zorn siegt, der beruhigt Alle wie ein Feuer ohne Stoff; denn wenn Einer zürnt, und du erträgst es mit Geduld, so hast du seinen Zorn ausgelöscht. Wenn dich Einer von den Dämonen besessen nennt, so zürne nicht; wenn du aber zürnst, so hast du die Beleidigungen gerechtfertigt; denn von den Dämonen ist der Zorn und nicht von Gott. Sieh! den Herrn nannten sie vom Teufel besessen, er aber zürnte nicht, sondern mit Sanftmuth gab er zur Antwort: „In mir ist nicht der Teufel.“ [2]) Es hat dich vielleicht Jemand beleidigt und verachtet, aber noch mehr haben sie den Herrn beleidigt und verachtet. Es hat dich Jemand mit der Faust geschlagen oder dir eine Ohrfeige gegeben; sieh! auch den Herrn haben sie mit der Faust geschlagen und ihm eine Ohrfeige gegeben, ja gequält und gekreuziget haben sie ihn, was du noch nicht erlitten hast.

---

[1]) Ps. 36, 8.

[2]) Matth. 9, 34. Mark. 3, 22. Joh. 8, 49.

Dieses Alles also führe dir zu Gemüthe zur Stunde der Aufregung des Zornes.

Es geschieht oft, daß der Satan uns anfeindet; aber laßt uns unsere Brüder nicht feindlich machen, sondern beeilen wir uns, sie auszusöhnen mit uns, auf daß wir die Krone des Marterthums erlangen dadurch, daß wir zuvorkommen und uns vor dem Bruder niederwerfen. Die Kronen und Geschenke stehen zwischen den Gegnern im Streite, und wer zuerst als Held zuvorkommt und sich zum Bruder neigt mit Bitten, den gekränkten Bruder zur Versöhnung zu bringen, der erhält die Geschenke und Kronen wegen seines zuvorkommenden Heldenmuthes; denn den bösen Feind, den Satan, hat er verwundet durch seine Herablassung und sich und seinen Bruder hat er aus seinen Händen losgemacht und vom ewigen Tode befreit. Deßhalb erhält er vielen Lohn für seinen Heldenmuth und den Schmuck der unvergänglichen Güter.

Laßt uns also nicht wegen einer geringen Erniedrigung die ewigen Freuden verderben; denn Viele haben um des ewigen Lebens willen sich und ihre Güter verschmäht, die Liebe der Ehe und die Neigung zu ihren Kindern; verschiedene Qualen haben sie erduldet und dem Feuer sich übergeben, nur damit sie das Reich Gottes erlangten. Dir aber steht nicht Feuer und Schwert bevor und nicht verschiedene Martern zu ertragen, sondern nur dich herabzuneigen zum gekränkten Bruder und durch Bitten dich auszusöhnen mit ihm und dieselben Kronen des Marterthums zu erhalten. Warum beschwerest du dein Herz, den Bruder zu bitten? Du hast nicht in's Feuer dich zu stürzen, sondern nur zur Herablassung herniederzusteigen. Du beeile dich, zuvor mit Bitten zu dem Nächsten zu kommen und nimm dafür die Krone des Lichtes und den Ruhm des Marterthums und die unermeßlichen Herrlichkeiten des Reiches!

Indem wir also dieses Alles hören, laßt uns den Aerger unterdrücken, den Zorn auslöschen, das Geschrei aufhören, die Liebe lieben, die Demuth erwerben, den Gehorsam annehmen

und mit der Aussöhnung dem Nächsten zuvorkommen, auf daß wir mit Heldenmuth die himmlischen Güter erwerben in Christus Jesus, unserm Herrn, welchem Ruhm sei in die Ewigkeit der Ewigkeiten.

---

## XIII.

## Ueber die Haß- und Rachesüchtigen.

Die Ungerechtigkeit und Bosheit der Haß- und Rachesüchtigen sehen wir als noch furchtbarer und entsetzlicher als die Ungerechtigkeit aller Sünden; denn alle Sünden und Ungerechtigkeiten flammen bald empor sich vermehrend, bald hören sie wieder auf. Aber wenn die sich beleidigt fühlende Rache ein Wort des Widerspruchs vom Nächsten hört, so lodert sie empor in ungerechten hinterlistigen Gedanken. Und zu jeder Zeit brennt die unauslöschliche Flamme der Eifersucht in dem Gemüthe, und immer schmerzt sie das Herz der rachesüchtigen Hasser, und in ihrem Gemüthe verzehren sie sich vor Aerger und quälen sich, und Manche verändern die Farbe ihres Gesichtes in den schlechten Gedanken und in dem Betruge des Herzens. Und unter den Menschen wälzt sich die hinterlistige Schlange herum; wie die Schlange das emporspritzende Gift, so trägt der Haßsüchtige die Hinterlist im Herzen, und sein Gemüth ist immer die Wohnung und Herberge des Satans; und was der Satan sagt, das thut er, und was er will, das vollführt er sogleich; äußerlich erscheint er als Mensch, in seinen Eigenschaften aber wie ein reißendes wildes Thier. Er sitzt auf den öffentlichen Plätzen wie ein Mensch; aber die Hinterlist eines bösen Dämon ist in seinen Gedanken. Wie ein Christ tritt er in die Kirche ein; aber sein Gebet ist un-

reiner als die Unreinigkeit der Schlachtopfer; denn das Gebet der Haßsüchtigen dringt nicht zu Gott; denn Schlechtigkeit ist in ihrem Herzen und ungerechten Betrug denken sie immerfort. Wenn ein Solcher auch viele Güter vertheilt im Almosen, wenn er auch wacht und fastet und sich mit vieler Abtödtung erschöpft, so wird es ihm gänzlich Nichts nützen, wenn er den Haß gegen den Nächsten bewahrt und das Böse im Herzen vergraben hält. Er sitzt immer und denkt an das Geschick des Bösen und an die Bereitung von Versuchungen für den Rivalen. Er sehnt sich, er bewegt sich nachdenkend hin und her und niedergeschlagen[1]) ist er in Nöthen wie eine Gebärende. Er bereitet dem Nächsten Nachstellungen; ihm wünscht er Hunger, das Schwert und die Räuber; ihm wünscht er auch den Tod und alle Uebel und traurige Nachrichten. Er verhüllt sein Gesicht bei seinem Anblicke und verlangt nicht die Schwelle seines Hauses zu überschreiten. Wenn er ihm irgendwo auf dem Wege begegnet, so will er den Weg verlassen, um ihm auszuweichen, und wenn er ihn in der Kirche sieht, so will er auch in die Kirche nicht eintreten, und wenn er auf der Straße ihm begegnet, so bedeckt er seine Augen, da er in sein Angesicht nicht sehen kann; er neigt das Haupt zu Boden und wie mit der Erde redet er und sucht zu verdächtigen seinen Rivalen. Aber wenn Jemand von demselben schlecht redet, so schaut er auf und erhebt sich und geräth in Freude und hört mit Verlangen und verdoppelt seine schlechten Reden und mit vielem Eifer spricht er mit den Schmähern desselben. Dagegen wenn er über den Rivalen ein gutes Wort hört, so betrübt er sich, und sein Gesicht wird traurig, und sein Gemüth verzehrt sich in Aerger. Freund ist

---

[1]) Nach den beiden andern Codd.; das jûrr mareal des Textes scheint corrupt zu sein, da es in den Wörterbüchern fehlt; dagegen wohl jarmareal zinkn „sich selbst entgegnend, nachdenkend," nach dem Texte der zwei andern Codd.

er seinen Feinden und Feind seinen Freunden. Er haßt auch seine Söhne und spricht schlecht von Seinesgleichen, und nicht allein sein Vernünftiges, sondern auch sein Unvernünftiges haßt er und beneidet ihn um seine Felder, indem er ihm Schaden wünscht und Trockenheit für dieselben. Dieses und noch mehr als Dieses wünscht der Hinterlistige und Gehässige in seinem Herzen und vor den Menschen läßt er die Feindschaft nicht erkennen. Einen Solchen muß man nicht einen satanisch gesinnten Menschen nennen, sondern Vipern und Schlangen und was noch Wilderes als diese existirt; denn er ist ein noch wilderes Thier als die Vipern und Schlangen in ihrer Natur; die Schlangen und Vipern haben von Natur die Wildheit, aber der Gehässige hat durch seinen eigenen Willen die schlechten Eingebungen des Satans angenommen, wodurch er aber das unauslöschliche Feuer und die dunkle Finsterniß erlangen wird.

Ich wundere mich über die Langmuth Gottes, welcher nicht alsogleich den Blitz vom Himmel herabschleudert über solche tolle Lasterhaftigkeit; denn noch mehr als die der Räuber und Mörder läßt er geschehen die Ungerechtigkeiten ihrer Bosheit; denn Jene tödten bald und bald lassen sie wieder ab davon; aber der Hinterlistige hört niemals auf zu morden. Dieser ist auch in seinen Vergnügungen ein Menschenmörder; denn er hat den Haß des Nächsten im Herzen; er ist auch in seinem Bette ein Menschenmörder, wenn er des Hasses gegen den Nächsten gedenkt; er ist auch im Hause ein Menschenmörder, auch in der Kirche ist er ein Menschenmörder und ein Menschenmörder ist er auf der Straße; ja auf dem Wege, bei Tag und bei Nacht und zu jeder Zeit ist er ein Menschenmörder; denn er trägt den Haß des Rivalen immer in seinem Herzen. Und dann vermehrt der Satan die ungerechte Lasterhaftigkeit der Gehässigen, indem er sie zur Rachesucht verleitet, Rache zu nehmen an dem Schädiger, wenn auch der Schaden nur gering ist; aber der Satan verleitet sie zu einem

größeren, bis er sie Verletzungen der Weinberge und Felder verüben läßt; und bei der Zunahme der Lasterhaftigkeit macht sie der Satan noch kühner in seinen Ungerechtigkeiten, bis sie Häuser und Schlösser beschädigen durch Brandstiftung.

Welche Abgründe der Hölle werden solchen Ungerechten drohen! Welches Feuer und welche dunkle Finsterniß Denen, welche so lasterhaft sind, daß sie die Wohnhäuser der Menschen anzünden und sie vor dem Tode beben und zittern machen, ja welche die Greise und die Kinder insgesammt unbarmherzig und ohne Scheu tödten! Welche Ungerechtigkeit ist also ruchloser als diese, oder welche Sünde ist größer als diese, oder welches Laster möchte Jemand für gefährlicher halten, oder wer von den Menschen ist so in Ungerechtigkeit versunken oder in solch' schreckliche Lasterhaftigkeit? O schlechter und ungerechter Satan! der du die Menschen in solche Abgründe versenkest, daß sie solche furchtbare Ungerechtigkeiten begehen und vieles Blut vergießen, und der du die Herzen der Menschen zu solcher Thorheit verleitest, daß sie alle Güter verderben, die Häuser anzünden und die Einwohner insgesammt eines schrecklichen, unbarmherzigen und unerbittlichen Todes mit dem Schwerte tödten! Dieses ist sogar für die ungerechten Heiden erstaunlich; Dieses thut auch keiner von den Götzendienern und von den Barbaren. Wer könnte so vielen Mord und Schaden der Menschen zugleich verüben, wie er von dem Irrthum der ungerechten Rachesucht geschieht! Wenn auch die Bewohner des Hauses dem Feuertode entgehen, so hat der Rachesüchtige dennoch im Sinne und in der That den Mord Aller vollbracht und hat ihr Blut vergossen und wird Rechenschaft geben müssen und die Qualen der Strafen wegen des Mordes Aller leiden.

Was thust du also, o feindselige und ungerechte Seele! die du in solche Abgründe der Lasterhaftigkeit gestürzt bist? Du bist Mithelferin des Satans und wie die Dämonen toll geworden und hast ungerechten Schaden zugefügt und bist schuldig

geworden an dem Blute Vieler! Wenn Kain wegen eines einzigen Mordes zu solchen Qualen und Strafen verurtheilt wurde, um wie viel mehr werden dir zu erhoffen sein der Feuerofen und die Fluthen der Feuerströme? Denn mit noch größerer Strenge fordert Gott aus den Händen des Mannes das Blut seines Nächsten und vorzüglich, wenn Jemand wegen schmerzlicher und eitler Reden oder wegen geringer Schulden aus großer Rache Schaden verursacht und schrecklich Blut vergießt. Führe dir also, o Feindseliger! die Thorheit deiner Ungerechtigkeit zu Gemüthe; denn sieh! von deiner eitlen Ungerechtigkeit wurden die Vorräthe verbrannt, die Häuser angezündet, starben die Einwohner, wurden die Güter verdorben und alles Besitzthum zu Grunde gerichtet! Was hat es dir also genützt, die teuflische Ungerechtigkeit zu begehen? Nur Seelenpein und die Furcht vor der Hölle hast du erworben, Feuer und Finsterniß und ewige Strafen! Jene hast du durch auslöschbares Feuer gequält, und dich bewahrt der brennende unauslöschliche Feuerofen, wo finsteres Feuer im Innern brennt und Feuerströme über dich sich ergießen. Du hast nur ein wenig verwundet, und schreckliche schmerzliche Leiden und die Wildheit der giftigen Schlangen quälen dich unaufhörlich immerfort mit heftigen Schmerzen; dort ist unaufhörliches Weinen der Augen und rastloses Knirschen der Zähne, und du findest kein Aufhören der heftigen Angst, dafür daß du für Weniges großen Schaden verübt hast! Denn wenn du von Jemanden beschädigt worden bist, und wenn er dir Schmerz verursacht hat, so hättest du dich an den rächenden Fürsten wenden sollen und an das große Gericht Gottes und nicht für dich selbst Rache fordern; denn wenn ein Diener, welcher von seinem Mitgenossen bedrängt wird, dieses mit Geduld erträgt aus Furcht vor seinem Herrn, so richtet der Herr für ihn als Richter; wenn er aber nicht an die Rache und das Gericht des Herrn sich wendet, sondern selbst für sich Rache nimmt an seinem Mitknechte, so erregt er den Unwillen seines

Herrn, was auch die Richter der Welt strenge ahnden. Wenn Einer von den Beschädigten nicht an die Rache des Richters sich wendet, sondern die Würde seiner Herrschaft verachtend für sich selbst Rache nimmt an dem Schädiger, so sieh, welchen Zorn über ihn der Richter ergehen läßt! ebenso ist es auch beim Gerichte Gottes.

Wenn Jemand von einem Stärkeren beschädigt wird, und er erträgt es aus Gottesfurcht und fordert nicht Rache der Beschädigung vom Schädiger, so ist für ihn der Herr der Forderer der Rache und er vergilt seinen Bedrängern die Bedrängung und seinen Quälern die Qual und fordert von seinem Schädiger Rache mit dem Feuer der Hölle und mit verschiedenen Strafen. Derjenige, welcher aus Gottesfurcht die Schädigung geduldig erträgt, erhält die Krone der vollkommenen Dulder und die ewigen Güter der Heiligen und der Gerechten. Wer aber nicht Gott die Rache der Schädiger überläßt und nicht auf sein Gericht wartet, sondern Gott die Herrschaft der Rache raubt und die Rache der Schädigungen für sich selbst fordert, der erregt den heftigen Unwillen des furchtbaren Zornes Gottes über sich, daß Gott ihn quält und straft mit unbarmherzigen und unerträglichen Strafen, mit dem Feuer der Hölle und der dunklen Finsterniß, wo er mit vielen Seufzern und mit bitteren Strafen gequält wird und die Bedrängniß der schrecklichen Uebel beweinen wird und keine Hilfe findet, dafür daß er das Gericht der Rache nicht zuließ, sondern die Würde des Gerichtes Gottes verachtete und selbst statt Gott richtete, aus Rache schadend seinem Schädiger. Und gleichwie er den Schädiger richtete, eben so wird auch er mit noch viel mehr Strafen gerichtet werden von Gott; denn der Schädiger wird nur für geringe Schädigung gerichtet; aber der Rachesüchtige wird für das unzählige Verderben und für den Untergang des ganzen Besitzthums und für vieles Blutvergießen mit unerträglichen Strafen gerichtet werden. Denn wenn auch die Güter und Haus und Bewohner vom Untergange des Feuers

gerettet wurden, so hat er doch eine Ungerechtigkeit vollbracht und für alles Das, was er zu Grunde richten wollte, ist er schuldig der Qualen der schwersten Strafen.

Niemand also wage es, die schrecklichen Ungerechtigkeiten der Rache zu verüben und nicht Rache für sich zu fordern, sondern er wende sich an das Gericht Gottes; denn „Mein ist die Rache, und ich bin der Vergelter, spricht der Herr." [1]) Du aber sollst nicht Schlechtes mit Schlechtem vergelten, sondern wenn dein Feind hungert, so gib ihm Brod, und wenn er dürstet, so gib ihm Wasser, und die Vergeltung des Schlechten werde ich vergelten, sagt der Herr. Weil also der Herr der Richter ist und der Vergelter der Beschädigungen und der Beschädigten, so soll Niemand für sich Rache fordern und nicht die Rache des Schädigers fordern; denn diese Ungerechtigkeit übertrifft noch die heidnische Lasterhaftigkeit. Vor all' Diesem aber wollen wir uns mit Vorsicht ferne halten, daß wir nicht mit dem Satan in die Abgründe des Verderbens stürzen und verbrennen und mit unauflöslichen Fesseln gebunden werden und mit unwiderruflichen Strafen in der dunklen Finsterniß! Fliehen wir also vor den Schlingen des Satans! laßt uns seine Befehle verachten! laßt uns den hinterlistigen Haß verbannen und zerstreuen die Schmerzen des Herzens, welche der Satan in uns wie Feuer anzündet und wie eine Flamme anfacht, die ungerechte Rache auszuführen. Dieses laßt uns verachten und Friede schließen mit dem Schädiger! Laßt uns die Feinde lieben, die Hassenden segnen, Denen, die uns Schlechtes thun, Gutes thun und Alles nach dem Wohlgefallen Gottes ausführen, auf daß wir vollkommene Kinder des himmlischen Vaters seien und erwerben die Schönheiten der unvergänglichen Güter in Christus Jesus unserm Herrn, welchem Ehre sei in Ewigkeit. Amen.

---

[1]) 5. Mos. 32, 35.

# XIV.

## Von den kleinen Diebstählen.[1])

Unbemerkt übervortheilt und unsichtbar raubt der Satan den Sinn Vieler und läßt sie die Gebote Gottes vergessen, indem er alle ihre Gedanken und ihren Sinn erfaßt und ihrem Verstande die Wahrheit verhüllt und das Unkraut der Ungerechtigkeit in ihre Gedanken säet; und wenn sie in den Geboten Gottes sündigen, so läßt er sie Dieß für gering halten in ihrem Herzen. Hören wir auf die Gebote Gottes, denn nicht ein Jota oder ein Punkt wird von den Geboten Gottes und von den Propheten vergehen,[2]) und wir werden über die eitlen Worte und ungeziemenden Gedanken und über das Nachdenken gerichtet werden. Was aber werden Jene thun, welche den Geboten Gottes entgegen handeln und es für gering halten, so daß sie den offenen Diebstahl für klein und gering erachten und, für Nichts das Schreckliche erachtend, unbußfertig enden? Diese werden nicht mit zerknirschtem Herzen und mit schmerzlicher Seele bekennen und mit vielen Bitten Buße thun, sondern in schlechten Gedanken nähern sie sich allen Dingen gleichgiltig und achten sie für Nichts und sagen: „Einen kleinen Diebstahl in oder außer dem Hause berücksichtigt Gott nicht oder richtet ihn nicht.“ Aber eine solche Rede ist lasterhaft und satanisch und voll von vieler Ungerechtigkeit. Wenn der Barmherzige für den aufrichtigen Willen allein schon das Himmelreich erhält und für ein einziges Glas Wasser vielen Lohn, wie soll Gott unsere offenbar unzähligen Sünden nachlassen? Laß dich also hierin vom Satan nicht betrügen, son-

---

[1]) Im Texte noch der Zusatz: wofür man nicht Buße thut.

[2]) Matth. 5, 18.

dern wenn du auf die Sünden nur ein geringes Gewicht legst, so hast du die Gebote Gottes übertreten und mit Füßen getreten und alle seine Gebote verachtet; denn wer in einem einzigen Gebote Gottes fehlt, der ist schuldig des ganzen Gesetzes[1]); denn nicht etwa das Maß der Dinge verschlechtert die Wunden der Sünden, sondern die Uebertretung der Gebote richtet die Uebertreter zu Grunde. Wer die königlichen Diplome zerreißt, von dem fordert man nicht etwa bloß Papier für Papier; denn dieses könnte er mit wenigen Kreuzern bezahlen oder je nach der Beschaffenheit des Papieres Strafe erstehen; sondern auf die Verachtung der Befehle des Königs sind verschiedene Strafen gesetzt und bitterer Tod. So war auch der Diebstahl des Adam nicht etwa ein großer, sondern nur das Pflücken einer einzigen Frucht; aber siehe die große Menge der Strafen, des Fluches und des Todes nicht allein für Adam, sondern auch für alle Nachkommen Adams! Denn er war nicht bloß schuldig des Diebstahls der Früchte, sondern auch der Uebertretung der Befehle des Schöpfers und des Wortes seines Mundes; denn Derselbe, welcher gesagt hat: „du sollst nicht tödten,“ der hat auch gesagt: „du sollst nicht stehlen.“[2]) Nicht bloß über die kleinen und großen Sünden wird die Erforschung sein, sondern über die Uebertretung der Gebote und der Befehle, wie auch Christus selbst sagt, daß auch der letzte Heller gefordert werden wird[3]); und wenn Einer ein einziges von den Geboten Gottes bricht, so wird er der Geringste im Reiche genannt werden[4]); denn wenn er in den Wunden der Sünde liegt und achtet es für gering und thut nicht Buße, so ist dieses eine todeswürdige Sünde.

Sieh! klein ist das Senfkörnlein; aber es wächst und

---

[1]) Jak. 2, 10.
[2]) Ebend. 2, 11.
[3]) Matth. 5, 26.
[4]) Ebend. 5, 19.

wird ein Baum; wenig ist auch der Sauerteig; aber er vermengt alle Teige; klein ist auch der Strahl des Blitzes; aber wenn er in einen Gegenstand eindringt, so entzündet er viele Stellen; eng und fein ist auch der Biß der Schlange und nur kurz sind ihre Wunden; aber die Schärfe ihres Giftes bewirkt einen schrecklichen Tod; unsichtbar und kurz ist auch der Biß; aber er bewirkt heftige Schmerzen am ganzen Körper bis zum Herzen. Um wie viel mehr straft die Mißachtung des Befehles des göttlichen Mundes mit bitteren Strafen! Sieh! Cham hat seine Schamlosigkeit an seinem Vater für gering erachtet, und Fluch ist über ihn gekommen und die Knechtschaft über alle seine Kinder! Für gering haben auch die Söhne Aarons die Vernachlässigung ihres Dienstes gehalten, und fremdes Feuer hat sie verzehrt. Für gering erachtete auch Kain das Opfern des Unauserlesenen, und er wurde von dem Angesichte Gottes vertrieben, verjagt und verstoßen. Für gering erachtete auch der Prophet den Befehl, nicht Brod zu essen, und ein Löwe zerriß ihn auf dem Wege. Und ein Jeglicher, welcher die Befehle der göttlichen Gebote für gering schätzte, erhielt große Strafen, und nicht bloß mit den ewigen Strafen, sondern auch mit vergänglichen und zeitlichen Strafen wird ein Solcher bestraft. Denn wie Gott für das Almosen mit zwei Groschen den Lohn des ganzen Almosens ertheilt, so macht er es auch bei der Uebertretung der Gebote: Wenn Jemand nur wenig sündigt und nicht Buße thut, so erhält er die ganzen Strafen und Qualen der Uebertretung der Gebote. Denn wer etwas Metallenes zu stehlen im Sinne hat, der beachtet es auch nicht mehr, wenn ihm etwas Goldenes unterkömmt; denn Jesus selbst sagt: „Wer in Wenigem ungetreu ist, ist auch ungetreu in Vielem; wer aber in Wenigem getreu ist, der ist auch in Vielem getreu.“ [1]) Denn wenn auch Manchen der Mord groß oder klein erscheint, so ist doch nur

---

[1]) Luk. 16, 10.

Eines das Gebot Gottes: „Du sollst nicht stehlen, nicht ehebrechen und nicht tödten." Sieh! Eine ist die Uebertretung des Gebotes, die kleine und die große. Denn wenn Jemand einen König tödtet, so ist es derselbe Mord, wie wenn er einen Armen tödtet und derselbe Mord eines Greisen und eines Kindes, und wenn Einer mit einer Königin die Ehe bricht, so ist es derselbe Ehebruch wie mit einer Armen; ebenso ist es auch, wenn Einer Gold stiehlt, derselbe Diebstahl und dieselbe Uebertretung des Gebotes, wie wenn er Blei stiehlt.

Aber noch verdammungswürdiger ist Derjenige, welcher wegen Nichts den Befehl Gottes verachtet. Denn wer wegen vielen Goldes Jemanden tödtet, der sagt vielleicht, daß er vom Golde geblendet wurde; wer aber Jemanden wegen eines einzigen Pfennigs tödtet, der erhält noch mehr Strafe; ebenso, wenn Jemand in Kleinem die Gebote Gottes verachtet, so ist er unglücklich und elend und vieler Strafe würdig. Noch schlechter aber ist, wer an Verwandten und Freunden sündigt, und schlechter ist jener Mord, welchen Einer an sich verübt als an einem Fremden; denn einen Solchen hat die Leidenschaft der Habsucht so sehr entflammt, daß sie ihn zu Sünden gegen Freunde und Verwandte verleitete. Es sage also Keiner: „Ich nehme es den Freunden, und Dieses schadet Nichts;" sondern Diebstahl ist es und noch sündhafter ist es, als wenn sie es von Fremden stehlen; denn sie sündigen an den Verwandten und Freunden, wie oben gesagt wurde, daß der Selbstmord noch schlechter ist als der Mord des Fremden.

Laßt uns also diese sinnetäuschende Heuchelei verbannen und mit vieler Sorgfalt die Gebote Gottes halten; denn Gott verpflichtet uns nicht etwa, mit widerstrebendem Willen das Gute zu thun, sondern er überläßt es der Selbstbestimmung unseres Willens. Wenn aber wir seine Gebote nicht in Furcht bewahren, so bewahrt er alle unsere Sünden auf den großen Tag des schrecklichen Gerichtes und des Erscheinens vor dem furchtbaren Richterstuhle, wenn der Thron des Gerichtes auf-

gerichtet wird und der Alte der Tage sich darauf niedersetzt und reichliche Feuerströme hervorbrechen, die brennenden Flammen und die Finsterniß der Hölle, wenn das Weinen der Augen und das Knirschen der Zähne und trostlose Trauer der Sünder sein wird. Dieses Alles führen wir uns zu Gemüth und geben wir auf unsere Prahlerei und verkehren wir unsere Nachlässigkeit in Eifer; hüten wir uns vor den Geboten und reinigen wir unsere Seele, bringen wir in Heiligkeit unsere Tage hin und vollbringen wir in Sündenlosigkeit das Ende, auf daß wir das ersehnte Paradies erwerben und die unsterblichen Güter besitzen in Christus Jesus unserm Herrn, welchem Ruhm und Ehre sei in Ewigkeit. Amen.

---

## XV.

## Von der schlechten Gewohnheit des Schwörens.

Sehr übel sind allenthalben die schlechten Gewohnheiten; aber die schlechteste Leidenschaft und die ungerechteste Gewohnheit ist die des Schwörens, und so sehr verwirrt die Leidenschaft den Sinn durch die Gewohnheit, daß sie für gewöhnlich nicht mehr als sündhaft erscheint, wie wir auch jetzt Viele sehen, welche der Satan an das ungerechte Schwören gewöhnt hat, ohne daß sie sich in ihrem Herzen fürchten, dadurch ungerechte Sünden zu begehen. Wenn Gott auch im alten Testamente gesagt hat: „Du sollst auf den Herrn deinen Gott schwören,“ [1]) so hat er damit nicht etwa den Befehl zum Schwören ertheilt, sondern er wollte ihren noch kindischen [2])

---

[1]) 5. Mos. 6, 13; 10, 20.

[2]) Die Juden stehen im Verhältniß zu den Christen wie das Kind zum Manne.

Sinn vom Nennen der Götzen im Schwure ferne halten. Denn sie konnten nicht auf einmal ihre Vollendung erhalten, sondern er zähmte sie wie junge Esel. Wenn er gesagt hätte: „Du sollst gar nicht schwören," so hätten sie vielleicht nicht geschworen; aber wenn du schwörst, so schwöre auf den Herrn deinen Gott! Aber im neuen Testamente hat Christus alle Befehle der Vollkommenheit geboten und den satanischen Schwur gänzlich aufgehoben. Und Moses sagt: „Schwöre durchaus nicht falsch!" [1]) Ich aber sage: „Du sollst gar nicht schwören, weder auf den Himmel; denn er ist der Thron Gottes, noch auf die Erde; denn sie ist der Schemmel seiner Füße; weder auf Jerusalem; denn sie ist die Stadt des großen Königs, noch auf dein Haupt sollst du schwören; denn du kannst auch nicht ein Haar weiß oder schwarz machen." [2])

Sieh also die Steigerung des Gebotes! Moses sagte: „Du sollst nicht falsch schwören!" Ich aber sage: Du sollst gar nicht schwören, weder falsch noch wahr; denn der Schwur ist niemals gerecht, sondern ist vom Satan; denn Christus hat gesagt: „Was mehr ist als Ja und Nein, das ist vom Satan." [3]) Wenn er also nicht befiehlt, beim Throne Gottes zu schwören, wie werden Diejenigen der Hölle und dem furchtbaren Feuer überliefert, welche auf Gott schwören? und wenn er nicht auf den Schemmel zu schwören befiehlt, in welche Finsterniß wird Derjenige kommen, welcher auf das Kreuz schwört und auf seine Leiden? und wenn er nicht auf das Haupt zu schwören befiehlt, so ist es offenbar, daß du nicht Herr bist über dein Haupt, sondern Jener, welcher es weiß macht; und wenn du über dein Haupt nicht Herr bist, um wie viel weniger über das des Nächsten? Zu welchen Strafen aber werden Diejenigen verurtheilt werden, welche auf die Propheten und die Apostel und

---

[1]) 3. Mos. 19, 12.

[2]) Matth. 5, 34—36.

[3]) Ebend. 5, 37.

die Martyrer schwören? und wenn er nicht erlaubt hat, auf Jerusalem zu schwören, so offenbar auch nicht auf seine heiligen Einwohner; und wenn er nicht erlaubt hat, auf den Himmel zu schwören, so offenbar auch nicht auf das Irdische. Worauf also ist es erlaubt zu schwören, wenn gesagt wird: „Du sollst gar nicht schwören, weder auf Gott, noch auf den Himmel, weder auf die Erde, noch wer auf ihr ist?" Gänzlich hat er verboten und aufgehoben den satanischen Gebrauch des Schwörens. Aber was? „Eure Rede sei: Ja, ja; nein, nein, und der Schwur, welcher darüber ist, ist vom Satan."[1]) Worauf also ist es erlaubt, zu schwören, wenn er gesagt hat: Wer mehr als ja und nein sagt, der ist vom Bösen?

Wer also deinen Schwur erlaubt nennt, der rechtfertigt offenbar den Satan. Christus hat alle Schwüre eine Ausgeburt des Satans genannt, außer jenen Schwur, welchen er erlaubt hat mit ja und nein, welchen er auch im Schwure gegen Abraham für sich anwendete, indem er sagte: „Wahrlich! sehr will ich dich segnen."[2]) Und anderswo heißt es: „Wahrlich, ich sage dir," und wieder an einer andern Stelle: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch." Dieses ist der Schwur, welchen er uns erlaubt hat, und durch solchen Schwur sind alle Gläubigen bestärkt worden und haben darauf vertraut. Aber die Bösen und Widerstrebenden nehmen von den satanischen Schwüren die Bekräftigung des Urtheils, wie auch Paulus sagt: Aller Widerstrebenden Urtheilsbekräftigung ist der Schwur, der Widerstrebenden und nicht an Christus Glaubenden; aber der Gläubigen Bekräftigung ist: Ja, ja und nein, nein, und sie sind Gottes Diener; aber wer mehr als ja und nein schwört, der hat den Namen „Christ" wegen der Taufe, aber nicht als Gläubiger, sondern als Widerstrebender. Wie unter den Christen Diebe sind, sind unter ihnen auch Ehebrecher;

---

[1]) Matth. 5, 37.

[2]) 1. Mos. 22, 16. Hebr. 6, 14.

dieselben Christen sind auch Widersacher, Meineidige und Falschschwörende. Aber für die Gläubigen ist Dieses die Beobachtung der Gebote Gottes, welche hinsichtlich des Schwures ist; wie auch der Apostel Jakobus, der Bruder des Herrn, mahnt, davor sich in Acht zu nehmen, indem er sagt: „Vor Allem schwöre nicht, weder auf den Himmel, noch auf die Erde, noch auf einen andern Schwur." [1]) Und deßhalb sagt er „vor Allem"; denn der Schwur ist eine noch größere Ungerechtigkeit als alle Lasterhaftigkeit der Sünden.

Sieh! Die Kinder Israels haben Sünden und Ungerechtigkeiten begangen, Einige schrecklichen Mord und Ehebruch, Andere haben Vater und Mutter getödtet, Andere haben die Weiber der Nächsten geraubt, Manche haben ihre Söhne und Töchter den Götzen geopfert, Manche haben Gott verlassen und die Götzen angebetet, und über dieses Alles wurde doch der Zorn Gottes nicht über sie erregt, wie da sie schwuren und logen; denn sie schlachteten ein Kalb im Tempel, und in die Mitte traten die Priester und der König Sedekias und schwuren dem König der Babylonier, daß sie nicht abfallen würden, und sie fielen ab. Und es sprach Gott: Den Sedekias, welcher log in meinem Schwure, will ich auf's Haupt schlagen. Dann erregte Gott den König der Babylonier wider Jerusalem, und die Heere der Chaldäer kamen und schloßen es ein, machten die Stadt dem Boden gleich, plünderten den Tempel, blendeten die Augen des Königs, erwürgten seine Kinder, tödteten seine Großen mit dem Schwerte und führten das Volk in die Gefangenschaft. [2]) Das sind die Ungerechtigkeiten des Schwures, mehr als alle Lasterhaftigkeit, wie auch geschrieben steht: „Gerecht war der Abfall Israels im Vergleich gegen das Brechen des Gelübdes von Juda." Der Abfall Israels war der Götzendienst, und das Brechen des Gelübdes von Juda war der

---

[1]) Jak. 5, 12.

[2]) 4. Kön. 25. Jerem. 37.

Schwur des Sedekias, und im Vergleich zum Schwure Juda's wurde der Götzendienst Israels wie eine Gerechtigkeit erachtet. Denn gleichwie Derjenige, welcher zuvor nur geringen Schmerz hat, wenn darnach heftige Schmerzen eintreten, gegen die Leiden der letzten Schmerzen die ersten wie für Gesundheit hält, so wurden auch gegen die Lasterhaftigkeit des Schwures die andern ungerechten Sünden wie für Gerechtigkeit erachtet.

Und in derselben schlechten Gewohnheit hält man dieses Laster nicht einmal für arge Sünden und Ungerechtigkeiten, sondern wie brennendes Feuer im Munde brennt die Gewohnheit des Schwörens immerfort, ohne daß man es merkt, sondern man schwört fortwährend auf den Straßen. Und wenn der Christ in die Kirche kommt und in das Innere eintritt, um zu schwören, da wacht er auf und denkt: Warum? Ja! zum Schwören komme ich, sagt er. Wer aber außen schwört, der merkt es oftmals nicht und achtet es nicht mehr in seiner täglichen Gewohnheit. Ist Gott etwa nur innen und außen nicht? Ja, er ist außen und innen, und Jeder, welcher Sünden und Ungerechtigkeiten verübt, ob er es außen thut oder innen, der thut es vor Gott. Halte also den Schwur auf öffentlichem Platze nicht für gering und eitel! Nimm dir zu Herzen, was ich sage: Jeder Mord, ob er außen geschieht oder vergeblich, wurde als Mord verübt, und aller Diebstahl, ob außen oder innen, und ob eitel oder vergeblich, wurde als Diebstahl verübt, und aller Ehebruch, ob außen oder innen und in welcher Form nur immer, wurde als Ehebruch verübt; ebenso wird auch jeder Eid, ob man ihn außen schwört oder innen oder im Scherze unnütz oder in welcher Form nur immer, als unstatthaft geleistet. Halte also Dieses nicht für gering! Ob du hier geschworen hast oder dort, ob du hier Gott angelogen hast oder dort, ob du hier abgeschworen hast oder dort, oder wo du nur immer geschworen hast, so hast du vor Gott geschworen, vor Gott gelogen, vor Gott abgeschworen.

Was sollen wir also gegen die schreckliche Ungerechtigkeit dieser Laster thun? Denn sie ist wie das Feuer verbreitet über

die ganze Erde und erfüllt den Mund Aller mit den Flammen der Ungerechtigkeit des Lasters. Die auf den Straßen sind, haben Schwüre im Munde; die Kinder in der Wiege haben Schwüre im Munde; die Händler handeln und schwören; die Beleidiger beleidigen und schwören; der Ankläger klagt an und schwört, und wie eine Rede aus satanischem Munde kommt von Allen der Schwur hervor; Diejenigen, die ausgelassen und schmeichelhaft reden, haben die Rede nicht aus dem Herzen, sondern der Schwur steht ihnen schon auf der Zunge bereit. Wie soll man also einen solchen Menschen nennen? Er ist nicht ein Mensch, und ist nicht ein solcher zu nennen, sondern eine böse Schlange ist er und ein Diener des bösen Satans. Unrein ist der Mund eines Solchen, und stinkendes Feuer sprüht aus seinem Munde heraus und dringt immerfort daraus hervor. Warum lästerst du immer vor Gott, schwörst und schwörst ab? Warum hast du Feuer in deinem Munde gemacht, dich immerfort zu brennen? Warum hast du ein schneidendes Schwert in deiner Zunge, immer dich zu verwunden? Weißt du nicht, daß das Schwören die schneidende Lanze des Satans ist, und daß sie immer, sowie du schwörst, in dein Herz gestoßen wird? Der Schwur ist eine Fessel des Satans; er fesselt den Menschen, und eine Lösung gibt es nicht. Der Schwur ist eine Würgung der Seele, womit der Satan den Menschen würgt in der Stunde des Todes und ihn nimmt und in die Hölle führt.

Fürchtet euch also, o Brüder! vor dem Schwören mehr als vor allen Sünden und vor aller Ungerechtigkeit; denn es entfernt mehr als alle andern Sünden von Gott. Denn der verfluchte Feind weiß Dieses:[1]) „Zur Zeit der Taufe widersagen sie mir durch den Schwur und durch den Schwur schwören sie mir ab, durch den Schwur machen sie sich los von mir, indem sie sagen: Wir widersagen dir, o Satan! Wir wider-

---

[1]) Hier wird der Satan redend eingeführt.

sagen deinem Dienste, wir widersagen deinem Anhang, wir widersagen all' deinem Truge; und wiederum schwören sie dreimal und glauben an die heilige Dreifaltigkeit, indem sie sagen: Wir glauben an den Vater, wir glauben an den Sohn, wir glauben an den heiligen Geist, und sie bezeichnen sich mit der dreifachen Kraft des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und setzen das heilige Kreuz als Siegel darauf. Wenn ich auf ihr Angesicht sehe und das Zeichen des heiligen Kreuzes dem Angesichte des Menschen eingedrückt sehe, so mache ich mich los von dem heiligen Zeichen und fliehe und entferne mich und kann Nichts thun." Er denkt und sagt: „Was soll ich thun oder was soll ich machen? Womit kann ich die Christen entfernen von der Höhe und von der Tiefe des Glaubens der heiligen Dreifaltigkeit und von der Kraft und dem Schutze des heiligen Kreuzes?" Und er spricht: „Ich weiß, was ich thue: Durch den Schwur schwören sie mir ab und durch den Schwur entfernen sie sich von mir; ich will aber insgesammt alle Menschen lehren, die Könige und Fürsten, die Bischöfe und Priester, Kinder und Greise, Männer und Frauen, falsch zu schwören auf den öffentlichen Plätzen, auf dem Bazar,[1]) in den Häusern, in den Kirchen, bei der Sonne und beim Monde und bei den Sternen, auf ihr Haupt, auf die Augen, ja auf das Haupt Gottes selbst und auf das heilige Kreuz Christi, was vollkommene Abschwörung ist und Entsagung vom Christenthum und von der Kraft des heiligen Kreuzes, und dann werde ich alle Menschen besiegen können." Fürchten wir uns also nicht vor solchen schrecklichen, verderblichen und schädlichen Lastern? Zittern wir nicht und fürchten wir uns nicht vor Dem, was uns vom Angesichte Gottes verstoßt und der Gewalt des Satans überliefert?

„Aber durch das Schwören bekräftigen wir die Aussage, denn ohne Schwur glaubt man nicht." Dieß ist nicht Be-

---

[1]) = in den Kaufhäusern, auf dem Markte.

kräftigung, sondern eine satanische Gewohnheit; denn das Wort wählt nur ein tugendhafter Sinn, aber nicht der Schwur. Den Gewissenhaften und Tugendhaften glaubt man, auch wenn sie nicht schwören; aber Denen, welche ausgelassen und schmeichelhaft reden, wenn sie auch oftmal schwören, glaubt dennoch Niemand; denn Jedermann sieht auf die Bekräftigung des Sinnes und auf Tugend, und nicht auf die eitle Würze der Zunge. Denn Dieses ist eine größere Tugend, wenn Jemand im Sinne, in den Reden oder in den Schwüren feststehen bleibt, als wenn er Almosen und Opfer darbrächte; denn Dieses ist von dem Reichthume der Güter; aber in den Worten und Schwüren festzustehen, ist Tugend des Sinnes, und von Demjenigen, dessen Sinn tugendhaft ist, fordert Niemand einen Eid. Die Gewohnheit des Schwörens ist also von der Gewissenlosigkeit und von nicht wählender Thorheit; der Schwörende bindet seine Worte immer durch den Schwur und fesselt seine Seele mit dem Feuer der Hölle.

Indem wir also dieses Alles erkennen, so beseitigen wir die Betäubung unserer Thorheit! Fürchten wir uns in Angst vor dem schrecklichen, großen Gotte und halten wir mit vieler Sorgfalt die Befehle der Gebote Gottes, des Alles erforschenden und wahrhaftigen, furchtbaren Richters und entfernen wir die schlechte Gewohnheit von unserer Zunge und mit noch größerem Eifer machen wir uns los von der satanischen und tödtenden Leidenschaft des Schwörens! Treten wir nicht eitel mit einem Gelübde hin vor Gott und fesseln wir nicht den heiligen Namen Gottes an den Schwur, sondern versichern wir die Menschen durch die Bekräftigung mit Ja und Nein; denn das ist der Schwur der Christgläubigen. Bedrängen und schädigen wir Niemanden und führen wir nicht mit Widersetzung die satanischen Schwüre in die Kirche Gottes ein; denn wozu gibt es ein Gericht unter den Christen? Warum werdet nicht Ihr geschädigt und bedrängt von

Jenen,[1]) sondern schädigt und bedränget ihr sie, die ihr nicht Christgläubige seid, sondern ungerechte Heiden! Laßt uns also dieses Alles entfernen und der Zunge einen Zügel anlegen und als Fessel dem Munde die Furcht Gottes, daß wir nach seinem Wohlgefallen reden und seinen Willen thun! Laßt uns in der Tugend leben und im Glauben sterben und dort angekommen den Himmel erwerben und die verheißenen Güter besitzen in Christus Jesus, welchem Ruhm und Ehre sei jetzt und immer und in alle Ewigkeit. Amen.

---

## XVI.

## Von dem Laster der Trunkenheit.

Mit großer Trauer und unter schmerzlichen Thränen ist es nothwendig, den Sinn der Reden zu erzählen und die unbußfertige Schlechtigkeit der Trunkenbolde zu zeigen, die unverbesserliche Ungerechtigkeit der Verleumder, welche immer Diener des Bauches sind und im Dienste des bösen Dämon der Trunkenheit stehen. Diese sind immer Lästerer, Verächter und Feinde der Gebote Gottes, wie auch Paulus weinend klagte über diese Feinde des Kreuzes Christi, deren Ende, sagt er, Verderben ist, deren Gott ihr Bauch ist, und deren Ruhm die Schande ist, welche nur auf das Irdische denken[2]) und nicht auf das Leben der Tugend, welches wir im Himmel besitzen, und welche im weiteren Sinne den unvernünftigen Thieren gleichen, welche zu jeder Zeit fressen; denn die Schlemmer und Trunkenbolde sind Feinde des Kreuzes und der Leiden

---

[1]) 1. Kor. 6, 7.
[2]) Phil. 3, 18. 19.

Christi, welche immer dem Bauche dienen und nicht Christo, und mit großer Sinnlosigkeit das Leben hinbringen, über welche aber der Prophet[1]) offen sich beklagt, daß sie gefühllos und vernunftlos zu Grunde gehen.

Wo gibt es wohl eine solche gefühllose Vernunftlosigkeit, welche nicht einmal zu erkennen vermag, daß der Mangel des Blinden groß ist, welcher des Lichtes der Sonne beraubt ist? Wenn nun dieses ein Mangel ist, so muß man wissen, um wie viel größer noch der Mangel und die Blindheit Derjenigen ist, welche verfinstert sind vom Lichte der Gebote und beraubt der Lehre der Schriften, und welche das Schlechte nicht vom Guten unterscheiden können und nicht das einander Gleichförmige erkennen. Solchergestalt ist das, was ich sage: Wie wenn Einem zwei giftige Schlangen in den Weg kommen, und er hält die eine für giftig und flieht vor ihr, und der andern nähert er sich ohne Furcht, welche dieselbe tödtliche Schädlichkeit des Giftes in sich hat und eines bitteren Todes tödtet: solcher Art sind Diejenigen, welche eines von den Geboten hören und in Furcht es beobachten, aber das diesem gleichförmige verachten und übertreten und dadurch schmählich zu Grunde gehen. Das ist es also, wenn sie zu Grunde gehen. Wir haben es von Paulus gehört, besonders aber von Christus, welcher sagt: „Die Diebe und Ehebrecher, die Trunkenbolde und die Verleumder werden das Reich Gottes nicht erben.“ [2])

Wo gibt es also wohl eine solche Thorheit und Blindheit wie die Desjenigen, welcher dieses Alles nicht für eine Schlechtigkeit hält? Vor einigen Geboten hütet er sich und beobachtet sie und andere verachtet er und übertritt sie und nähert sich ohne Furcht Demjenigen, was dieselbe Schlechtigkeit in sich hat. Fürwahr! Ohne Gefühl und ohne Vernunft sind Solche,

---

[1]) Js. 28.

[2]) 1. Kor. 6, 9. 10.

und sie gleichen den irrenden Blinden, welche in der Finsterniß herumtappen; so nähern auch sie sich Allem ohne Unterscheidung und werden nachlässig in großer Gleichgiltigkeit und furchtlos verüben sie das von den Geboten Verbotene. Wenn Gott den Ehebruch und den Diebstahl verboten hat, so hat er auch die Trunkenheit und die Verleumdung verboten; denn er hat dieses Alles mitsammen gleichförmig in Einem Gebote verboten. Warum aber entfernst du dich bei ganz Gleichförmigem von dem einen wie vor Schlechtem ohne Furcht, und zu dem anderen näherst du dich wie zu Gutem ohne Angst? Denn wenn der Diebstahl unrein ist und der Ehebruch, so ist es auch die Verleumdung und die Trunkenheit. Warum bereust du den Ehebruch und thust Buße dafür, kümmerst dich aber nicht um die Trunkenheit und verachtest sie nicht, obwohl sie doch gemeinsam verwunden und obwohl beide tödten? Denn da der Gesetzgeber sie als gleichförmige Schlechtigkeit hingestellt hat und als gleiche Unreinigkeit, so hat der, welcher gesagt hat, daß die Diebe und Ehebrecher das Reich Gottes nicht erben werden, auch gesagt: „So auch können die Verleumder und die Trunkenbolde das Reich Gottes nicht erwerben."

Da also der Ehebruch schlecht ist, so ist auch die Trunkenheit schlecht; aber warum fürchtest du dich nicht und fliehest vor der Trunkenheit nicht wie vor dem Ehebruch, sondern näherst dich ihr furchtlos und übst ohne Angst die Unreinigkeit der Trunkenheit? Hast du nicht gehört von Paulus, daß er mit Einer Strafe gestraft hat den Ehebrecher und den Trunkenbold? Aber Diejenigen, welche glauben, daß Gott den Ehebrecher richtet und den Trunkenbold nicht mit ihm, diese sind bethört und geblendet in ihrem Verstande; denn dasselbe Feuer und dasselbe Wehe und dieselben Strafen sind für den Trunkenbold wie für den Ehebrecher, wie auch der Prophet, das Weherufen der Hölle vergleichend, gesagt hat: „Wehe euch, die ihr Helden seid im Weintrinken, und

tapfer im Mischen der Getränke;" [1]) denn der Wein, sagt er, hat sie gebrannt in Unmäßigkeit und Trunkenheit.

Aber Einige verstehen das „Brennen" nicht. Sie greifen die giftigen Schlangen an und den bitteren Tod, der in ihnen ist, kennen sie nicht. Nicht bloß ihre Seele tödten die Ausschreitungen der Trunkenheit, sondern sie verwüsten auch den Leib, und der üble Geruch des Weines schwächt und beängstiget immerfort das Herz und quält durch Geschmacklosigkeit, Erbrechen und Aufblähen des Bauches und belästigt und quält den bedauernswerthen Geist beständig wie ein Feind ..... [2]) Das Herz verweichlicht er, den Leib macht er schlaff und bringt ihn in Unordnung; er macht ihn vom Wege abirren, macht die Augen feucht und alle Glieder schwer; Würmer wachsen in seinem Leibe, und diese quälen ihn heftig und tödten ihn eines plötzlichen Todes. Solcher Art sind also die Schmerzen und Beschwerden des Leibes von der Ausschreitung der Trunkenheit.

Aber was soll ich sagen von den Schmerzen der Seele? Oder welcher Mund wäre im Stande, die schrecklichen Leiden der Schmerzen zu erzählen, welche am Tage des großen furchtbaren Gerichtes offenbar werden? Die Schrecken des Richterstuhles, die Angst des Gerichtes, das strenge Gericht, die unbarmherzigen Qualen, das unerbittliche Dürsten der finsteren Hölle, das Innere der Hölle und die brennenden Flammen, von welchen das Feuer hervorströmt und sich ergießt in reichlichen Feuerbächen, welche aufbewahrt sind zur Strafe für alle Sünder und Trunkenbolde! Und wenn es möglich wäre, es vorzuzeigen, so würde ich hier die Seelen der Trunkenbolde

---

[1]) Js. 5, 22.

[2]) Folgen noch weitere Schilderungen der schädlichen Einwirkungen der Trunkenheit auf den menschlichen Körper, welche mit Rücksicht auf „fränkische" Zartheit hier nicht wiederzugeben sind, da die Orientalen in derartigen Dingen häufig einer ganz ungeschminkten Ausdrucksweise sich bedienen

zeigen in ihren Strafen und in ihrer Verdammniß; denn die Betäubung der Trunkenheit hält sie immer in Dunkel und Finsterniß; in dunkle Abgründe verfällt der Trunkenbold und wird immer bedrängt von der Ueberfüllung des Weines; er ist immer verborgen wie ein Gestorbener im Grabe, halbtodt und traurig, und wie am Leibe das Fett zunimmt, so kommt der Geist in Abnehmen. Fürwahr mit Recht sind die Seelen der Trunkenbolde in solcher Finsterniß, welche den ganzen Tag in Trunkenheit vergeuden und die ganze Nacht dem Schlafe entziehen und beim Beginne des Morgens schwer erwachend wie Hirnlose schwanken und kaum von der gestrigen Betäubung befreit, wieder zu derselben zurückkehren und die Reden der Furcht Gottes und des Lebens der Tugend nicht kennen.

Sind also Solche nicht in einer lichtlosen Finsterniß? Sind sie nicht in Nacht und in Irrthum erstorben und begraben im Guten und allein lebend im Schlechten? und besonders Diejenigen, welche in der Betäubung der Trunkenheit irre reden und in den Reden die Worte der Ungerechtigkeit hervorbringen und sagen, daß, wer nicht in der Trunkenheit auch stiehlt und die Ehe bricht oder tödtet, durch die Trunkenheit allein nicht sündige. Das sind die Possen der von Sinnen Gekommenen, die auch den Namen der Trunkenheit nicht verstehen. Denn ein Jeder, welcher betrunken ist und tödtet, begeht zwei Sünden: Ein Mörder ist er und ein Trunkenbold; ebenso ist auch der, welcher betrunken ist und die Ehe bricht, ein Ehebrecher und ein Trunkenbold; die Schwelger aber, diese sind nur Trunkenbolde.

Weinliebend sind Diejenigen, welche ein maßloses Verlangen nach dem Weine haben und damit sich berauschen; aber sie erben den Fluch Derjenigen, welche die Gebote nicht beobachten, wie auch Salomon sagt: Wer hat Wehe, wer hat Verwirrung, wenn nicht Diejenigen, welche im Weine sich berauschen und welche suchen, wo Weingelage sind[1]) und im Uebermaß

[1]) Spr. 23, 29. 30.

des Weines ausschreitend bethört und betäubt werden wie die unvernünftigen Thiere. Du weißt nicht, daß dich Gott als verständig und vernünftig geschaffen hat, indem du dich betäubst in schwelgerischer Trunkenheit und indem du bethört wirst und den Verstand verlierst und nicht mehr wie ein Mensch bist, sondern noch unter den Thieren erniedrigt in deiner gefühllosen Bethörung und in deiner Unvernünftigkeit und gänzlich wie Holz und Felsen gefühllos im Uebermaß des Weines! Denn wenn auch nur der Leib im Trinken ist, so sind doch auch die Hände an der Arbeit gehindert, die Füsse gebunden im Gehen, die Zunge verstummt im Reden, die Augen erblindet zum Sehen, das Herz bethört in der Erkenntniß, und an allen Gliedern ist der Berauschte in Finsterniß, sinnverwirrt und blind an Verstand.

Das sind die Laster und Ungerechtigkeiten der Trunkenbolde, welche das Reich Gottes nicht erben, sondern mit den Ehebrechern und Mördern gerichtet werden; denn Gott hat sie als verständig erschaffen, und sie wurden in Thorheit verwandelt durch die Leidenschaft der Trunkenheit des Weines. Woher sie sind, wohin sie gehen und wohin sie kommen, wissen sie gänzlich nicht; denn die Betäubung des Weines hat ihren Sinn ergriffen; sie bethört und schläfert ein ihre Erkenntniß, sie vernichtet die Gedanken, und das Uebermaß des Weines macht sie schlaff durch zu vieles Blut. Verdienen also diese nicht große Strafen und den furchtbaren Zorn von Oben? Denn den Redenden und mit Vernunft Begabten hat die Ausschreitung der Trunkenheit sprachlos und unvernünftig gemacht! Deßhalb befiehlt Paulus: „Werdet nicht trunken vom Uebermaß des Weines.“ [1]) Denn wenn im alten Testamente Diejenigen, welche in den Tempel eintraten, den Wein gar nicht genossen, um wie viel mehr ist es im neuen Testamente nothwendig, mit Nüchternheit vor Gott hinzutreten, daß wir nicht

---

[1]) Ephes. 5, 18.

in Trunkenheit ausschreiten und vor ihm erscheinend nicht gerichtet werden wie die Söhne Aarons,[1]) welche wegen ihrer Ausschreitung fremdes Feuer verzehrte, welche ein Beispiel wurden für schwelgerische Priester. Deßhalb sagt die Schrift, daß der Wein ausgelassen ist, und daß die Trunkenheit feindselig ist, und daß, wer sich mit ihr verbindet, nicht verständig ist;[2]) denn dem Verständigen ist das Wasser allein hinreichend zur Stillung seines Durstes und für die Lebendigerhaltung des Geistes; denn lebhaft ist, sagt sie, der Geist der Wasser Trinkenden, und gesund ist der Leib, der trockene Nahrung ißt; ja auch der Herr aller Geschöpfe hat mit solchen Speisen das Volk in der Wüste gesättigt[3]) und gedachte gänzlich nicht des Weines; denn das Mahl Christi sollte ein Beispiel für die ganze Welt sein.

Aber ich weiß, daß du sagst: „Warum hat er denn den Wein erschaffen, wenn er ihn zu trinken verboten hat?" Nicht zu trinken hat er ihn verboten, sondern nur sich damit zu betrinken, wie er das Weib erschaffen hat wegen der Ehe und den Ehebruch verboten hat. Er hat auch das Eisen erschaffen wegen der Arbeit und hat den Mord verboten; er hat auch den Wein erschaffen wegen unserer Schwäche und hat nur das unmäßige Trinken desselben verboten; nicht das Trinken tadelt er, aber das sich Betrinken straft er. Der Wein ist auch für die Bedürfnisse der Kranken und Trauernden und für das große Sacrament, wie es auch heißt: Der Wein der Trauernden und die Freude Derer, die in Betrübniß sind.[4]) Aber wer die Bedürfnisse des Lebens bestreitet, für den ist Brod und Wasser und Kleidung; alles Andere aber ist Begierlichkeit und nicht nothwendig, woran sich die Einen aus Gewohnheit

---

[1]) Nadab und Abiu. 3. Mos. 10.

[2]) Ephes. 5, 18. Spr. 20, 1.

[3]) Matth. 15, 36.

[4]) Spr. 31, 6.

und freiwillig fesseln und Andere freiwillig und aus Gewohnheit sich ferne halten. Wir aber wollen uns nicht fesseln an die Gewohnheit des bösen Dämon der Trunkenheit, sondern freiwillig uns ferne halten von der Schlemmerei mit den Speisen und von der schwelgerischen Trunkenheit, wodurch wir das göttliche Gebot einhalten. Laßt uns lieben die Liebe der Heiligen, strenge sein im Fasten, mit Gebet uns beschäftigen, zum Almosen uns ermuntern, zur Bescheidenheit uns neigen, die Seele rechtfertigen, unsere Seele frei machen und ein gutes Ende erlangen, auf daß wir im unvergänglichen Leben verherrlicht und unter die Seligen eingereiht werden, das ersehnte Paradies erwerben und die unsterblichen Güter besitzen in Christus Jesus unserm Herrn, welchem Ehre sei in alle Ewigkeit. Amen.

---

## XVII.

## Ueber die sündhaften dämonischen Schauspiele.

Wohin soll ich gehen, wie soll ich beseitigen und beweinen die furchtbare Ungerechtigkeit, welche mich bedrängt? Oder wo soll ich schweigend mich verbergen, traurig über die Sünden und niedergeschlagen von all' den schlechten und traurigen Nachrichten, welche immer mein Herz zusammendrücken und meine Eingeweide und meinen Leib verzehren durch Klagen? Immerfort verzehrt und würgt mich Betrübniß; denn zu jeder Stunde höre ich ausgelassene Lasterhaftigkeit und sehe ich ungerechte Lasterthaten. In der vielen Betrübniß meines Herzens wurden meine Gebeine zu Staub und mein Leib löste sich in Erde auf; denn bei dem häufigen Aufhören der Bewegung der Sinne wurde er wie dürres Gesträuch und wie ein Bild ohne

Geist, und in der Beraubung meines Verstandes habe ich meine Fehler abgeworfen und vergessen und erforsche immerfort die eueren. Denn schlechte Nachricht und traurige Botschaft dringt in meine Ohren und wiederhallt immerfort, und die verderbliche Lasterhaftigkeit verbreitet Gestank und den Geruch der Fäulniß, und dieser verbreitet sich und entstellt die heilige Kirche, worüber die Seelen aller Gerechten vor Furcht sich entsetzen und klagen über die Ungerechtigkeiten.

Voll von allen Sünden seufze und trauere ich immer über dieselben; denn über eure ärgerlichen Ungerechtigkeiten jubeln sich freuend zu jeder Zeit die satanischen Schauspiele, und die Kirche Christi seufzt immerfort bitterlich. Der Satan hat die Kinder der heiligen Kirche genommen und sich zu eigen gemacht, sie verunreiniget und verwirrt durch die Schauspiele der ausgelassenen Theater. Er will immerfort die Menschen ferne halten von der Erbarmung Gottes und von den herrlichen unvergänglichen Gütern und sucht sie zu Theilnehmern der Leiden seiner schrecklichen Strafen zu machen. Deßhalb achte ich nicht auf meine eigenen Fehler und werde mitleidend mit euren Leiden und klage über das unsichtbare Aufbrechen der Wunden eurer Seele; denn euch entfernend habt ihr verachtet die Befehle der Gebote Gottes und mit Füssen getreten und zerstampft habt ihr den Glauben der apostolischen Kirche und für Nichts habt ihr gehalten die Heiligkeit des Leibes und Blutes Christi, welches ihr immerfort empfangen habt vom furchtbaren und schrecklichen Tische.

Tief seid ihr also versunken in euere dämonischen Irrthümer und erfaßt und ergriffen von den Eingebungen des Satans. Ihr habt euch beeilt, in seine tödtlichen Schlingen zu fallen; ihr seid eingetreten in die verderblichen Schauspiele, um auf ihre trügerische und verführerische Stimme zu hören, auf die Unreinen und mit Ungerechtigkeit Befleckten und auf die Sänger in stürmischer Wuth, welche die Gnade des heiligen Geistes immerfort vertreiben und die todtbringenden,

unreinen Gedanken des Satans in euere Herzen und in euere Gedanken säen, wodurch das Feuer der Begierden angefacht und entbrannt wird, und wodurch die Flamme verschiedener Leidenschaften angefacht und entbrannt wird in dem unterworfenen Körper, welche wie verborgene Disteln und Dornen die Seelen verwunden und schwere Lasten anhäufen und ansammeln über die zu Grunde gerichteten Seelen. In ihren Seelen brennendes Feuer und tödtendes Schwert, gehen sie aus den Theatern der Unreinigkeit, schwer verwundet und gefährlich verletzt von den verborgenen Pfeilen des Satans, welcher die Seelen schmerzlich verwundet und sie die größten Ungerechtigkeiten für klein erachten läßt, vor welchen es nöthig wäre, immerfort zu beben und zu zittern, zu fliehen und davon sich ferne zu halten mit vieler Furcht. Denn schlecht ist die Gewohnheit; schlecht auch sind ihre Rathgeber, der Wein und die Sänger und der Satan, und durch Ausgelassenheit und durch die Ausschreitungen der Schamlosigkeit wird der Sinn Derjenigen in Irrthum geführt, welche freiwillig und leichtgläubig den schlechten Samen des Satans aufnehmen, vorzüglich das leichtsinnige und schmeichelhafte Geschlecht der schamlosen Weiber, welche leichthörig, leichtgläubig und leicht zu täuschen, ausgelassen und schamlos immer in die Theater gehen, ohne Furcht die unerlaubten Spiele sehen und den satanischen Ort und oben und auf hervorragenden Plätzen sitzen und denken und blicken auf Ihresgleiche im Schlechten; wenn sie auch dem Werke der Ungerechtigkeit nicht sogleich entgegengehen, so treffen sie dennoch die tödtlichen Pfeile und dringen in ihr Herz ein, und sie müssen darnach daran sterben, gleich dem wilden Thiere, welches, verwundet von den Pfeilen der Jäger, wenn es sich auch sogleich von den Schlingen befreit hat, dennoch von den Pfeilen getroffen stirbt.

Womit also unterdrücken wir das schreckliche Brennen solcher entzündeter Flammen? Oder wodurch können wir die Mittel für die Heilung der unsichtbaren Wunden finden, oder

womit plündern und verwüsten wir die Plätze der Theater der Unreinigkeit, die tödtliche Schlinge, die viel verderbliche Versammlung, die Werkstätte aller Laster? Denn hier werden die Jungfrauen zur Unkeuschheit ermuntert, die Verheiratheten zum Ehebruch; hier werden die Weiber zum Haß gegen ihre Männer angeregt und die Männer zur Verachtung ihrer Weiber; hier werden feindlich die Söhne gegen die Väter und die Diener gegen die Herren; hier ist die Lüderlichkeit der Greise und die Schamlosigkeit der Jünglinge; hier ist die Schamlosigkeit der Matronen und der Muthwille der Mädchen, die Schamlosigkeit der Männer und die Zügellosigkeit der Weiber; hier ist Schmeichelei, Ehescheidung und Kindermord und Beraubung Anderer wegen der Zierde des Schmuckes; hier sind eitler Ruhm und Unreinigkeit und die vielen Künste der schlechten Laster; hier ist auch verschiedene Unreinigkeit, welche zu nennen schon schamlos ist. Hier ist auch Schamlosigkeit der Seele, Erschlaffung des Geistes, Unterdrückung des Verstandes, Schamlosigkeit der Augen, eitle Redseligkeit der Zunge, Trägheit in der Arbeit, und das Schauspiel beschäftigt mit allen Lastern, welche von der Liebe Gottes trennen und entfernen und von der christlichen Ordnung ausscheiden und ausschließen. Aber die andern verschiedenen Arten der Laster, welche die Theater lehren, noch zu nennen, bin ich nicht mehr im Stande, den Stolz, die Lästerung, den Betrug, die Falschheit, Neid, Eifersucht, Verleumdung. Deßhalb breiten sich über die Erde die Schläge Gottes aus, welcher in heftigem Zorne zu den Strafen verurtheilt. Sieh! alle diese Ungerechtigkeiten erwerben Diejenigen, welche in die Schauspiele eintreten und in ihrem Leibe die schlechte Frucht des Samens des Satans wachsen lassen.

Welcher Mund wäre also hinreichend, um solch' Schamlose und Unreine zu beklagen und zu beweinen? Oder welche Zunge könnte die unzählige Menge der Laster erzählen, welche sie hier erwerben? oder welcher Verstand könnte die Menge

der furchtbaren Strafen zeigen, welche bereitet sind in den Fluthen des Feuers der Hölle durch den Gott widerstrebenden Satan für Jene, welche ihn mit Freuden aufnehmen. Warum also trittst du wegen solcher Strafen ein? oder was hast du vom unreinen Schauspiele erlangt? Ausgelassenheit, Schamlosigkeit und Leichtsinn und keinen Nutzen, sondern eine unzählige Menge schrecklicher Laster! Aber wenn auch für die Schamlosen, welche immer in der Begierde nach Lastern sich verzehren und bewegen, der Anblick der unreinen Theater begehrenswerth ist, so erscheint doch den Vollkommenen die Unreinigkeit widerlich und schmachvoll die Schamlosigkeit.

Die Weiber werden dargestellt wie Huren und die Männer wie wollüstige Hengste, welche durch ungerechte, schamlose Reden noch unter die unvernünftigen Thiere sich erniedrigen; und wie unreine Hunde erbrechen sie den widerlichen Schmutz der Reden, von welchen der Gestank der Fäulniß und widerlicher Geruch hervordringt, welche vor den gewissenhaften Seelen Abscheu haben und den Teufel verlangen; denn in die Mitte solcher Schamlosen hat sich der Satan gesellt und bewegt sich unter ihnen herum. Wo Scherz und Sänger sind und Spiel und schamloses Lachen, dort sind die bösen Geister mit in Gesellschaft und säen viel Unreinigkeiten in den Sinn der Ausschreitenden und entflammen zu noch größerer Raserei die Sänger, die Unreinen, welche die Gnade der Reinigkeit vertreiben und das Feuer der Begierlichkeit anfachen, die Verächter der Gebote, die Vorläufer der Gedanken des Satans, die Ungerechten, die Gott Widerstrebenden, die Feinde aller Gerechtigkeit. Diese also Ausschreitenden sollte man mit vielen Steinen steinigen und aus der Welt schaffen; denn sie vergnügen sich in den Schauspielorten, in welche sie gesund eintreten und verwundet von ihnen herausgehen; Christum ziehen sie aus und den Satan ziehen sie an; den Geist der Gnade vertreiben sie und werden erfüllt mit dem unreinen Geiste der bösen Geister. Aber Alle, welche in Glauben und Furcht

Christo sich nähern, werden vom heiligen Geiste erleuchtet und Tag für Tag schreiten sie aufwärts in den Werken der Tugend und entfernen sich und machen sich los von allem Trug des Satans. Die aber durch die Unreinigkeit der Theater den bösen Geistern immerfort sich nähern, Diese werden verdunkelt in finsteren Sitten und erfüllt mit dem unreinen Geiste des Satans und Tag für Tag durch die Ungerechtigkeit beschwert, werden sie abwärts gezogen, bis sie sich entfernen und lostrennen von der Furcht der Gebote Gottes und Gefässe der satanischen Gedanken werden. Deßhalb eilen sie mit noch größerem Verlangen auf das Feld der bösen Geister und eilen mehr zur Einladung des Satans als zu der der heiligen Kirche Christi. Denn die Schauspiele sind die Wohnung der Dämonen. Alle Weintrinker, welche ausgelassen sind und die Sängerinen lieben und durch ihre Ausschreitungen schamlos sind, ungerecht und gottlos, lösen die Zügel der Zunge und die Fesseln des Mundes und frei essen und schlemmen sie in ausgesuchten Speisen,[1]) und übler Geruch dringt aus ihrem Munde hervor, und sie denken und sprechen allen Willen des Satans und kennen nicht die verderblichen Pfeile des Satans. Er schlägt und stillt die Wunden und läßt sie uns nicht erkennen, damit wir uns nicht durch die Buße heilen; denn er ist ein Dieb und kommt nicht auf offenem Wege, wenn wir uns hüten, sondern heimlich und versteckt weidet er und unachtsam läßt er uns die größten Gebote übertreten und läßt sie uns für kleine halten, damit wir uns nicht hüten. Er weiß, daß von den Geboten das eitle und unnütze Wort verboten ist, die Verleumdung und die Lästerung, und noch mehr verbreiten sich im Munde der schamlosen Sänger viele Possen und Schmähreden, schamlose Reden, unnütze Worte. Mißachtung, Spott und Lästerungen fließen immer von ihnen her-

---

[1]) Statt des corrupten hamankam ist wohl am besten zu lesen hamatam.

vor; denn vom Lachen und vom Unreinen und von unreinen Reden kommen die Dämonen hervor und viele Laster mitbringend, speisen und tränken sie Diejenigen, welche in jenem nicht Maß halten. Deßhalb ist es nothwendig, zu weinen und zu klagen über solche Ausgelassenheiten und vorzüglich über die das Gemüth verderbenden Scherze, welche unter den schamlosen Weibern sind; wie vom Teufel besessen schreiten sie aus, drehen sich, bücken sich, schlagen umher und verunstalten Alle mit schmutzigem Munde. Die Einen lästern sie, Andere verleumden sie; sie feinden die Einen an und spotten wieder Andere und machen sie blind in Schande und Lahmheit, lügen ihnen vor und machen sie ruhmsüchtig durch Verehrung; wie wüthende Hunde beißen sie Alle insgesammt.

Was thust du, o Unglücklicher? Warum beeilest du dich nicht, dich von deiner Ungerechtigkeit los zu machen? Warum klagst du nicht über deine Ausgelassenheit, um zur Besinnung zu kommen? Warum erbarmst du dich nicht deiner zu Grunde gerichteten Seele? Warum weinst und klagst du nicht über deine Ungerechtigkeiten? Warum häufest du Feuer auf Feuer an, um schmerzlich zu brennen? Warum gehest du immer über Kohlen und Dornen? Warum heftest du dich immerfort an die Laster der Sünden? Warum stürzest du dich hinab von dem Vorsprunge der Felsen? Warum schärfest du das Schwert und verwundest dich damit? Denn Niemand löscht Feuer mit Feuer aus, und aus Schlechtem wird nicht Gutes. Gibt es Jemanden, welcher Dornen pflanzt und Trauben pflückt, oder Unkraut säet und Weizen erntet? Nicht durch schamloses Leben sieht Jemand Christum und erwirbt das Reich, sondern zum Feuer der Hölle wird er verdammt mitten unter giftigen Würmern. Wer in solchen ungerechten Schamlosigkeiten und in Unmäßigkeit lebt und in den dämonischen Theatern und mit den scherzenden Sängern verkehrt, der hoffe ja nicht, den Qualen des Feuers zu entrinnen! Gedenke des schrecklichen Wortes: Wehe Denen, welche Wein trinken in Unmäßigkeit

und mit wohlriechenden Salben sich salben! Wehe euch Reichen; denn ihr habt hienieden schon den Lohn eurer Güte empfangen![1]) Nur durch viele Bedrängniß ist es möglich, in das Reich Gottes einzutreten. Christus hat also gesagt, man solle weinen und trauern auf der Welt, und du lachst und hast Freude und fürchtest dich nicht und bebst nicht vor dem schrecklichen Gerichte Gottes, welcher einen Jeden in Wahrheit erforscht, der freiwillig ist und unfreiwillig, was ihr in Nachlässigkeit und was ihr in Vergessenheit gethan habt.

Beeile dich also, dich von deiner Ungerechtigkeit zu reinigen, deine Zunge von deinen unnützen Reden, deine Ohren von der Gewohnheit, Unreines zu hören, deinen Verstand von den tödtlichen satanischen Gedanken! Wirf dich nieder vor Gott und sage: „Ich habe gesündigt vor dem Himmel und vor dir.“ Werde nicht säumig in den Mühen der Buße, so lange der Tag währt; eile, zu entkommen jener furchtbaren und schrecklichen, dunklen und finsteren Nacht! Erkenne also die Menge deiner Sünden; erinnere dich, daß du morgen zu sterben hast; habe Acht auf die Forderung deiner Seele vom Leibe und erwäge immer in deinem Gemüthe den großen, schrecklichen Tag des Gerichtes, das unauslöschliche Feuer, die dunkle Finsterniß, den Abgrund des Verderbens und den Abgrund der Hölle und das bittere Wehklagen der Sünder vor dem schrecklichen Gerichte des furchtbaren Richters, wo die Worte aufhören und nur die Werke gelten, wo die Erforschung der Gedanken und Werke ist, die Erforschung der eitlen Reden und die Rechenschaft über die ungeziemenden Gedanken. Dieses also erwäge beständig, an Dieses denke immerfort! Seufze und klage, jammere und weine unaufhörlich, daß du vielleicht frei werdest von den schrecklichen Leiden der Strafen und von der dunklen Finsterniß und erlangest die verheißenen, unvergänglichen Güter in Christus Jesus unserm Herrn, welchem Ruhm sei in Ewigkeit. Amen.

---

[1]) Luk. 6, 24.

# XVIII.

## Brief über die Ehescheidung.[1]

1 Unser Herr Jesus Christus wurde wegen seiner heilsamen Worte der Ermahnung gemartert und gekreuzigt von der Gott widerstrebenden Nation und von dem widerspenstigen Volke. Und jetzt werden Diejenigen, welche das wahre und heilsame Wort zur Erlösung der Seelen sprechen, angefeindet und verleumdet von den sich für weise Haltenden. Aber Dieses ist nicht Weisheit, sondern die Macht der Ungerechtigkeit. Denn die Weisheit ist die Furcht des Herrn,[2]) und wer die Furcht Gottes gefunden hat, der hat auch die Weisheit gefunden. Aber wenn er auch wirklich weise ist, so soll er doch seinen Mitarbeiter nicht verachten. Denn weise war auch Moses; aber er hörte die Ermahnung des Jethro;[3]) weise war auch David; aber auch ihm war nothwendig die Ermahnung des Nathan;[4]) denn die Weisen hören auf die Weisen, und die Demüthigen gehorchen den Demüthigen. Denjenigen, welche wahrhaft mit verständigen Augen auf die Gebote Gottes hinblicken und mit verständigen Sitten die Sanftmuth des Herzens erwerben mit anständigen Sitten, ist es nicht nöthig, solche Bitten zu verachten; denn der heilige Petrus sagt: „Die Männer sollen vernünftig mit den Weibern umgehen und als ein schwaches Gefäß sollen sie die Weiber in Ehren halten.“[5]) Er erlaubt also nicht, mit Haß sich ferne zu halten;

---

[1]) Eigentlich: „Ueber die, welche ihre Weiber verlassen.“ Der Brief scheint corrupt zu sein, da der Inhalt zum Wenigsten an die Aufschrift sich anschließt.

[2]) Job 28, 28. Ps. 110, 10. Spr. 1, 7.

[3]) 2. Mos. 18.

[4]) 2. Kön. 7, 12.

[5]) 1. Petr. 3, 7.

denn ein Jeder, sagt er, welcher seinen Bruder haßt, ist ein Menschenmörder, wer aber sein Weib haßt, der ist ein Selbstmörder.

2 Aber wenn Einer wegen Kinderlosigkeit gegen seine Gattin Haß hat, so ist er vor Gott schlecht. Was nützt es, Kinder zu fordern und die Seele in ungerechtem Haße zu Grunde zu richten? Denn er soll nicht nur Kinder fordern, sondern reine Seelen; denn auch der Prophet sagt über das ungerechte Verlangen von Kindern: Wovon ihr Lohn bei Gott ist, Das ist die Frucht ihres Leibes, und ein heiliges Kind ihre Bestärkung. Aber er weiß nicht, daß Gott wegen der Sünden des Mannes die Frucht des Leibes verhindert hat oder auch wegen eines anderen Guten nicht gegeben hat. Denn es gibt viele Söhne, welche ihre Eltern in Zorn versetzen und mit Mord ihr Leben hinbringen, und deßhalb hat sie Gott mit Recht verhindert. Aber es ist auch noch eine andere Ungerechtigkeit, wenn Jemand das Werk Gottes von einem Menschen fordert. „Die Ungerechten, sagt der Apostel, erben das Reich Gottes nicht",[1]) nämlich die Ungerechtigkeiten des Volkes;[2]) aber die Ungerechtigkeiten der Könige und Fürsten sind den Geboten Gottes entgegen und hinderlich.

3 Was nützen also der Seele die Kinder! Sieh! „Ein Mensch und sein Werk!" Erwäge also die furchtbaren Schrecken jener schrecklichen Tage und thue Nichts entgegen dem Willen Gottes, was nach jenem furchtbaren Gerichte die Leiden der Strafen bringt. Daß aber diese Niemand wie für die Leiden hienieden halte, welche die irdischen Könige über die zum Tode Verurtheilten verhängen! Sondern dort ist bitteres Weinen und schrecklicher Schmerz und das Brennen der reichlichen Feuerbäche, welche sich ergießen in die Abgründe der feuersprühenden Flammen des Feuerofens, wo die Leiber der Sünder gequält

---

[1]) 1. Kor. 6, 9.

[2]) Corrupte Stelle: die Satzperiode ist defekt.

und verzehrt werden in Niedergeschlagenheit; dort ist auch schreckliches Wehklagen der unerbittlichen Qualen. Wenn die ganze Welt mit großer Trauer klagen würde, und wenn Holz und Steine weinen würden mit der Stimme erbärmlichen Weinens, so könnten sie nicht würdig weinen und trauern über Jene, welche in diese qualvolle Hölle und in die unerträglichen Leiden gerathen sind. Dieses muß man hienieden erwägen und mit Vorsicht hindurchgehen durch das dahineilende, stürmische und sündenliebende Leben der Welt. Unbegränzt ist das Ewige; aber in Trug und Trauer sind Die, welche das Irdische lieben, und schwächer sind sie als die Zweige des Lorbeerbaumes. Sieh! heute und morgen, und wir werden nicht mehr sein! Nur zwei Tage ist die Ruhe der Welt, und ewig sind die Strafen und die Schmach! Sieh! in ein anderes Land überzugehen steht uns bevor und zu sehen den Herrn des Ruhmes! Erforschen wir aufrichtig unser Herz und reinigen wir uns hier; denn nach wenigen Tagen werden wir zum furchtbaren und untrüglichen Richter kommen, dem unsere Geheimnisse offenbar sind und der die Gedanken des Herzens erforscht, vor dessen wahrsehendem und erforschendem Auge Nichts verborgen ist. Fürchte dich also vor jenem schrecklichen, furchtbaren Gerichte und werde nicht verwundet von dem langen unsichtbaren Schwerte und häufe nicht Sünde auf Sünde und verzage nicht in untröstlicher Betrübniß! Deßhalb ist hienieden lange Zeit der Buße nothwendig, wenn du gewissenhaft bist vor Gott. Mache also nicht den Priestern Sorge und betrübe die Kirche nicht! Nahe ist das Ende Aller; beeile dich, Gott dich zu nähern, und Gott wird sich nähern! Denn ein Dieb ist der Tag des Todes;[1]) vielleicht kommt er unverhofft! Seid wachsam, sagt der Herr, denn ihr wißt weder den Tag noch die Stunde,[2]) welche unerwartet und unverhofft über dich

---

[1]) 1. Theff. 5, 1—6. 2. Petr. 3, 10.

[2]) Mark. 13, 35.

kommt wie die Schlinge. Fürchte dich also vor jenem Tage! in Eile thue Buße für Das, was du gethan hast, so lange die Zeit nahe ist; verlasse dich nicht auf die zwei Tage; denn bald werden wir in die obere Stadt von der Welt versetzt. Nichts haben wir in die Welt gebracht und Nichts können wir dorthin bringen, sondern nackt sind wir in die Welt eingetreten und nackt werden wir wiederum aus ihr zurückkehren. Deßhalb erwäge immer die Furcht jener schrecklichen Tage und vergiß nicht die Flamme, welche niemals erlischt, und eile, dich hinwegzuwenden von der Linken des Satans, und Gott wird zu deiner Rechten sein. Höre den heiligen Geist, und Gott wird dich hören an dem furchtbaren Tage der Gefahr! Fordere nicht in Fürbitte ein glänzendes Gesicht und die Ehre des Vorsitzes, wovon du nur wenig Lohn erhältst; aber denke, daß das Gericht kommt, die Strafe bevorsteht, die Auferstehung erfolgen wird und die Erforschung aller Werke, und unterziehe dich solcher Furcht, damit du großen Lohn erhaltest.

Deutlich ist zu hören die Stimme des Evangeliums in der Fürsprache der dem Tode unterworfenen Menschen. Höre den Befehl des Propheten, und die apostolischen Gebote seien dir zur Fürsprache, und sei gehorsam den göttlichen Aussprüchen; führe dir auch die Menge deiner Sünden zu Gemüthe! Fordere nicht das Wenige von Jemandem! Beherzige das schreckliche Anklagen der Gebote, welche gegen dich zeugen! Wisse, daß es ein Gericht gibt über die Worte und über die Gedanken und über die kleinste Forderung der Rache! Blicke auf das Leben der Welt, daß es wie ein Schatten dahinzieht, und sorge für den Tag des schrecklichen Gerichtes! Fürchte dich vor dem schrecklichen Richterstuhle und vor dem furchtbaren Angesichte des Richters und komme zur Besinnung! Zittere vor dem strengen Gerichte und vor der unerträglichen Schmach und eile, mit ihm dich auszusöhnen; erschrick vor den schrecklichen Qualen und vor der dunklen Finsterniß und komme auf den Weg des Lichtes; verlange die unermeßlichen Güter

und das unersättliche Verlangen, und reiße aus und vertreibe aus dir die den Geist tödtenden Gedanken des Satans! Sei gehorsam den Befehlen des heiligen Geistes und dem Worte des Mundes Gottes, der dir in dem Briefe gesagt hat, daß er dir als Lohn des Gehorsams das Himmelreich gebe mit den unermeßlichen Gütern. Hienieden bewahrt er dich mit gesundem Körper vor Schmerz und tilgt die Sünden in der Seele, und deinen Geist und deinen Leib wird er makellos bewahren bei der Ankunft unsers Herrn Jesu Christi, welchem Ehre und Ruhm sei in alle Ewigkeit. Amen.

---

## XIX.

### Ueber die Sünde der Sodomie. [1])

Wehklagend verwundere ich mich entsetzt in meinem Geiste, und in furchtbarem Erstaunen und Beben seufzt meine Seele immerfort, beständig und fortwährend erwägend, in welchen finsteren Abgründen des Lasters unsere Verwegenheit sich wälzt und in dieselben sich hineinstürzt, wofür meine stotternde Zunge zu schwach ist, um die furchtbare Unreinigkeit des Lasters zu zeigen, welches alle anderen Arten der Sünde an Ungerechtigkeit übertrifft. Denn dieses Laster ist eine noch größere Lasterthat als alle offenen Lasterhaftigkeiten, und größere Schlechtigkeit als aller heimliche Diebstahl und als der Ehebruch der Verehelichten und als die unreine Unkeuschheit der Jungfrauen und als die Erwürgung mit blutigem Morde. Und eine noch furchtbarere Lasterhaftigkeit und noch größere Unreinigkeit als

---

[1]) Eigentlich: „Ueber Diejenigen, welche die Sünden der Sodomie, Päderastie und Bestialität begehen.“

alle diese schlechten, lasterhaften Sünden ist die Sünde der Sodomie, verübt in unreiner Ungerechtigkeit und in dämonischer Leidenschaft, in ausgelassener Begierlichkeit und satanischer Raserei, und größer ist die Sünde der Bestialität. [1])

Hierüber verwundern sich und staunen auch die oberen Mächte; hierüber sind auch die Ordnungen der Heiligen betrübt und trauern; hierüber wehklagen auch die Seelen aller Gerechten; denn den Schöpfer der Geschöpfe haben die Menschen beleidigt und verachtet in ungerechter Unreinigkeit. Davor hat auch der heilige Geist einen Abscheu und flieht und entfernt sich und kehrt nicht mehr dorthin zurück, und darnach kehren der Satan und die bösen Geister ein und nehmen Wohnung in dem Erbarmungswürdigen. Denn keine Lasterhaftigkeit gleicht diesen Lastern; denn mehr als alle vom Dämon Besessenen sind die Seelen Derer immer gefühllos, welche in lüsterner Leidenschaft gegen einander entbrannt sind in der Sünde der Sodomie; ja selbst durch Bestialität beflecken sie sich, was noch mehr ist als alle Unreinigkeiten.

Aber ich staune und wundere mich über die Langmuth Gottes, daß er nicht sogleich Feuerbrände vom Himmel herabsendet über solche Lasterhafte, und daß er nicht die Erde auseinanderspaltet, daß sie die mit Unreinigkeit sich Befleckenden verschlinge; denn den Geboten Gottes entgegen haben sie sich verunreinigt und über alle Grenzen der Sünde haben sie Unrecht gethan. Ich vermag nicht die Ausschreitungen der bittern, beklagenswerthen Leidenschaft zu zeigen; aber noch mehr verwundere ich mich und staune darüber, wenn auch die Weiber solche lüsterne Raserei verüben und unnatürliche Unreinigkeit ausüben. Denn von Anfang ist der Mann geschaffen worden für das Weib, und das Weib ist geschaffen worden zur Hilfeleistung für die Männer; aber die ungerechte Schamlosigkeit

---

[1]) Aus demselben Grunde, wie S. 149. bemerkt, kann auch hier Einzelnes nicht wörtlich wiedergegeben werden.

der gefühllosen Laster hat die von Gott gesetzten Grenzen in Lasterhaftigkeit verkehrt und zu argen Unreinigkeiten umgestaltet, was für Alle widrig ist zu hören und von dessen Erzählung auch mich das Entsetzen abhält.

Verabscheut es also, solche Beschreibung zu hören; aber glücklich seid ihr, wenn ihr vor den häßlichen Dingen Widerwillen habt; denn sie sind häßlicher als alle Laster. Mit einem Solchen ist es nicht erlaubt, zu wohnen und zu essen mit ihm, sondern wie vor einem Dämon muß man fliehen; denn unrein ist Alles, woran seine Hand kommt, und er ist noch unreiner als alle Unreinigkeiten und würdig großer Strafen und vieler Feuerflammen von Oben. Solche werden noch mehr mit dem Tode bestraft als die Unkeuschen mit unerbittlichen, schrecklichen Qualen. Denn wenn auch die Unkeuschheit unerlaubt ist und dem Gebote Gottes widerspricht, so ist sie doch noch eine sündhafte, natürliche Verbindung; aber die Unreinigkeiten der Bestialität und Sodomie und Päderastie sind noch über alle schlechten Unreinigkeiten und erregen den heftigen Zorn und Aerger Gottes. „Denn alle Sünden sind außer dem Leibe; die aber Unkeuschheit üben, sündigen an ihrem eigenen Leibe.“ [1])

Um wie viel schamloser also und verwilderter ist diese Lüsternheit, um wie viel ärger ihre Unreinigkeit als alle Unkeuschheit! Sie rechtfertigt alle schlechten Ungerechtigkeiten der Sünden im Vergleich zu dem noch größeren Grade ihrer Lasterhaftigkeit, wie auch geschrieben steht: „Gerecht war der Götzendienst Israels im Vergleich zu dem Brechen des Gelübdes von Juda.“ So übersteigt diese Lasterhaftigkeit alle andern Schlechtigkeiten der ungerechten Laster, deren Unreinigkeit durch Worte darzustellen nicht möglich ist; denn die Menschen verwechseln und verändern damit ihre Natur und noch mehr fehlen Die, welche an den unvernünftigen Thieren sündigen. Fürwahr,

---

[1]) 1. Kor. 6, 18.

eine furchtbare unerlaubte Ungerechtigkeit im Sinne der Worte!

Was soll ich also sagen? Oder mit welchen Worten soll ich die Häßlichkeit der schlechten Laster zeigen? Denn widrige Abgründe öffnen sich von jenem Laster, was ihr nicht ertragen könnt mit euren Ohren. Denn wenn ich euch in Wirklichkeit die Beschaffenheit des Lasters mit nackten Worten zeigen sollte, um es euch kräftig eurem Gemüthe einzuprägen, so würde ich unrein meine Zunge beflecken und sie mit Schmutz verunreinigen, und wenn ich trauernd unter dem Schleier es sage, so bleibt die Schlechtigkeit des lüsternen Lasters verborgen.

Aber ich will übergehen zu einer euren Ohren erträglichen Bezeichnung des Lasters, auf daß ihr erkennet die Häßlichkeit des Lasters; aber ich will nicht alle Fäulniß mit Worten zeigen, daß nicht auch ihr Widerwillen empfindet und Abscheu habet und es in eueren Ohren nicht ertragen könnet. Dem Verständigen genügt auch ein einziges Wort zur Ermahnung und zur Vorsicht des Geistes. Denn solche Raserei Derer, welche durch die Bestialität sich verunreinigen oder durch Sodomie, wenn sie auch nur im Geiste geschieht, ist Unreinigkeit des Geistes; aber um wie viel mehr wird die That brennen! Wenn der Gerechte mit Mühe besteht, wie wird erst der lasterhafte Sünder befunden werden? Denn unauslöschliches Feuer brennt in ihren Leibern und schlägt darüber zusammen, wie auch Paulus klagend sagte: „Ihre Weiber haben ihren natürlichen Gebrauch in widernatürlichen verwandelt; so haben auch die Männer den natürlichen Gebrauch der Weiber verlassen und sind entflammt worden in Begierlichkeit zu einander, und, Männer mit Männern, haben sie Schamlosigkeit verübt.“ [1]) Durch ihre schlechten Gedanken wurden sie mit schlechter Begierlichkeit erfüllt in ihrem Leben und entflammt

---

[1]) Röm. 1, 26. 27.

zu den unvernünftigen Thieren und sie verübten alle Laster und verunreinigten sich noch mehr als Sacrilegische und als die Grabesschänder und übten noch größere Ungerechtigkeit als die Menschenmörder; denn der Menschenmörder tödtet nur den Leib, und diesen nur hier; jene aber tödten die Seele und den Leib in ewigen Strafen. Dieses ist noch lasterhafter als das Heidenthum, und deßhalb ergoß sich furchtbarer Zorn über die Erde; deßhalb wurde der Himmel bald schädlich verschlossen, bald öffnete er sich andauernd; deßhalb plötzlicher Tod und verschiedene Strafen; deßhalb hatte die Sündfluth das ganze Weltall überschwemmt und zu Grunde gerichtet; deßhalb hatte ein Regen feuriger Flammen sich ausgebreitet und war herabgefallen über Sodoma und hatte sein ganzes Gebiet verbrannt wegen der Sünde der Sodomie. O ungerechte Lüsternheit! O schreckliche Blindheit und finstere Thorheit! Denn schon beim Beginne erfaßt mich Zittern, und vor Angst wird der Verstand verwirrt, und ich kann die Worte nicht beendigen. Wer hat gesehen oder wer hat gehört solche furchtbare Schrecken und ungerechte Lasterhaftigkeit und häßliche Unreinigkeit? O Satan und Menschenmörder von Anfang! In welche Finsternisse oder in welche Abgründe der Ungerechtigkeit hast du den Menschen gestürzt, daß du ihn zur Sünde der Päderastie und Bestialität und Sodomie verleitet hast!

Was sollen wir also Jene nennen, welche in solchen Begierlichkeiten lüstern sind? Ein Solcher ist wahrhaft kein Mensch. Aber sollen wir ihn ein unvernünftiges Thier nennen? Aber er wird noch unvernünftiger befunden als die unvernünftigen Thiere; denn niemals sehen wir die unvernünftigen Thiere nach der Natur des Menschen verlangen. Sollen wir sie wüthende Hunde nennen? Aber sie wüthen noch schamloser als die Hunde; denn die Hunde verlangen nach ihresgleichen; aber diese rasen noch mehr als die Hunde, und ihre Schlechtigkeiten übertreffen die der Dämonen.

O schreckliche Langmuth Gottes! O große Liebe und

unermeßliche Güte des Wohlthäters, daß sie nicht den Himmel einstürzen läßt über solche Lasterhafte, und nicht die Erde von innen spaltet und darin verbirgt die unreinen Sünder, und nicht schreckliche Feuerbrände herabschleudert und in den Flammen des Feuers sie verbrennt; sondern geduldig ist er, langmüthig bis zur Stunde der Rache und zum Tage des schrecklichen Gerichtes! Wie viele Höllen und Feueröfen würden genügend sein für solche Seelen! Welche Abgründe und dunkle Finsterniß für solche ungerechte Ausschreitung! Wie viele würmererfüllte Gruben stehen zu erhoffen und welche Menge der Strafen! Die Fluthen der Feuerströme zu beschreiben bin ich nicht im Stande, welche sich ergießen und herabstürzen über die Lasterhaftigkeiten, wo furchtbare Schrecken sind und Weinen und unaufhörliches Wehklagen!

Was wirst du thun in der armseligen und unglücklichen Bitterkeit der Angst am schrecklichen Tage deines Todes, wenn die Forderer deiner Seele unbarmherzig kommen und in schrecklichen Gestalten über dich sich hinbewegen und mit eiliger Hast deine Seele vom Leibe rauben, und wenn deine bedrängte, beunruhigte Seele mit furchtbarem Zittern dorthinein wieder zurückzukehren sich bemüht und sich verbirgt unter das Haus deines Leibes und es nicht wagt, in das Angesicht der kommenden Engel aufzublicken, welche mit heftigen Drohungen deine Seele von deinem Leibe trennen und sie herausreißen, und wenn dich die Schrecken des furchtbaren schrecklichen Gerichtes umgeben und die ängstliche Furcht der leidenvollen Qualen!

Weinst du also, diese Furcht dir zu Gemüthe führend, nicht bitterlich und seufzest du nicht, unaufhörlich wehklagend über die Menge deiner schlechten Lasterhaftigkeit? daß sich vielleicht der Herr in Langmuth erbarme über die heißen Thränen deines zweifelnden Herzens und mit mitleidigem Erbarmen aufnehme das Flehen deiner Seufzer! Aber eile zur Buße, so lange die Zeit noch dein ist! daß nicht komme der Tag und

raube und Niemand ist, der befreit! Beeile dich also, frei zu werden von deiner Unreinigkeit und zur Menschenliebe Gottes Zuflucht zu nehmen! Wenn deine Ungerechtigkeiten auch zahllos sind, so ist auch die Liebe Gottes zu den Menschen unermeßlich. Wenn du auch elend gefallen bist, so eile, Christum zu bitten, welcher die Gefallenen aufhebt. Wenn du auch mit schmutzigem Kothe dich verunreinigt hast, so hast du doch den Quell der Thränen, welcher dich reinigt und abwäscht. Wenn du auch in den unerbittlichen Schmerzen der Sünden zu Grunde gegangen bist, so verweile und bleibe doch nicht in deinem Untergange, und du findest Verzeihung und Befreiung. Wenn du auch verfärbt bist und häßlich von deinen schwarzen Ungerechtigkeiten, so nähere dich dennoch Christo in heißen Thränen, und er erleuchtet dich und macht dich glänzend. Wenn du ihn auch heftig erzürnt hast durch dein Verweilen in deinen dunklen Fehlschritten, so komme zuvor durch das Bekenntniß und du wirst wie der verlorne Sohn aufgenommen. Wenn du auch schwer verwundet worden bist von den Füssen bis zum Scheitel, so kannst du dennoch dich heilen durch Almosen und Mitleid mit den Schwachen. Wenn du auch gefesselt bist von den Ketten des Satans und verwickelt und umschlungen von seinen Netzen, so zerreißt dennoch die Strenge des Fastens und die Wärme deines Gebetes das Netz der Sündenfesseln des Satans. Wenn auch deine schrecklichen Ungerechtigkeiten dich in finstere Abgründe und Gruben gestürzt haben, so entreißt dich dennoch das Flehen und Seufzen deiner freiwilligen Buße der finsteren Grube und erhebt dich zum Himmelsgewölbe, wo die Güter der Gerechten sind. Wenn du auch durch deine häßliche Unreinigkeit zur Herberge der finsteren Dämonen geworden bist, reinige dich nur von deinem häßlichen Geruche, um in Sack und Asche und mit Bitten in den Tempel Gottes einzutreten. Wenn auch dein Böses verwerflich ist, so siegt dennoch seine Menschenliebe darüber. Wenn du auch unreiner bist als das Geopferte und der Leichnam, so

kannst du dennoch gereinigt werden durch ein tugendhaftes Leben und kannst Gott wohlgefällig werden. Wenn du auch durch den schmutzigen Schlamm der Sünden häßlich riechest an deinem Leibe und befleckt und bemackelt bist von deiner Ungerechtigkeit, so tilge dennoch aus in dir deine Unreinigkeiten mit zerknirschtem und demüthigem Herzen, und alsogleich wirst du erleuchtet von der Gnade des heiligen Geistes!

Viele sind von der Wahrheit schon abgeirrt und haben darnach die Wege der Erlösung gefunden. Viele sind elend gefallen und haben sich wieder erhoben. Viele von den Martyrern wurden verletzt und halbtodt verwundet und haben wieder im Siege gewirkt. Viele sind durch Schiffbruch verarmt und wieder reich geworden. Viele sind von verderblichen Abgründen verschlungen worden und wiederum gerechtfertigt durch die Buße. Viele von den Kranken sind nach dem Aufgeben jeder Hoffnung wieder geheilt worden. Viele schwer mit Sünden Belastete sind durch inbrünstige Buße wieder erleichtert worden. Verzweifle also auch du nicht an der Barmherzigkeit des menschenliebenden Gottes! Gedenke, daß viele öffentliche Sünder gerecht wurden, viele Ehebrecher gereinigt, viele Räuber gerechtfertigt, und daß sich ihnen die Pforten des Paradieses öffneten. Beeile dich also, dich zu erheben von deinem Falle und wirf ab von dir deine Ungerechtigkeit, und du gelangst zur Befreiung. Gleiche nicht den Sodomitern durch deine Unbußfertigkeit, daß du nicht mit ihnen verbrannt und verzehrt werdest vom Feuer der Hölle; sondern gleiche Ninive durch die Buße und kehre um von dem schlechten Wege. Siehe! so lange der ungerechte Feind in dir wohnt, verhärtet er dein Herz, nicht zurückzukehren zur Reue und Buße. Erkenne also die heimlichen Pfeile des Satans und beeile dich, dich von seinen Schlingen frei zu machen. Siehe! zahllose Schaaren böser Geister haben dich eingenommen und umgeben und umzingeln deine Gedanken, nicht zu beichten und Buße zu thun. Aber fliehe aus ihrer Mitte wie vor den Flammen

des Feuers und beeile dich, zur Barmherzigkeit Gottes deine Zuflucht zu nehmen. Klage, indem du sagst: „Vater! ich habe gesündigt vor dem Himmel und vor dir;" entferne mich nicht vor deiner Barmherzigkeit, von welcher ich höre durch den Propheten: „Es sind dir deine Sünden nachgelassen." Mögen auch wir seiner Barmherzigkeit würdig werden durch die Gnade und Menschenliebe des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes jetzt und immer und in alle Ewigkeit. Amen.

---

## XX.

## Ueber das Nichtbezeigen freundschaftlicher Liebe gegen die Feinde Gottes.

Immerfort nachdenkend erschrecke ich vor diesen furchtbaren Uebertretungen, und meine Gedanken sind unaufhörlich verwirrt. Mein Herz ist entsetzt und fürchtet sich; denn immer werde ich von diesem Leiden verwundet; denn in der üblichen Gewohnheit erscheint auch die Wunde nicht mehr als wirkliche Wunde. Durch bösartige Uebel werden wir verwundet, und wir sind sorglos wie Gesunde! Immer bin ich erstaunt und verwundere mich und trauere immerfort; denn ich weiß die Verderblichkeit der Wunde, ich kenne die völlige Vernachlässigung der Wunden. Deßhalb ist es nöthig, noch mehr zu trauern mit Zittern und unaufhörlich zu klagen über die Blindheit unserer Thorheit; denn ich weiß, daß schreckliches Gefängniß und harte Fesseln und die Strafen verschiedener Qualen schon den Verächtern der Worte der Könige der Welt bevorstehen. Aber um wie viel mehr wird schreckliches Feuer und eine Menge von Qualen Jene erwarten, welche die Befehle des

Geistes und die Gebote Gottes verachten und Freunde der Feinde Gottes sind, welche den heiligen Geist immer lästern und ihn betrüben durch ungerechten Wandel und nicht umkehren und Buße thun, sondern immer in demselben verharren, von denen die Diener Gottes und Christi sich ferne halten müssen nach dem Worte des Paulus, welcher sagt: „Wenn Einer, der Bruder genannt wird, entweder unzüchtig ist oder geizig oder ein Trunkenbold oder ein Verleumder und Räuber, so iß nicht Brod mit ihm." [1]) Bruder wurde genannt, wer durch die Geburt der Taufe und durch die Theilnahme an dem heiligen Tische [2]) erleuchtet war, und wenn er durch unheiligen Wandel und durch unbußfertige Ungerechtigkeit sich verunreinigte und die heilige Reinigkeit der Taufe verlor, so wurde er entfernt und ausgeschlossen von uns und vom heiligen christlichen Glauben; oder wenn er sich verunreinigte und lasterhaft wurde durch unerlaubten Ehebruch oder wenn er das Ehebett verletzte und entweihte, nach Art des Schweines in Schmutz und Koth sich wälzend, so soll er, wenn er auch ein Bruder ist oder eine Schwester, oder ein Sohn oder eine Tochter, verflucht und ausgeschlossen werden von der Liebe und von der Verwandtschaft und Freundschaft, und mit einem Solchen iß nicht Brod, dafür daß er Christo den Rücken gekehrt und die Taufe verachtet hat und an den ungerechten Trug des Satans geglaubt hat.

Von wem sind diese Befehle? Von wem sind diese Gebote? Nicht fürwahr von dem großen Gott und dem Könige der Könige, der Dieses befohlen hat im heiligen Geiste durch den Mund des Apostels? Es werden also die Aussprüche des heiligen Geistes und die Gebote Gottes übertreten und verachtet wegen unserer früheren Nichtenthaltung von der uner-

---

[1]) 1. Kor. 5, 9—11.

[2]) Vergl. Nirschl, die Briefe des heiligen Ignatius. Passau 1870. S. 44.

laubten Liebe und von der unwürdigen Verwandtschaft, was immerwährende Unkeuschheit ist. Welchen Erbarmens und welcher Verzeihung werden wir also würdig sein? Denn wir haben die Befehle und Gebote Gottes mit Füssen getreten. Er hat befohlen, nicht mit einem Geizigen und mit einem Trunkenbolde Freundschaft zu machen, und wir machen Freundschaft und Verwandtschaft mit Juden und Heiden und mit Schismatikern! In welche Finsternisse werden wir kommen und in welche Abgründe werden wir gestürzt wegen unserer schrecklichen Faulheit und schlechten Gewohnheit, da wir die Gebote Gottes verachten? Oder welche Rechenschaft wird uns bevorstehen am furchtbaren Tage des Gerichtes, wenn wir erscheinen und zu Rede gestellt werden vor der Versammlung der ganzen Welt? Was werden wir sagen? „Wir haben es nie von Jemanden gehört," sagen wir, „oder Niemand hat es uns gelehrt." Sieh! Paulus klagt dich an und sagt: Wenn ein Bruder geizig ist oder ein Trunkenbold oder ein Verleumder oder ein Dieb, so trenne dich von solchen und halte dich ferne davon; mit solchen iß auch nicht Brod; sondern gehet aus ihrer Mitte und entfernet euch von ihnen; esset nicht, nähert euch ihnen nicht; denn sie sind immer Feinde Gottes und Verächter seiner Gebote. Dieses hören wir zu jeder Stunde von Paulus, besonders vom heiligen Geiste, daß man nämlich nicht Freund sein darf der Feinde Gottes. Aber auch der Prophet sagt: „Deine Feinde, o Herr! habe ich gehaßt und wegen deiner Feinde habe ich mich betrübt; mit vollkommenem Hasse habe ich sie gehaßt und bin ihnen Feind geworden; denn dein Gesetz haben sie nicht beobachtet." [1]) Der Prophet lehrt also, daß es nothwendig ist, die Feinde Gottes zu hassen und nicht Freundschaft zu schließen mit den Feinden Gottes. Und ein anderer Prophet sagt: „Deßhalb hat er zerschlagen deine Schiffe; denn

---

[1]) Ps. 138, 21. 22.

du bist Freund der Feinde Gottes geworden."[1]) Dieser sagt also Dasselbe, daß man nämlich nicht mit den Feinden Gottes Freundschaft und Verwandtschaft schließen darf und nicht Gott hassen und ihm feind sein. Dieses sagt auch ein anderer Prophet: „Wer verwegen ist mit den Augen und geizig im Herzen, mit dem esse ich nicht Brod, und es wohnt nicht in meinem Hause, wer Ungerechtigkeit thut und ausübt."

Indem wir also Dieses wissen, so wollen wir uns ferne halten von den Feinden Gottes; die Christen und Verehrer Gottes dürfen nicht mit den Verächtern Gottes und Feinden Christi Liebe und Freundschaft schließen, sondern müssen sie hassen und für Feinde erachten. Wenn ein Weib seinen Mann beleidigt sieht, so wird es nicht bloß feindselig dem Feinde, sondern es haßt ihn auch und nimmt Rache an ihm. Wir aber hassen niemals wegen Christus und nehmen nicht Rache an den Dieben und Ehebrechern und Verleumdern und an allen Feinden Gottes, welche ihn zu jeder Zeit erzürnen durch ungerechten Wandel. Ein Sohn schmäht und feindet an die Schmäher seines Vaters, und wir lieben und schätzen die Feinde Gottes, unseres Vaters, und schließen Freundschaft mit ihnen. Viele Diener sind gestorben für ihre Herren, und wir können nicht für Gott, unsern Vater und Schöpfer, seine Feinde hassen! Warum also lassen wir uns Gottliebende nennen und Gottes Diener und trachten nach dem ewigen Leben? Oder warum werden wir von Jenen geliebt, welche ihn nicht von Herzen lieben? denn mit welchem Maße ihr messet, mit demselben wird euch ausgemessen werden.[2]) Denn wenn ihr mich Vater nennet, sagt er, und nicht thut, was ich sage, so werde ich euch Söhne nennen und von meinem Erbe euch ausschließen.

---

[1]) 2. Chron. 20, 37. Weissagung des Eliezer wider Josaphat, der sich mit dem gottlosen Könige Ochozias verband und mit ihm Schiffe bauen ließ, um nach Tharsis zu fahren.

[2]) Matth. 7, 2.

Warum, o Herr! und weßhalb? Weil ihr meine Feinde geliebt und meine Hasser euch zu Freunden gemacht habt!

Viele aber achten Dieses jetzt nicht mehr, sondern gemischt und ohne Unterschied essen wir mit den Feinden, mit Ehebrechern, Dieben, Unzüchtigen, Geizigen, Räubern, Verleumdern und Dieben und führen sie durch Heirath in unsere Häuser ein, und ehren Diejenigen, welche Gott beleidigen und schaden unserer Seele und richten sie zu Grunde. Und eine noch schrecklichere Ungerechtigkeit ist es als alle Laster und gleich dem Götzendienste, wenn Diejenigen, welche Christen sind, mit den Ungerechten sich vermischen und sie heirathen und sie die Ihrigen nennen und den heiligen Geist vertreiben von sich, von ihren Häusern, Kindern, Brüdern und von ihrem Stamme; und sie erkennen und bereuen es nicht und kehren nicht um und thun nicht Buße, und der Satan läßt sie Dieses für gering halten und nicht erkennen, daß dieses Sünden sind, welche des Todes würdig sind. Deßhalb darf man nicht mit Solchen sich vereinigen und mit ihnen essen, sondern wie vor Schlangen muß man fliehen vor ihrer Gemeinschaft, damit man nicht ihre Werke lerne. Aber wenn der Apostel befohlen hat, mit einem verwegen Blickenden nicht Brod zu essen, um wie viel mehr nicht mit einem schlecht Handelnden, wodurch unsere Seele verdorben wird! Und wenn er von einem unzüchtigen Gatten sich ferne zu halten befiehlt, um wie viel mehr von einem fremden Unzüchtigen, welcher uns von Gott entfernt! Wenn er befiehlt, vor einem Trägen zu fliehen, welcher faul und unbeschäftigt und ausgelassen umherschweift, um wie viel mehr befiehlt er, zu fliehen vor den Verleumdern und Trunkenbolden! Wenn er mit einem zornigen Manne nicht zu wohnen befiehlt, damit wir nicht seine Wege lernen, um wie viel mehr befiehlt er, uns ferne von Jenen zu halten, welche Gott immerfort erzürnen!

5 Warum leiden wir an fremden Uebeln und werden mit den Sünden Anderer verurtheilt? Sieh! wer nicht reine

Kleider hat und sie noch mehr an Dem reibt, was mit Schmutz besudelt, wird dieser nicht davon verunreinigt und verdorben werden? Eben so wird auch Der, welcher die Reinigkeit besitzt und mit Geizigen und Räubern und mit von allen Sünden Beschmutzten Liebe und Freundschaft schließt, an der Unreinigkeit der Unreinen seine Reinigkeit verderben. Wenn Jemand einen widrig und häßlich Riechenden sieht, so will er gewiß seinem Bette sich nicht nähern; wir aber vermischen uns mit Ungerechten und Ungetauften und Schismatikern, von denen die Schwere der Sünden einen noch schlechteren Gestank und einen noch übleren Geruch verbreitet, welcher ihren Leib und ihre Seele verunreinigt und verdirbt, vom Reiche Gottes ausschließt und zu Miterben des Satans und der Dämonen macht; und sie erzürnen Christum dadurch, daß sie in unerlaubtem Ehebette sich verunreinigen. Die Christen aber sind Jene, welche den Befehl Christi beobachten und immer vollführen.

Aber immer sündhaft sind jene Christen, welche mit den Ungerechten schamlos sind, und sie werden noch mehr als die Heiden verurtheilt. „Der Diener, welcher den Willen seines Herrn weiß und ihn nicht thut, wird viele Streiche bekommen,“ [1]) und Paulus sagt: „Wenn Einer, der Bruder genannt wird, entweder geizig ist oder ein Götzendiener, so iß nicht das Brod mit ihm.“ [2]) Siehe also! für Götzendiener hält der heilige Paulus Diejenigen, welche mit den Ungerechten freiwillig immer Unzucht treiben und es für eine Ehe halten. Die Beschneidung ehren sie und die Taufe und mißachten die Erleuchtung Christi und wissen nicht, daß nicht ein Gleichniß ist des Lichtes mit der Finsterniß und nicht Christi mit dem Satan, und daß den Gläubigen nicht ein Antheil mit den Ungläubigen ist. Wenn du also Christum liebest, so hasse seine Feinde; wenn du Christi Freund bist, so sei Feind seiner

---

[1]) Luk. 12, 47.

[2]) 1. Kor. 5, 11.

Hasser; denn wer Ungerechtigkeit übt, verachtet seine Gebote und ist ein Feind Gottes; wer von Herzen Gott verehrt, der entfernt und sagt sich los von einem Solchen, wie von einem Feinde, wenn er auch sehr liebenswürdig wäre und den Nächsten nützlich.

Es ist eine große Tugend Derer, welche gemartert werden und von den Verächtern Gottes sich entfernen und Feinde seiner Feinde werden, und große Vergeltung steht bevor und verschiedene Geschenke und Ehren für die Freunde Gottes. Wohlan! Frage die Könige der Erde! Wenn ein König einen von seinen Dienern sieht, welcher Feind ist seiner Feinde, sieh! mit welchem Schmuck und Ehren er ihn vor seinen Großen auszeichnet! Aber wenn der König hört, daß sein Diener Liebe seinen Feinden erweist und Freundschaft mit ihnen macht, so beherzige, mit wie vielen Strafen und Gefängniß und verschiedenen Qualen er ihn peinigt, und daß er ihn durch bitteren Tod aus der Welt schafft! Aber welchen Mitleides und welcher Verzeihung werden wir würdig sein, wenn wir Liebe und Freundschaft schließen mit den Feinden Gottes, welche ihn durch ungerechten Wandel immer lästern und beleidigen? Vor Diesen sollte man sich mit vieler Furcht hüten, vor ihrem Tische und vor ihrer Liebe; denn voll von Ungerechtigkeiten sind die Speisen der Raubenden und Diebe, unrein sind die Speisen der Unzüchtigen und Verleumder, eine Ursache der ewigen Strafen sind die Gelage der Trunkenbolde, und mit Blut von Menschenopfern befleckt ist der Tisch der Geizigen, und unrein und verderblich sind die Speisen aller Ungerechten und von Gott Abgefallenen, von denen auch Paulus befiehlt, sich ferne zu halten. Denn wenn der Opfernde unrein ist, so ist um so mehr sein Opfer unrein, und deren Wandel unrein ist, deren Speisen sind auch unrein. Wenn du also Gott von Herzen verehrst, so entferne und trenne dich von ihrem Tische und von ihrer Liebe. Sieh! auch die Richter der Welt richten Diejenigen, welche sie bei den Dieben und Mördern finden,

mit diesen, vorzüglich deren Freunde, und die ihnen Obdach gewähren. Deßhalb wollen auch wir uns von Jenen entfernen, welche Gott richten wird, damit nicht auch wir mit ihnen gerichtet werden in dem furchtbaren Feuer der Hölle und in unerbittlichen Qualen!

Indem wir also dieses Alles wissen, so laßt uns ferne sein von der Freundschaft der Juden und Heiden und der Schismatiker, der Diebe und Mörder, der Unzüchtigen und Verleumder, der Trunkenbolde, der Geizigen und der Räuber und noch mehr von Jenen, welche unbußfertige Laster verüben, und laßt uns gänzlich ferne sein von den Ungerechten; denn es ist nicht eine Einigung des Gerechten mit dem Ungerechten; denn die Gerechtigkeit ist feind gegen die Ungerechtigkeit. Was für eine Uebereinstimmung hat das Licht mit der Finsterniß? oder was haben die Gläubigen mit den Ungläubigen gemein? Der Gläubigen Antheil ist der Herr, und der Ungläubigen Erbe ist das Feuer. Oder welche Aehnlichkeit ist zwischen dem Tempel Gottes und dem Tempel der Götzen? Der Tempel der Christen ist die Wohnung Gottes, und der ungerechte Götzentempel die der Dämonen. Sieh! das ist der Antheil und die Grenze und die Unterscheidung, und diese trennen uns von der unerlaubten Liebe. Wo geschieht es, daß die Tauben mit den Geiern wohnen, und die Lämmer mit den Wölfen eingepfercht werden, oder daß sich die unreinen Dämonen mit den lichtvollen Engeln mischen und einigen? Aber die Heiligen suchen Heilige, und die Ungerechten vereinigen sich mit den Ungerechten; denn jeder Vogel, heißt es, fliegt zu seiner Schaar und der Mensch sucht seinesgleichen.[1]) Darum suchen auch wir die Heiligen und vereinigen wir uns mit den Heiligen! Ehren wir die Heiligen, lieben wir die Apostel und machen wir sie uns zu Fürsprechern und lassen wir nicht ab von den Gnaden, von dem Almosen und von

---

[1]) Sir. 27, 10.

dem Gebete, auf daß wir mit ihnen würdig werden der verheißenen göttlichen Güter in Christus Jesus unserm Herrn, welchem Ehre sei in Ewigkeit. Amen.

---

## XXI.

## Ueber die furchtbaren Hagelschläge.[1])

Es gibt viele Arten der drohenden Schläge Gottes, welche er uns zum Nutzen und aus Liebe austheilt; denn wenn sie auch in der Erscheinung ein Zeichen des Zornes sind, so zeigen sie uns dennoch die Liebe seiner väterlichen Sorge. Wenn wir seine Gebote verachten und übertreten, um unserem eigenen Willen nachzugehen, so geduldet er immer ein wenig und ist langmüthig, indem er auf die Umkehr zur Buße hofft. Und wenn wir uns dann nicht in Furcht vor der Hölle und in Sehnsucht nach den unvergänglichen Gütern zur Buße beeilen, so will er die Läßigkeit unserer Trägheit ein wenig durch kleine Schläge aufrütteln zur Ermahnung und zur Vorsicht. Allen zeigt er die Ungerechtigkeit ihres Wandels und läßt sie dieselbe erkennen, damit sie sich frei machen und lossagen von der bösen Gewohnheit der Sünden, und damit sie frei werden von den schrecklichen Qualen der Leiden. Aber wenn wir Dieses verachten und uns nicht beeilen, uns mit Gott zu versöhnen durch die Buße, so gibt er uns noch andere bittere Schläge zu kosten und verbreitet und gießt aus über uns eine Menge schrecklicher Schläge und tränkt uns mit der Hefe

---

[1]) Die Veranlassung zu dieser Rede scheint ein Hagelschlag gegeben zu haben, der sich über die Gefilde Armeniens erstreckte. Dieses geht aus dem Schlusse dieser Rede, Seite 189 und 190 hervor.

seines schrecklichen Zornes mit heftigen Drohungen, wenn wir vorher uns nicht beeilt haben, uns mit ihm auszusöhnen durch die Ermahnung der Zuchtruthe. Wenn Pharao durch die ersten Schläge sich hätte ermahnen lassen, so hätte er die zehn anderen nicht mehr zu fühlen gehabt,[1]) und wenn das Volk auf die erste Strafe des Propheten Amos hin Buße gethan hätte,[2]) so hätte es nicht mehr die Schmerzen an den Zähnen gefühlt und Krankheit, Heuschrecken, Hagel, anhaltende Dürre, schrecklichen Hunger, verderbliche Schläge und plötzlichen Tod. Deßhalb ist es für einen Jeden nothwendig, vor dem schlechten Wege sich zu hüten, damit nicht noch eine Menge anderer verderblicher Strafen über euch komme. Denn wenn unsere Ungerechtigkeiten sich mehren, dann häufen sich in uns auch die Strafen. Auch darin sorgt die Vorsehung Gottes über uns. Denn wenn wir die Furcht Gottes vergessen, und wenn unsere Sünden zunehmen, so will er den in Sünden Unbußfertigen nicht alsogleich zu Grunde richten, sondern er gibt ihm Zeit zur Buße. Wenn wir dann nicht Buße thun, so sorgt er noch in anderer Weise für unsere Seele wegen unserer Umkehr und sucht unsere Felder heim mit Hagel oder mit Heuschrecken oder mit anderen Plagen, daß wir, unserer Felder ansichtig, Buße thun. Aber wenn wir auch so nicht Buße thun, so schickt er unsertwegen als Strafe verschiedene Schläge über unsere Thiere, damit wir zur Reue kommen. Und wenn wir auch dann noch nicht Buße thun, so verschließt er bald mit verderblicher Trockenheit den Himmel über uns, bald öffnet er ihn mit schädlichem Ueberflusse zum Verderben. Aber wenn wir alsdann auch noch nicht Buße thun, so erschüttert er die Erde und macht sie erbeben im Innern und wie mit einer Stimme spricht er, um uns zur Erkenntniß unserer Fehler zu bringen;

---

[1]) 2. Mos. 7.

[2]) Amos 1. 3. 4.

aber er läßt uns nicht verschlungen werden wegen der Umkehr zur Buße. Und wenn wir so auch noch nicht Buße thun, so schickt er über uns viele Uebel, sei es plötzlicher Tod oder Lähmung des Leibes, bald unheilbare Schmerzen, bald Quälung der bösen Geister und verschiedene Krankheiten, wie auch Paulus sagt: „Deßhalb sind unter euch viele Kranke und Leidende und viele plötzlich Hinscheidende.“ [1]) Darum ist es auch nothwendig, immer schon beim ersten Schlage umzukehren und Buße zu thun und nicht eine ganze Menge verderblicher Schläge zu erhalten und darnach das unauslöschliche Feuer und die ewigen Qualen.

Keiner, welcher seine Sünden erforscht und die Menge seiner Fehler erkennt, halte Gott für ungerecht, daß er den Zorn seines Aergers ausgießt, sondern er sage Dank für seine Nachsicht und für sein gerechtes Gericht; denn Das, was Gott thut, ist nicht ein Zeichen seines Zornes, sondern seiner Erbarmung. Sieh! die Sündfluth, welche die ganze Welt überschwemmte, war ein Zeichen der Barmherzigkeit und nicht des Zornes; denn da sie nicht Reue und Buße thun wollten auf die Predigt des die Arche erbauenden Noe hin, welche durch den Klang der Axt in Aller Ohren ertönte, wurden sie durch einen plötzlichen Tod an den unzähligen Sünden verhindert, obschon sie auch große Qualen erlitten wegen der schlechten Werke; aber was sie am nächsten Tage thun wollten, dem wurden sie durch den Tod entrissen, und es ist offenbar, daß die Sündfluth ein Zeichen der Erbarmung für Jene war, welche nicht bereuen und büßen wollten. Dasselbe wisse auch von den Sodomiten; denn nicht durch ihre schlechten Werke kamen sie um in den Feuerflammen, sondern durch ihre schrecklichen Ungerechtigkeiten und durch ihren lasterhaften Wandel; denn in allen Lastern waren Diejenigen befangen, welche durch plötzlichen Tod den vielen Unreinigkeiten entrissen wurden.

---

[1]) 1. Kor. 11, 30.

Euch aber hat sich Gott wie Kindern genaht, um zu ermahnen, zu heilen und nicht um zu verwunden, jetzt euere Ungerechtigkeiten zu offenbaren und sie nicht aufzubewahren zur ewigen Schmach der Strafen. Euretwegen sucht er die Felder heim, damit ihr zur Reue kommet. Aber vielleicht seid ihr durch das schlechte Laster des Geizes habsüchtig und eigennützig gewesen, und er wollte euch daran verhindern, oder ausgelassen in lüsterner Schamlosigkeit, und er wollte sie durch Dürftigkeit vermindern, oder ihr seid im Kaufe überflüssigen Brodes und in fleischlichen Ausschreitungen lasterhaft geworden und habt die Furcht Gottes vergessen; da erinnert ihr euch daran durch eine kleine Bedrängniß und Dürftigkeit; ihr fleht und bittet; oder ihr habt ihn durch Sünden erzürnt, und er hat euch zur Buße geweckt. Sieh! Der Zorn deiner Strafe ist ein Zeichen der Erbarmung und nicht des Zornes! Aber die Erbarmung, in der Erscheinung des Zornes bezeigt, beseitigt die Menge der Sünden.

Erforschet also euere Gedanken, durchsuchet euer Herz und findet die Menge der Sünden, wegen deren sich eine Menge von Schlägen über die Erde ausbreitet! Denn der böse Satan ermuntert immer zum Bösen und läßt es in unserem Sinne für klein erscheinen, damit wir nicht Buße thun; und wir in unserem Unverstande verachten die Sünden und halten sie für Nichts, und er sammelt Sünden in Menge und häuft sie an über uns. Einige verengen und beschränken die Grenzen der Felder des Nächsten, wovon auch der Prophet sagt: „Wehe Dem, der ein Haus bauet auf das andere und nicht mit Recht,"[1]) und der Satan läßt sie Dieses für klein achten, damit sie nicht Buße thun. Einige entziehen den Arbeitern ihren Lohn, und diese werden unter die Blutvergießenden gerechnet, und der Satan läßt sie Dieses für gering erachten, damit sie nicht Buße thun. Einige mißgönnen der Kirche die

¹) Is. 5, 8.

Früchte und betrügen Gott, und das Beste der Heerden, der Ernte und Weinlese mißgönnen sie und betrügen Gott und opfern dem Herrn das Verdorbene und Unnütze, weßhalb auch der Prophet sagt: „Verflucht sei der Mensch, der ein Auserwähltes hat, aber das Mangelhafte dem Herrn opfert," weßhalb auch Kain verflucht wurde, und der Satan läßt sie Dieses für gering halten, damit sie nicht Buße thun. Einige hören nicht mit eitler Zunge in den Verleumdungen auf und offenbaren die Geheimnisse des Nächsten, wovon es auch heißt: Wer am Leibe des Herrn theilnimmt und das Schlechte des Nächsten redet, an dessen Lippen leuchtet ein himmlisches Schwert, und der Satan läßt uns Dieses für gering halten, damit wir nicht Buße thun. Einige fehlen durch Völlerei, von denen Paulus sagt: „Die Trunkenbolde und die Verleumder erben das Reich Gottes nicht,"[1]) und der Satan läßt uns Dieses für gering erachten, damit wir nicht Buße thun. Einige sind ohne Furcht und schwachen Verstandes und sitzen so schamlos im Theater und werden durch das dämonische Schauspiel mit unsichtbaren Pfeilen verwundet; wenn sie auch nicht den Leib verunreinigen, so verderben sie doch die Seele, und der Satan läßt uns Dieses für gering erachten, damit wir nicht Buße thun. Einige treten nicht in Furcht Gottes, sondern nur nach Gewohnheit in die Kirche ein und beschäftigen sich mit eitlen Reden und verachten die Diener des Lobes Gottes und verkehren das Gebet in Sünden und laden sich die Verdammung auf, und der Satan läßt uns Dieses für gering halten, damit wir nicht Buße thun. Einige haben sich von der Liebe Gottes entfernt und von dem Geiste der Gnaden sich losgemacht oder nehmen in Unreinigkeit an dem heiligen Sacramente Theil oder halten sich hartnäckig davon ferne. Beide machen sich schwerer Strafen schuldig, und der Satan läßt sie Dieses für gering halten, damit sie nicht Buße thun. Einige verachten

---

[1]) 1. Kor. 6, 10.

ihre Taufe und die Hoffnung der Auferstehung und gerathen in heidnische Verzweiflung und klagen um die Todten, was den Christen der heilige Apostel verboten hat, und der Satan läßt uns Dieses für gering halten, damit wir nicht Buße thun. Einige verlassen und werfen ab den christlichen Glauben und die Stärke des Kreuzes und verfallen auf Zaubereien und Amulete[1]) und auf Aberglauben und Geisterbeschwörungen, was aber vollkommener Götzendienst ist und Entfernung von den göttlichen Gesetzen, und der Satan läßt uns Dieses für gering halten, damit wir nicht Buße thun. Einige gewöhnen ihre Zunge an furchtloses Schwören und an falschen Eid, aber Christus hat befohlen: Du sollst gar nicht schwören, sondern nur mit Ja, ja und Nein, nein und was darüber ist, ist vom Uebel, und der Satan läßt uns Dieses für gering erscheinen, damit wir nicht Buße thun. Einige verfolgen die Waisen und Wittwen und die Fremden und veranlassen sie, zu seufzen über die Schmäher, und der Satan läßt uns Dieses für gering halten, damit wir nicht Buße thun. Einige schränken ihren Nächsten ein, um ihren Platz zu erweitern und vermindern das Gebiet des Nächsten; deßhalb sagt der Prophet: „Wehe Dem, welcher Haus an Haus nähert und dem Nächsten entzieht,“[2]) und der Satan läßt uns Dieses für gering halten, damit wir nicht Buße thun. Einige verdrehen die Rechte der Wittwen beim Gerichte und richten ihr Auge auf ein glänzendes Gesicht, und verachten sie und schätzen sie gering durch ungerechte Bestechung, worüber die Schrift sagt: „Auf den öffentlichen Plätzen werden sie verflucht, und die Flüche wohnen in den Häusern der Bestechlichen,“ und der Satan läßt uns Dieses für gering halten, damit wir nicht Buße thun. Einige sammeln Reichthum von den Zinsen der Darlehen und füllen ihre Häuser, worüber der Prophet klagend spricht: „Wehe

---

[1]) welche die Zauberer verfertigen.

[2]) Js. 5, 8.

Dem, der Reichthümer sammelt in Ungerechtigkeit," und der Satan läßt uns Dieses für gering halten, damit wir nicht Buße thun. Einige vermindern die Waaren und versetzen die Herzen der Kaufenden in Schmerz, indem sie nicht auf rechtmäßige Waare sehen, sondern sich bemühen, das Kleine groß zu machen und das Große klein, und der Satan läßt uns Dieses für gering erachten, damit wir nicht Buße thun. Einige haben nicht rechtes Maß und gerechtes Gewicht, sondern sie machen das Kleine groß zum Betrug und zur Beraubung Vieler, wovon der Prophet sagt: „Doppeltes Maß ist ein Greuel vor Gott," [1]) und der Satan läßt uns Dieses für gering halten, damit wir nicht Buße thun. Einige verderben in Rachesucht die Felder des Nächsten und seine Vorräthe, aber noch mehr bethört durch die Eingebung des Satans wagen sie es in furchtbarer Ungerechtigkeit die Wohnhäuser desselben in Brand zu stecken und machen sich vielen Blutes schuldig; denn wenn der Mensch auch dem Tode des Feuers entgeht, so ist Derjenige, welcher das Feuer gelegt hat, dennoch nach der Zahl der Seelen schuldig der Strafe des Menschenmordes, und der Satan läßt uns Dieses für gering halten, daß wir nicht Buße thun. Einige wagen es ohne Nothwendigkeit aus geistigem Vorwande Liebe mit den Feinden Gottes zu haben und schließen Freundschaft und Verwandtschaft mit Ungläubigen, mit den Juden, Heiden und Schismatikern, worüber auch der Prophet sagt: „Deßhalb zerbricht Gott deine Schiffe, denn du bist Freund geworden den Feinden Gottes," [2]) und der Satan läßt uns Dieses für gering halten, damit wir nicht Buße thun. Einige von den Schwachsinnigen und Gott nicht Fürchtenden schwächen, wenn auch nicht durch Unkeuschheit, so doch durch verderbliche Eifersucht und durch ausgelassene Schamlosigkeit ihre Gatten in den Gedanken der Unkeuschheit,

---

[1]) Spr. 20, 10.

[2]) 2. Chron. 20, 37.

welche niemals aufhören von den Sünden und von der Verwirrung, sondern immer unaufhörlich durch Rache und Geschrei sündigen. Wehe Denen, welche verdächtigen und wehe Denen, welche Verdacht geben! und der Satan läßt uns Dieses für gering halten, damit wir nicht Buße thun. Einige betrüben die Eltern und versetzen ihre Herzen durch Schmähung in Schmerz, aber Diese befiehlt das Gebot zu strafen. Einige ermahnen ihre Kinder nicht, sondern überlassen sie dem Spiele und dem Herumschwärmen, wofür die Eltern schwere Strafen erhalten. Einige ungezogene Diener verachten ihre Herren, suchen den Menschen zu gefallen und richten die Augen auf ihre Verdienste, aber zu ihrer Verurtheilung und zu ihrer Qual. Einige von den Gelobenden, welche die Heerden als Geschenk darbringen, brechen ihr Gelübde und lügen und mißachten die Bedingung ihres Schwures. Einige von den Jungfrauen, welche Christo gefällig sein wollen, sündigen durch Kleider und Manieren, was verderblicher Ehebruch ist. Einige von den Religiosen enthalten sich nicht in Furcht Gottes, sondern verstellen sich nur, strenge zu sein vor den Menschen, bethört von dem Laster des eitlen Ruhmes, achten sie Gott nicht, wofür sie mehr als die Ehebrecher und Trunkenbolde verurtheilt werden. Einige beleidigen die Brüder durch Laster und Ausschreitung und Schmähung, wodurch sie feindlich von Gott sich entfernen; denn sie lästern die Werke seiner Hände; denn wenn das Werk gelästert wird, so wird auch der Vollbringer desselben gelästert. Einige sind neidisch und eifersüchtig auf den Fortschritt des Bruders und freuen sich und frohlocken über seinen Fall und über seine Verarmung, was aber schreckliche Sünden sind und furchtbare Ungerechtigkeiten vor Gott, und der Satan läßt uns dieses Alles für gering halten, damit wir nicht Buße thun.

Aus Gewohnheit und um den Menschen zu gefallen, beten wir, aus Gewohnheit communiciren wir und aus Gewohnheit verrichten wir den Gottesdienst, nicht in Angst und Furcht,

in Liebe des Geistes und aus Liebe zu allen Seelen. Ich will es unterlassen, noch die anderen unzähligen Sünden zu nennen, den Stolz, Diebstahl, Unzucht, Mord, Betrug, Götzendienst und noch mehr die blutdürstige Eifersucht, die unreine Nachsucht und die unversöhnliche Feindschaft gegen den Nächsten, welche uns tödtet und sündhaft macht, und der Satan läßt uns dieses Alles für gering halten, damit wir nicht Buße thun.

Alle diese Menge der Ungerechtigkeiten ist in uns enthalten. Wagen wir es daher, in Wahrheit es zu sagen, warum sich über uns der Zorn der Strafen Gottes ausbreitet, welchen er in seiner Barmherzigkeit auf lange Zeit langmüthig verhindert, um nicht den Zorn seines Aergers über uns auszugießen, indem er die Rückkehr zur Buße berücksichtigt. Weil ihr aber reuelos und unbußfertig geblieben seid, so hat er euch ein wenig den Geschmack seiner Drohungen kosten lassen, damit ihr wisset, daß er es ist, welcher die ganze Menge unserer Ungerechtigkeiten richtet. Er hat den Zorn nicht über das Maß unserer Sünden hinaus erstreckt, sondern nur über einen Theil von den vielen, um euch zu ermahnen, daß ihr wisset, daß es eine Hölle gibt und ewige Strafen, wozu auch euere anderen unzähligen Ungerechtigkeiten euch verurtheilen.

Erprobet also die Kraft Gottes und erfahret seine Menschenliebe! Gleichet nicht von jetzt an der Lasterhaftigkeit des Pharao, zu verhärten euere Herzen, sondern gedenket euerer unverbesserlichen Werke und kehret um, ein Jeder von seinem Wege, und suchet den rechten Weg durch Flehen und Bitten, daß von euch eine Menge anderer Strafen abgewendet werde und die Drohungen furchtbarer Qualen vorübergehen und aufhören; denn auch im Zorne der kommenden Strafen wird die Nachlassung der Sünden erachtet, wie auch der Prophet sagt: „O Herr! gib uns deine Ruhe; denn nach allen unseren Werken ist uns vergolten worden,“ wie auch ihr von der Hand des Herrn eine geringe Vergeltung für euere Sünden empfangen

habt,[1]) die euch ein Mittel der Erlösung geworden ist, euch zur Buße zu wecken.

Brüstet euch also nicht nach Art der Sodomiten in Unbußfertigkeit, sondern thut Buße nach Art der Niniviten, euch durch Weinen und Seufzen auszusöhnen mit dem himmlischen Vater, welcher euch wie Freunde ermahnt und euch nicht unberücksichtigt läßt und verachtet wie verhaßte Bastarden. Und wenn ihr auch die Ermahnung eine Zeit lang für Betrübniß erachtet, so erkennet ihr dennoch später, daß ihr die Reue der Buße und die Nachlassung der Sünden dadurch erlangt; denn „wen der Herr lieb hat, den züchtigt er,"[2]) damit er gereinigt und befreit von den Sünden sich bewahre. Aber wenn ihr die gerechten Gerichte Gottes lobt, daß ihr mit Recht Das, was ihr gearbeitet, empfangen habt, so kann Gott die wenigen Ueberbleibsel der Früchte euerer Felder wie die fünf Brode vermehren zur Erfüllung euerer Dürftigkeit. Fordert nicht außerordentlichen Ueberfluß, sondern verlangt zuerst die Nachlassung der Sünden und die Heilung euerer Seelen, und das Alles wird euch beigegeben werden.[3]) Gott, welcher reich ist an Barmherzigkeit, gibt dem Säemann den Samen und schenkt euch Brod zur Nahrung und läßt wachsen die Früchte euerer Gerechtigkeit.[4]) Eure ganze Fülle empfangt ihr und erhaltet Vermehrung durch die Barmherzigkeit Gottes, um alle Bedürfnisse euerer Armen, Waisen und Bedrängten zu erfüllen. Das ist die Tilgung der Sünden und aller euerer Ungerechtigkeiten. Das ist der Weg, welcher euch in die Wohnungen des Reiches führt. Das ist das Schiff, welches euch in den Hafen der Ruhe führt, und Das ist die Pforte, welche euch in die süße Freude des Paradieses einführt und in die erleuchteten und

---

[1]) Hinweisung auf den von Gott zugelassenen Hagelschlag.

[2]) Spr. 3, 12.

[3]) Matth. 6, 25—34.

[4]) 2. Kor. 9, 10. 11.

ewigen Wohnungen der Heiligen und Gerechten, woran auch wir uns zu erfreuen er uns würdig machen möge in der Gnade des Ruhmes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes jetzt und immer und in alle Ewigkeit. Amen.

---

## XXII.

## Von der Achtsamkeit und Furcht beim Empfange des heiligen Sacramentes.

Mein Inneres zittert und bebt und meine Seele ist entsetzt und beängstiget, da ich der Annäherung zu dem furchtbaren und großen Sacramente gedenke; zwischen Beidem schwankt mein Sinn immerfort hin und her: ich will mich dem ersehnenswerthen Sacramente nähern, und meine Unwürdigkeit hält mich davon ab; aber getrennt und ferne zu sein davon, ist der Untergang der Seele. Es gibt Viele, welche theils sündhaft sich nähern, theils ob ihrer Ungerechtigkeit sich ferne halten, und Beide sind satanisch. Denn der Eine kennt die furchtbare Kraft des Sacramentes nicht, sondern empfängt es aus Gewohnheit und Uebung, gequält von den Vorwürfen des Gewissens, nicht zur Erlösung, sondern zur Verdammniß, nicht zur Nachlassung der Sünden, sondern zur Vermehrung der Ungerechtigkeit. Der Andere hält sich ferne davon, als gering es mißachtend und hält es nicht für nothwendig; denn er kennt die Kraft und die Gnade des großen Sacramentes nicht, oder er erachtet es als Hochachtung des Sacraments, es nicht oft zu empfangen; aber nicht aus Hochachtung, sondern aus Thorheit und Nachläßigkeit entfernt sich Dieser vom Leben und verlangt die Finsterniß und den Tod, was der Herr selbst gesagt hat: „Ich bin das Brod des Lebens, und wer von diesem

Brode ißt, wird leben in Ewigkeit; und das Brod, welches ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt.“ [1])

Jeder also, der sich vom Empfange ferne hält, hält sich dadurch auch vom Leibe und Blute Christi ferne, wie er auch zu noch größerer Bekräftigung das Amen hinzugefügt hat: „Wahrlich, wahrlich! sage ich euch, wenn ihr den Leib des Menschensohnes nicht esset und sein Blut nicht trinket, so habt ihr das Leben nicht in euch.“ [2]) Die aber das ewige Leben nicht haben, deren Erbe ist dunkle Finsterniß und das Feuer der Hölle. Denn ein Jeder, welcher vom heiligen Sacramente ferne ist, nimmt leicht die Laster des Satans auf und beherbergt ihn immerfort. Die Seele muß entweder der Gnaden des Geistes sich erfreuen oder den unreinen Geist aufnehmen. „Der Geist des Herrn wich von Saul, und es bedrängte ihn der Böse.“ [3]) Denn in den Weinberg, welcher nicht eingeschlossen ist, dringen reißende wilde Thiere und die Thiere des Waldes ein und verwüsten ihn, und die vom heiligen Sacramente nicht umfriedet sind, deren Seelen bewohnen die bösen Geister; geflüchtet von der Schaar der Engel gerathen sie unter die Schaaren der bösen Geister, und die bösen Geister erfassen sie schnell und quälen ihre Seelen und mißhandeln ihren Leib, bald durch Feuer, bald durch Wasser. Sieh also, daß du deine Thorheit von dir entfernest, mache recht deinen Unglauben, ermuntere deine Trägheit zum Eifer und beeile dich, von den Sünden dich zu reinigen und mit großer Sehnsucht eile zum heiligen, geistigen Tische, damit du dich nicht von deinem christlichen Namen entfernest. Denn das Christenthum ist Glaube und Taufe und Besitz des heiligen Sacramentes, und wer von diesen sich ferne hält und ihrer entbehrt, der

---

[1]) Joh. 6, 50—52.

[2]) Ebend. 6, 54.

[3]) 1. Kön. 16, 14.

entbehrt auch des Christenthums; denn Christus wohnt nicht in ihm, und er ist nicht in Christo; denn „wer," sagt der Herr, „von meinem Leibe ißt, der bleibt in mir und ich in ihm." [1])

Wer also in ihm wohnen will, der muß so wandeln, wie Er gewandelt ist, und wer diese Hoffnung hat, daß Gott in ihm wohnt und er in Gott, der muß so heilig sein, wie Er heilig ist, nach dem Maße der menschlichen Schwäche, und dann ihm sich nähern. Wer aber nicht so sich ihm nähert, der nähert sich offenbar zur Verdammniß seiner Seele; denn wer dem heiligen Leibe des Herrn naht, der ist ein Licht den Heiligen, und dieser erleuchtet mit seinem Geiste durch den Empfang, und den Unreinen ist er ein Feuer, welches brennt und verzehrt wegen des Vorwurfes des Empfanges. Wenn dir das Zeugniß deines Gewissens deine Heiligkeit nicht bezeugt, so ist es offenbar, daß dein Empfang des heiligen Sacramentes nicht nach dem Willen Gottes ist, wie auch Paulus sagt: „Das ist der Wille Gottes, das Zeugniß eures Gewissens." [2]) Aber wenn dir das Gewissen deine Heiligkeit bezeugt, so ist dein Empfang nach dem Willen Gottes; dagegen wenn du mit den Vorwürfen deines Gewissens nahest, so wisse, daß du verdammt davongehest und ungerechter als alle Ungerechten; denn Dieß ist noch ungerechter als die Lasterhaftigkeit der blutvergießenden Mörder. Denn der Mensch, welcher einen Menschen tödtet, wird Menschenmörder genannt; aber wer in Unwürdigkeit den Leib des Herrn empfängt, Der ist ein Gottesmörder; denn er schlägt den Sohn Gottes neuerdings an das Kreuz.

Sieh also, welchem Tische du in Unwürdigkeit nahest! wovor die himmlischen Mächte beben und zittern, dem wagst du dich mit deinen unreinen Lippen zu nähern! Denn mit

---

[1]) Joh. 6, 57.

[2]) 1. Theff. 4, 3.

schlechtem Geruche würdest du es nicht wagen, dich dem Könige zu nähern, und den himmlischen König empfängst du in deiner stinkenden Seele und entsetzest dich nicht in großer Furcht! Mit schmutzigen Händen scheuest du dich die Speisen anzurühren, und in deiner schmutzigen Seele empfängst du ohne Unterscheidung die himmlische Speise! O Abgrund der Ungerechtigkeit! O furchtbarer Schrecken! O schamlose Unverschämtheit und arge Lasterhaftigkeit! Mit den Vorwürfen des Gewissens und mit befleckter Seele kommst du und nahest der Reinheit des großen Sacramentes, und es findet sich Niemand, der eine noch größere Ungerechtigkeit wagte! Wenn ein Mensch gegen einen Menschen sündigt, so fleht er zu Gott; wer aber Gott beleidigt, zu wem soll dieser flehen?[1]) Denn er ist nicht des Blutes eines Menschen schuldig, sondern des Leibes und Blutes des Sohnes Gottes. Wohlan! nimm dir zu Gemüthe und sieh zu, wie du das heilige Sacrament empfängst! Wenn du darauf vertrauest, in das Reich Gottes einzutreten, so empfange ohne Zweifel die Mittheilung des Sacramentes; aber wenn du mißtrauisch bist auf das Himmelreich, dann bist du auch des Sacramentes unwürdig. Denn es ist nicht möglich, des heiligen Sacramentes unwürdig zu werden, und nicht auch des Reiches, und eine Reinigkeit ist für Beides, um dessen würdig zu werden.

Aber Einige bleiben, obgleich sie im Zweifel des Gewissens nicht communiciren, dennoch heuchlerisch in ihrem Innern, indem sie äußerlich glauben machen, als ob sie unter den Communicirenden wären; aber wer nicht des Sacramentes würdig ist, Der ist auch nicht würdig der Anwohnung und nicht des Gebetes und der Communion, sondern verdient außen zu sein mit den Unwürdigen. Verstelle dich nicht, innen würdig zu sein und nicht zu communiciren als unwürdig. Warum verachtest du das furchtbare und große Sacrament?

---

[1]) 1. Kön. 2, 25.

Weißt du nicht, daß, wenn das heilige Sacrament auf den heiligen Altar herabkommt, der Himmel sich öffnet und Christus herabsteigt und dorthin kommt, und daß Schaaren von Engeln vom Himmel auf die Erde sich verbreiten und ringsum den Altar umgeben, wo das furchtbare Sacrament des Herrn ist, und daß Alle mit dem heiligen Geiste erfüllt werden? So lange sind die von den Vorwürfen des Gewissens Gequälten nicht würdig, an diesem Geheimnisse theilzunehmen, bis sie sich durch die Buße in rechten Stand gesetzt haben. Höre den schrecklichen Ausspruch des Predigers: „Keiner von den Katechumenen, sagt er, keiner von den Mißtrauischen und keiner von den Hoffnungslosen! Die nicht in Reinigkeit vorbereitet sind, diese schickt er hinaus, und denen im Innern ruft er zu: Sehet auf euch und erforschet euere Herzen, damit Keiner mit Sünden, mit Betrug und Schlauheit und Hinterlist, nicht mit Zweifel und Mißtrauen sich nähere; denn die Reinheit des Sacramentes ist nur für die Reinen und Makellosen bestimmt. Indem wir Dieses hören, beben und zittern wir nicht vor dem furchtbaren und großen Sacramente, vor welchem die Seraphim zittern und welchem die Cherubim zu nahen sich nicht getrauen? Die Engel und Erzengel zittern und beben, und alle himmlischen Heerschaaren zittern und staunen. Aber mit welch' heftigen Qualen wird der Sündhafte verzehrt werden, wenn er sich mit Sünden demselben nähert! denn er nähert sich dem Feuer wie Buschwerk, welches vom Feuer verbrannt und verzehrt wird, da er den Leib Christi für gering erachtet und ihn beleidigt hat!

Blicke also nicht hin wie auf ein einfaches Brod und halte und erachte es nicht wie einen Wein; denn nicht sichtbar ist die furchtbare Schrecklichkeit des Sacramentes, sondern geistig ist seine Kraft. Nicht Sichtbares hat uns Christus hinterlegt im Sakramente und in der Taufe, sondern Geistiges. Das Wasser sehen wir, aber wir glauben dem göttlichen Worte, welches sagt: „Dieß ist mein Fleisch und mein Blut; wer von meinem Fleische ißt und von meinem Blute trinkt, der wohnt in mir

und ich in ihm, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage." [1]) In wahrem Glauben erkennen wir also Christum über dem Altare, nähern uns ihm, sehen ihn, berühren ihn, küssen ihn, nehmen ihn in unser Inneres auf und empfangen ihn und werden Ein Leib und Glieder und Kinder Gottes.

Wer aber nicht in solchem Glauben glaubt und den Leib des Sohnes Gottes nicht erkennt, der ist ausgeschlossen von der Hilfe Gottes, ausgeschlossen von den Gnaden des Geistes, ausgeschlossen auch von der Nachlassung der Sünden und von dem ewigen Leben, indem er die Auferstehung nicht erwartet, die Erlösung nicht erhofft, und sich entfernt vom christlichen Glauben, in welchem uns die Erlösung wurde durch das Fließen des Blutes Christi. Keiner also nähere sich ihm in Zweifel, Keiner in Unglauben, Keiner in Lauheit, sondern wahrhaft glaubend, daß durch das große furchtbare Sacrament die Kirche der Himmel ist, daß der Tisch des Sacramentes der Sitz des Ruhmes ist und daß herabsteigt und darüber gesetzt wird Christus, welcher immer zur Erlösung Aller ausgetheilt wird.

Blicke also, o Mensch! in dich hinein und sieh, wo du stehst, wen du siehst, wen du küssest und in dein Inneres aufnimmst! Bei den himmlischen Mächten stehst du, mit den Engeln segnest du, mit dem Seraphim lobpreisest du, Christum siehst du, Christum küssest du, Christum nimmst und issest du, und erfüllt mit dem heiligen Geiste und glänzend in den göttlichen Gnaden wirst du immer bestärkt. Darum, ihr Priester und Diener! Ausspender des heiligen Sacramentes! nähert euch demselben in Furcht, bewahret es in Angst, dienet in Reinigkeit und verwaltet es mit Achtsamkeit! Ihr habt einen königlichen Schatz; seid behutsam darüber mit großer Furcht in Wachsamkeit; denn für euch sind unerträgliche Qualen, wenn ihr das Schlechte von Jemandem wisset, und er kommt und wagt sich an den heiligen Leib Christi und du sorgest nicht,

---

[1]) Joh. 6, 55.

ihn zu ermahnen, ihn zu entfernen und zu tadeln. Ja, aus Gleichgiltigkeit und wegen des Ansehens der Person vertheilt ihr den heiligen Leib Christi den Ungerechten und Unwürdigen, und ihr werfet ihn wie den Hunden und Schweinen vor, und womit werdet ihr Entschuldigung und Verzeihung erlangen, und in welche Strafen und unerträgliche Qualen werdet ihr verfallen, die ihr Verräther und schuldig des Leibes des Herrn geworden seid! Sehet! von Christus habt ihr die Gewalt, von Christus werdet ihr gespeist und Christum liefert ihr den Ungerechten aus und mißhandelt ihn durch den ungerechten Wandel der Unwürdigen!

Blicke also in deine Seele, o Priester! und erkenne, was die Aufgabe deines Priesterthums ist und welches Werk du übernommen hast! Du bist nicht ein Ackermann des Volkes und nicht ein Schnitter und Drescher, sondern um zu lehren und zu ermahnen bist du aufgestellt, um auszuschließen und zu tadeln. Das ist die Aufgabe des Priesterthums und diese übe immerfort; denn deßwegen werdet ihr mit solchen Ehren ausgezeichnet und habt über Alle Gewalt, daß ihr Solche ausforschet, tadelt und ausscheidet. Wenn aber die Priester Dieses nicht erkennen, so sind sie noch härterer Qualen schuldig, wie auch Paulus sagt: „Wer davon unwürdig ißt und trinkt, Der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn.“ [1]) Vielen aber läßt er auch den Geschmack des Gerichtes kosten und durch harte Leiden und schwere Krankheit schafft er sie plötzlich aus der Welt, wie auch Paulus sagt: „Wegen der unwürdigen Theilnahme an dem Leibe des Herrn sind unter euch viele Kranke und Leidende und Viele, welche plötzlich dahinscheiden.“ [2]) Einige werden wegen des unwürdigen Empfanges des Sacramentes mit rasenden Leiden gequält, Andere bewegen sich deßwegen lahm und siech herum alle Tage; Manche sind deßwegen

---

[1]) 1. Cor. 11, 27.

[2]) Ebend. 11, 30.

den Schlägen und unheilbaren Schmerzen verfallen, Manche gerathen deßwegen in Gefängniß und Ketten, Manche gehen deßhalb kinderlos aus der Welt; aber auch viele Erregung in den Elementen, Mißrathen der Früchte und plötzlicher Tod der Menschen und Thiere werden zugelassen wegen der unwürdigen Theilnahme am Leibe und Blute des Herrn.

Darum laßt uns nur mit vieler Furcht nahen und mit vieler Vorsicht unsere Herzen erforschen! Laßt uns nicht aus Nachlässigkeit die Feste zum Empfange der Communion bezeichnen; denn am Freitag und Sonntag und am Pfingstfeste und Osterfeste ist es Ein Opfer, und wird dasselbe Sacrament gefeiert; aber bewahre nur zur Zeit des Empfanges den Sinn rein und warte nicht lange Tage! Es ist nicht ein Wagniß, mit reinem Herzen oftmals sich zu nähern; denn du belebest und erneuerst dadurch deine Seele noch mehr; aber wenn du in Unwürdigkeit und Zweifel in der ganzen Zeit deines Lebens auch nur ein einziges Mal dich näherst, so hast du deine Seele zu Grunde gerichtet. Sieh! Kain hat nur eine einzige Sünde begangen und ist zu Grunde gegangen; eine Sünde nur beging Chanaan und ging zu Grunde;[1] eine einzige Sünde nur beging Achab und ging zu Grunde;[2] eine einzige Sünde nur beging Judas und ging zu Grunde, und Diejenigen, welche Christum getödtet haben, haben ihn nur einmal getödtet und sind zu Grunde gegangen, und du, wenn du in der ganzen Zeit deines Lebens ein einziges Mal unwürdig das heilige Sacrament empfängst, hast deine Seele getödtet im Verderben der ewigen Strafen.

Aber du wirst sagen: „Im Quadragesimalfasten communicire ich gereinigt." Aber was für einen Nutzen wirst du haben, wenn du ein einziges Mal dich reinigest und darnach wiederum dich besudelst? Was für ein Nutzen ist es, dich zu

---

[1]) 1. Mos. 9, 25.

[2]) 3. Kön. 21, 22.

waschen, wenn du wiederum schmutzig wirst? Was nützt es dir, aufzubauen, wenn du wiederum niederreißest? Am Tage des Festes allein willst du von den Schmerzen gesund sein, und darnach in Schmerzen dich verzehren, einen einzigen Tag geheilt sein von den Wunden der Sünden, und dann verlangst du dieselben Wunden wieder zu besitzen! Einen einzigen Tag entfernst du dich vom bösen Geiste, und wirst darnach wieder immerfort von ihm gequält! Solcher Art sind Diejenigen, welche das heilige Sacrament nur einmal empfangen und dann in Sünden sich immerfort verzehren. Was für ein Nutzen ist es, sich einmal vom Schwerte des Mörders ferne zu halten, wenn du am nächsten Tage dich seinen Händen überlieferst? oder an einem Tage bei dem Könige am Tische zu sitzen, und am andern Tage den Bettlern unbarmherzig ausgeliefert zu werden? So ist es auch nicht Vortheil und Nutzen, am Osterfeste allein am heiligen Tische Theil zu nehmen und darnach mit unreinen Werken sich ferne zu halten und immer mit dem Satan zu sein. Was für ein Nutzen ist es, am Tage des Festes kostbare Edelsteine zu finden und am nächsten Tage zu Grunde zu gehen? Aber nicht am Feste Theil zu nehmen, ist Nutzen, wenn du wiederum durch unwürdigen Wandel dich zu Grunde richtest. Was für ein Nutzen ist es, dich Christo zu nähern, wenn du darnach wiederum dem Satan dich verbündest? Nicht ist es Nutzen, heute dem Feuer zu entgehen und morgen schrecklich zu verbrennen, und nicht ist es ein Trost, einen Tag vom Gefängniß herauszukommen und König zu sein, und darnach mit den Verurtheilten unbarmherzige Qualen zu erleiden, und nicht ist es Nutzen, einen Tag des Sacramentes sich zu erfreuen und dann mit den Verdammten hinausgestossen zu werden! Was hinkest du mit beiden Füßen und schwankest zwischen beiden Gedanken? Entweder sei ein Diener der bösen Geister oder vertraue auf Christus! Einen Tag erscheinst du weißer als der Himmel und den andern Tag schwärzer als die Ziege, einen Tag als heiliger David und den andern Tag als

von Teufeln besessener Saul; heute als gehorsamer Petrus und morgen als aufrührerischer Judas; heute als Vertrauter Christi und morgen als Willensvollzieher des Satans; heute erfreuest du dich als Christ des Leibes des Herrn, und morgen hältst du dich wie die Katechumenen ferne von ihm; heute bist du bei den Bekennern und morgen außen bei den Apostaten; heute trittst du mit den Gläubigen zum heiligen Sacramente ein und morgen gehest du mit den Ungläubigen hinaus. Was soll ich dich heißen oder was dich nennen? Bald bist du wie ein Lamm, bald wie ein wildes Thier, bald erleuchtet und bald verfinstert; heute erhältst du Ehren vom Könige und morgen nimmst du sie nicht an und wendest das Angesicht ab. So sind Jene, welche an einigen Tagen am Sacramente Theil nehmen und dann wie die Katechumenen das Angesicht abwenden und hinausgehen. Wenn du des Sacramentes würdig bist, so erfreue dich desselben immerfort frei, damit du heilig werdest und Christum in dir tragest und Christum in dich aufnehmest; aber wenn du durch deinen Wandel unwürdig bist, so bist du auch nicht am Osterfeste würdig.

Aber du wirst sagen: „Wenn ich im Quadragesimalfasten gereinigt werde, so verlange ich das heilige Sacrament zu empfangen." Gut ist es, und ich lobe es; aber warum empfängst du es nicht immer? Ich kann, sagst du, mich nicht immerfort rein erhalten. Wenn demnach dein Sinn also beschaffen ist, daß du denkst: „Einmal empfange ich es am Festtage und darnach halte ich mich wieder ferne," dann bist du auch am Feste nicht würdig; denn die Gedanken des Bösen sind in dir. Was für ein Nutzen ist es, sich Christo zu nähern und vom Satan sich nicht zu entfernen? Was ist es für ein Nutzen, kostbare Arzneien zu kosten, wenn du innerlich den Schmerz in dir bewahrest? Was für ein Nutzen ist es, zum Arzte zu gehen, wenn du die Wunden nicht entblößen willst? Du findest keinen Nutzen von deinem Empfange, wenn du von den Sünden dich nicht ferne halten willst, sondern Verdammniß und Strafen

fügst du hinzu. Denn wenn der König hörte, daß ein Fürst heute sich mit ihm verbünden und morgen von ihm sich entfernen und Vertrauter seiner Feinde würde, würde er ihm wohl seine Pläne anvertrauen, oder nicht vielmehr ihn fesseln und quälen und tödten lassen? Aber um wie viel mehr wird Christus Denjenigen verdammen und quälen, der heute mit ihm in das Sacrament des Herrn eindringen will und morgen sich von demselben ferne halten und den Willen des Feindes erfüllen will! Bist du etwa heute rein von Sünden, wenn du Solches in deinem Sinne denkst: „Morgen will ich mich wieder entfernen und meinen eigenen Willen thun?" Aber Dieses ist noch sündhafter vor Gott. Wer denkt, sich dem heiligen Leibe Christi zu nähern, und dann sich von ihm und den Geboten Gottes zu entfernen, der empfängt ihn mit Vorwürfen im Herzen nnd mit Mißtrauen, dieser communicirt mit Betrug und ißt mit Täuschung, mit Hinterlist und Unglauben. Dieses ist schmutziger als alle Unreinigkeit, wenn du wieder dich zu entfernen und darnach wiederum den ersten Uebeln dich zu nähern beabsichtigest. Denn der Mensch, welcher sagt, sich von den Sünden abwenden zu wollen und wiederum darin sich wälzt, der gleicht dem Hunde, welcher zu dem zurückkehrt, was er gespieen.[1])

Indem wir also dieses Alles wissen, so laßt uns nicht lange Zeit in Unwürdigkeit vom heiligen Sacramente ferne bleiben und nicht in Unwürdigkeit es wagen, uns dem furchtbaren Geheimnisse der Heiligkeit zu nähern! Denn schreckliche Strafen warten der Unwürdigen, welche es wagen, mit den Vorwürfen des Gewissens zu communiciren, und Strafen der Würdigen, welche lange Zeit es verschieben und darin nachlässig sind. Darum laßt uns mit vieler Furcht achtsam sein und die Finsterniß der Unwissenheit mit vieler Sorgfalt zerstreuen! Werfen wir hinweg den ungerechten Zorn, die Feindseligkeit, den rächenden Haß; entfernen wir die Hinterlist, die

---

[1]) Sprüchw. 26, 11. 2. Petr. 2, 22.

Rachsucht, die Eifersucht; lassen wir ab von der Betrübniß und dem widrigen Geschrei; fliehen wir vor den Geizigen, vor den Verleumdern, Trunkenbolden und Unmäßigen; meiden wir den Neid, Haß und heimlichen Betrug; söhnen wir uns aus mit den Feinden, lieben wir die Hassenden und verzeihen wir einander unsere Fehler! Laßt uns von ganzem Herzen einander dienen, einander unterthänig sein, einander die Last tragen, einander lieben, den Nächsten für besser halten! Laßt uns das Herz reinigen, die Augen senken, die Zunge von den Verleumdungen abwenden, die Sünden bereuen, die Zweifel zerstreuen, die Thorheit entfernen und die Trägheit in Eifer verkehren, im Fasten strenge sein, im Gebete uns bemühen, zur Barmherzigkeit uns hinneigen, in den Werken tugendhaft sein, im Schlechten abnehmen und im Glauben vollkommen werden, damit wir so in aller Tugend des furchtbaren und großen Sacramentes würdig werden, und wollen wir mit vieler Sehnsucht und vollkommener Reinheit uns erfreuen an dem allerheiligsten Leibe und Blute unsers Herrn Jesu Christi, welchem Ehre und Macht sei in alle Ewigkeit. Amen.

---

## XXIII.

## Brief von dem Troste über die aus der Welt Geschiedenen.

Schaue hin auf die Hoffnung des Himmlischen, der du hingehst in den dunklen Abgrund deiner Trauer! Beeile dich, von dir die bethörenden Gedanken des Bösen zu zerstreuen, wache auf und komme zur Besinnung! Gedenke der Befehle, der Gebote Gottes und mache dich von den Bedrängnissen des Satans frei! Führe dir die schlechten Mittel des Feindes zu

Gemüthe und hüte dich vor seinen Pfeilen! Fürchte dich vor seiner Schlauheit und seinem unsichtbaren Gifte! Fliehe vor seinen gefährlichen Wunden und vor seinen heftigen Schlägen! Blicke auf die Verwirrung deines Verstandes und wisse, daß Dieses der Samen des Feindes in dir ist! Nimm deine Zuflucht zu Gott, damit du von dem bösen Truge und von der ungerechten Betrübniß befreit werdest!

Denn wenn der Satan den Verstand des Menschen gänzlich befangen macht, so bringt er über denselben Betrübniß und Verwirrung der Gedanken, und wenn die Betrübniß auch nur eine geringe ist, so hält er sie in seinem verwirrten Verstande für unerträglich und unermeßlich, und dadurch bethört er das Herz und macht es nachlässig in dem gewöhnlichen Gebete und in der Furcht Gottes. Und besonders schleudert er, wenn er sie als Grund für den Tod eines Verstorbenen findet, über dessen Verwandte ungeheure Trauer und Betrübniß und brennt das Herz im Innern und schwächt den Verstand, und das Gefühl gänzlich abstumpfend nimmt er dem Herzen die Besinnung und läßt es nicht mehr auf die Worte der Tröstenden achten; sondern sie werden hartnäckig in der Trauer und der Betrübniß bestärkt; denn die Truggestalten des Feindes bethören sie und stumpfen sie noch mehr ab als die Trunkenheit und lassen sie nicht aufblicken zu den Geboten Gottes, welcher sagt, daß der Tag des Todes besser ist als der Tag der Geburt.[1]) Warum? Weil der Tag der Geburt der Anfang der Sünden und Ungerechtigkeiten ist, und weil von da zu wachsen anfangen die Schmerzen und Sorgen und die Betrübniß, Verleumdungen und Armuth, Wittwenschaft, Waisenstand, Kinderlosigkeit und alle Uebel der vielen Bedrängnisse und Leiden der Welt. Aber der Satan sammelt auch und gießt aus über den Menschen die ganze Menge der Laster und Sünden, ihn zu quälen, zu bedrängen und zu verwunden durch Feindschaft, Diebstahl,

---

¹) Sir. 30, 17.

Mord, Verleumdungen, Schwören, Eifersucht, Neid, Rachsucht, Geiz und Beraubung Anderer, Betrug, dämonische Zauberei und durch die ganze Menge unzähliger Laster, wofür unauslöschliches Feuer und ewige Qualen die Vergeltung sind. Aber durch den Tod wird er von all' Dem befreit und hört damit auf; denn wenn er auch das Leben der Gerechtigkeit nicht hatte, so hat er doch zu sündigen aufgehört; und wenn er ein rechtes Leben geführt hat, so ist er von allem Verdachte der Sünden befreit worden und von den Sorgen der Welt und erhoben und einverleibt worden den Schaaren der Heiligen und der Gerechten.

Ueber ein solches erleuchtetes Leben wäre es also Thorheit zu weinen und unbescheiden und auf heidnische Art zu klagen; denn auch Paulus hat schon die bloße Betrübniß verboten, indem er sagt: „Um die Dahingeschiedenen betrübet euch nicht, wie die Anderen, die Heiden, welche Gott nicht kennen." [1]) Aber welch' heftiger Strafen werden Diejenigen für würdig erachtet werden, welche in Trauer und Jammer und in Wehklagen gerathen! Denn es ist verboten den Christgläubigen, welche durch die heilige Taufe erleuchtet worden sind und über welche der große und furchtbare Name der heiligen Dreifaltigkeit genannt wurde und welche, mit dem Kreuze bezeichnet, Gott geweiht wurden. Sie haben also nicht die Macht, die Gottgeweihten durch heidnische Ungerechtigkeit zu entehren und nicht sich die Haare abzuscheiden und auszureißen und Asche über das geweihte Haupt zu streuen, sondern sich gänzlich ferne zu halten von dem ungerechten und satanischen Wehklagen und Jammern und unerlaubten Mißhandlungen. Nicht die Haare abzuschneiden befiehlt er den Christen, nicht die Wangen zu zerkratzen und nicht in Klagen auszubrechen, nicht die Schürze zu tragen, nicht die Schulter zu entblößen, nicht die Stirne sich zu zerschlagen, nicht den Gürtel zu tragen, nicht Asche

---

[1]) 1. Thess. 4, 12.

zu streuen und Geschrei auszustoßen und zu klagen und zu heulen; denn das Alles ist satanisch und heidnisch, was die unvernünftigen Weiber sprechen zum Scheine der Verstellung, und sie verrichten ein Werk der Götzendiener über die Christen durch Ausstoßen von Klagen und durch Anheben von Wehklagen und durch Veranstaltung von Jammergeschrei, indem sie verzweifelnd den Leib heftig schlagen über den verstorbenen Christen, welchen man vielmehr mit Psalmen und Segnungen begleiten sollte, gepriesen durch Gesänge im ewigen Leben.

Warum schmähet ihr durch schmach- und schandvolle Trauer den vom Geiste erfüllten und Christum in sich tragenden Körper? Wie werdet ihr Christen Diejenigen nennen, welche in satanischem Irrthume sich verirren über den Verstorbenen? Denn mit solchen Ungerechten vermischen sich auch die Dämonen und gehen in die Klagehäuser. Denn diese lehren sie das Klagen der Verzweiflung und das Klagen der Betrübniß und Trauer, daß sie die Klagenden des Feuers der Hölle schuldig machen. Aber ihr sollt euch schämen vor den Juden und Heiden und vor den Sectirern, welche unseren Glauben schmähen und sagen: „Wo ist euere Hoffnung der Auferstehung, wenn ihr mit solchem Klagen und Jammern und Wehrufen und durch abscheuliche Entehrung Blut vergießet mit Klagen und Haarabschneiden und Geschrei und mit Wehrufen und Jammern über Die, welche man Christen nennt?"

Warum rühmt ihr euch, o Christen! die ihr durch euere Gesänge den Juden und Heiden gleicht? Ja, wir sehen noch größere Trauer und Betrübniß bei denen im Gesetze als bei denen außer dem Gesetze. Die Männer stoßen häßlich klingendes Geschrei aus und klagen und schneiden sich die Haare ab, sie klagen und jammern hoffnungslos, sie schlagen ihre vom Teufel besessene Stirne und schlagen sich gefühllos wie vom Teufel besessen an die Brust und die Weiber zerfleischen sich unter wildem Geschrei die Wangen, zerschlagen sich die Brüste und

schamlos schlagen sie sich nackt und jammern sinnlos, wie vom Dämon besessen, aufgeregt durch Leidenschaft: mit Nesseln, Blut und Asche und Zerreißen der Kleider. Die Gebräuche der Christen werden verlacht und verspottet durch solche Verunstaltungen, welche weder von den Heiden gehört werden noch von den Juden und Schismatikern, noch von Denen, welche niemals die Hoffnung der Auferstehung der Todten angenommen haben. Laßt uns also solche ungerecht Trauernde aus der Achtung der Christen ausscheiden und sie ausstoßen aus der Kirche, sie unter die Katechumenen zählen und Trauer halten über sie wie über Heiden; denn solche sind würdig der Trauer, des Wehklagens und Jammers, da sie zum Feuer der Hölle verdammt werden und Theil haben mit den Ungläubigen; denn sie führen ein in die Kirche die verderblichen Laster der heidnischen Hoffnungslosigkeit.

Sage mir also, o Priester! Warum führst du die Schaaren der Sänger und Psalmensänger in die Reihen der nackt sich Entehrenden ein? Was haben die gereinigten Diener zu thun mit den satanischen, von bösen Geistern besessenen Klagenden? Warum vermengest du die Segnenden mit den Fluchenden, die Lobpreisenden mit den Beleidigenden, die Rühmenden mit den Lästernden? Es ist nicht erlaubt, in die ungerechten, satanischen Versammlungen die englischen Gesänge einzuführen und nicht in ihren unreinen Götzentempeln die heiligen Gebete zu verrichten und nicht in den Opfertempeln Opfer zu weihen; denn die Unreinen sammeln sich zu den Unreinen und die Reinen zu den Reinen. Es ist nicht ein Volk, das Volk der Juden und Heiden und der Christen und Schismatiker; denn sie sind einander entgegengesetzt und verderblich, und du vermischest und vereinigest dich, und in eine Versammlung schicket ihr Segen und Fluch! Die Klagenden erzürnen durch unerlaubte Ausgelassenheit und die Diener legen Fürbitte ein durch Gebet und Psalmen. Wenn die Anverwandten des Dahingeschiedenen Gott durch unerlaubte Trauer und durch Wehklagen beleidigen und

erzürnen, warum flehest du, betest du und legst du Fürbitte ein zur Nachlassung der Sünden des Verstorbenen? Welchen hört er und welchen nimmt er an? Wenn du besorgt bist um den Verstorbenen, so gedenke desselben in deiner Kirche, und in deinem Gebete flehe zu Gott; aber vergeblich und ungeziemend ist es, die Diener der heiligen Kirche zu vermischen mit der unreinen Versammlung der satanischen Kläger und im Anblicke der schamlosen, blutgefärbten, verunstalteten und mit Asche bestreuten Weiber, welche, wenn sie Feinde des Verstorbenen gewesen wären, ihn doch nicht so sehr hätten betrüben und ihm Schlechtes thun können, wie sie es zur Zeit des Ausscheidens der Seele gethan haben. Diese nehmen das Wort des Propheten nicht an, welcher gesagt hat: „Kehre zurück, meine Seele! in deine Ruhe; denn der Herr hat dich gut gemacht.“ Der Herr bezeichnet als gut den Tag des Todes, und du klagst und jammerst und wehklagest bitterlich! Sieh! dir sagt der Prophet: „Wehe Dem, der das Schlechte gut nennt oder das Gute schlecht;“ denn schlecht ist das Leben des Sünders, zu dem er noch mehr Sünden hinzufügt, und gut ist sein Tod; denn er macht ihn vom Schlechten ablassen.

Aber wenn er noch länger gelebt hätte, sagst du, so hätte er vielleicht Buße gethan, gebetet und Almosen gegeben und mit Thränen den Herrn versöhnt. Denke nicht also und halte nicht für unwissend den Allwissenden, welcher nicht den Tod des Sünders will; sondern der die Herzen kennende Gott wußte, daß er nicht Buße thun würde und er schenkte ihm den Tod als Barmherzigkeit, daß er den vorher Sünden Verübenden davon aufhören mache. Aber der Tod des Gerechten ist voll von Freude und Fröhlichkeit, vertauschend die sündhaften und eitlen Sorgen der Welt mit den Schätzen des Lohnes der Tugend, welche er aufgehäuft hat und mit Sorgfalt aufbewahrt; und wenn er kurz verurtheilt wäre, so helfen wir ihm durch Mitleid gegen die Armen, gedenken des furcht-

baren Sacramentes, geben Almosen für ihn,[1]) und Das ist die Bestechung des gütigen Gottes, welcher ein gutes Werk übt über den Verstorbenen, wie er selbst es weiß. Indem du also Dieses hörst, so zerstreue von dir die dichte Trauer in der Hoffnung des furchtbaren Tages der Auferstehung und vermeide gänzlich die eitlen Reden der Betrübniß und Trauer; denn ein Christ heißest du; erwecke Alle zur Freude, zu hoffen das ersehnte ewige Leben und tröste damit, daß den Gestorbenen nicht mehr trifft der Tod der furchtbaren Strafen.

Denn es gibt verschiedene Arten des Todes, plötzlich zu sterben in den Schlingen des unerwarteten Tages; du aber tröste dich damit und danke Gott, daß dein Verstorbener in Ruhe im eigenen Bette gestorben ist. Ein harter Tod ist der Tod Jener, welche in den Flüssen ertrunken sind und von den Felsen zerschmettert und zerquetscht worden sind; du aber tröste dich damit und danke Gott dafür, daß der Deine in deinen Armen vollendete und ein tröstendes Vermächtniß den Lebenden hinterließ. Ein harter Tod ist der Tod Derjenigen, welche von dem Gifte der Schlangen sterben und von reißenden, wilden Thieren zerrissen werden, und Niemand hat das letzte Wort gehört und seine Angehörigen sehen nicht mehr die Hände und Füße hinwegführen; aber du tröste dich damit und danke Gott, daß du den Deinen mit eigenen Händen begraben und sein letztes Wort gehört hast. Es ist der Tod schrecklich für Jene, welche in den Schlachten sterben und das blitzende Schwert sehen, und wenn lebend Finsterniß ihre Augen umgibt, und der Feind den Körper hinwegwirft und den wilden Thieren vorwirft; aber du tröste dich damit und danke Gott, daß der Deine im Bette krank wurde und mit Ehren Gott geweiht wurde. Der Tod ist auch schrecklich für Jene, welche wegen Vergehen den Schergen überliefert und lebendigen Leibes zerschnitten und

---

[1]) Gebet und Almosen helfen den Seelen im Reinigungsorte. Lehre vom Fegfeuer!

zerrissen wurden, Glied für Glied auf dem Blocke, und unter schmählichem Hohn den Geiern und Raben ausgetheilt wurden; du aber tröste dich damit und danke Gott, daß der Deinige mit Dank gegen Gott krank wurde und mit Bekenntniß vollendete und mit Achtung und Verehrung das Grab der Väter erhielt. Der Tod ist auch schrecklich für Jene, welche von bösen Geistern gequält werden und gefühllos das Fleisch der Glieder aufzehren und in unbarmherzige Handfesseln geschlagen werden und daran verhindert werden und vor Durst sterben; du aber tröste dich damit und danke Gott dafür, daß der Deine in Ruhe krank wurde und mit Segen starb, mit Tüchern umhüllt, mit Psalmen begleitet und durch priesterliches Gebet und Opfer in den Himmel geschickt wurde, und daß er immer gesegnet und daß seiner immer gedacht wird bei der Erwähnung des Gedächtnisses. Wer hätte also einen so undankbaren und unverständigen Sinn, und wer würde nicht, da er Dieses sich zu Gemüthe führt, großen Trost haben und Gott unaufhörlich danken dafür, daß der Verstorbene mit viel Ruhm und Ehre in den Himmel gerufen wurde, wo alles Volk der ganzen Welt ist, die Schaaren der Gerechten und die Reihen der Heiligen, die Schaaren der Propheten, die Reihen der Apostel und die unzähligen Schaaren der Martyrer, die glänzend geschmückten und erleuchteten Wohnungen und die ewigen Schönheiten, das ersehnte Paradies, die unvergänglichen Güter, ungetrübte Freude, nicht alternde Kindheit, unzerstörbare Gesundheit, reine Liebe, begehrenswerther Ort, begehrenswerthes Leben und unersättliches Verlangen nach den geistigen Speisen, erstaunliche Freude, lautere Liebkosungen, freudenvolle Erquickung und geistige Ruhe aller Auserwählten, womit auch dein Verstorbener Freude und Ruhe hat!

Dir ist es also nothwendig, Alle mit der Freude zu trösten, daß er in den Himmel kam, aus einem Menschen in einen Engel verwandelt wurde, vom Tode zum Leben gebracht, von der Finsterniß an das Licht gezogen, von der Armuth zum

Königthum berufen, von der Knechtschaft zur Freiheit, von den Mühen zur Ruhe, von den Sorgen zur Sorglosigkeit, von den Sünden zur Gerechtigkeit, von dem Irdischen zum Himmlischen versetzt und unter die Engel eingereiht wurde. Mit all' Dem also tröste dich, wenn du die Auferstehung erhoffest; aber beherzige auch, daß der Tod der Weg der ganzen Welt ist, und daß wir Alle denselben Weg gehen. Adam, Abel, Seth, Noe und alle Gerechten haben den Tod erhalten, womit auch du dich trösten mußt. Abraham, Isaak und Jakob, Moses und David, die Seher Gottes und alle Martyrer, Gerechte und Gottesredner haben den Tod erhalten, womit auch du dich trösten mußt. Sieh! alle heiligen und gerechten Könige haben den Tod erhalten, womit auch du dich trösten mußt. Sieh! auch die Propheten und Apostel und die Martyrer und die heilige gottgebärende Jungfrau hat den Tod erhalten, womit auch du dich trösten mußt. Sieh! auch Christus, der Sohn Gottes, hat zu unserer Erlösung den Tod erhalten, damit er uns unsterblich mache im unsterblichen Leben. Deßhalb ist es nöthig, zu danken und sich zu trösten mit der Erneuerung in der Hoffnung der Auferstehung aller Gerechten, mit denen auch wir auferstehen und unsere Todten aufnehmen mit Freude.

Höret also den Paulus, welcher uns tröstet, indem er sagt: „Wegen der Dahingeschiedenen betrübet euch nicht wie die Anderen, die Heiden, welche Gott nicht kennen.“ Höre auch den Propheten, welcher sagte: „Am Abende kehret Weinen ein, am Morgen die Freude.“ [1]) Wenn ihr euch also Christen nennet und an die Auferstehung glaubet, so tröstet euch muthig mit dem prophetischen und apostolischen Troste; denn Trauer ist den Hoffnungslosen und nicht den Verständigen und Gläubigen, welche hoffen auf die Erneuerung aller Entschlafenen; denn der Tod des Christen ist nicht zum Untergang, sondern zur Erneuerung des ewigen Lebens. Deßhalb begleiten wir

---

[1]) Ps. 29, 6.

auch die Seelen unserer Verstorbenen mit Psalmen und Segnungen zum Leben und weihen sie Gott wie ein Geschenk. Deßhalb soll der Christ nicht über die Todten Trauer haben und weinen; aber es sollen weinen die Juden und klagen die Häretiker, Trauer sollen erhalten und beklagt sollen werden alle Leichtgläubigen und Schismatiker; denn sie sind würdig des Weinens und Klagens, des Jammerns und großer Klage; wir aber trösten uns mit der Erneuerung des ewigen Lebens. Deßhalb also beseitiget die Klagen, höret auf das Wehrufen, entfernet die Betrübniß, stillet die Thränen, verhindert die Weinenden, macht schweigend das Geschrei des Weinens und Wehklagens, verachtet das Jammern der Klageweiber, verhindert das Ausreißen der Haare und das Abschneiden derselben, vertreibet die Blutvergießenden und Aschestreuenden, feindet an die Nackten und sich Entehrenden! Entfernt euch von dem ungerechten Irrthum, trennt euch von der heidnischen Lasterhaftigkeit, zerstreuet gänzlich die satanische Trauer und die hoffnungslose Betrübniß, auf daß wir im Christenthume leben und in Gottesverehrung sterben und der Ruhe und des Reiches der Himmel würdig werden in unserm Herrn, welchem Ruhm sei und Herrschaft und Ehre jetzt und in Ewigkeit.

---

## XXIV.

## Klagelied. [1]

Mit Bekenntniß laßt uns streben, zu entrinnen unseren Tagen; denn es steht bevor der schreckliche Tag, [2] das furchtbare Gericht und das unauslöschliche Feuer! Hienieden laßt

[1]) Im Originaltexte in Versen geschrieben. Die armenischen und auch die syrischen Väter haben mit besonderer Vorliebe derlei Gesänge geschrieben.

[2]) In den ersten Zeiten des Christenthums herrschte allgemein der

uns weinen und klagen und Verzeihung suchen, auf daß wir von dem unauslöschlichen Feuer befreit werden, welches den Sündern droht! Vergießen wir beständig immerfort Thränen mit flehentlichen Bitten; mit inbrünstigen Seufzern bitten wir den Tilger der Sünden! Fallen wir nieder vor ihm, zu bekennen, was wir hier im Geheimen gethan haben, offenbar zu sagen und zu zeigen die Menge der heimlichen Sünden. Denn dort werden unsere Gedanken erforscht und unsere Fehler gezeigt; geoffenbart werden die Geheimnisse unseres Herzens der Versammlung der ganzen Welt. Ich entsetze mich und bebe, wenn ich die Stimme der Posaune höre, welche die Völker mit Ungestüm ruft zum großen furchtbaren Tage des Gerichtes. Denn heftig hat der allsündhafte Satan gegen mich angekämpft und mich schwer verwundet und mich verjagt und herabstürzt von dem unsterblichen Ruhme. Bitter und verderblich hat er den Abgrund der Hölle ausgestattet und droht, die Sünder zu verbrennen in dem flammenden Feuerofen. Ihr, die ihr die Liebe der Reinigkeit habt, vergießt Thränen, mich beklagend! Mit heißem Flehen suchet Verzeihung für mich! Meine Christus liebenden Freunde! Helft mir Verwundetem und bittet den Herrn für mich mit großem, barmherzigen Mitleid! Mit Seufzen bitte ich euch, beklaget den Sündhaften; mit Flehen weinet mit mir, euere Stimme vereinigend mit mir Unglücklichem!

Mich Klagenden beklaget und erhebet mitleidige Stimmen; denn gefährlich bin ich erreicht worden von den verderblichen Pfeilen des Satans! Der Feind hat mich durch seine finsteren Leidenschaften verdunkelt und hat das Schwert gezogen und mir Wunden beigebracht, welche ich euch bitte zu heilen. Ihr Kinder des heiligen Glaubens! Wo seid ihr? Erbarmet euch meiner Bedrängniß und bittet den Tilger der Sünden mit

---

Glaube von dem bald bevorstehenden Eintreffen des Tages des Weltendes und des Weltgerichtes; dieser Meinung ist auch bei Ephrem, dem Syrer, an vielen Stellen Ausdruck gegeben; daher auch die häufig wiederkehrende Mahnung des Johannes Mandakuni an das Gericht.

mitleidigem Flehen! Zu euerem Gebete nehme ich meine Zuflucht und flehe um Verzeihung für mich; denn verschiedenartig bin ich sündhaft und vermag nicht Buße zu thun. Ich bin entsetzt und zittere, wenn ich meiner vielen Sünden gedenke; denn es steht mir bevor, von dieser Erde hinüberzugehen und den Herrn des Ruhmes zu sehen. O Christus, mitleids- und erbarmungsvoll, habe Mitleid auch mit mir Vielsündigen, daß ich Barmherzigkeit finde bei der Versammlung deines großen Gerichtes! Denn der Tag steht bevor, furchtbar und schrecklich für den Sünder, der Tag, der die Geheimnisse des Herzens aufdeckt und die verborgenen Gedanken offenbart. Ich bitte dich also, o menschenliebender Herr! Fordere mich nicht an diesem Tage! Führe mich nicht ein in die bitteren Qualen und in die Flammen des unauslöschlichen Feuers, damit ich dir Ruhm gebe und Benedeiung dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste, der du immer gebenedeit bist in Ewigkeit, gerühmt in Ewigkeit.

## Gebet.[1])

O Gott! der du unerschaffen bist und ungemacht und der Schöpfer aller Geschöpfe, welchen die Erde nicht zu umfassen vermag und der Himmel nicht umschließt, höher als der Himmel und noch weit über seine Angeln hinaus, in welchem wir Alle, Sichtbare und Unsichtbare, eingefaßt sind, du herrschest über Alle, und dein Befehl leitet alle Geschöpfe! Du machst arm und bereicherst, du schlägst und heilest; du bist der Erleuchter der vom Satan Gefährdeten und machst gesund die in Sünden Erkrankten; du nimmst das Gebet auf und erfüllest die Bitten. Neige, o Herr! dein Ohr und höre deinen Diener! Sieh, o Herr! meine Angst und nimm mich auf mit Mitleid! Nicht

---

[1]) Ein Theil hievon steht auch im Buche des „Lebens der Väter" (armen.) unter dem Namen des hl. Ephrem, mit Abweichungen in andern Büchern auch unter dem Namen des hl. Mesrob.

ermahne mich mit deinem Zorn und tadle mich nicht mit deinem Aerger! Denn du bist der Gott des Mitleids; habe auch Mitleid mit mir Sünder, der ich mit vielem Seufzen und Flehen bete und dich bitte. Denn durch die Sünden bin ich ich verwundet und durch die Ungerechtigkeit in Schmerz versetzt; in schrecklichen Leiden bin ich durch die Sünden und unrein in lasterhaften Gedanken; häßlich ist mein Geist verunreinigt; mein Angesicht ist widrig und mein Leib in Sünden versunken; mit beschämtem Antlitz stehe ich vor dir und mit Scham vor den Sehenden.

O milder und nachsichtiger Herr! Langmüthig gegen die Sünder heißest du, der du gesagt hast: „Bei der Rückkehr des Ungerechten will ich nicht gedenken aller seiner Ungerechtigkeiten, die er begangen hat.“ [1]) Sieh! ich komme und falle nieder vor dir als sündiger Diener und wage es, dich um Barmherzigkeit zu bitten. Gedenke nicht meiner vielen Sünden und tadle nicht meine Ungerechtigkeiten, wenn ich freiwillig oder unfreiwillig gesündigt habe, sei es daß ich durch Worte oder durch Werke oder durch ungeziemende Gedanken verunreinigt bin, sei es daß ich es aus Unwissenheit oder Trägheit oder Vergessenheit gethan habe. Denn du, o Herr! bist gewohnt, Mitleid zu haben und dich zu erbarmen und die vielen Sünden nachzulassen und die ganze Menge der Ungerechtigkeit zu tilgen, der du die Unkeuschen gereiniget, den Schächer befreit, den Zöllner gerechtfertigt und die mit Sünden Belasteten erleichtert hast. Denn du bist ein barmherziger Gott und hast Mitleid mit den Sündern, welche im Glauben zu dir rufen. Habe Mitleid, o Herr! auch mit mir Vielsündigem und befreie mich von dem Gifte des Feindes! Zerstreue, o Herr! die Finsterniß von meinen irrenden Augen und öffne meine Ohren, welche taub sind von dem Anhören des Ungeziemenden; heile die durch Verleumdung verwundete Zunge und reinige mein Herz von

---

[1]) Ezech. 18, 21. 22.

den schlechten Gedanken! Dich verlange ich, o gütiger Herr! und sehne mich nach deinem mitleidsvollen Vater; habe Mitleid mit mir Sünder und nimm mich auf wie den verlornen Sohn! Sättige meinen Hunger mit deiner Liebe und erfülle meinen Durst mit deiner überfließenden Gnade; denn ich suche die Sehnsucht, mit dir mich zu vereinen, und verlange, auf dich immerfort zu schauen. Beständig sehne ich mich nach deinen Gnaden und immer bin ich deiner Barmherzigkeit bedürftig. Nicht mit den Bestraften verurtheile mich und verdamme mich nicht mit den Hassern, sondern nimm mich auf mit den Vollziehern deines Willens und bewahre mich mit Denen, welche deine Gebote beobachten. Denn wenn du meine Fehler ohne Nachsicht erforschest, so ist das Versprechen der Auferstehung für mich vergeblich; denn mein Erbe ist im Feuer der Hölle. Wenn du meine Schuld und meine ungeziemenden Gedanken richtest, dann würde ich mich glücklich preisen, vom Mutterleibe nicht hervorgekommen zu sein. Aber blicke auf mein Gebet und Flehen und schließe mich nicht von deiner Barmherzigkeit aus; denn ich sehne mich nach deiner Erbarmung und bin bedürftig deines Mitleids. Denn immer habe ich meinen Leib verunreinigt und meine Seele beschmutzt, nicht nur durch schlechten Wandel, sondern auch durch unreine Gedanken. Wasche mich also von den Sünden und reinige mich von dem schmutzigen Schlamme. Ich bitte dich und rufe zu dir: Erfülle das Verlangen meiner Dürftigkeit, reihe mich ein unter die Schaaren der Heiligen und unter die Reihen der Gerechten, welche sich deines ersehnenswerthen Anblickes immerfort erfreuen. Ich flehe nicht mit freiem Antlitze wie ein Mensch mit guten Werken, sondern flehentlich wage ich wie ein Schuldiger und Vielsündiger. Ohne Reinigkeit[1]) erkühne ich mich wie ein Reiner, und durch deine Reinigkeit

---

[1]) Im Original ist ein Wort unleserlich; es dürfte wohl srputiun (Reinigkeit) zu ergänzen sein.

bitte ich, meinen Schmutz zu reinigen; denn ich habe eine unzählige Menge meiner Sünden, und die Schaaren meiner Ungerechtigkeiten ersticken mich immerfort; beständig drücken sie mein Herz zusammen und verzehren meinen Leib und meine Eingeweide, und deßhalb wage ich es, immer zu beten, zu bitten und zu flehen; denn du bist mein Vater und Herr, mein Schöpfer und mein Erschaffer; zu wem soll ich gehen oder von wem soll ich Hilfe suchen? Vor dir habe ich gesündigt und vor dir bekenne ich es und flehe zu dir; schließe mich nicht von deiner Barmherzigkeit aus und verstoß mich nicht von deinem Angesichte. Ich bitte dich, den gütigen Herrn und meinen mitleidsvollen Schöpfer, bedecke mich nicht mit der Schande der ewigen Schmach und verurtheile mich nicht am großen Tage; tadle mich nicht bei der Versammlung der ganzen Welt, quäle mich nicht mit deinen unbarmherzigen Qualen und strafe mich nicht mit deiner fürchterlichen Hölle, sondern befreie mich von dem Feuerofen und von den glühenden Feuerbächen, von den giftigen Würmern und der dunklen Finsterniß, von dem strengen Gerichte und den unerträglichen Qualen, von den unlösbaren Fesseln und den immerwährenden Bedrängnissen, von dem beständigen Heulen und Zähnenknirschen! Habe Mitleid mit den von Sünden Verwundeten und heile die in Ungerechtigkeit Erkrankten; nimm mich auf wie deine Lästerer und Verfolger und zerstreue die Menge meiner Sünden; reinige mich von den Unreinigkeiten wie die Ehebrecherin und mache mich gerecht wie den Zöllner. Erbarme dich meiner wie der Chanaaniterin und verzeihe mir meine Sünden wie dem Schächer. Nimm mich auf unter die Reihen der Heiligen und in die Zelte der deinen Willen vollziehenden Gerechten in die Schönheiten des unvergänglichen Lebens und in die Freuden der unermeßlichen Güter in Christus unserm Herrn, welchem Ruhm sei in Ewigkeit.

---

## XXV.

## Ermahnung zu verschiedenen Tugenden.[1])

Ueber alle Tugenden ist die Demuth, und über alle Laster ist die Ruhmsucht. Das Haupt der Tugenden ist die Liebe; aber das Haupt der Laster ist die Rechtfertigung seiner selbst. Die Furcht Gottes vertreibt alle Sünden; aber die Trägheit verscheucht die Furcht Gottes; so vertreibt auch die Sklaverei[2]) die Tugend von der Seele. Vier Tugenden sind: die Schweigsamkeit, die Demuth, die Beobachtung der Gebote Gottes und die Einschränkung. Vier Tugenden sind es, welche die Seele bewahren: nämlich an Allen Barmherzigkeit zu üben, nicht zu zürnen, geduldig zu sein und sich selbst vor der Vergeßlichkeit des Verstandes zu hüten. Diese Tugenden sind immerfort nothwendig, wie auch immer vor Gott in seinem Herzen niederzufallen, sich selbst für einen Sünder zu halten und Niemanden zu richten, und dann hören auf die Gedanken des Bösen. Diese vier Tugenden sind dem jungen Religiosen nützlich: die Betrachtung der Schrift zu jeder Stunde, die Wachsamkeit und Handarbeit, Gehorsam und Unterthänigkeit gegen den Vater, Nichteinmengung in die Angelegenheiten der Anderen. Wegen dieser vier Dinge wird die Seele verunreinigt: durch das Herumgehen in der Stadt, durch Nichtbewachung der

---

[1]) Diese Rede findet sich auch im „Leben der Väter" (armen.) II. 522. 571., jedoch mit Abweichungen des Textes. In dem sehr interessanten Cod. arm. III. der Münchener Staatsbibliothek, fol. 186 a., im Jahre 1283 geschrieben, steht die nämliche Rede, jedoch gleichfalls mit Variationen, unter der Aufschrift: „Aus dem Briefe des Einsiedlers Moses: Wort der Ermahnung an Amon."

[2]) Das Institut der Sklaverei wird von den alten Kirchenvätern, besonders von Chrysostomus, entschieden verurtheilt. Hier scheint jedoch die geistige Sklaverei des Satans gemeint zu sein. Cf. Cod. arm. III. Monac. fol. 186 a.

Augen, durch Bekanntschaft mit den Weibern, durch Liebe zu den Vornehmen der Erde und durch Freude an fleischlichen und unnützen Reden. Von vier Dingen entsteht die Unkeuschheit: Von der Uebersättigung in Speise und Trank und im Weine, von der Beschäftigungslosigkeit, von der Ruhe mit eitlen Reden, vom Lachen und vom Schmucke der Kleider. Durch vier Dinge wird der Verstand verfinstert: durch Aufsuchen und Zurückweisung des Nächsten, durch Verachtung desselben, durch Beleidigung und Schmähung. Wegen vier Dingen bleibt die Seele verlassen und fruchtlos, wenn man nämlich nicht an seinem Platze und im Hause bleibt, wenn man Nichts thut, wenn man Viele in menschlicher Weise liebt und wenn man die Gegenstände der Erde und die Habsucht liebt. Von vier Dingen kommt der Zorn, nämlich wenn man seinen Willen gewähren läßt oder verzögert, wenn man widerstrebt, wenn man liebt, Lehrer Vieler zu sein, und wenn man glaubt, selbst verständiger als andere Menschen zu sein. Vier Tugenden sind es, welche der Mensch schwer erwirbt, und welche alle Tugenden bewahren: nämlich immerfort zu trauern, immer nur auf seine eigenen Sünden zu schauen und Niemanden zu richten, sich selbst für sündhaft zu halten und seinen Tod immer vor Augen zu haben. Wer also diese Tugenden bewahren will, der kann befreit werden. Gott kann uns vor allem Bösen bewahren, vor Versuchung und vor der Zukunft, welche über alle Menschen der ganzen Welt kommen wird, auf daß wir Barmherzigkeit finden von Christus durch den heiligen Geist.

## Ueber verschiedene Laster.

Gott hat den Menschen erschaffen und ihn in das Paradies der Glückseligkeit gesetzt, vollkommen an allen Sinnen in seiner Natur. Aber als der Mensch auf den hörte, der ihn betrog, da erhielt er alle Uebel und wurde von seinem großen und herrlichen Ruhme herabgestürzt, damit er erkenne, daß es

die Laster sind, welche ihn von Gott vertrieben, und damit er den gütigen Gott bitte, ihm zu helfen, und damit er dann alle Laster von sich entfernen könne. Dieses sind lauter Wunden, welche die Menschen an sich tragen und sie von Gott abtrennen und entfernen. Glücklich Diejenigen, welche sich selbst reinigen von allen Lastern und von aller Unreinigkeit des Leibes und der Seele; denn ein vernünftiges Lamm, ist er Gott ein angenehmes Opfer und höret die Stimme Dessen, welcher sagt: „Du guter und getreuer Knecht! über Weniges bist du getreu gewesen; ich will dich über Vieles setzen: geh' ein in die Freude deines Herrn." [1]) Die aber ihren eigenen Willen, der nach dem Fleische ist, ausführen wollen und sich nicht durch die Heilung der heiligen Tugenden heilen wollen, werden nackt befunden vom heiligen Gebote zur Zeit der Zinsforderung, sie werden hinausgeworfen in die Finsterniß, wo der Satan ist und die Gefesselten. Die Kleider der Unreinigkeit sind diese: Unkeuschheit, Geldliebe, Neid, falsche Beschuldigung, Eifersucht, Ruhmsucht, Hochmuth, diese und welche diesen ähnlich sind. Was ist Unkeuschheit? Unkeuschheit ist Begierlichkeit, Völlerei, Uebersättigung des Weines, Beschäftigungslosigkeit, eitle Reden, Schmücken des Körpers, Ueberfluß und unnützes Lachen, Schamlosigkeit, Nachlässigkeit, Trägheit. Was ist Geldliebe? Geldliebe ist Glaubenslosigkeit, Hoffnungslosigkeit, Mitleidlosigkeit, Umbarmherzigkeit, Geiz, Verachtung, schlechte Lüge, Eitelkeit und Mißachtung der Gebote Gottes. Was ist Neid? Neid ist Schmähung, Eifersucht, Menschengefälligkeit, Selbstliebe, Unwissenheit, Lüge und falsches Zeugniß. Was ist Zorn? Zorn ist gewaltsame Durchsetzung seines Willens, Widersetzlichkeit, Streit, Betrug, falsches Wissen, Ungeduld, Bedrückung, Langweile, Nichtvergessen der Beleidigungen, Geben und Nehmen. Was ist Eifersucht? Eifersucht ist Haß, nicht zu ertragen den Ruhm des Nächsten und dem

---

[1]) Matth. 25, 23.

Nächsten Widerstand entgegenzusetzen. Was ist Ruhmsucht? Ruhmsucht ist Ueberhebung, Liebe der Welt und Dessen, was von der Welt ist, Auszeichnung vor den Menschen und Vollführen des eigenen Willens. Was ist Hochmuth? Hochmuth ist Hartnäckigkeit, Ungehorsam gegen Alle, Pochen auf seine Kräfte, sich selbst für verständig halten, beständig nur seinen Willen thun, den Nächsten verachten und glauben, selbst weise zu sein und sich wie für Nichts bedürftig zu halten. Alles Dieses üben die Menschen an sich, bis es sie von Gott trennt. Das ist es, was Adam in sich trug, als er von der Frucht des Baumes aß und dem Tode zu Füßen fiel.

---

## XXVI.

## Brief über die magischen Zaubereien und über die unerlaubten Beschwörungen.

Mein Haupt ist zum Behälter vielen Wassers gemacht und meine Augen zu einem überfließenden Thränenquell, und bitterlich habe ich immerfort geweint über unsere Sünden bei Tag und bei Nacht. Denn verschwunden ist von der Erde die Gottesfurcht, und die Gerechtigkeit ist nicht vor den Menschen, und unser Land ist mit Zauberern erfüllt wie ehedem,[1]) und und wir haben uns hingeneigt und sind eingetreten in die Unterwürfigkeit des Satans in unserem Verstande; denn mit der Zunge versprechen wir, Gott zu erkennen, und mit den Werken sagen wir uns los von ihm. Gott hat gesagt: „Du sollst den Herrn deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus allen deinen Kräften.“[2]) Von

---

[1]) Vor der Bekehrung zum Christenthume.

[2]) 5. Mos. 6, 5; 11, 13. Matth. 22, 37.

der Seele, das heißt, wenn du ihn allein verehrest und ihn deinen Herrn und Schöpfer nennst; aus allen Kräften, das heißt, wenn du die Kraft deiner Seele zuerst verwendest auf das Gebet und auf die geistige Beschäftigung; von deinem ganzen Herzen, das ist, nicht in den Häusern der Heiden und in den Versammlungen der Martyrer, nicht in den Götzentempeln und in den Kirchen, nicht in dem Schicksale und in der Gnade, nicht im Kreuze und im Fatalismus, nicht mit den Zauberern und mit den Priestern, nicht im Gebete und in den Zaubereien, nicht mit der Zunge bekennen und im Herzen nicht glauben und nicht im Herzen glauben und mit der Zunge abschwören, nicht mit den Reden Gott verehren und in Wirklichkeit ihn erzürnen, nicht durch den Glauben ihn ehren und durch die Werke ihn betrüben, sondern von ganzem Herzen und ganzer Seele und aus allen Kräften und freiwillig Gott lieben und des christlichen Namens theilhaft sein.

Aber wenn du Gott mit der Zunge Schöpfer nennst, Geber und Erlöser und Lebengeber, Herr über Tod und Leben, und im Herzen und in der Seele von den Zauberern, Beschwörern, Wahrsagern und von den Talismanen und abergläubischen Zaubereien befangen bist, so darfst du dich nicht einen Christen nennen; denn du bist entfernt von Christus und unterworfen dem Joche des Satans; denn du hast den Schöpfer und Lebenspender verlassen und dich von ihm abgewendet und hast deine Zuflucht zum Satan genommen. Wenn du in Wahrheit geglaubt hättest, daß Gott der Schöpfer von Allem ist, dann hättest du auch glauben sollen, daß der Schöpfer allein die Macht hatte, zu beleben und sterben zu lassen, zu schlagen und zu heilen. Wer würde es wagen, dem Zauberer sich zu nähern, der selbst nicht Gesundheit und Unsterblichkeit verleihen kann! Wohlan! Zeige einen von den Zauberern, der schmerzlos und unsterblich gewesen wäre! Aber du sagst: „Ich gehe nicht zu einem Weissager, sondern er ist ein Arzt und ich gehe zu den Aerzten.“ Aber das Werk des Arztes ist

dieses, zu brennen, zu schneiden, das Blut auszuleeren und Heilmittel gegen die Schmerzen zu bringen, nicht aber zu zaubern und satanische Albernheiten zu wiederkäuen, Salz oder Kohle oder rothe Amuleten zu nehmen, mit Eisen und Wasser und mit Halsketten zu zaubern oder eine Zauberschrift umzulegen, oder die Eingeweide der Fische und Krebse und umhüllte Talismane an die Hände, an die Augen oder an den Hals zu binden.

Warum, o Bedauerungswürdiger und Unglücklicher! hast du Gott, den Schöpfer und Arzt, und das schützende Kreuz verlassen und zu den thörichten und mit den bösen Geistern besudelten Zauberern Zuflucht genommen? Wohlan! sieh, was der Zauberer thut! Er zaubert, mitten durch den Bach hindurchzugehen, und mit dem Zaubern nähern sich ihm die bösen Geister, und er wird ihnen dadurch zu eigen; mit der Linken zaubert er und nach rechts spuckt er aus, das Kreuz Christi schändet er und beleidigt Christum und kennt es nicht. Wenn er die Talismane zeigen würde, so würde Lachen und Hohn und Spott der kleinen Kinder entstehen. Wenn die Zeit wäre, die Bestandtheile der Talismane zu erzählen, so würde ich vor Allen Lachen verursachen über den thörichten Sinn des Zauberers. Denn alle Talismane und Amulete des Zauberers und des Beschwörers und Wahrsagers sind falsch und schmachvoll und eine Ursache der Hölle und des ewigen Feuers, und wer sich ihnen nähert, der wird zum Feuer der Hölle verurtheilt und hat Theil mit den Ungerechten; denn sie verachten die Gnade der Heilung; denn es ist nur durch die Heilkunst möglich, durch Brennen und Schneiden und durch Anwendung von Mitteln, die Schmerzen zu heilen. Und noch mehr verachten sie die Gnadengaben; denn der Apostel sagt: „Ist Jemand unter euch krank, so rufe er die Priester der Kirche, daß sie über ihn beten und ihn mit Oel salben im Namen des Herrn, und das Gebet des Glaubens wird den Kranken aufrichten,“ [1]) und Denen, welche der böse Geist quält, hat er

[1]) Jak. 5, 14. 15.

befohlen, ihn zu vertreiben durch Fasten und Gebet, durch das Zeichen des allüberwindenden Kreuzes. Wer aber das Kreuz der Erlösung verachtet, der verachtet auch die Gnaden Christi, indem er zu den Zauberern geht, daß sie zaubern und umhüllte Talismane und Zauberschriften ihm überlegen; aber zu diesen sagt Christus: „Geht hinweg, ihr Verfluchte! in das ewige Feuer; ich kenne euch nicht," weil sie Das gethan haben, was er nicht erlaubt hat.

Wenn du also sagst, daß auch sie Christen sind und mit dem Namen Christi beschwören, und daß auch die Diener der Kirche und die Mönche Bücher schreiben, so führe dir das Wort des Evangelisten zu Gemüthe: „Viele Propheten sagen in jenen Tagen: Herr! in deinem Namen haben wir prophezeit und in deinem Namen böse Geister ausgetrieben und viele Wunder gewirkt; öffne auch uns! und der Herr sagt: Ich kenne euch nicht;"[1]) denn sie haben Das gethan, was er nicht erlaubt hat. Und was soll ich sagen von den Propheten? Auch der Jünger Judas, welcher mehr als die andern Propheten Wunder und Heilungen wirkte, wurde nicht unter die Apostel gerechnet, sondern kam in die Hölle hinein. Und was soll ich sagen von den Jüngern? Auch der Engel hat die Natur nicht bewahrt, mit welcher er ausgestattet war, sondern verflucht, ward er gestürzt und zum Satan und erhielt einen schmählichen Namen. Aber wenn du darauf vertrauest, daß jene Christen sind und Diener der Kirche und die umhüllten Beschwörungen mit dem Namen Christi schreiben: was ist, o Unvernünftiger! die Beschwörung der bösen Geister? nicht fürwahr Fasten und Gebet im Glauben auf das siegreiche Zeichen des Kreuzes, vor welchem die ganze Natur der bösen Geister bebt?

Ein Zauberbuch ist also der Gnade und den Geboten Gottes entgegen, wie die falschen Propheten, welche das Volk

---

[1]) Matth. 7, 22. 23.

von den wahren Propheten abwendig machten und das Wort der Wahrheit unterdrückten und den Irrthum einführten. Wenn Er also die Propheten, welche falsch lehren, nicht hört an jenem Tage, und wenn er den Jünger Judas aus der Schaar ausstieß und wenn er der sündigenden Engel nicht schonte, sondern in finsteren Fesseln in die Hölle warf und nicht auf den Tag des Gerichtes wartete, zum Beispiel für solche Sünder, dann ist es nothwendig zu erkennen, daß er auch Jener nicht schonen wird, welche nicht im Glauben, sondern nur dem Namen nach Gott sich weihen und im Hause Gottes essen, für Gott Ehre annehmen und für das Haupt der Kirche erachtet werden, das Gesetz Gottes lesen und die Lehrer der Unwissenden und die Leiter der Irren genannt werden, während sie selbst irre sind und die Gnade Gottes verlassen haben, das Gebet und die Salbung mit Oel, welche die Gebote für den Kranken befehlen, und das Fasten und das Gebet für den Kranken, während sie selbst den Zaubereien und Zauberschriften sich zuwenden.

Wird den Vorstehern[1]) das Fleisch vom Leibe geschnitten, oder überfällt sie plötzlicher Schmerz, da bringen sie die Zauberer in ihr Haus, daß sie zaubern; und sie verkehren nicht bloß äußerlich mit den Zauberern, sondern sie lernen auch selbst die Zaubereien und schreiben die verhüllten Schriften und hängen sie den Kranken um den Hals und lernen Zauberformeln und Namen, welche nicht in den Geboten vorkommen, und schreiben sie und vermischen den Namen Christi darunter, damit es für göttliche Schrift erachtet würde. Und so verwegen hat sie der Satan gemacht, daß sie den heiligen Namen Gottes auf die Umhüllungen der Zaubereien schreiben und unter die Talismane vermengen; aber dieß ist nicht zur Verehrung Gottes, sondern zu seiner Verunehrung. Ja, sie sündigen noch mehr, denn sie vermengen Gott auf den Talismanen

---

[1]) Das Wort aratschnort „Vorsteher" wird besonders von den Bischöfen gebraucht.

und Umhüllungen mit den bösen Geistern und kennen die unsichtbaren Pfeile des Satans nicht; denn die Talismane und die Zauberschriften sind Befehle der bösen Geister und nicht Gottes und der Satan läßt sie darum seine verderblichen Pfeile nicht fühlen und läßt sie auch boshaft den heiligen Namen Gottes unter seine Befehle mischen, damit wegen des Namens Gottes Niemand seine finsteren Pläne erkennen könne. Denn bethörten Sinnes werden sie mit dem Namen Christen genannt und in den Werken neigen sie sich bethört zu seiner Unkenntniß. Keiner also sei, der die bösen Geister verehrt, der an den Augen und am Munde die bösen Geister küßt. Nein! denn den Befehl der bösen Geister vollziehen ist vollkommener Dämonendienst.

Ein Zauberer macht sich erkenntlich durch Aberglauben, durch Zaubereien und Beschwörungen, durch Zaubereien mit Brod und mit dem Siebe, durch Wahrsagen, Würfelspiel, durch Zauberei mit Flüssigkeiten[1]) und durch magische Künste, durch Prophezeiungen und durch Zauberei mit Schriften, durch Sterndeuterei, Geisterbefragen, durch Tages- und Mondesunterscheidungen,[2]) durch Zaubereien mit Lebensmitteln,[3]) durch Talismane, durch den Zufall, durch das Schicksal, durch verhüllte Schriften und durch alle Redezaubereien mit Talismanen, durch Zaubereien, mit denen sie die bösen Geister rufen in das Salz, in das Eisen, in das Wasser, in das Gewebe, in die Salben, in die Gerste, in Halsketten, in Wachs, in das Haar und in alle Unreinigkeiten, womit sie die Seelen der

[1]) heghaharutiun fehlt im Lexikon von Ciakciak, aber der Etymologie gemäß und nach dem im Vulgär-Armenischen geschriebenen, zu Venedig 1865 herausgegebenen Handwörterbuch: „wahrscheinlich Zauberei mit Flüssigkeiten."

[2]) Ciakciak: „Superstiziosa osservazione dei giorni della luna."

[3]) Ciakciak: „Sorta di divinazione per mezzo di cumulo di grascia."

Unterwürfigen verunreinigen und verderben. Ist dieses Alles nicht der Trauer und Thränen und großen Zornes würdig, daß wir seinen Sohn zu solchen Dingen gesendet uns vorzustellen wagen? Wer sich Solchem unterwürfig macht, sollte dieser wirklich einen Christen sich nennen, der doch von Christus entfernt ist und unterwürfig dem Willen der bösen Geister, der in der Knechtschaft des Satans steht und immerfort seine Befehle vollzieht durch Zaubereien und Talismane und Zauberschriften, welche die Kinder des Fluches schreiben und wofür sie dafür gehalten werden, im Dienste des heiligen Altares Gottes zu stehen?

O Unverständiger und Tauber! Hörst du nicht, daß Gott zu dem Sünder sagt: „Warum erzählest du meine Gerechtigkeit oder nimmst mein Gebot in deinen Mund? Und wiederum heißt es: „Wenn ich die Sünden gesehen hätte in meinem Herzen, so würde mich nicht erhört haben der Herr,“ [1]) und wiederum: „Entfernet euch von mir Alle, die ihr Ungerechtigkeit übet.“ Dein eitles Gebet also untersagt dir der Prophet und du verstehest es nicht. Wenn du sagst: „Gehet von mir Alle, die ihr Ungerechtigkeit übet,“ sagst du nicht in Wahrheit, daß du dich selbst entfernen sollst, o Unreiner und Ungerechter! Wenn du aber sagst in deinem Gebete: „Zum Sünder sagt Gott: Warum erzählest du meine Gerechtigkeit,“ sagst du Dieses nicht in Wahrheit von dir? Warum wagst du es, deinen unreinen Mund zu öffnen und die Gerechtigkeit Gottes zu erzählen? Redest du nicht in Wahrheit dir widersprechend, und du erkennest es nicht? Und wenn du hörest aus deinem Munde: „Wenn ich die Sünden gesehen hätte in meinem Herzen, so würde mich nicht erhört haben der Herr,“ so wisse, daß der Herr dich nicht hört, wenn du Sünden hast in deinem Herzen, und du sprichst Dieses immerfort mit deinem Munde aus! Und wenn du nicht die Stimme deines Mundes hörest, wie

---

[1]) Ps. 65, 18.

vermagst du die Mittel des Satans zu wissen, der dich verwundet hat, ohne daß du es kennst, der du die Schriften liesest, ohne das Geschriebene zu verstehen!

Was befehlen uns die Gebote Gottes? Befiehlt er nicht in Wahrheit für alle unsere Werke das Kreuz als Schutz und Ordnung, das Gebet für die Kranken und die Salbung mit Oel, und den vom Satan Gequälten Fasten und Gebet, und wer Dieses geringschätzt und zu Zauberbüchern sich wendet und Zauberweiber in sein Haus einführt, der ist außerhalb der Gebote und des Christenthums und unter dem Fluche der Apostel; denn Dieses wurde von ihnen nicht gepredigt, sondern der Apostel setzt das Anathem darauf und sagt: „Wenn Einer mehr als Dieses lehrt, so sei er verflucht," [1]) und wiederum sagt er: „Lernet, daß ihr nicht Dem zuwider, was geschrieben steht, denken sollet," [2]) und wiederum: „Verflucht sei jeder Mensch, welcher nicht stehen bleibt bei dem in den Schriften Geschriebenen, [3]) und Christus sagt: „Wer eines von den Geboten übertritt, der wird der Geringste genannt werden." [4]) Sieh also! die Gnaden Gottes und die Kraft des heiligen Kreuzes lösest du und das Fasten und das Gebet, welches die Gebote befehlen, und führest dafür ein die Zauberbücher und die Talismane der Zauberer, was nicht in den Geboten steht, sondern welche die verborgenen Pfeile des Satans sind, welche wie die Nacht durch die Zauberer sich ausbreiten über die ganze Welt, ohne daß es die Menschen erkennen.

Aber du sagst noch: „Was die Zauberer thun und sagen, Das geschieht auch so." Aber wenn es auch manchmal zutrifft, so täusche dich nicht, o Mensch! Nicht etwa durch den

---

[1]) Gal. 1, 8.

[2]) 1. Cor. 4, 6.

[3]) Gal. 3, 10.

[4]) Matth. 5, 19.

Zauberer geschah es und es kam nicht vom Zauberer, sondern es fügte sich damals nur so; aber du hältst die Barmherzigkeit Gottes für die Kraft des Zauberers. Durch die Zauberer geschieht es oftmals nicht, und nur manchmal geschieht es, aber nicht durch die Kraft der Zauberer geschieht es, sondern sie werden befunden wie die Blinden, welche im Finstern herumtappen und straucheln. Sieh! im Finstern tappend findest du es, ohne es vorher mit den Augen gesehen zu haben; so siehst du es auch bei den Zauberern. Aber die thörichten Menschen schauen nicht auf das Nichtgelingen; sondern wenn sie einmal von Jemanden Etwas gelingen sehen, so nehmen sie ihn und erheben ihn und bringen ihn in Aller Ohren. Aber nicht die Kraft des Zauberers und des Talismanes ist es; und wenn du es, wie gesagt, zufällig geschehen siehst, so geschah es nicht durch den Zauberer und den Talisman, sondern wenn du es auch so geglaubt hast, so hat es doch Gott zugelassen, daß es so geschehe nach diesem deinen Glauben, daß du schwer verurtheilt werdest, da du anstatt zu Gott zum Zauberer gegangen bist. Denn wenn du das Gebet aufgibst und zu Zauberern und Talismanen Zuflucht nimmst, so hast du dich freiwillig unter die Unterwürfigkeit des Satans begeben, und er ist Herr geworden deines Willens, wie der Sohn des Königs, da er freiwillig den König verließ und in die Berge ging zu einem Räuberhauptmann und sich selbst ihm in die Knechtschaft gab, so daß in Wahrheit der Räuberhauptmann Herr war und Herrscher über sein Leben und seinen Tod.

Ein großer Theil der Welt hat sich durch die Talismane und Zaubereien in die Unterwürfigkeit des Satans begeben, und Niemand ist, welcher unsere schreckliche Lasterhaftigkeit erkennt; denn wir haben Gott den Schöpfer verlassen und sind zu den Zauberern und Talismanen und zu den Schlangenbeschwörern gegangen und erzürnen den Schöpfer fortwährend. Was ist also gegen alles Dieses zu thun, wenn nicht zu trauern und zu weinen, daß doch wenigstens ein kleiner Theil der Welt

befreit werde; denn ihr habt Gott die Ehre, welche ihm gebührte, genommen und sie dem sterblichen Menschen zugetheilt als Wissen, dieses Wissen, welches er den Ersten zeigte, wie er es dem Saul wegen der verlornen Eselinen offenbarte;[1]) denn sie waren Kinder und hatten nicht die Vollendung des Wissens. Aber bei uns ist die Vollendung der wahren Wisschaft des Geistes; denn Christus selbst kam und brachte die frohe Botschaft, löste die Fesseln des Gesetzes, führte die Gnaden ein, unterdrückte den Tod und verhieß die Auferstehung und das Reich und das ewige Leben. Das ist das vollkommene Wissen, und nicht das Wissen der verlornen Eselinen; die Unwissenheit hat er beseitigt und Dieses eingeführt; denn er will nicht von uns, daß wir das Leibliche suchen, sondern sorgen wir für das Geistige und werfen wir das Leibliche ab; darum hat er vor uns verborgen jenes Wissen.

Glaubet also nicht, wenn Jemand aus Gewinnsucht Etwas von Gott und von der Kraft der Heiligen zu wissen vorgibt. Dieses ist uns verboten; denn Dieses ist nicht größer als die Gnaden, welche uns Gott gegeben hat. Wenn also Jemand im Glauben vor Gott niederfällt und im Gebete zu den Reliquien der Martyrer Zuflucht nimmt, so erlangt er Heilung der Schmerzen, Vertreibung des Uebels, Austreibung der bösen Geister und Verzeihung der Sünden. Aber eine verborgene Prophezeiung gibt es in diesen Zeiten nicht mehr für den Menschen; denn die Reliquien der Martyrer halten Niemanden die Sünden vor und zwingen nicht zur unfreiwilligen Buße, sie ohne Willen zu üben; denn Gott zwingt den Menschen niemals, sondern überläßt ihn seinem Willen, auf daß er für seine Arbeit Lohn erhalte. Sie zwingen nicht, Kirchen und Kapellen zu erbauen; denn Gott ist niemals gewohnt, Solches zu thun, daß nicht unsere Gutthaten aus Zwang geschehen, sondern sie überlassen es dem freien Willen,

---

[1]) 1. Kön. 9, 3.

daß Er Lohn gebe für die Ausführung. Aber für Solche bringen die bösen Geister den Vorwand ein, daß sie den Menschen ohne Lohn mühselig und verlacht machen.

Die vorstehende Wissenschaft kennen die bösen Geister niemals; denn nur Einer kennet die Herzen, nämlich der Schöpfer Aller; aber die bösen Geister und die Zauberer sind Geschöpfe und nicht Schöpfer, und das Leben und den Tod, Gesundheit und Krankheit, Heilung, Reichthum und Armuth seinen Geschöpfen zu geben, gebührt allein dem Schöpfer, nicht aber den bösen Geistern oder den Zauberern; denn Gott ist ihr Herr und Schöpfer. Wie also wagen sie es, anderen Geschöpfen zu befehlen, deren Schöpfer sie nicht sind? Denn die Geschöpfe stehen allein unter der Unterwürfigkeit des Schöpfers, welcher verderben kann und erneuern, und nicht unter der der bösen Geister und Zauberer, welche über sich selbst nicht Gewalt haben.

Da wir also wissen, daß Gott allein der Schöpfer ist, warum sollen wir uns selbst in die Fesseln der Zauberer und Talismane schlagen und abergläubisch sein durch die Unterscheidung der Tage, indem du nämlich glaubst, daß an diesen oder jenen Tagen verderbe oder wachse das Gras, die Kälber und die Gegenstände der Ernte, der Weinlese und der Samen und alle Werke, welche durch deine Hände gehen? Warum verfällst du auf Zeitunterscheidung und auf Aberglauben? Wohlan! gib mir Antwort! Wodurch ist denn der Samstag schädlich und der Mittwoch? Solche, welche Dieses glauben, sind nur durch den Namen Christi Christen; der Name kann Nichts verderben und erneuern ohne Licht und ohne Wärme; das Licht und die Wärme aber sind von der Sonne, und die Sonne hat nicht am Samstag und Mittwoch einen andern Aufgang und an anderen Tagen wieder einen anderen, sondern dieß ist ein und derselbe Aufgang immerfort. Wenn also die Sonne einen und denselben Aufgang hat am Mittwoch und Freitag, am Samstag und Sonntag, warum schaden sie von

dem einen Aufgang Diesen und Jenen nicht? Gib mir Antwort, o thörichter Unterscheidungszauberer und Diener der Zaubereien und von den Gnaden Gottes Entfernter! Sind nicht fürwahr alle Tage des Herrn, und Alles an den Tagen, was wir Gutes thun, geschieht durch unsere Neigung und den Willen Gottes, und was wir Schlechtes thun, durch unsere Bosheit und durch die Nachsicht Gottes? Der Vollbringer des Guten ist Gott, und des Bösen sind wir mächtig. Wie also könnte der Name des Samstags und Mittwochs erneuern und verderben; denn sie vermögen Nichts; denn der Name hat nicht Seele und Verstand, und wer nicht Seele und Verstand hat, wie könnte der eine Handlung verrichten? Allein der Satan hat dich also bethört, Dieses nicht zu erkennen; denn du nimmst Gott die Ehre des Werkes und weihest sie dem unverständigen Namen des Samstags und Mittwochs und wirst mit den Götzendienern verurtheilt.

Wende dich also ab von deiner Thorheit, welche in der Unterscheidung der Tage liegt; denn du kannst nicht Antwort geben, sondern nur dein ungerechter Irrthum lockt dich an, Dieses zu thun. Aber wohlan! zeige nun, warum du auch Aberglauben hast von dem Monde, indem du den Mond verderbend und erneuernd machest? Wenn du von der Sonne Aberglauben hast, so gibst du mir vielleicht zur Antwort, daß von der Sonne die Wärme ist und daß sie reif und voll machen kann, trocknen und ausleeren nach dem Willen des Schöpfers; denn vier Elemente gibt es, welche die Geschöpfe Gottes erhalten auf den Befehl Gottes: Feuer und Wasser, Erde und Luft, und wenn eines von diesen bei der Vermischung als fehlend sich erweist, so gibt die Erde keine Frucht. Aber von diesem Stoffe findet sich Nichts beim Monde. Warum nun hältst du den Mond als die Ursache des Verderbens und Erneuerns? Die Erde ist von der Erde, das Feuer von der Sonne, das Wasser von dem Regen, die Luft verursacht die Witterung. Diese sind es, welche die

Geschöpfe erneuern auf den Befehl Gottes. Welche Macht hat aber der Mond, zu verderben oder zu erneuern? Denn der Mond hat nicht Wärme und nicht Luft, nicht Erde und nicht Wasser, sondern ist nur für uns erschaffen zur Erleuchtung der Nacht. Er geht rings herum und geht wieder unter, das Bild des Lebenspendenden tragend, und selbst erkennt er sich nicht, ob er Etwas ist oder nicht; denn Geist und Leben ist nicht in ihm, sondern er bewegt sich und geht wie das Feuer und Wasser und ist für uns zur Nothwendigkeit und zum Dienste auf den Befehl des Schöpfers; über Pflanzen und Samen hat er nicht Gewalt; denn er ist gänzlich unvernünftig. Welcher Strafen also und der Hölle würdig wirst du Jenen erachten, welcher das Unvernünftige für vernünftig hält und dem Schöpfer die Ehre und die Macht nimmt und sie dem Satan gibt und den Tagesunterschieden, und der die Geschöpfe verehrt und nicht den Schöpfer! Wenn du den Tagen zur Macht des Verderbens ein Merkmal setzest, so hätte der Herr und Schöpfer es dargestellt und du wirst also durch dein Werk ein Verehrer und Anbeter des Mondes und der Tagesunterschiede und würdest dir den unauflöslichen Fluch Dessen aufladen, welcher sagt: „Verflucht sei, welcher verehrt und anbetet die Sonne und den Mond und die Kräfte der Himmel." Warum also, o Unglücklicher! wirst du verwundet durch den unsichtbaren Pfeil des Satans, indem du auf deine Werke anwendest die Zaubereien und Unterscheidungen der Tage, wovon du keinen Nutzen hast, sondern nur Seelenpein und Ursache der Hölle?

Aber du sagst: „Warum soll ich nicht den Zauberern glauben, wenn ich sehe, daß Alles verdirbt an den Tagen der Unterscheidung?" Täusche dich nicht, o Mensch! denn Nichts ist von den Geschöpfen Gottes ohne Uebel und Mängel und Veränderung; denn unvergänglich und unveränderlich ist allein der Schöpfer. Aber die Geschöpfe, welche durch unsere Hände gehen, haben Uebel, Mängel, Verderben und Mißrathen. Verderben und Mißrathen kommt von der Menge des Regens

und von der Wärme der Sonne und vom Nichteinwirken der Luft, aber nicht vom Monde; denn nicht vom Monde ist der Regen, und nicht die Wärme und nicht die Luft, wenn die Pflanzen beschädigt wurden und der Samen und alle Arbeit, welche du zu thun einen Unterschied machest an jenen Tagen, sondern er gibt nur Licht den Geschöpfen. Dir geschieht also vom Monde niemals ein Schaden, sondern allein von der Wärme der Sonne und von der Feuchtigkeit der Luft. Denn wie nicht von Dürrem und Trockenem ein schädlicher Geruch sich verbreitet, und wie, wenn die Sonne die Feuchtigkeit der Kälte erwärmt, Gestank und Würmer entstehen; wie zum Beispiel es auch an den Kleidern des Körpers ist, daß nämlich, wenn nicht Feuchtigkeit und Wärme und Staub ist, keine Motten entstehen, aber wenn die Wärme des Leibes und die Feuchtigkeit des Schweißes und Staub untereinander eindringen, viele Motten in den Kleidern entstehen, ebenso entsteht auch der Staub in den Pflanzen von der Feuchtigkeit und Wärme des Tages und von der Ausgleichung der Elemente miteinander. Der Samstag und Mittwoch haben aber keinen Stoff und haben keine Macht über die Geschöpfe Gottes, zu erneuern und zu verderben. Wenn du also, o thörichter und unkluger Mensch! wegen des Werkes deiner Hände auswählen willst, so wähle die Vermischung der Elemente, die Wärme und die Kälte, die Feuchtigkeit und die Trockenheit, den Tag des Frühlings und des Herbstes, aber sei nicht von dem Samstage abergläubisch und mache nicht von ihm abhängig das Mißrathen oder Gelingen des Werkes! Aber du sagst hinwiederum: „Es geschieht, daß an bestimmten Tagen Schaden leiden der Weinstock und der Wein und Alles, was wir an diesen Tagen thun; also glaube ich es; denn es geschieht so.“ Aber führe dir zu Gemüth: Glaube nicht von den Tagen, daß sie Macht hiezu haben; denn an den Tagen allein hat uns Gott das Licht gezeigt, und Gutes zu thun und Schlechtes an ihnen, liegt in unserer Macht. Und wenn du das Mißlingen deiner Werke dem Satan zu-

schreibst, so erwäge, daß der Satan ohne deinen Willen und ohne Zulassung Gottes keine Macht hat über die Geschöpfe. Wisse, daß er in die Schaar der Schweine nicht hineinzufahren wagte, sondern nur, als Er es befohlen hatte,[1]) und die Güter konnte er nicht verderben, sondern erst als er Befehl vom Herrn erhalten hatte.[2]) Wenn der Satan ohne unseren Willen Macht hätte über unseren Verstand, so würde er uns nicht gottgefällig werden lassen, sondern uns Alle in Sünden stürzen und verderben. Wenn dem also wäre, so wären die Propheten nicht Propheten und die Apostel nicht Apostel und die Gerechten nicht alle gerecht, denn er wollte es so. Aber es ist nicht so, sondern nur wer sich ihm unterwirft, über Diesen allein hat er Gewalt. Du weißt Dieses, daß der Satan die Menschen haßt und sie nicht liebt, und wenn er die Gewalt hätte, unsere Werke zu verderben oder zu beleben, so würde er schon längst nicht bloß unsere Werke verderbt haben, sondern auch uns selbst ganz und gar; denn so wäre es sein Wille, aber er vermag es nicht. Wenn ein Mißlingen deines Werkes sich trifft, so weißt du es also. Gott hat dich nach seinem Ebenbilde gemacht und zum Herrn über alle seine Geschöpfe, und er hat dir befohlen, Alles im Glauben zu thun und mit der Gnade und hat dich bezeichnet mit dem schützenden heiligen Kreuze, aber du hast den wahren Gott verlassen, den Glauben und das schützende Kreuz und hast den Samstag, die Tage der Zauberei, als Machthaber über deine Werke dargestellt; darnach hat auch Gott das Mißlingen deiner Werke nach deinen Zaubereien zugelassen, daß du die Lüge glaubest und schwer verurtheilt werdest dafür, daß du die Wahrheit nicht angenommen hast. Denn Paulus spricht vom Antichristen und von solchen Ungerechtigkeiten: „Weil sie die Wahrheit nicht geglaubt, sondern zur Ungerechtigkeit sich hingeneigt haben, darum schickt

---

[1]) Luk. 8, 32.

[2]) Job 1.

ihnen Gott die Eingebungen des Irrthums, zu glauben ihrem Irrthume, auf daß verurtheilt werden, welche der Wahrheit nicht geglaubt haben, sondern zur Ungerechtigkeit sich geneigt haben."[1])

Erschrickst du also, nicht o Mensch! der du Gott deinen Schöpfer verlassen hast und deinen Verstand gewöhnt hast, den Geschöpfen Verehrung darzubringen durch deine Zaubereien? Hörst du nicht die Schrift, welche sagt: „Die Zaubereien bringen Mühseligkeiten und Schmerzen," und hinwiederum sagt der Prophet: „Erfüllt ist wie ehedem unser Land mit Zaubereien gleich den fremden Völkern," und der Apostel sagt: „Die Tage unterscheidet ihr und die Monate und die Stunden, ich fürchte für euch."[2]) Also müssen auch wir uns vor den Geboten fürchten und die Wahrheit glauben und für unrein halten Diejenigen, welche zu den Unterscheidungen und zu den Zauberern sich wenden und falsche Träumereien reden und sich täuschen. Und sie kennen es nicht; denn wenn Einer den wahren Weg der Gottesverehrung verlassen hat und auf die Zauberer zu hören sich überreden läßt, so hält er in seinem Verstande oft die Lüge für die Wahrheit und wird schwer verurtheilt dafür, daß er der Wahrheit nicht glaubte, sondern zur Ungerechtigkeit sich neigte, wie auch im dritten Buche der Könige geschrieben steht.[3]) Als nämlich Achab gesündigt hatte, sah der Prophet Michäas den Herrn, und „die Heere des Himmels standen zur Rechten und Linken, und der Herr sprach: Wer geht hin und täuscht den Achab, daß er hinaufziehe nach Ramoth in Galaad und sterbe? Und die Einen begannen so zu sagen und die Andern anders. Da ging aus ein Geist[4]) und stellte sich vor den Herrn und sagte: Ich

---

[1]) 2. Theff. 2, 10. 11.

[2]) Gal. 4, 10. 11.

[3]) 3. Kön. 22, 19—23.

[4]) nämlich der Satan, vgl. Job 1, 6.

gehe hin und täusche ihn, daß er sterbe. Und der Herr sprach: Womit? Und er sagte: Ich werde ein Lügengeist sein im Munde seiner Propheten, und er wird hinaufziehen nach Ramoth in Galaad und er wird sterben.“ Der Herr ist also nicht schuld an diesen Täuschungen, sondern er hat es nur zugelassen, daß Täuschungen geschehen, anstatt der Täuschungen in ihrem Glauben zu den heiligen Propheten.

Wenn also Jemand sich gewöhnt, den Täuschungen der bösen Geister zu glauben, so läßt Gott es zu, ihn zu täuschen, daß er verurtheilt werde dafür, daß er ihren Lügen glaubte. Fliehen wir also vor den falschen Täuschungen der Menschen, vor den Traumgesichtern, vor den falschen Wahrsagern des Teufels und vor den Befehlen seiner trügerischen, irrenden, träumerisch redenden Diener, welche die Seelen Vieler verwirren durch ihre falschen Prophezeiungen und Gott die Ehre nehmen, welche sie ihm im Hause Gottes vor dem heiligen Kreuze und vor den heiligen Martyrern geben sollten, welche den Geruch des wohlriechenden Weihrauches und den Glanz des Lichtes nehmen und die Lüge bringen. O in allen Thorheiten bethörter Leser! Genügen dir denn nicht die Reliquien der Martyrer, welche bei dir ruhen und immer für dich bitten? oder das Zeichen des heiligen Kreuzes, welches bei dir und immer in deinem Hause ist? Warum forderst du nicht von diesen deine Bitten? Was gehst du suchen trügerische Worte? Zürnt etwa Gott nicht über dich, weil du nicht zu Jenen gekommen bist? Sagt er nicht selbst in Wahrheit: „Wenn Einer euch sagt: Hier ist Christus oder dort, so glaubet es nicht; denn es sind viele Christus und viele falsche Propheten in die Welt gekommen, und sie würden, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten in Irrthum führen.“ [1]) Sieh! es hat gegeben, und wir haben gesehen nach den Propheten falsche Propheten, nach den Aposteln falsche Aposteln und nach den Martyrern

[1]) Matth. 24, 24.

sehen wir jetzt falsche Martyrer die Menschen betrügen. Wegen der Unwissenden, welche den Geist der Stärke und der Wahrheit nicht kennen, haben wir diesen Befehl erhalten vom Herrn, welcher sagt: „Wenn sie euch sagen: Hier in der Wüste ist er, so geht nicht hinaus, und wenn sie sagen: Er ist im Innern des Hauses, so geht nicht hinein." [1])

Es ist also nothwendig, das Gebot Christi zu beobachten und nicht uns täuschen zu lassen durch die Täuschungen der bösen Geister, wenn sie auch mit falschen Qualen uns quälen; denn besser ist es, durch das Gesetz Christi zu leiden, als den Geboten der bösen Geister zu gehorchen, wenn sie auch Zeichen und Wunder thun. Denn der Satan ist gewohnt, durch falsche Zeichen wie durch wahren Zorn die Menschen zu täuschen, welche nicht erfahren sind in seinen unsichtbaren Pfeilen, was er auch ehedem gezeigt hat an dem Propheten Jeremias, wie an Moses Jannes, [2]) an Petrus Simon [3]) und vielen Anderen, welche dem Satan Dienst leisteten und falsche Zeichen wirkten; und Fürsten und Völker glaubten ihnen, so daß sie die heiligen Apostel verjagten, die wahre Predigt Christi für Irrthum hielten und viele Verfolgungen über die Gläubigen brachten. Aber glaube nicht den falschen Propheten und den falschen Aposteln und den falschen Martyrern wegen des falschen Zeichens; denn der Satan ist gewohnt, Dieses zu thun; denn wenn er selbst die mit dem Geiste des Moses und des Paulus Erfüllten und alle Weisen verwirrte, um wie viel mehr die Unverständigen und die Unwissenden!

Was ist also gegen alle diese unsichtbaren Künste des Satans Anderes zu thun, als sich zu hüten vor den Geboten Gottes, ihn zu lieben von ganzem Herzen und von ganzer Seele und aus allen Kräften und unaufhörlich zu beten bei

---

[1]) Matth. 24, 26.

[2]) 2. Tim. 3, 8.

[3]) Apg. 8, 9. 18.

Tag und bei Nacht? Denn das Gebet löschte den Feuerofen aus, zähmte den Löwen, beseitigte das wilde Gift, zertheilte das Meer und befreite das Volk. Bestärke dich durch das Fasten; denn das Fasten ist eine Waffe der Tugend; durch das Fasten wurde das Angesicht des Moses leuchtend, durch das Fasten wurde Ninive gerettet und der Prophet an das Land getrieben. Halte nicht in deinem langsamen und thörichten Verstande die großen Ungerechtigkeiten für geringe. Erwäge: weil Adam die Gebote Gottes für gering hielt, wurde er aus dem Paradiese vertrieben. Weil Cham es für gering hielt, die Schande seines Vaters aufzudecken, gerieth er in Fluch und Knechtschaft. Weil es Esau für gering hielt, die Erstgeburt wegzugeben, fand er nicht mehr Gelegenheit zur Buße. Weil es Kain für gering hielt, Gott für unwissend an dem Morde des Abel zu halten, mußte er flüchtig umherirren. Weil es Kore, Dathan und Abiron für gering hielten, der Würde der Priesterthums sich zu nahen, wurden sie lebendig in die Hölle gestürzt. Weil Zambri den Ehebruch für gering hielt, wurden dreiundzwanzigtausend Männer getödtet.[1]) Weil Sedekias den Schwur für gering hielt, geschah die Plünderung Jerusalems. Weil es Saul für gering hielt, das Wort Gottes zu fälschen und nicht zu tödten den Agag,[2]) geschah die Zerreißung des Reiches. Weil es David für gering hielt, Israel zu zählen, geschah die Tödtung von Siebenzigtausend. Weil Ananias und Saphira das Lügen für gering hielten, erhielten sie einen bitteren Tod, und weil viele die Gebote Gottes für gering hielten, wurden sie gequält und haben dort Strafen zu erwarten. Es ist also nothwendig, die geschriebenen Gebote zu beobachten, nicht in das Innere des Hauses einzutreten, nicht in die Wüste hinauszugehen und nicht anzubeten mit

---

[1]) 4. Mos. 25, 9.

[2]) 1. Kön. 15, 9. 20.

fremder Furcht, sondern seine Gebote zu beobachten, Nichts daran hinzuzufügen und Nichts davon hinwegzunehmen.

Sind nicht einem Jeden von uns die Reliquien genügend? Warum gehen wir hinaus und lassen uns von den bösen Geistern täuschen? Genügen uns nicht die vom Geiste erleuchteten Propheten; warum hören wir die Träumereien? Genügen uns nicht die Priester Gottes; warum gehen wir zu den irrenden Wahrsagern? Genügen uns nicht die gegebenen Gesetze, in welchen die Erfüllung des Willens Gottes ist; warum haben wir neue Gebote und täuschende Briefe, welche mangelhaft und unvollkommen darstellen die Aussprüche der vom Geiste erfüllten Propheten; die Predigt der heiligen Apostel und die Lehre des heiligen Evangeliums, welche zwingen zu dem von den Geboten nicht Erzwungenen und sich selbst als vom Himmel gekommen zeigen, geschrieben vom Finger Gottes? Wir hören nicht den Paulus, welcher sagt: „Laßt euch nicht verwirren, weder durch eine Rede noch durch einen Brief außer von uns." Erwäge, o thörichter und böser Zauberer! daß Adam nur wegen einer einzigen Sünde aus dem Paradiese vertrieben wurde, daß wegen eines einzigen Mordes Kain flüchtig umherirrte! Wegen der Befleckung kam die Sündfluth der Welt, wegen des Hochmuthes der Fall des Satans, wegen des Unglaubens die Verwirrung der Sprache, wegen Sodomie der Untergang von Sodoma, wegen falschen Schwures die Plünderung Jerusalems, wegen Verachtung der Eltern Fluch und Knechtschaft, wegen des falschen Zeugnisses gegen Susanna Zersägung der Greise,[1]) wegen Mißachtung Untergang des Herodes, wegen Verhärtung des Herzens Untergang des Pharao, wegen Diebstahls Steinigung des Achan,[2]) wegen des Murrens Ausrottung durch die Schlangen; wegen des Ehebruches fielen

---

[1]) Dan. 13, 61. 62.

[2]) Josue 7, 11. 15. 26. Achan entwendete Etwas von der Beute, die zu Jericho gemacht worden war.

an Einem Tage Vierundzwanzigtausend.[1]) Wegen des falschen Schwörens auf Gott und wegen der Annäherung an die Zauberer sind unter euch, sagt der Prediger der Kirche, viele Kranke und Leidende, deßhalb auch plötzlicher Tod, deßhalb auch viele Bedrängnisse, deßhalb auch Kinderlosigkeit und unauflösliches Gebundensein an die Geburtsschmerzen, deßhalb auch die Qualen der bösen Geister, Dürftigkeit und Armuth, Hagelschläge, Unfruchtbarkeit der Felder, unaufhörliche Erdbeben, Nichtgedeihen der Thiere, deßhalb auch Räuberei und Diebstahl, deßhalb auch das Feuer der Hölle, die ewige Finsterniß und die ewigen Qualen.

Wenn wir den goldenen Becher, welchen wir dem Könige zum Gebrauche auf den Tisch setzen, wieder nehmen und ihn mit Schmutz zurückbringen, würden wir, wenn er es sähe, es noch einmal wagen, denselben auf seinen Tisch zu setzen? Nein. Warum? Weil wir ihn durch den Schmutz verunreinigt haben, und der König beleidigt wird und zürnt und ihn verabscheut. Wie sagen die Gebote in Bezug auf das Schwören? Die Menschen schwören auf Das, was höher ist als sie selbst;[2]) so schwur auch Gott, weil Niemand größer ist als Der, welcher schwur, auf sich sich selbst und sagte so: „Auf mich selbst habe ich geschworen, sagt der Herr: sehr will ich dich segnen.“[3]) Aber daß Gott auf seine Geschöpfe schwöre, ist unmöglich, ist Unglauben, oder daß uns Gott nach der Ankunft Christi noch einen Brief schreibe mit seiner Hand und ihn uns gebe. Denn wenn ein solcher uns nochmals nöthig wäre vom Himmel, dann wäre die Ankunft Christi mangelhaft und unvollendet. Aber nicht also, sondern das Gesetz hat uns auf Erden seine Befehle gegeben und ist vollendet durch Moses und Jesus und nach diesen folgen die Qualen und das Reich. Ein zweites

---

[1]) 4. Mos. 25, 9.

[2]) Hebr. 6, 16.

[3]) 1. Mos. 22, 16.

Gesetz, uns vom Himmel gegeben und geschrieben von der Hand Gottes, wird nicht mehr gesendet.[1]) Aber der Satan wendet die Einen nach rechts ab, die Anderen nach links. Die Linken kennen wir Alle; denn offen sind die Werke der linken Seite; aber die rechte kennen wir nicht; denn sie wendet sich ab von den Arten der Gottesverehrung. Deßhalb haben wir diesen Befehl erhalten: „Wende dich nicht ab von den geschriebenen Geboten, weder nach rechts, noch nach links."

Laßt uns also auf die Gebote Gottes hinblicken und das von ihm Geschriebene vollführen; irren wir nicht wie die Heiden durch das Schicksal, den Zufall und die Befehle! Denn was sie auch als Befehl verbreiten über die ganze Erde: sie faseln nur und reden fälschlich, daß der Mensch nach den Befehlen lebe und handle. Wenn dem also wäre, daß der Mensch nur nach Befehl handelt, dann ist es offenbar, daß er auch nicht wegen der Sünden gerichtet würde, denn wir vollziehen ja nur seine Befehle. Dann würden wir auch gekrönt nicht wegen der Gerechtigkeit; denn nicht durch unsern Willen thun wir das Gute, sondern durch seinen Zwang unfreiwillig. Dann sind auch die Könige nicht schuldig, den Dieb und den Ehebrecher und Mörder zu strafen; denn nicht nach seinem Willen thut er Dieses, sondern er vollzieht den Befehl. Dann wenn Einer Unreines opfert, oder wenn die Schwiegertochter die Schwiegermutter oder der Nachbar den Nachbarn oder der Diener den Herrn oder die Magd die Frau oder der Schüler den Lehrer beleidigt und tödtet, den wäre Niemand schuldig anzuklagen oder zu strafen; denn sie vollziehen nur den Befehl. Dann wären wir auch nicht schuldig, die Räuber anzuklagen und zu vertreiben; denn sie stürzen sich auf uns auf Befehl, wie du sagst. Aber nicht so ist es, sondern nur die Geschöpfe leben aus Zwang und im Gehorsam und nach seinem Befehle, und kein Sperling geräth jemals in das Netz ohne Befehl;

[1]) Vgl. Reithmeier, Commentar zum Briefe an die Galater. SS. 64. 65.

aber den Menschen hat der Herr über den Befehl erhaben geschaffen. Denn wie Gott selbst nicht Diener ist nach dem Befehle, sondern frei und wie er die Dinge sich unterthänig gemacht hat, so hat der Herr auch den Menschen erschaffen nach seinem Ebenbilde und frei, eigenmächtig und freiwillig das Gute und das Böse vollziehend. Wenn wir mit freiwilligem Sinne das Gute thun, so ist uns das Reich versprochen, wenn das Böse, die Hölle. Gott vermag das Gute und vollbringt es, und er will nicht den Tod des Sünders; aber er hebt unsere Eigenmächtigkeit nicht auf, denn er sagt: „Wenn ihr mich hören wollt.“

---

# Verordnungen

des

## Johannes Mandakuni.

Dieses sage ich nach meinem Wissen: Wenn ein unwissender, unkundiger Jüngling Priester wird, welcher das Evangelium auf der Kanzel zum Verständnisse des Volkes nicht lesen kann und den ganzen Unterricht des Priesterstandes nicht gelernt hat, so erhält Derjenige dafür Strafe, welcher ihn geweiht hat; denn dieser hat Rechenschaft zu geben über die Sünden der Erwachsenen und Unterrichteten. Ein anderes Gesetz ist, sich noch unterrichteter und im Alter vollkommener zu machen, um würdig zu werden, dem Volke vorzustehen. Deßhalb hat der große Paulus mit freier Sprache Klage erhoben und zu Timotheus gesagt: „Lege Niemanden voreilig die Hände auf und mache dich nicht fremder Sünden theilhaftig,“ [1]) und wiederum: „Nicht Junge weihe, daß sie nicht hochmüthig dem Gerichte des Satans verfallen.“ Der Priester muß nach der Verordnung Gottes den Gläubigen vorstehen durch das Wort der Lehre. Als Beispiel hiefür stellt Paulus Christum auf als den Vermittler zwischen Gott und den Menschen, als Wohlthäter und Erlöser der ganzen Welt. Ist es also nicht in gleicher Weise ein Gesetz für den Priester, in gänzlicher Makellosigkeit vorzustehen und zu tilgen die

[1]) 1. Tim. 5, 22.

Sünden des Volkes Gottes? Wenn nun der große Moses, von dem die Schrift sagt, daß er sanfter[1]) und Gott angenehmer und lieblicher war als alle Menschen, und daß er unterrichtet war in aller Weisheit der Egyptier; wenn dieser angenehme und liebliche, dieser weise und von aller Makel reine, dieser gläubige Gesandte Gottes und treue Aufseher des Volkes von den Sünden das Volk nicht frei erhalten und es nicht vor den Schlägen Gottes bewahren und es nicht in das verheißene Land einführen konnte; wie können dann unwissende und unreine Priester das Volk von den Sünden befreien, welche nicht einmal sich selbst von den Sünden bewahren können, geschweige denn Vorsteher und Wohlthäter des Volkes sein und es einführen in das Reich Gottes! Darum steht geschrieben und ist befohlen: „Du sollst dich weder nach rechts noch nach links abwenden." Deßhalb befehle ich den Vorstehern[2]) der Kirche, sich zu hüten vor der Handauflegung der Unwissenden und Niemanden durch Bestechung mit Geld voreilig in den Episkopat einzuführen oder in das Priesterthum oder in das Diakonat oder in andere Grade, wie im heiligen Evangelium der Erlöser zu dem heiligen Jünger sagt:[3]) „Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebet es hin."

---

[1]) 4. Mos. 12, 3.

[2]) aratschnort „Vorsteher, Bischof."

[3]) Matth. 10, 8.

# Inhalt.

7r u. 8r Bd. Auch u. d. Titel: Sämmtliche **Marienpredigten.** gr. 8. 5 fl. 24 kr. od. 3 Thlr. 10 sgr.
9r Bd. Auch u. d. Titel: Sämmtliche **Predigten** auf die **Feste** des **Herrn.** gr. 8. 3 fl. 15 kr. od. 2 Thlr.
10r Bd. Auch u. d. Titel: Sämmtliche **Marienpredigten.** 3r Thl. gr. 8. 2 fl. 42 kr. od. 1 Thlr. 21 sgr.
11r Bd. Auch u. d. Titel: Sämmtliche Predigten auf die Feste der **Heiligen.** 1r Bd. gr. 8. 3 fl. od. 1 Thlr. 27 sgr.

---

## P. P. Segneri d. G. J.,

# Werke.

Aus dem Italienischen übersetzt. gr. 8.

1r u. 2r Bd.:

**Fastenpredigten.** Uebersetzt v. A. Weiskopf. Mit einer Vorrede des Uebersetzers. 2 Bde. 4 fl. od. 2 Thlr. 15 sgr.

3r Bd. 1—3te Abtheil.:

1te Abth.: **Unterweisung f. Beichtväter.** 48 kr. od. 15 sgr.
2te Abth.: **Unterricht für Beichtende.** 42 kr. od. $12\frac{1}{2}$ sgr.
3te Abth.: **Unterweis. für Pfarrer.** 1 fl. 48 kr. od. 1 Thlr. $3\frac{3}{4}$ sgr.

4r u. 5r Bd.:

**Der Ungläubige unentschuldbar,** oder Nachweis, daß Jeder, der erkennen will, welches die wahre Religion sei, selbe auch erkennen müsse. Uebersetzt von A. Weiskopf. 2 Bde. 2 fl. 48 kr. od. 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ sgr.

6r Bd.:

**Lobreden.** 2 fl. od. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ sgr.

7r—10r Bd.:

**Manna,** oder Himmelsbrod der Seele. Eine leichte und nützliche Geistesnahrung für Jene, welche das Verlangen haben, dem betrachtenden Gebet sich einigermaßen zu widmen. Vertheilt auf alle Tage des Jahres. Nebst Inhaltsverzeichnissen in 4 Abtheil. 4 Bde. 10 fl. 24 kr. od. 6 Thlr. 15 sgr.

11r—17r Bd.:

**Der Christ in seinem Gesetze unterrichtet,** oder christl. Sittenreden. (Von den göttl. Tugenden und den Geboten. Von den Sünden und ihren Folgen. Von den Gnadenmitteln.) 7 Bde. 12 fl. 30 kr. od. 7 Thlr. 22 sgr.

18r Bd.:

**Predigten** gehalten im apostolischen Palaste. 1 fl. 36 kr. od. 1 Thlr.

19 u. 20 Bd.:

**Kleinere Schriften** 2 Bde. 3 fl. od. 1 Thlr. 27 sgr.
1r—20r Bd. zusammen: 39 fl. 36 kr. od. 23 Thlr. $20\frac{1}{4}$ sgr.

---

Johannes I. Mandakuni

Heilige Reden des Johannes Mandakuni, Katholikos und Patriarch der Armenier

Regensburg 1871